

ΒΙΒΛΙΟΘΗΚΗ ΤΗΣ ΕΝ ΑΘΗΝΑΙΣ ΑΡΧΑΙΟΛΟΓΙΚΗΣ ΕΤΑΙΡΕΙΑΣ ΑΡ. 209

BIRGITTA EDER

DIE SUBMYKENISCHEN
UND PROTOGEOMETRISCHEN
GRÄBER VON ELIS



ATHEN 2001

BIRGITTA EDER DIE SUBMYKENISCHEN UND PROTOGEOMETRISCHEN GRÄBER VON ELIS







DIE SUBMYKENISCHEN
UND PROTOGEOMETRISCHEN
GRÄBER VON ELIS

ISSN 1105-7785

ISBN 960-8145-15-5

© Die Archäologische Gesellschaft zu Athen

Panepistimiou 22, 106 72 Athen

Fax (01) 3644996

Redaktionelle Bearbeitung: Ilektra Andreadi

ΒΙΒΛΙΟΘΗΚΗ ΤΗΣ ΕΝ ΑΘΗΝΑΙΣ ΑΡΧΑΙΟΛΟΓΙΚΗΣ ΕΤΑΙΡΕΙΑΣ ΑΡ. 209

BIRGITTA EDER

DIE SUBMYKENISCHEN
UND PROTOGEOMETRISCHEN
GRÄBER VON ELIS



ATHEN 2001



INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	IX-X
Bibliographie - Abkürzungen	XI-XIV
Einleitung	1-8
1. Der archäologische Befund	9-47
Gräber im Stadtgebiet von Elis:	9-41
a. Gräber und Funde aus dem Bereich des Theaters	9-34
b. Vereinzelte Grabfunde aus dem antiken Siedlungsgebiet und aus der spätrömischen Ostnekropole von Elis	34-39
c. Streufunde	39-41
Andere Grabfunde im Peneiostal:	42
a. Keramidia	42
Grabfunde aus der Umgebung von Olympia:	43-47
a. Salmone/Palaiopyrgos	43-44
b. Lasteika	44-45
c. Gryllos und Samikon	45-47
2. Auswertung der Fundgruppen	49-95
Grabtypen und Bestattungssitten	49-53
Keramik	54-76
a. Hydria	56-57
b. Bauchhenkelamphore	57-59
c. Halshenkelamphore	59-63
d. Kleeblattkanne	63-65
e. Bauchhenkelamphoriskos	65
f. Krug und Krüglein	65-68
g. Lekythos	68-70
h. Askos	70-72
i. Zweihenkeliger Becher	72-75
k. Kalathos	75-76
Waffen	77-85
Schmuck und Trachtzubehör	86-94
a. Nadeln	86-89
b. Fibeln	89-92
c. Ringe	92
d. Perlen	92-94

INHALTSVERZEICHNIS

Spinnwirtel und Tonscheibe	95
3. Elis in den dunklen Jahrhunderten	97-109
Siedlungsgeschichte	97-104
a. Elis	97-102
b. Die Umgebung von Olympia	103-104
Regionale und überregionale Beziehungen	105-109
Appendix: Spätgeometrische Gefäße aus dem Theater von Elis	111-113
Περίληψη	115-120
Verzeichnis der Abbildungen und Tafeln	121-123

VORWORT

Diese Arbeit wäre ohne die Unterstützung durch mehrere Personen und Institutionen nicht in der vorliegenden Weise zustande gekommen. Ihnen zu danken ist mir eine angenehme Pflicht und ein besonderes Bedürfnis. Mein Dank gilt in erster Linie der Archäologischen Gesellschaft zu Athen für die ehrenvolle Aufgabe, die Funde aus den submykenischen und proto geometrischen Gräbern aus dem Bereich des Theaters von Elis zu publizieren. Nikolaos Yalouris und Veronika Mitsopoulos-Leon danke ich für ihre großzügige Hilfe bei meiner Untersuchung.

Ein nicht unbeträchtlicher Anteil der vorliegenden Arbeit ist der Förderung durch folgende Institutionen zu verdanken: Das österreichische Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung gewährleistete durch zwei Auslandsstipendien am Österreichischen Archäologischen Institut in Athen meine Forschungsarbeiten in Elis und in Athen in den Jahren 1991 und 1996. Die Österreichische Akademie der Wissenschaften ermöglichte durch die Finanzierung eines Werkvertrages 1997 die Fertigstellung der Arbeit. Dem Präsidium der Akademie und der Obfrau der Mykenischen Kommission Sigrid Deger-Jalkotzy danke ich für die umfassende Unterstützung ganz herzlich. Im Rahmen eines APART-Stipendiums der Österreichischen Akademie der Wissenschaften konnte 1998 dann die redaktionelle Bearbeitung des Manuskripts abgeschlossen werden. Das Österreichische Archäologische Institut übernahm großzügig die Kosten für die Anfertigung der fotografischen Druckvorlagen im Jahr 1996 sowie für die Umzeichnung der Bronzefunde in Tusche im Jahr 1998. Dem Direktor des Österreichischen Archäologischen Instituts, Fritz Krinzing, danke ich für die entsprechende Förderung. Schließlich bin ich der Griechischen Archäologischen Gesellschaft in Athen für die ehrenvolle Aufnahme in ihre Schriftenreihe und für die Drucklegung des Manuskripts zu großem Dank verpflichtet.

Folgende Wissenschaftler haben diese Arbeit großzügig durch ihre Hilfe und ihr Entgegenkommen unterstützt: Georgios Papathanasopoulos danke ich für seine Erlaubnis, unveröffentlichte Gefäße aus seinen Notgrabungen im Stadtgebiet von Elis in den Jahren 1967 und 1969 studieren und in die vorliegende Untersuchung einbeziehen zu dürfen. In diesem Zusammenhang bot ein Gespräch mit Elias Andreou über diesen Fundkomplex hilfreiche Informationen. Weiters verdanke ich der freundlichen Genehmigung von Nikolaos Yalouris die Möglichkeit, verschiedene, bislang unveröffentlichte Vasen, die aus der weiteren Umgebung von Olympia stammen und sich dort im Museum befinden, zum Vergleich mit den Gefäßen aus Elis untersuchen und hier abbilden zu können. Theodora Karagiorga gab ihr Einverständnis zur erneuten Veröffentlichung eines submykenischen

VORWORT

Amphoriskos aus Keramidia. Zu herzlichem Dank bin ich Helmut Kyrieleis verpflichtet, der mir im Sommer 1996 die Autopsie der unpublizierten submykenischen bis geometrischen Keramik aus den Grabungen im Bereich des Pelopion in Olympia gestattete. Im Magazin des Museums von Olympia wurde ich von Jörg Rambach und von Thomas Völling hilfreich unterstützt. Schließlich möchte ich der Vorsteherin der 7. Ephorie in Olympia, Xeni Arapogianni, sowie deren Mitarbeiterin Olympia Vikatou meine besondere Anerkennung und Dankbarkeit für die hilfreiche und problemlose Zusammenarbeit im Museum von Elis wie im Museum von Olympia zum Ausdruck bringen. Aus dem Fotoarchiv von Olympia stammen auch etliche Grabungsfotos, die der bildlichen Dokumentation der Arbeit sehr zugute kamen.

Für viele gewinnbringende Gespräche zum vorliegenden Thema, insbesondere zu den Problemen der Keramik von Elis bin ich Sigrid Deger-Jalkotzy dankbar verpflichtet. Ihre umfassende Kenntnis der spätmykenischen und früheisenzeitlichen Keramik, nicht zuletzt des Materials aus der Nekropole von Elateia in Mittelgriechenland, ist dieser Arbeit sehr zugute gekommen. Phanouria Dakoronia danke ich herzlich für ihre Erlaubnis, ein unpubliziertes Schwert aus der Nekropole von Elateia/Phokis ansehen und hier erwähnen zu dürfen. J. Lesley Fitton vom British Museum in London erleichterte die Bearbeitung der Schwerter durch ihre Angaben über das sog. Woodhouse-Sword und vermittelte entsprechende Photographien. Ich danke John Papadopoulos für ein ausführliches und sehr anregendes Gespräch zu Problemen der Chronologie und Terminologie der submykenischen und protogeometrischen Keramik. Fragen zur Datierung und stilistischen Einordnung der elischen Keramik konnte ich auch mit Irene Lemos besprechen, der ich für aufmerksame Augen und Ohren danke. Florian Ruppenstein las das abgeschlossene Manuskript. Ihm weiß ich Dank für anregende Gespräche und wertvolle Kommentare, die ich während der Drucklegung der Arbeit noch berücksichtigen konnte.

Klaus-Valtin von Eickstedt zeichnet für die fotografische Aufnahme der Funde verantwortlich. Ihm danke ich für die glänzende Zusammenarbeit. Nicola Math setzte die Bleistiftzeichnungen der Bronzefunde aus den Gräbern in Tusche um. Sophia Zoumbaki übersetzte den Text der Zusammenfassung ins Griechische. Für praktische Anregungen und Unterstützung verschiedenster Art möchte ich zudem meinen Dank an Eva Alram, Walter Gauss, Raimund Kastler, Georg Ladstätter und Christa Schauer ausdrücken. Allen genannten Personen kommt das Verdienst zu, mit ihrem Wissen einen Beitrag zur Verbesserung der vorliegenden Publikation geleistet zu haben. Ihnen danke ich nochmals herzlich. Für die in dieser Arbeit vertretenen Ansichten sowie für verbliebene Irrtümer und Fehler trage jedoch ich die alleinige Verantwortung.

BIBLIOGRAPHIE - ABKÜRZUNGEN

Zeitschriften und Serien wurden in der vorliegenden Arbeit nach den Richtlinien des *Archäologischen Anzeigers* 1997 abgekürzt. Außerdem finden folgende Abkürzungen Verwendung:

- | | |
|---|---|
| <i>Ägäische Bronzezeit</i> | H. G. Buchholz (Hrsg.), <i>Ägäische Bronzezeit</i> (Darmstadt 1987). |
| Blinkenberg, <i>Fibules</i> | C. Blinkenberg, <i>Fibules grecques et orientales</i> (Kopenhagen 1926). |
| Bouzek, <i>Interrelations</i> | J. Bouzek, <i>The Aegean, Anatolia and Europe: Cultural Interrelations in the Second Millennium B.C.</i> (Göteborg 1985, <i>SIMA</i> 29). |
| Catling 1968 | H. W. Catling, Late Minoan Vases and Bronzes in Oxford, <i>BSA</i> 63, 1968, 89-131. |
| Choremis 1973 | A. Choremis, Μυκηναϊκοί και πρωτογεωμετρικοί τάφοι εις Καρποφόραν Μεσσηνίας, <i>AEphem</i> 1973, 25-74. |
| Coldstream, <i>GGP</i> | J. N. Coldstream, <i>Greek Geometric Pottery - A Survey of Ten Local Styles and Their Chronology</i> (London 1968). |
| Coleman, <i>Pylos</i> | J. E. Coleman, <i>Excavations at Pylos in Elis</i> (Princeton 1986, <i>Hesperia</i> Suppl. 21). |
| Coulson, <i>DAPM</i> | W. D. E. Coulson, <i>The Dark Age Pottery of Messenia</i> (Göteborg 1986, <i>SIMA</i> pocketbook 43). |
| Coulson 1988 | W. D. E. Coulson, Geometric Pottery from Volimidia, <i>AJA</i> 92, 1988, 53-74. |
| Coulson 1991 | W. D. E. Coulson, The Protogeometric from Polis Reconsidered, <i>BSA</i> 86, 1991, 43-64. |
| Dekoulakou 1982 | I. Dekoulakou, Κεραμική 8ου και 7ου αι. π.Χ. από τάφους της Ἀχαΐας και της Αἰτωλίας, <i>ASAtene</i> 60, 1982, 219-236. |
| Demakopoulou - Crouwel 1998 | K. A. Demakopoulou - J. H. Crouwel, Some Mycenaean Tombs at Palaiokastro, Arkadia, <i>BSA</i> 93, 1998, 269-283. |
| Desborough, <i>PGP</i> | V. R. d'A. Desborough, <i>Protogeometric Pottery</i> (Oxford 1952). |
| Desborough, <i>GDA</i> | V. R. d'A. Desborough, <i>The Greek Dark Ages</i> (London 1972). |
| Desborough, <i>LMTS</i> | V. R. d'A. Desborough, <i>The Last Mycenaeans and Their Successors. An Archaeological Survey c. 1200 - c. 1000 B.C.</i> (Oxford 1964). |
| Deshayes, <i>Deiras</i> | J. Deshayes, <i>Argos. Les fouilles de la Deiras</i> (Paris 1966, École Française d'Athènes, <i>Études Péloponnésiennes</i> 4). |
| Eder, <i>Argolis, Lakonien, Messenien</i> | B. Eder, <i>Argolis, Lakonien, Messenien vom Ende der mykenischen Palastzeit bis zur Einwanderung der Dorier</i> (Wien 1998, Veröffentlichungen der Mykenischen Kommission 17). |
| Eder 1999 | B. Eder, Late Bronze Age Swords from Ancient Elis, in: R. Lafineur (Hrsg.), <i>Polemos. Warfare in the Aegean Bronze Age, Pro-</i> |

BIBLIOGRAPHIE - ABKÜRZUNGEN

- ceedings of the 7th International Aegean Conference, Liège 14-17 April 1998 (Liège 1999, *Aegaeum* 20).
- Eder (im Druck) B. Eder, Die Anfänge von Elis und Olympia. Zur Siedlungsgeschichte der Landschaft Elis am Übergang von der Spätbronze zur Früheisenzeit, in: V. Mitsopoulos-Leon (Hrsg.), *Forschungen in der Peloponnes. Akten des Symposiums zur 100-Jahr-Feier des Österreichischen Archäologischen Instituts Athen*, Athen 5.-7. 3. 1998.
- Foltiny 1980 S. Foltiny, Schwert, Dolch und Messer, in: H. G. Buchholz (Hrsg.), *Archaeologia Homerica, Kapitel E: Kriegswesen*, Teil 2 (Göttingen 1980) E 231-E 274.
- Gauer, *Tongefäße* W. Gauer, *Die Tongefäße aus den Brunnen unterm Stadion-Nordwall und im Südost-Gebiet* (Berlin 1975, OF 8).
- Hägg, *Gräber* R. Hägg, *Die Gräber der Argolis in submykenischer, protogeometrischer und geometrischer Zeit* (Uppsala 1974, *Boreas* 7,1).
- Harding, *Mycenaeans and Europe* A. F. Harding, *The Mycenaeans and Europe* (London 1984).
- Harding - Hughes-Brock 1974 A. F. Harding - H. Hughes-Brock, Amber in the Mycenaean World, *BSA* 69, 1974, 145-172.
- Kerameikos I* W. Kraiker - K. Kübler, *Kerameikos, I. Die Nekropolen des 12. bis 10. Jahrhunderts* (Berlin 1939).
- Kilian-Dirlmeier, *Nadeln* I. Kilian-Dirlmeier, *Nadeln der frühhelladischen bis archaischen Zeit von der Peloponnes* (München 1984, PBF 13,8).
- Kilian-Dirlmeier 1984 I. Kilian-Dirlmeier, Der dorische Peplos: Ein archäologisches Zeugnis der dorischen Wanderung?, *AKorrBl* 14, 1984, 281-291.
- Kilian-Dirlmeier, *Schwerter* I. Kilian-Dirlmeier, *Die Schwerter in Griechenland (außerhalb der Peloponnes), Bulgarien und Albanien* (Stuttgart 1993, PBF IV, 12).
- Kyprarissis 1919 N. Kyprarissis, *Κεφαλληνιακά*, *ADelt* 5, 1919, 83-122.
- Kyrieleis 1990 H. Kyrieleis, Neue Ausgrabungen in Olympia, *AW* 21, 1990, 177-188.
- Lefkandi I* M. R. Popham - L. H. Sackett - P. G. Themelis (Hrsg.), *Lefkandi, I. The Iron Age* (London 1979-80, *BSA Suppl.* 11).
- Leon 1961-63 V. Leon, 2. vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Alt-Elis, *ÖJh* 46, 1961-63, Beibl. 33-58, bes. 39-58.
- Leon 1964-65 V. Leon, 4. vorläufiger Bericht über die Grabungen in Alt-Elis, *ÖJh* 47, 1964-65, Beibl. 43-74, bes. 52-56.
- Maaß, *Delphi* M. Maaß (Hrsg.), *Delphi. Orakel am Nabel der Welt*, Katalog der Ausstellung des Badischen Landesmuseums in Karlsruhe 1996 (Sigmaringen 1996).
- MacDonald 1984 C. MacDonald, Aegean Swords and Warrior Graves: Their Implications for Knossian Military Organization, *BSA* 79, 1984, 56-74.
- Marinatos 1932 S. Marinatos, Αἱ ἀνασκαφαὶ Goekoop ἐν Κεφαλληνίᾳ, *AEphem* 1932, 1-47.
- Marinatos 1933 S. Marinatos, Αἱ ἐν Κεφαλληνίᾳ ἀνασκαφαὶ Goekoop 2, *AEphem* 1933, 68-95.
- Mitsopoulos-Leon 1972-75 V. Mitsopoulos-Leon, 12. vorläufiger Bericht über die Grabungen in Elis, *ÖJh* 50, 1972-75, Beibl. 65-98.

BIBLIOGRAPHIE - ABKÜRZUNGEN

- Morgan, *Athletes* C. Morgan, *Athletes and Oracles. The Transformation of Olympia and Delphi in the Eighth Century BC* (Cambridge 1990).
- Mountjoy, *MDP* P. A. Mountjoy, *Mycenaean Decorated Pottery: A Guide to Identification* (Göteborg 1986, *SIMA* 73).
- Mountjoy 1988 P. A. Mountjoy, LH IIIC Versus Submycenaean. The Kerameikos Pompeion Cemetery Reviewed, *JdI* 103, 1988, 1-37.
- Mountjoy 1990 P. A. Mountjoy, Regional Mycenaean Pottery, *BSA* 85, 1990, 245-270.
- Müller-Karpe 1962 H. Müller-Karpe, Die Metallbeigaben der früheisenzeitlichen Kerameikos-Gräber, *JdI* 77, 1962, 59-129.
- Mykenisches Hellas* K. Demakopoulou (Hrsg.), *Das mykenische Hellas. Heimat der Helden Homers. Ausstellung im Rahmen von Berlin Kulturstadt Europas 1988* (Berlin 1988).
- Nichoria III* W. A. McDonald - W. D. E. Coulson - J. Rosser (Hrsg.), *Excavations at Nichoria in Southwest Greece, III. Dark Age and Byzantine Occupation* (Minneapolis 1983).
- Papadopoulos, *Achaea I-II* T. J. Papadopoulos, *Mycenaean Achaea I-II* (Göteborg 1979, *SIMA* 55).
- Papadopoulos 1987 T. J. Papadopoulos, Zum Stand der Bronzezeitforschung in Epeiros, in: *Ägäische Bronzezeit* 359-378.
- Papadopoulos 1995 T. J. Papadopoulos, A Late Mycenaean Koiné in Western Greece and the Adjacent Ionian Islands, in: C. Morris (Hrsg.) *Klados. Essays in Honour of J. N. Coldstream* (London 1995, *BICS* Suppl. 63) 201-208.
- Parlama 1971 L. Parlama, Θαλαμοειδής τάφος εις Ἀγραπιδοχώρι Ἡλείας, *AEphem* 1971, 52-60.
- Parlama 1974 L. Parlama, Μυκηναϊκὰ Ἡλείας, *ADelt* 29, 1974, A, 25-58.
- Perati I-III* S. E. Iakovidis, *Περατὴ. Τὸ νεκροταφεῖον I. Οἱ τάφοι καὶ τὰ εὐρήματα II. Γενικαὶ παρατηρήσεις III. Πίνακες* (Ἀθήναι 1969-1970, Βιβλιοθήκη τῆς ἐν Ἀθήναις Ἀρχαιολογικῆς Ἐταιρείας ἀρ. 67).
- Pylos III* C. Blegen - M. Rawson - W. Taylor - W. Donovan, *The Palace of Nestor at Pylos in Western Messenia III* (Princeton 1973).
- Sandars 1963 N. Sandars, Later Aegean Bronze Swords, *AJA* 67, 1963, 117-153.
- Schachermeyr, *ÄF* 4 F. Schachermeyr, *Ägäische Frühzeit 4: Griechenland im Zeitalter der Wanderungen vom Ende der mykenischen Ära bis auf die Dorer* (Wien 1980, *SB Wien* 372).
- Snodgrass, *DAG* A. Snodgrass, *The Dark Age of Greece* (Edinburgh 1971).
- Styrenius, *SM Studies* C.-G. Styrenius, *Submycenaean Studies* (Lund 1967, *Skrifter utgivna av svenska institutet i Athen*, 8A, VII).
- Vanschoonwinkel, *L'Égée* J. Vanschoonwinkel, *L'Égée et la Méditerranée orientale à la fin du deuxième millénaire, témoignages archéologiques et sources écrites* (Louvain - La-Neuve - Providence/ Rhode Island 1991, *Archaeologia Transatlantica* 9; *Publications d'histoire de l'art et d'archéologie de l'Université catholique de Louvain* 66).

BIBLIOGRAPHIE - ABKÜRZUNGEN

- | | |
|----------------------|---|
| Vokotopoulou 1969 | I. Vokotopoulou, Πρωτογεωμετρικά ἀγγεία ἐκ τῆς περιοχῆς Ἀγρινίου, <i>ADelt</i> 24, 1969, A [1970], 74-94. |
| Warren - Hankey 1989 | P. Warren - V. Hankey, <i>Aegean Bronze Age Chronology</i> (Bristol 1989). |
| Yalouris 1961a | N. Yalouris, Ἀνασκαφαὶ ἀρχαίας Ἡλίδος, <i>Prakt</i> 1961, 180-183. |
| Yalouris 1961b | <i>Ergon</i> 1961, 177-188, bes. 186-188. |
| Yalouris 1961-62 | N. Yalouris, Ἀνασκαφὴ ἀρχαίας Ἡλίδος, <i>ADelt</i> 17, 1961-62, B, 124-126. |
| Yalouris 1963a | N. Yalouris, Ἀνασκαφαὶ ἀρχαίας Ἡλίδος, <i>Prakt</i> 1963, 137-140. |
| Yalouris 1963b | <i>Ergon</i> 1963, 115-125. |
| Yalouris 1964 | N. Yalouris, Ἀρχαία Ἡλιδις, <i>ADelt</i> 19, 1964, B2, 180-182. |
| Yalouris 1996 | N. Yalouris, Ἀρχαία Ἡλιδις. Τὸ λίκνο τῶν Ὀλυμπιακῶν Ἀγώνων (Athen 1996). |

SONSTIGE ABKÜRZUNGEN

Ergänzend zu den sonstigen Abkürzungen im *Archäologischen Anzeiger* 1997, 625 werden folgende verwendet:

EM	Elis Museum
max.	maximal
OM	Olympia Museum
PG	Protogeometrisch
SH	Späthelladisch
SubM	Submykenisch
SubPG	Subprotogeometrisch

EINLEITUNG

In den Jahren 1961 und 1963 wurden bei Grabungen im hellenistischen Theater von Elis vierzehn Gräber der submykenischen und protogeometrischen Zeit gefunden. Diese gehören – abgesehen von mittelbronzezeitlichen Resten – zu den ersten Anzeichen für die Besiedlung der Stätte, wo sich später die Stadt Elis ausbreiten sollte¹. Die submykenischen und protogeometrischen Gräber aus dem Bereich des Theaters bilden nun den Ausgangspunkt und das zentrale Thema der vorliegenden Publikation². Im Laufe der Arbeit wurde allerdings deutlich, daß sich die frühen Zeugnisse aus dieser Epoche in Elis nicht auf den Bereich des Theaters beschränken. Der Bau des Peneioskanals im Zusammenhang mit der Errichtung des Peneiosstaudaums bedingte Ende der sechziger Jahre Notgrabungen, die weite Teile des antiken Siedlungsgeländes von Elis und der damit verbundenen Nekropolen im Osten und Westen der Stadt zum Vorschein brachten. Aus diesen Grabungen in den Jahren 1967-1970 stammen einzelne Vasen, die Gräbern der submykenischen Zeit zuzuweisen sind. Sie lagen im Gebiet der späteren Ostnekropole von Elis. Schließlich ergänzen einige Streufunde das Bild. Es schien nun sinnvoll, die gesamte bekannte Evidenz der submykenischen und protogeometrischen Zeit aus Elis gemeinsam zu behandeln und der wissenschaftlichen Öffentlichkeit vorzustellen. Die Zusammenstellung und die Auswertung dieses Materials ermöglichen es schließlich, eine neue und umfassende Vorstellung von der frühen Geschichte der Stadt Elis zu gewinnen.

Die Vasen aus den Gräbern der Stadt Elis bilden insgesamt den Großteil der bislang bekannten submykenischen und protogeometrischen Keramik der Landschaft Elis.

1. Ältere Zeugnisse gehören der Mittelbronzezeit an, doch Kontinuität ist nicht gegeben. Siehe M. Koumouzelis, *The Early and Middle Helladic Periods in Elis* (Ann Arbor 1980); dies., *La tombe préhistorique d'Elis: ses relations avec le sud-est européen et les Cyclades*, *AAA* 14, 1981, 265-272. Die früh- und mittelhelladische Keramik aus den alten österreichischen Ausgrabungen bearbeitet E. Alram-Stern. Während der mykenischen Zeit scheint Elis, soweit sich das aufgrund der bekannten Evidenz behaupten läßt, nicht bewohnt gewesen zu sein. Zur Definition und Verwendung des Begriffs Submykenisch als nachmykenische Periode

siehe im folgenden.

2. Die erste maßgebliche Behandlung dieser Funde und ihre Einordnung in einen chronologischen Rahmen erfolgte bereits in den ausführlichen Vorberichten durch N. Yalouris, *Prakt* 1961, 100f, *Prakt* 1963, 158f, Leon 1961-63 und Leon 1964-65. Daran konnten dann die Arbeiten von Styrenius, *SM Studies* 140-142; Desborough, *GDA* 74, 339 und Morgan, *Athletes* 235-238 bereits anschließen und das frühe Material aus Elis in ihre Untersuchungen miteinbeziehen. Siehe auch N. Yalouris, *Ἡλις, τὸ λίκνο τῶν Ὀλυμπιακῶν Ἀγῶνων* (1996) 23, 103.

EINLEITUNG

Stilistisch wie chronologisch sind sie schwer einzuordnen, und so war es notwendig, weitere – bisher größtenteils unpublizierte – Fundkomplexe aus der Landschaft Elis zum Vergleich heranzuziehen. Diese Grabkontexte stammen aus Salmone und Lasteika in der westlichen Alpheiosregion in der weiteren Umgebung von Olympia. Die freundliche Genehmigung von Nikolaos Yalouris ermöglichte es, diese Funde in die vorliegende Studie einzubeziehen. Ein protogeometrischer Amphoriskos aus Keramidia im Peneios-tal konnte dank der Erlaubnis von Theodora Karagiorga gezeichnet und hier abgebildet werden. Er ergänzt das Spektrum der Vasen. So gelang es im folgenden, ein kleines Corpus der submykenischen und protogeometrischen Keramik aus der Landschaft Elis zusammenzustellen und stilistische Beobachtungen an dem bislang sehr begrenzten Materialkomplex dieser Zeit anzustellen. Darüber hinaus gewinnen alle diese Funde im regionalen Kontext historische Aussagekraft und tragen so zu einem besseren Verständnis der Geschichte der Landschaft Elis am Ende der Bronzezeit und am Beginn der Eisenzeit bei. Die Karte auf Abb. 2 veranschaulicht die Lage der entsprechenden Fundorte.

Die Periodenbezeichnungen Submykenisch und Protogeometrisch beziehen sich auf Stilphasen einer keramischen Entwicklung, wie sie anhand der reichen Evidenz in den griechischen Ostlandschaften Argolis, Attika und Euboia zu beobachten und zeitlich einzuordnen ist. Das hier verwendete chronologische Gerüst entspricht der traditionellen Periodeneinteilung und bietet einen ungefähren Anhaltspunkt für eine Einordnung dieser Begriffe in ein ungefähres Netz absoluter Daten (Abb. 1). Es ist aber zu betonen, daß sich gerade im Hinblick auf die Dauer der einzelnen Perioden und den Beginn des Protogeometrischen die Forschung noch im Fluß befindet³. Abgesehen davon ist das chronologische Verhältnis zwischen den regionalen Keramikstilen im Westen Griechenlands und denen der griechischen Ostlandschaften bislang nicht sicher bestimmt:

Die lokalen Keramikstile der submykenischen und protogeometrischen Perioden in Ätolien, Achaia, Elis, Messenien, Lakonien und auf den Ionischen Inseln lassen sich zu einer westgriechischen Gruppe zusammenfassen⁴. Sie weisen nur beschränkt stilistische

3. Vgl. Warren - Hankey 1989, 167-169; Mountjoy 1988, 2-5, 26; V. Hankey, Note on the Chronology of LH IIIC Late and Submycenaean, *Jdl* 103, 1988, 33-37; zusammenfassend Vanschoonwinkel 1991, 220-233. Siehe aber die kritischen Bemerkungen von J. K. Papadopoulos, To Kill a Cemetery. The Athenian Kerameikos and the Early Iron Age in the Aegean, *JMedA* 6, 1993, 175-206, bes. 175-181 unter Verweis auf E. L. Smithson, The Prehistoric Klepsydra: Some Notes, in: *Studies in*

Athenian Architecture, Sculpture and Topography presented to Homer A. Thompson (Princeton 1982, *Hesperia* Suppl. 20) 141-154; J. Rutter, A Plea for the Abandonment of the Term 'Submycenaean', in: *Temple University Aegean Symposium* 3 (Philadelphia 1978) 58-65.

4. Coldstream, *GGP* 220-223. Zuletzt maßgeblich die Arbeiten von W. D. E. Coulson, in: *Nichoria* III, bes. 318-322; Coulson, *DAPM* 9-11; ders., The Dark Age Pottery of Sparta, *BSA* 80,

EINLEITUNG

S(pät)H(elladisch) IIIA-B	1390-1200	Mykenische Palastzeit	
SH IIIC Früh	1200-1150	Mykenische Nachpalastzeit	
SH IIIC Mittel	1150-1100		
SH IIIC Spät	1100-1075		
SubM(ykenisch)	1075-1050	D(ark) A(ge) I	
FrühP(oto)G(eometrisch)	1050-975		
MittelPG	975-950	DA II	
SpätPG	950-900		
FrühG(eometrisch)	900-850		
MittelG	850-750	DA II/ DA III	Subprotogeo- metrisch III
SpätG	750-700		

Abb. 1. Chronologische Tabelle.

Gemeinsamkeiten mit den Keramikstilen im Osten Griechenlands auf, und daher sind gerade chronologische Bezüge schwer herzustellen. W. D. E. Coulson hat aus diesem Grund in seiner Behandlung der frühen Keramik Messeniens und insbesondere der Siedlung Nichoria auf die traditionellen Periodenbezeichnungen Submykenisch, Protogeometrisch, Früh- und Mittelgeometrisch verzichtet. Stattdessen schlug er die Einteilung in die Phasen Dark Age (im folgenden DA) I, II und III vor, ohne allerdings stratigraphische Evidenz für die erste Phase geltend machen zu können. Die Grundlage seiner Gliederung bilden hier hauptsächlich stilistische Überlegungen⁵. Dieses Periodensystem wendete er jenseits von Messenien auf die Keramik Lakoniens und Ithakas an.

Coulsons Periode DA I entspricht ungefähr den submykenischen und frühprotogeometrischen Perioden, schließt aber gelegentlich noch Keramik der jüngsten mykenischen Phase des SH IIIC Spät mit ein⁶. DA II kann mit den mittel- bis spätprotogeo-

1985, 29-84; Coulson 1988; Coulson 1991: Er spricht in diesem Zusammenhang von einer westgriechischen *koiné*, obwohl trotz vieler bemerkenswerter Ähnlichkeiten, die Keramikproduktion der westgriechischen Landschaften zu dieser Zeit

bei weitem nicht einheitlich war.

5. W. D. E. Coulson, in: *Nichoria* III 61-116, 318-322.

6. Stil und Kontext ermöglichen es aber, manche Vasen als SH IIIC Spät von der Keramik der

EINLEITUNG

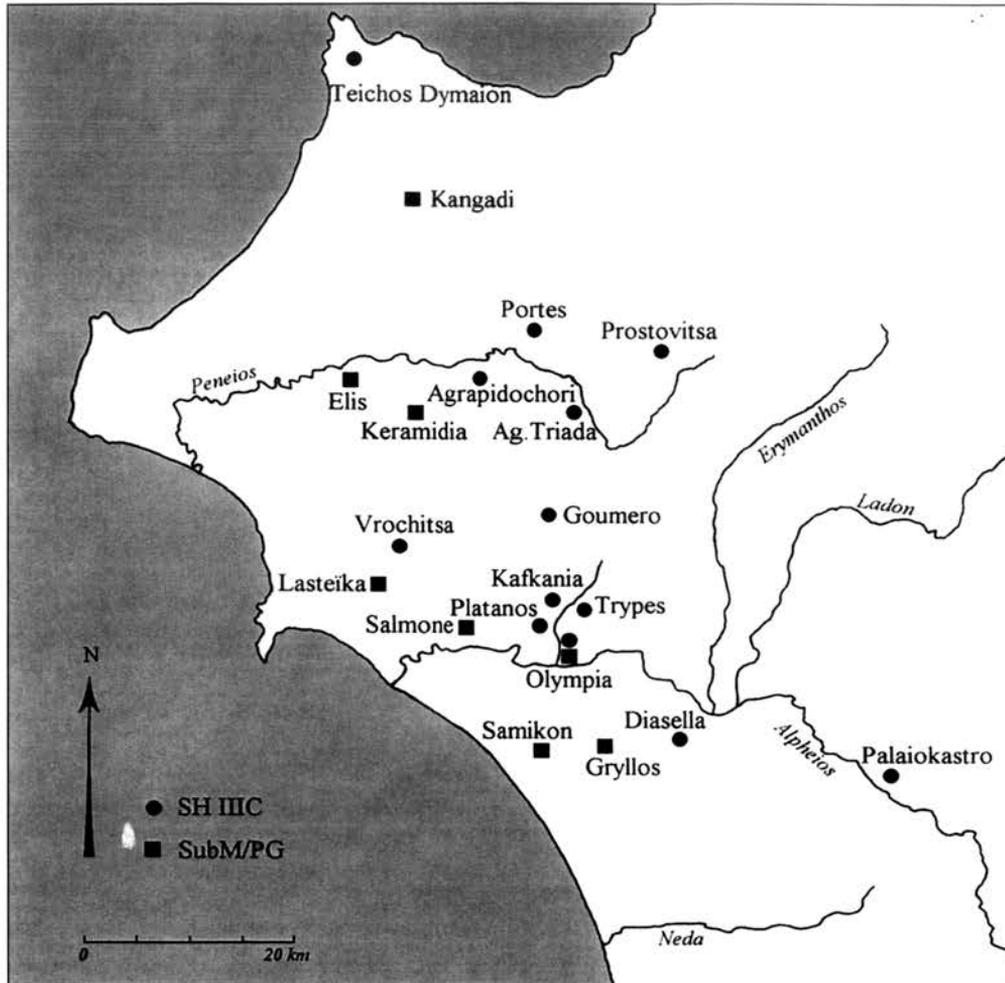


Abb. 2. Die Landschaft Elis vom 12. bis 10. Jh. v. Chr.

metrischen und frühgeometrischen Perioden gleichgesetzt werden, während DA III bereits in die mittelgeometrische Periode zu setzen ist. Die Phase DA II/III von Nichoria hat keine Entsprechung außerhalb von Nichoria und ist als chronologische Periode umstritten⁷. Sie wird daher hier nicht weiter berücksichtigt. Diese Einteilung in

Periode DA I abzugrenzen. Hier bietet mittlerweile die Arbeit von Mountjoy, *MDP* 181-193 eine wichtige Hilfe, siehe außerdem Mountjoy 1988. So gehört z.B. der Vasenkomplex aus Lakathela-Mila in Messenien der Periode SH IIC Spät an. Vgl. Th. Karagiorga, *Μίλα*, *ADelt* 27, 1972, B, 258-262;

dies., *Ἀνασκαφή περιοχῆς ἀρχαίου Δωρίου*, *AEphem* 1972, 12-20; Coulson, *DAPM* 12-16, 81f, 113f Abb. 2-3, 132 Taf. 1, Nr. 1-5.

⁷ *Nichoria* III 319; Coulson, *DAPM* 55, 66; Coulson 1991, 45. Vgl. auch Morgan, *Athletes* 268f Anm. 37.

EINLEITUNG

drei Phasen ist angesichts der relativ homogenen Keramik von Nichoria zu verstehen, doch läßt sie sich nicht ohne weiteres auf die Keramik der westgriechischen Landschaften übertragen. Zwar sind anhand der Keramiksequenzen von Nichoria die langen Laufzeiten bestimmter Keramikgattungen nachvollziehbar, aber etliche Vasengruppen finden keine genaue Entsprechung im Materialkomplex von Nichoria. Insgesamt ist die Aussagekraft der Keramik von Nichoria beschränkt. Die vorliegende Evidenz bietet keine ausreichenden Möglichkeiten zum überregionalen Vergleich und ist deshalb nicht geeignet, die Grundlage für eine neue chronologische Periodeneinteilung in den westlichen Regionen Griechenlands darzustellen⁸.

Sieht man von Messenien ab, bleiben zum Vergleich mit der Keramik von Elis die regionalen Keramikstile der Westpeloponnes und der angrenzenden Landschaften. Stratifizierte Keramikabfolgen fehlen bislang aus Ätolien, Achaia, Kephallenia, Ithaka⁹, Elis selbst, sowie aus Lakonien, und daher ist die entsprechende Keramik nur schlecht, d.h. unzureichend auf rein stilistischer Basis, datiert. Die spätmykenische Keramik aus den zahlreichen Kammergräbern von Achaia und Kephallenia bietet einen ungefähren Anhaltspunkt für einen *terminus post quem* mit dem Ende der Periode SH IIIC. Doch auch die Laufzeit der Periode SH IIIC im Westen Griechenlands ist nicht geklärt, und eine synchrone Entwicklung mit den Verhältnissen in den Landschaften der Argolis, Attikas und Euboias kann nicht als bewiesen gelten. So wurde gelegentlich für das Ende der Periode SH IIIC in Achaia und Kephallenia ein Datum rund um 1000 v. Chr. vorgeschlagen¹⁰. Auf der anderen Seite der chronologischen Skala liefert die spätgeometrische Keramik Ithakas, Achaias und Elis einen *terminus ante quem* um das Ende des 8. Jhs. v. Chr.¹¹

Bis heute gibt es keine allgemein akzeptierte Alternative zur traditionellen Periodengliederung, und es erscheint nicht sinnvoll, ohne geeignete Grundlage, ein neues Periodensystem zu entwerfen. Jede chronologische Einteilung der nachmykenischen Zeit richtet sich bislang notgedrungen nach den Zeitstufen, wie sie anhand der Grabfunde Athens und Lefkandis erarbeitet worden sind¹². Aus diesen Gründen wird

8. Vgl. A. M. Snodgrass, Rezension von *Nichoria III*, *Antiquity* 58, 1984, 152f; O. T. P. K. Dickinson, Rezension von Coulson, *DAPM, Bibliotheca Orientalis* 46, 1989, 479-481.

9. Die Befunde aus der Polishöhle und aus der Grabung von Aetos auf Ithaka stammen aus alten Grabungen und sind in ihrer chronologischen Aussagekraft nicht befriedigend. Siehe W. A. Heurtley-H. L. Lorimer, *Excavations in Ithaca, I. LH III-Protogeometric Cairns at Aetos*, *BSA* 33, 1932-33, 22-65; S. Benton, *Excavations in Ithaca, III. The*

Cave at Polis II, *BSA* 39, 1938-39, 1-51; Dies., *Second Thoughts on "Mycenaean" Pottery in Ithaca*, *BSA* 44, 1949, 307-312.

10. Snodgrass, *DAG* 84-86, 242-245, 399; vgl. Desborough, *GDA* 88-94; ferner Papadopoulos, *Achaia I* 184f.

11. Coldstream, *GGP* 220-232; J. N. Coldstream, *Geometric Greece* (London 1977) 180-184.

12. Jüngere, stratifizierte Befunde aus Tiryns in der Argolis, auf die anstelle des traditionellen Begriffs Submykenisch die Bezeichnung Früheisen-

EINLEITUNG

hier für die submykenischen und protogeometrischen Grabfunde aus Elis auf die traditionelle Periodengliederung zurückgegriffen, die als Bezugssystem dienlich ist. Denn trotz aller Unterschiede lassen sich vereinzelt Ähnlichkeiten in Dekor- und Formentwicklung mit der keramischen Produktion als auch Parallelen mit den Bronzeerzeugnissen im Osten Griechenlands feststellen. Sie stellen Anhaltspunkte für eine stilistische und somit annähernd ähnliche chronologische Einordnung der ansonsten schwer datierbaren Keramik aus Elis dar. Dabei ist allerdings zu betonen, daß mit der einheitlichen Terminologie kein einheitlicher Keramikstil nahegelegt werden soll.

Der Begriff Submykenisch bezeichnet in der vorliegenden Arbeit daher die chronologische Periode, die auf das Ende von SH IIIC Spät, der letzten mykenischen Stilphase, folgt¹³. Sie wird u.a. durch einen Keramikstil charakterisiert, der einen Übergang zwischen der mykenischen Keramik des SH IIIC und dem protogeometrischen Stil darstellt. Der Ausdruck Protogeometrisch bezieht sich ebenfalls auf eine Zeitphase, die durch den entsprechenden – nach Landschaften unterschiedlichen – Keramikstil geprägt ist¹⁴. Wie der Name impliziert, geht die protogeometrische Periode zeitlich der geometrischen Periode mit der sie kennzeichnenden Keramik voraus.

Submykenische Vasen enthalten einerseits in Form und Dekor noch mykenische Züge in reduzierter und vereinfachter Weise, und nehmen andererseits z.T. bereits Form- und Dekorelemente des jüngeren protogeometrischen Stils vorweg. Es bleibt anzumerken, daß die Unterscheidung zwischen submykenischer und protogeometrischer Keramik anhand einzelner Stücke oft nicht leicht vorzunehmen ist. Grundsätzlich ist die Möglichkeit in Betracht zu ziehen, daß der Beginn und die Dauer der submykenischen Periode von Landschaft zu Landschaft verschieden gewesen sein können, und daß mykenische Stilelemente in einer konservativen Keramiktradition lokal einige Zeit fortgedauert haben können. Es ist deshalb nicht auszuschließen, daß die submykenische Periode in Elis z.T. zeitgleich mit den frühen protogeometrischen Phasen in den östlichen Regionen Griechenlands anzusetzen ist¹⁵.

zeitlich I angewendet wird, bieten für die Bearbeitung des Materials in der Westpeloponnes keine umfassende Vergleichsbasis: siehe A. Papadimitriou, Bericht zur früheisenzeitlichen Keramik aus der Unterburg von Tiryns. Ausgrabungen in Tiryns 1982/83, *AA* 1988, 227-243, bes. 240.

13. Zur Problematik des Periodenbegriffs Submykenisch siehe Mountjoy 1988, 2-5 und im Vergleich dazu Papadopoulos 1993 (oben Anm. 3). Vgl. ferner nun den Überblick bei M. Jacob-Felsch, Die spätmykenische bis frühprotogeometrische Keramik, in: *Kalapodi. Ergebnisse der Ausgrabungen im Heiligtum der Artemis und des Apollon von Hyam-*

polis in der antiken Phokis I (Mainz 1996) 8f.

14. Die grundlegenden Arbeiten sind V. R. d'A. Desborough zu verdanken: siehe V. R. d'A. Desborough, What is Protogeometric?, *BSA* 43, 1948, 260-272; Ders., *PGP*; Ders., *GDA*; Ders., in: *Lefkandi I.1*, bes. 281-354. Es können hier nicht die vielen neueren Arbeiten genannt werden, die sich mit der lokalen protogeometrischen Keramik einzelner Stätten beschäftigen. Eine synthetische Arbeit über die protogeometrische Keramik von Irene Lemos befindet sich in Vorbereitung.

15. Vgl. ähnlich Morgan, *Athletes* 235.

EINLEITUNG

Ähnliches gilt auch für den protogeometrischen Stil, dessen Laufzeit in den Landschaften der Westpeloponnes nicht geklärt ist¹⁶. Während im Osten das Auftreten der zirkelgezogenen konzentrischen Kreise und Halbkreise den Beginn des Protogeometrischen charakterisiert, bilden linearer Dekor und einfache geometrische Muster wie schraffierte und gegitterte Dreiecke und Rauten bestimmende Elemente der lokalen protogeometrischen Keramik im Westen Griechenlands. Es ist ein bekanntes Phänomen, daß in vielen griechischen Landschaften der protogeometrische Stil noch maßgeblich die Keramikproduktion bestimmte, während sich gleichzeitig in Attika, in der Korinthia und in der Argolis bereits die jeweiligen frühgeometrischen und mittelgeometrischen Stile entwickelten. Um diesem Phänomen gerecht zu werden, haben die Ausgräber von Lefkandi auf Euboia für diese Perioden den Ausdruck Subprotogeometrisch verwendet¹⁷. Mit vergleichbaren Tendenzen ist auch in der Landschaft Elis zu rechnen, wo erst der spätgeometrische Stil überregionalen Entwicklungen zu folgen scheint.

Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung werden die angesprochenen chronologischen Probleme und Fragen der submykenischen und protogeometrischen Keramik in den westgriechischen Landschaften nicht zu lösen sein. Dazu wäre die stratigraphische Evidenz einer Siedlungsgrabung nötig, um einerseits die relative Chronologie der Keramiksequenzen mit Sicherheit festlegen und andererseits durch Importe und Einflüsse aus Attika, der Korinthia oder der Argolis die Verbindungen zu dieser Außenwelt festzustellen können. In dieser Hinsicht bot die Grabung von Nichoria in Messenien einen ersten Ansatz, wo die Evidenz allerdings keine – die für chronologische Fragen essentiellen – Kontakte mit den protogeometrischen Stilen der Argolis und Attikas aufwies. Für die Zukunft bleiben also Grabungen in Elis und in den benachbarten Regionen zu wünschen, die mit ihrem stratigraphischen Befund helfen können, die relative und in Folge die absolute Chronologie der submykenischen und protogeometrischen Epochen in der Westpeloponnes festzulegen. Angesichts des derzeitigen Forschungsstands ist es klar, daß die Diskussion der Keramik aus den Gräbern von Elis ausschließlich auf einer stilistischen Ebene erfolgen kann, und daß derart gewonnene Ergebnisse nur mittels Siedlungsbefunden zu überprüfen sind.

Ein wesentlicher Teil dieser Arbeit über die submykenischen und protogeometrischen Gräber von Elis ruht auf den Informationen zu den Fundumständen, die in Form der alten Grabungstagebücher, Skizzen und Grabungsfotos vorlagen, sowie durch persönliche Gespräche mit Mitgliedern des damaligen Grabungsteams, namentlich mit E. Andreou und V. Mitsopoulos-Leon, vermittelt wurden. Ihre Qualität bestimmte maßgeblich die der folgenden Dokumentation. Der Beschreibung der Gräber und

16. Coldstream, *GGP* 222f.

borough, *PGP* 293; Coldstream, *GGP* 148, 220,

17. *Lefkandi* I.1, 282, 288-193, 362; vgl. Des-

330, 332-359.

EINLEITUNG

der Fundumstände liegen alle diesbezüglich zur Verfügung stehende Notizen und Aufzeichnungen zugrunde. Hier kann vielleicht noch die endgültige Publikation des Theaters Details in der Stratigraphie und die Angaben der absoluten Nivellements beitragen. Soweit vorhanden, ergänzen instruktive Skizzen, die seinerzeit während der Grabung 1963 erstellt wurden, und Grabungsfotos die Grabungsdokumentation. Die Originalzeichnungen wurden eingescannt und am Computer bearbeitet.

Eine anthropologische Präsentation des menschlichen Knochenbefundes aus den Gräbern von Elis fehlt in dieser Arbeit: Die Skelettreste aus den Gräbern wurden seinerzeit nicht von Anthropologen untersucht und stehen heute für eine Auswertung nicht mehr zur Verfügung.

Die meisten der hier behandelten Fundstücke weisen jeweils eine Inventarnummer auf, die im folgenden Katalogteil verzeichnet ist.

Die zeichnerische Aufnahme aller Funde und die Umzeichnung der Pläne und Skizzen besorgte die Autorin. Die Zeichnungen der Bronzefunde wurden von Nicola Math in Tusche umgesetzt. Zur Bestimmung der Tonfarben stand *Munsell Soil Color Charts* (Baltimore 1990 revised edition) zur Verfügung. Soweit nicht anders vermerkt, erfolgen alle Maßangaben, die Bau-, Grab- und Geländebeschreibungen betreffen, in Metern, hingegen sind Maße von Gefäßen, Kleinfunden u. dgl. in Zentimetern angegeben. Lageskizzen, die aus den Grabungstagebüchern übertragen wurden, sind mit ungefähren Maßverhältnissen versehen.

1. DER ARCHÄOLOGISCHE BEFUND

Gräber im Stadtgebiet von Elis

a. Gräber und Funde aus dem Bereich des Theaters

1961 und 1963 brachten Grabungen im hellenistischen Theater von Elis im Bereich des westlichen Proskenions und in einem Schnitt durch das Koilon, der parallel zur westlichen Koilonstirnmauer verlief, unter anderem vierzehn Gräber zum Vorschein, deren Beigaben sie als Grabstätten der submykenischen und protogeometrischen Zeit auswies (Fundstelle I auf Karte Abb. 3). Sie bestanden aus einfachen Gruben, die alle in den gewachsenen, gelben Lehmboden eingetieft worden. Während die Gräber innerhalb des Westparaskenions sich nur knapp unterhalb der späteren Gebäudestrukturen befanden, lagen die anderen Gräber unter dem Zuschauerraum des Theaters unter einer Aufschüttung begraben. Entsprechend der Neigung des Koilons lagen diese Gräber zwischen 0,50 m und 1,00 m unter dem Benutzungsniveau des Koilons. Sie bezeichnen das ursprüngliche Niveau des Geländes. Als der Friedhof in diesem Gebiet angelegt wurde, wies das Gelände also nur eine unregelmäßige, leicht gewellte Oberfläche auf, die erst durch den Bau des Theaters verändert wurde.

Mehrheitlich enthielten die schlichten Grabgruben eine einzelne Körperbestattung. Ihre Ausmaße und Dimensionen zeichneten sich in dem sie umgebenden Boden nicht mehr ab; die Gruben waren demnach mit dem für die Gräber ausgehobenen Erdmaterial auch wieder verfüllt worden. An den Seiten dieser Gruben befanden sich gelegentlich schräg gestellte, unregelmäßig geformte Steinplatten oder unbearbeitete Steinblöcke, die die Bestattung abdecken wie auch die Grabstätte bezeichnen konnten. Die Toten waren vorwiegend in seitlicher Hockerlage mit angewinkelten Beinen mit einigen wenigen Beigaben bestattet worden. Drei Grabstätten dienten mehreren Beisetzungen. Davon waren in zwei Fällen drei Tote an der gleichen Stelle bestattet worden, in einem Grab lagen zwei Skelette nebeneinander. Ungefähr die Hälfte aller Beisetzungen war grundsätzlich nach Westen, die anderen waren, soweit sich dies noch beurteilen ließ, nach Süden und Norden orientiert, doch kein Skelett lag mit dem Kopf in Richtung Osten.

Die ursprüngliche Ausdehnung der Gräbergruppe im Theater von Elis ist derzeit kaum mehr festzustellen. Es besteht die Möglichkeit, daß mit diesen Gräbern nur ein Teil eines Friedhofes erfaßt wurde. Einige Bestattungen liegen vielleicht sogar noch unterhalb des Zuschauerraums verborgen: Erst anläßlich der Anlage des Theaters gegen Anfang des 3. Jhs. v. Chr. wurden im Bereich des Koilons, vor allem an den

1. DER ARCHÄOLOGISCHE BEFUND

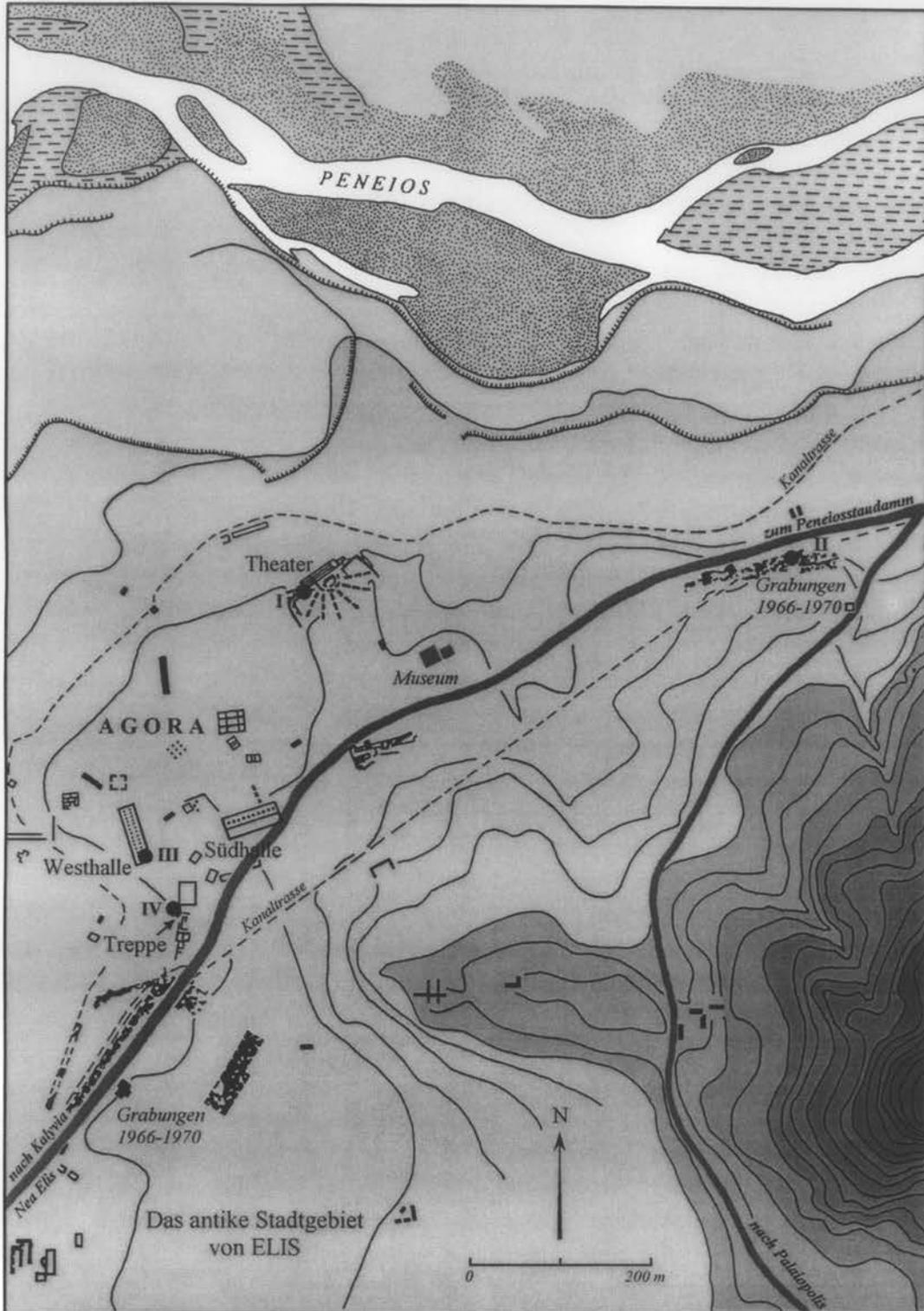


Abb. 3. Submykenische und protogeometrische Funde im Stadtgebiet von Elis.

GRÄBER IM STADTGEBIET VON ELIS

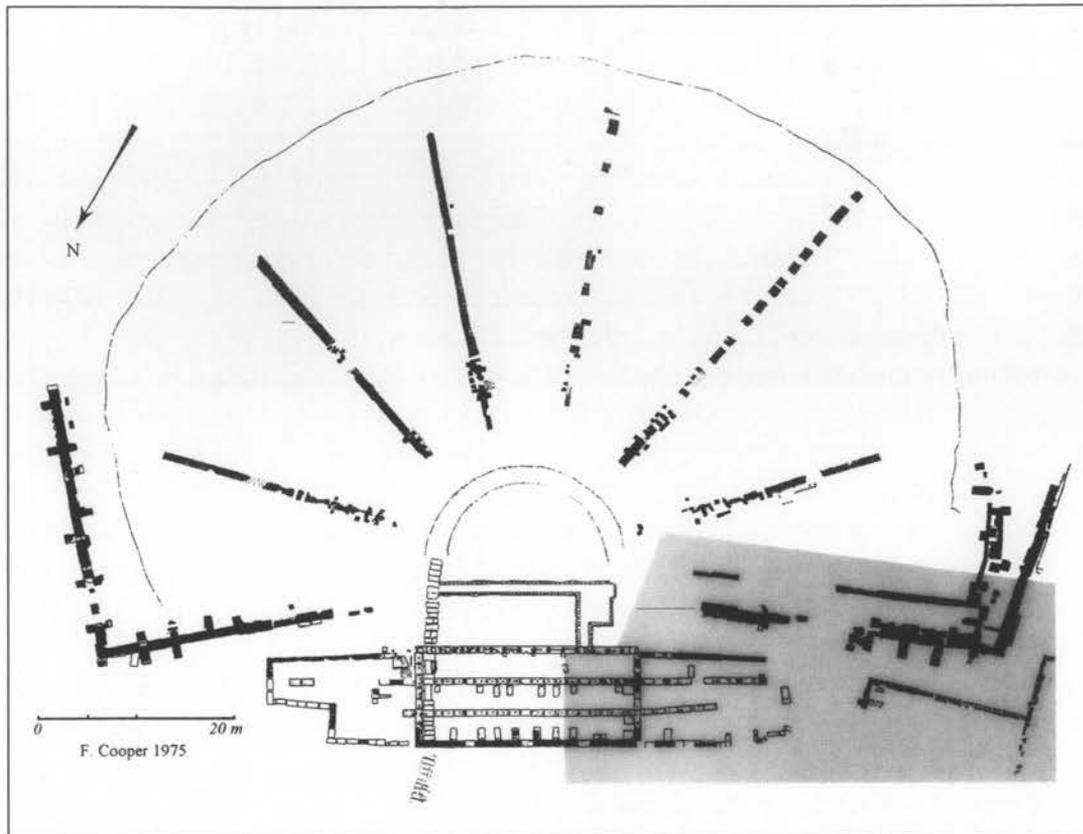


Abb. 4. Das Theater von Elis (das Gebiet der Gräber grau markiert).

Seiten der Analemmata, Erdmassen aufgeschüttet, um Unregelmäßigkeiten des Geländes auszugleichen und die erwünschte Neigung des Zuschauerraumes zu erzielen. Im Zusammenhang mit den Bauaktivitäten am Theater lassen sich unterschiedliche Bauphasen feststellen, denen wesentliche Bauelemente des Koilons wie Kieselrampen, tönernen Sitzreihen und Steintreppen zuzuschreiben sind. Die Schnitte, die von den Ausgräbern gezielt durch das Koilon gelegt wurden, um die Gestalt des Zuschauerraumes zu erforschen, zeigen die künstlichen Erdschichtungen deutlich, haben aber selten den gewachsenen Lehmboden erreicht und keine frühen Gräber zutage gebracht. Nur breite Tiefschnitte durch das Koilon könnten hier neue Erkenntnisse über die Existenz weiterer Gräber vermitteln.

Darüber hinaus ist auch damit zu rechnen, daß durch den Bau des Theaters in der Umgebung der Skene, der Paraskenien und der Analemmamauern etliche der älteren Grabstätten zerstört wurden. In diesem Bereich wurden die Baustrukturen des Thea-

1. DER ARCHÄOLOGISCHE BEFUND

ters direkt in den gelben, gewachsenen Boden eingetieft, welcher auch den Gräbern als Benutzungsniveau gedient hatte. Dementsprechend lagen die Gräber, die in diesem Areal aufgedeckt wurden, auch nur knapp unterhalb dieser Mauern. Ein Plan (Abb. 5) veranschaulicht die unterschiedlich starke Streuung der Gräber im westlichen Theaterbereich. So befindet sich zwischen den Gräbern südlich der Analemmauern und dem einzelnen Grab im Westen der Anlage ein Abstand, der möglicherweise auf die späteren Bauaktivitäten im Zusammenhang mit der Errichtung des Theaters zurückzuführen ist. Hier ist in Betracht zu ziehen, daß etliche frühe Gräber dem Bau des Westanalemmas zum Opfer gefallen sein könnten.

Grabungen im Norden der Skene brachten Reste der hellenistischen Siedlung, allerdings keine Anzeichen von Gräbern der submykenischen und protogeometrischen Perioden zutage. Fraglich bleibt daher, ob mit einer Ausdehnung des frühen Friedhofs in diese Richtung zu rechnen ist¹⁸.

Der hier vorliegende Katalog der submykenischen und protogeometrischen Gräber folgt der gleichen Ordnung und Zählung, wie sie bereits V. Mitsopoulos-Leon in ihren Vorberichten erstellt hatte: Jahrgangweise werden die einzelnen Gräber im Bereich des Theaters in der Reihenfolge ihrer Auffindung beschrieben. Die Zahlenangaben in Klammern hinter den einzelnen Nummern der Gräber des Jahres 1961 verweisen auf die ursprüngliche Numerierung der Gräber während der Grabung des Jahres 1961. Sie beziehen sich auf die fortlaufende Numerierung der verschiedenen Grabstätten, die damals im westlichen Eingangsbereich des Theaters aufgefunden wurden und zu denen u.a. auch spätrömische Gräber gehörten. Erst nachträglich wurden die frühen Gräber gesondert durchgezählt. Da in der Literatur gelegentlich die ursprüngliche Numerierung noch angesprochen wird, wird diese hier der Vollständigkeit halber in Klammern weiterhin angeführt. Einen Überblick über die gesamte Anlage des Theaters bietet der Plan Abb. 4 (erstellt 1975). Die Lage und Orientierung der Gräber sind dem Plan Abb. 5 zu entnehmen. Die Gräber im Bereich des Theaters bilden die Fundstelle I auf Plan Abb. 3.

18. Zu den Grabungen im Theater von Elis siehe N. Yalouris, *Prakt* 1960, 171f; 1961, 180f; 1962, 122f; 1963, 137f; 1964, 198f; 1965, 99f; 1966, 133f; 1967, 20f; 1969, 70f; 1970, 142f; 1972, 139f; 1973, 112f; 1975A, 178; 1975B, 527; 1976A, 210f; 1977A, 195f; 1979, 130f; 1980, 111f; 1981, 185f; 1982, 189f; 1983, 163f; 1990, 164f und die immer noch grundlegenden Vorberichte mit ihrer ausführlichen Dokumentation von V. Mitsopoulos-Leon in *ÖJh* 46, 1961-63, Beibl. 33-40, 58-71; *ÖJh* 47, 1964-65, Beibl. 43-74, 85-92, 91-102; *ÖJh* 48, 1966-

67, Beibl. 45-62, 63-77; *ÖJh* 49, 1968-71, Beibl. 100-109; *ÖJh* 50, 1972-75, Beibl. 184-207; *ÖJh* 51, 1976-77, Beibl. 199-204; *ÖJh* 52, 1978-1980, Beibl. 78-82; zuletzt und zusammenfassend V. Mitsopoulos-Leon, Tonplatten - gebrannt oder luftgetrocknet - aus dem Theaterbereich in Elis, in: A. D. Rizakis (Hrsg.), *Achaia und Elis in der Antike. Akten des 1. Internationalen Symposiums, Athen, 19.-21. Mai 1989* (Athen 1991, Meletemata 13) 321-327; hier auch die Verweise auf die Grabungen in der Siedlung im Nordosten des Theaters.

GRÄBER IM STADTGEBIET VON ELIS

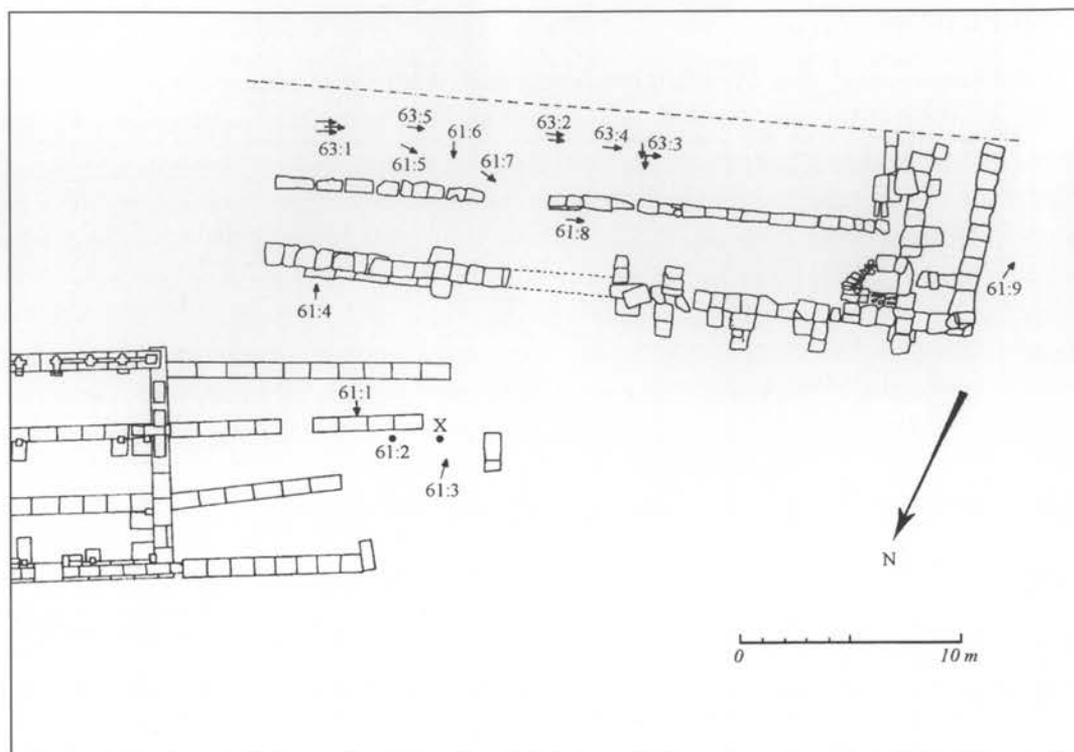


Abb. 5. Die Lage der Gräber im Bereich des Theaters von Elis.

Gräber innerhalb des West-Paraskenions:

GRAB 1961:1(7)

Dieses Grab wurde innerhalb des West-Paraskenions im gelben Lehm gefunden, etwa 8,50 m westlich des Skenenhauptgebäudes. Es bestand aus einer einfachen Erdgrube ohne Platten. Ein Skelett lag in Nordsüd-Richtung auf der linken Körperseite mit dem Kopf nach Nordwesten gerichtet. Der Kopf befand sich genau unterhalb der zweiten Paraskenionsmauer von Süden, in einer Tiefe von 0,15 m unterhalb der Unterkante dieser Mauer. Die Beine waren leicht angezogen, der rechte Arm war an den Körper gelegt. Die Länge des Körpers betrug in dieser Lage 0,80 m. Die Knochen waren in einem schlechten Erhaltungszustand. Art und Weise der Beisetzung sind mit den folgenden gut vergleichbar.

Leon 1961-63, 45.

Beigaben: keine.

1. DER ARCHÄOLOGISCHE BEFUND

GRAB 1961:2(6)

Das Grab befand sich im Mittelabschnitt des West-Paraskenions, wenig nördlich von Grab 1961:1(7), im Abstand von ungefähr 10,0 m westlich des Skene-Hauptgebäudes und 0,50 m nördlich der zweiten Paraskenionsmauer von Süden. Es lag 0,18 m tiefer als die Unterkante dieser Mauer. Es handelte sich um eine einfache Erdgrube mit den Dimensionen von ca. 0,50×0,80 m mit einer einfachen schrägliegenden Bruchsteinplatte von 0,80 m Breite an der Nordseite. Nur geringe Knochenreste wurden gefunden, die keine Rückschlüsse auf die Lage und Orientierung des Skeletts zulassen. Westlich der Skelettreste, an die Steinplatte gelehnt, wurde eine Halshenkelamphore gefunden. 2,0 m westlich davon befanden sich in gleicher Tiefe Scherben einer zweiten Halshenkelamphore, die möglicherweise auch zu diesem Grab gehörte (s. Plan S. 13 Abb. 5: Fundstelle X).

Leon 1961-63, 45-48.

Beigaben:

1. Halshenkelamphore (EM II 2727): Taf. 1a:1, 10b:d.

H 47,0-48,0; Dm Öffnung 15,2; Dm Boden 14,5. Bis auf kleinere Stellen komplett erhalten, aus vielen Stücken zusammengesetzt. Feiner, weicher Ton, 7.5YR 7/4 (pink). Die Oberfläche ist an vielen Stellen stark abgerieben, stellenweise versintert. Eiförmiger Vasenkörper mit zylindrischem Hals mit ausschwingendem Rand und runder Lippe, Strickhenkeln vom Hals zur Schulter und leicht erhöhtem, konkavem Fuß. Gefäßkörper monochrom, die Bemalung ist dünn aufgetragen und variiert von rotbraun bis dunkelbraun, ca. 7.5YR 5/3 (brown). Bemalung auf der Innenseite des Halses. Die Dekoration besteht aus einem dunklen Streifen in einer ausgesparten Zone oberhalb der Bauchmitte. Helle Schlämme, 7.5YR 8/4 (pink). Am Übergang von Hals und Schulter befindet sich eine umlaufende schmale Rille.

Leon 1961-63, 46-48 Abb. 24; Yalouris 1961a, Taf. 146α; Yalouris 1961b, 186 Abb. 188; Yalouris 1961-62, Abb. 148β; Styrenius, *SM Studies* 140, Abb. 62; Snodgrass, *DAG* 66, Abb. 28; Mor-

gan, *Athletes* 236.

2. Halshenkelamphore: Taf. 1a:2, 11a:b.

Erhaltene H 20,5; Dm Öffnung 13,2. Oberer Teil einer Halshenkelamphore, die aus mehreren Stücken zusammengesetzt wurde. Fast ein Drittel des Oberkörpers fehlt, das Profil ist aber vom Rand bis zur Schulter komplett. Feiner, verhältnismäßig hart gebrannter Ton, 7.5YR 7/4 (pink). Die Oberfläche ist an vielen Stellen abgerieben. Gefäßkörper mit abfallenden Schultern, zylindrischem Hals mit ausschwingendem Rand und runder Lippe, Henkeln mit ovalem Querschnitt vom Hals zur Schulter. Der linke Henkel ist nur im Ansatz erhalten und befindet sich nicht genau dem rechten Henkel gegenüber, sondern ist etwas seitlich versetzt. Monochrome streifige Bemalung von heller braunroter Farbe, 2.5YR 5/3 (reddish brown). Zwei schmale helle Streifen auf der Schulter sind ausgespart; Schlämme 10YR 7/4 (very pale brown). Henkel und Innenseite des Halses monochrom bemalt.

Leon 1961-63, 48.

GRAB 1961:3(10)

Das Grab wurde im Mittelabschnitt des West-Paraskenions, nordwestlich des Grabes 1961:2(6) und in gleicher Tiefe wie dieses in der gelben Lehmschicht gefunden.

GRÄBER IM STADTGEBIET VON ELIS

Es lag ca. 12,5 m westlich des Skenenhauptgebäudes und 1,50 m nördlich der zweiten Paraskenionsmauer von Süden. Es handelte sich um eine einfache Erdgrube, die im Süden von vier, leicht schräggestellten Bruchsteinplatten bedeckt war. Es enthielt ein Skelett, dessen Kopf nach Süden gerichtet war. Es lag auf dem Rücken, die Hände über dem Becken zusammengelegt. Die Beine waren angezogen und auf die linke Körperseite gelegt. Der Kopf war zur rechten Schulter hin geneigt. Die Länge des Skeletts betrug in dieser Lage 0,90 m. Auf der rechten Schulter befand sich als einzige Grabbeigabe eine Bogenfibel aus Bronze mit dem Bogen zur rechten Schulter hin geneigt und der Nadelspitze aufwärts zur Schulter gerichtet.

Leon 1961-63, 48f.

Beigaben:

1. Bogenfibel: Taf. 2a, 14a:d.

Material: Bronze; rekonstruierte L 6,1; H 5,0; D 0,2-0,3. Komplet, in sechs Stücke zerbrochen. Schlechter Erhaltungszustand, da stark korrodiert, oberhalb des Nadelhalters Bronze sehr zersetzt. Bronzedraht von ursprünglich quadra-

tischem Querschnitt, Nadel von rundem Querschnitt. Bügelende flach gehämmert und zu Nadelhalter aufgebogen. Nadelrolle rechts.

Blinkenberg, *Fibules* Typ II.1. Leon 1961-63, 48f, 47 Abb. 25d; Yalouris 1961-62, Taf. 146e-δ.

Grab nördlich des Analemmas:

GRAB 1961:4(4) (Abb. 6)

Das Grab befand sich 3,0 m südlich des West-Paraskenions, 0,18 m höher liegend als das Niveau der unteren Mauerreihe des Paraskenions. Im Vergleich mit der Lage der drei ersten Gräber unterhalb des Paraskenions ist hier ein Anstieg des Geländes in südlicher Richtung zu vermuten. Es handelte sich um eine einfache Erdgrube ohne Steinbegrenzung. Die Knochen und der Schädel des Toten befanden sich in einem schlechten Erhaltungszustand, dennoch war es noch möglich, die Lage des Skelettes zu rekonstruieren. Das Skelett lag mit angezogenen Beinen auf dem Rücken, die Beine waren auf die linke Seite umgelegt. Der Kopf war nach Südosten gerichtet, mit dem Gesicht nach Westen. Die Arme waren unterhalb der Brust gekreuzt. Auf jeder Schulter lag eine Gewandnadel. Es handelt sich dabei um ein Paar ungleicher Nadeln mit geschwellenem Kopf. Zwei Gefäße befanden sich hinter den angezogenen Beinen des Bestatteten im Nordosten der Grabgrube.

Leon 1961-63, 49-51, 48 Abb. 26; Yalouris 1961a, Taf. 145α; Yalouris 1961b, 186 Abb. 187; Yalouris 1961-62, Taf. 146δ.

Beigaben:

1. Halshenkalamphore: Taf. 1b:1, 10b:c.

H 40,0-40,5; Dm Öffnung 11,5; Dm Boden 12,9.

Aus vielen Stücken zusammengesetzt, auf einer Seite fehlen Teile der Schulter und des Bau-

1. DER ARCHÄOLOGISCHE BEFUND



Abb. 6. Grab 1961:4(4).

ches. Feiner Ton, vergleichsweise hart gebrannt, 7.5YR 7/4 (pink). Oberfläche stellenweise abgerieben. Bauchiger Vasenkörper mit stark abfallenden Schultern, sein größter Durchmesser liegt in der Mitte. Zylindrischer Hals mit ausschwingendem Rand mit runder, verdickter Lippe; flach konkaver Fuß, zwei Henkel von ovalem Querschnitt vom Hals zur Schulter. Dunkle, rotbraune Bemalung, 5YR 5/2 (reddish gray). Der Dekor beschränkt sich auf eine ausgesparte Zone mit drei parallelen Streifen auf der Schulter. Schlämme 10YR 7/3 (very pale brown). Henkel und Innenseite des Halses sind monochrom bemalt.

Leon 1961-63, 50f, 49 Abb. 27; Yalouris 1961-62, Taf. 148a; Styrenius, *SM Studies* 140, Abb. 60; Schachermeyr, *ÄF* 4, Taf. 49e; Morgan, *Athletes* 236.

2. Lekythos (EM II 2393): Taf. 1b:2, 12b:e.
H 15,8; Dm Öffnung 4,8; Dm Boden 6,0. Aus mehreren Stücken zusammengesetzt, ca. die Hälfte des Bauches und ein Teil des Fußes sind ergänzt. Feiner, hart gebrannter Ton, 7.5YR 6/6

(reddish yellow). Die Oberfläche ist an vielen Stellen abgerieben. Bikonisch geformter Vasenkörper mit dem größten Durchmesser in der Gefäßmitte, der sich in einem trompetenförmigen Hals fortsetzt. Ringfuß. Der ovale Henkel setzt bereits an der Lippe an. Monochrome, dünne mittelbraune Bemalung, 7.5YR 5/3 (brown). Eine Zone am Hals und ein Feld mit drei Streifen über der Bauchmitte sind von der Bemalung ausgespart; helle Schlämme 10YR 7/4 (very pale brown). Bemalung auf der Innenseite des Halses mit ausgespartem Streifen.

Leon 1961-63, 51, 50 Abb. 28; Yalouris 1961a, Taf. 146γ; Yalouris 1961b, 188 Abb. 192; Yalouris 1961-62, Taf. 147; Styrenius, *SM Studies* 140, Abb. 61; Morgan, *Athletes* 236; Yalouris, *Elis* 54 Abb. 25 (II 2394).

3. Gewandnadel (EM M 2388): Taf. 1b:3, 13c:b.
Material: Bronze; L 26,8; Dm Schwellung 0,6; Dm Kopfende 0,4; Dm Schaft 0,3. Nadel mit oblongem, geschwellenem Kopf von rundem Querschnitt, gegossen. Entspricht Typ A, Variante 1 von Kilian-Dirlmeier. Fast ganz erhal-

GRÄBER IM STADTGEBIET VON ELIS

ten, nur die Spitze ist abgebrochen, vereinzelt Korrosionsstellen. Die Schwellung, die sich weder vom Kopfende noch vom Schaft deutlich abhebt, ist mit acht Querrippen versehen.

Leon 1961-63, 49f, 47 Abb. 25a; Yalouris 1961-62, Taf. 146e; Kilian-Dirlmeier, *Nadeln* 67 Nr. 188, Taf. 6 Nr. 188; Kilian-Dirlmeier 1984, 286 Abb. 5 Nr. 4; Yalouris, *Elis* 116 Abb. 103.

4. Gewandnadel (EM M 2389): Taf. 1b:4, 13c:a. Material: Bronze; Erhaltene L 23,2 (oberer Teil 12,0, unterer Teil 11,2); Dm Schwellung 1,0; Dm Kopfende 0,6; Dm Schaft 0,5. Nadel mit oblongem, geschwollenem Kopf von rundem Querschnitt, gegossen. Nicht vollständig, zweimal ge-

brochen, in zwei Stücken erhalten. Vereinzelt Korrosionsstellen. Unterhalb und oberhalb der Schwellung ist der Schaft gerippt: Sechs parallele, relativ flache Querrillen befinden sich unterhalb der Schwellung, weitere fünf Rillen und, durch einen Zwischenraum getrennt, drei einfache Ritzlinien sind oberhalb der Schwellung angebracht. Den oberen Abschluß der Nadel bildet eine leichte Schwellung mit flachem Ende.

Leon 1961-63, 50, 47 Abb. 25a; Yalouris 1961-62, Taf. 146e; Kilian-Dirlmeier, *Nadeln* 66f Nr. 183, Taf. 6 Nr. 183; Kilian-Dirlmeier 1984, 286 Abb. 5 Nr. 3; Yalouris, *Elis* 116 Abb. 103.

Gräber südlich der Analemmamauer:

GRAB 1961:5(12)

Das Grab wurde 6,20 m westlich des Ost-Endes und 1,20 m südlich der inneren Analemmamauer, ca. 0,30 m oberhalb ihrer Oberkante im Erdschnitt des Koilons im gelben Lehm unterhalb der späteren Aufschüttungen für den Zuschauerraum des Theaters gefunden. Der gewachsene Boden stieg hier bereits höher als noch innerhalb des Paraskenions. Das Grab bestand aus einer einfachen Erdgrube ohne Plattenbegrenzung. Ein Skelett lag in West-Ost-Richtung auf der rechten Körperseite, den Kopf nach Westen gerichtet. Seine Beine waren leicht angezogen, das rechte etwas höher; der linke Arm war vor den Kopf gelegt, der Nacken leicht nach hinten durchgebogen. Seine Länge betrug in dieser Lage 0,90 m. Neben dem Skelett befanden sich die Scherben eines kleinen, aber völlig zerstörten Gefäßes. Zu diesem Grab gehörte vielleicht ein Krüglein, das zwischen Grab 1961:5(12) und Grab 1961:6(13), in 1,0 m Entfernung von Grab 1961:5(12), gefunden wurde. Siehe dazu Grab 1961:6(13) Nr. 1. Leon 1961-63, 51f.

Beigaben:

1. Fragmente einer Lekythos: Taf. 12b:d. Rekonstruierte H 13,7; Dm Öffnung 3,1; Dm Boden 4,2. Das Gefäß ist in viele kleine Stücke zerbrochen, Fragmente der Lippe, des Halses, der Schulter, des Bauches und des Bodens vorhanden, die z.T. aneinanderverschließen, die aber aufgrund der feinen und extrem weichen Tonbeschaffenheit nicht mehr zusammengefügt werden können. Eine Rekonstruktion der Gefäß-

höhe und des Gefäßkörpers ist somit problematisch, ein Vorschlag wird mit der Zeichnung geboten. Bikonische Körperform mit hochsitzenden Schultern, ausgestellte Lippe, Ringfuß. Tonfarbe 2.5Y 8/3 (pale yellow). Einzelne Fragmente weisen noch Spuren von grauer bis braunroter Bemalung auf.

Leon 1961-63, 52.

1. DER ARCHÄOLOGISCHE BEFUND

GRAB 1961:6(13)

Im Erdschnitt des Koilons wurde in der gewachsenen Lehmschicht 1,0 m westlich von 1961:5(12) ein Krüglein gefunden. Auf gleicher Höhe, nur 0,60 m weiter westlich, lag ein Teil eines Schädels, daneben eine Bronzefibel (Nr. 2). Aufgrund der Fundposition ist es nicht auszuschließen, daß dieses Krüglein eventuell zu Grab 1961:5(12) gehörte. Eine kleine, lokale Erweiterung des Schnitts nach Süden zeigte, daß sich das Skelett in diese Richtung fortsetzte. Hier lagen die zerfallenen Reste einer Hand, die noch zwei Ringe an den Fingern trug. In unmittelbarer Nähe befanden sich eine weitere Bronzefibel und ein weiterer Ring sowie eine Karneolperle. Eine Bruchsteinplatte in der Nähe der Fundstelle hatte wohl ursprünglich zu dem Grab gehört.

Leon 1961-63, 52f.

Beigaben:

1. Krüglein (EM II 2394): Taf. 2b:1, 11c:e.
H 9,5; Dm Öffnung 5,4; Dm Boden 4,6. Aus vielen Stücken fast vollständig zusammengesetzt. Feiner, hart gebrannter Ton, 7.5YR 6/6 (reddish yellow). Bikonischer Vasenkörper, kurzer und breit geschwungener Hals, Ringfuß mit ausgeprägtem Nabel am Unterboden, Henkel von ovalem Querschnitt von der Lippe zur Bauchmitte. Helle, cremefarbene Schlämme (10YR 7/4 very pale brown), monochrome Bemalung von grauer bis rotbrauner Farbe, ca. 5YR 4/2 (dark reddish gray). Ausgespart ist ein umlaufender Dekorstreifen auf der Schulter mit einem Triglyphenmotiv, das aus drei bis vier vertikalen Streifen besteht. Bemalung an der Außenseite des Henkels und an der Innenseite des Halses. Leon 1961-63, 51 Abb. 29; Yalouris 1961a, Taf. 146ß; Yalouris 1961b, 187 Abb. 189; Yalouris 1961-62, Taf. 148γ; Styrenius, *SM Studies* 140; Schachermeyr, *ÄF* 4, Taf. 50f; Yalouris, *Elis* 54 Abb. 26 (II 2395).
2. Bogenfibel (EM M 2390): Taf. 2b:2, 14a:a.
Material: Bronze; L 4,7; H 4,4; D 0,15. Komplett erhalten. Gedrehter Bronzedraht von ursprünglich rundem Querschnitt. Bügelende flach gehämmert und zu Nadelhalter aufgebogen. Nadelrolle rechts. Blinkenberg, *Fibules*, Typ II.7. Leon 1961-63, 52, 47 Abb. 25e links; Yalouris 1961-62, Taf. 146ε links; Yalouris, *Elis* 116 Abb. 103.
3. Bogenfibel: Taf. 2b:3, 14a:b.
Material: Bronze; rekonstruierte L 5,5; rekonstruierte H 3,6; D 0,2. Fast vollständig erhalten, aber in acht Teile zerbrochen, Spitze der Nadel fehlt. Gedrehter Bronzedraht von ursprünglich rundem Querschnitt. Bügelende flach gehämmert und zu Nadelhalter aufgebogen. Nadelrolle rechts. Blinkenberg, *Fibules*, Typ II.7. Leon 1961-63, 52, 47 Abb. 25e rechts; Yalouris 1961-62, Taf. 146ε.e rechts.
4. Ring (EM M 2391a): Taf. 2b:4, 14a:e.
Material: Bronze; Dm 1,7; B 0,7; D 0,1; Überlappung 1,6. Vollständig erhalten. Flaches Bronzeband mit flach-konvexem Querschnitt und überlappenden Enden. Leon 1961-63, 52f, 47 Abb. 25f links; Yalouris 1961-62 Taf. 146ε.f links.
5. Ring: (EM M 2391b): Taf. 2b:5, 14a:f.
Material: Bronze; Dm 1,6; B 0,8; D 0,1; erhaltener Teil der Überlappung 0,8. Bis auf ein kleines ausgebrochenes Stück vollständig. Korrosionsstellen. Flaches Bronzeband mit leicht erhabener Mittelrippe und überlappenden Enden. Leon 1961-63, 52f.
6. Ring: Taf. 2b:6, 14a:h.
Material: Bronze; Dm 2,1×1,8; B 0,7; D 0,1. Ein Drittel des Ringes fehlt. Flaches Bronzeband mit flach-konvexem Querschnitt. Leon 1961-63, 52f.
7. Karneolperle: Taf. 2b:7, 14a:k.
Dm 0,8; H 0,5; Dm Loch 0,2-0,25. Gut erhalten,

GRÄBER IM STADTGEBIET VON ELIS

kleine Absplitterung. Ovale Form, orange Farbe mit kleiner Verunreinigung. Ursprünglich irrtümlich als Bernstein interpretiert.

Leon 1961-63, 53, 47 Abb. 25f rechts; Yalouris 1961-62 Taf. 146e.f rechts; Harding - Hughes-Brock 1974, 160.

GRAB 1961:7(13A) (Abb. 7)

Das Grab lag ca. 1,10 m in nordwestlicher Richtung neben 1961:6(13), ungefähr 0,50 m tiefer. Es bestand aus einer einfachen Erdgrube, die an der Nordseite durch



Abb. 7. Grab
1961:7 (13A).

1. DER ARCHÄOLOGISCHE BEFUND

drei schräg aufgestellte Steinplatten begrenzt war. Es enthielt ein Skelett, das mit dem Kopf nach Westen gerichtet auf der rechten Körperseite lag (L. 0,96 m). Die Beine waren leicht angezogen, das linke etwas höher als das rechte. Der linke Arm war vor die Brust gelegt. Eine Bronzenadel fand sich auf der linken Schulter, eine zweite lag parallel zu dieser unterhalb des Kopfes vor dem Körper. Vor der Brust wurden zwei schlecht erhaltene Bronzeringe gefunden. Eine Bauchhenkelamphore und eine Lekythos lagen zu Füßen des Skeletts.

Leon 1961-63, 53-56, 53 Abb. 30; Yalouris 1961a, 183, Taf. 145β; Yalouris 1961b, 188, 187 Abb. 190; Yalouris 1961-62, 125, Taf. 147α-γ.

Beigaben:

1. Bauchhenkelamphore (EM II 2729): Taf. 2c:1, 10a:a-b.

H 31,5; Dm Öffnung 12,2; Dm Boden 10,2. Bis auf wenige Stellen komplett erhalten, aus vielen Stücken zusammengesetzt. Feiner, weicher Ton, 7.5YR 7/4 (pink). Die Oberfläche ist an vielen Stellen stark abgerieben. Gedrückt eiförmiger Vasenkörper mit stark abfallenden Schultern, zylindrischem Hals und ausschwingendem Rand mit runder Lippe und leicht erhöhtem, leicht konkavem Fuß. Monochrome Bemalung von rotbrauner Farbe 5YR 4/2 (dark reddish gray). Ausgespart sind zwei Dekorstreifen auf der Schulter und der Bauchmitte. Der obere trägt ein unregelmäßig gegliedertes Muster von konzentrischen Halbkreisen und Fischgrätmustern. Auf beiden Seiten ist in der Mitte eine plastische Warze aufgesetzt. Die unterhalb auf der Bauchweite verlaufende Zone ist mit einem Wellenband dekoriert, das von den Henkeln unterbrochen wird. Helle cremefarbene Schlämme, 10YR 8/4 (very pale brown). Die Innenseite des Halses und die Henkel sind bemalt.

Leon 1961-63, 53f, Abb. 31f; Yalouris 1961a, Taf. 146δ; Yalouris 1961b, 188 Abb. 191; Yalouris 1961-62, Taf. 147δ; Styrenius, *SM Studies* 142, Abb. 59; Schachermeyr, *ÄF* 4, 241; Morgan, *Athletes* 236f; Yalouris, *Elis* 54 Abb. 24.

2. Lekythos (EM II 2392): Taf. 2c:2, 12b:a-b.
H 14,6; Dm Öffnung 4,1; Dm Boden 4,8. Größter Teil des Gefäßes erhalten, aber ein großer Teil des Bauches und der größte Teil der Lippe sind ergänzt. Aus vielen Stücken wieder zusammengesetzt. Feiner, weicher Ton, 7.5YR 6/6

(reddish yellow). Die Oberfläche ist an vielen Stellen stark abgerieben. Bikonischer Vasenkörper mit abfallender Schulter, zylindrischem Hals und ausgestellter Lippe, an der direkt der Henkel ansetzt. Ringfuß. Helle Schlämme, 10YR 7/4 (very pale brown), die Bemalung in rotbrauner Farbe variiert zwischen den Tönen 2.5YR 4/6 (red) - 2.5YR 4/3 (reddish brown) - 5YR 3/2 (dark reddish brown). Die Schulterzone ist mit vier Motiven von geschachtelten Dreiecken verziert, die außen jeweils mit Fransen verziert sind. Neben dem Henkel verläuft ein vertikales Zickzack-Band vom Halsansatz zum Henkelansatz auf der Schulter. Eine Serie schmaler horizontaler Streifen schließt dieses Feld nach unten hin ab. Der Hals ist mit zwei breiten umlaufenden Bändern versehen. Der untere Gefäßkörper ist monochrom bemalt. Der Henkel zeigt horizontale Querstreifen. Aufgrund des Erhaltungszustandes gibt es keinen Hinweis auf die Innenbemalung des Halses.

Leon 1961-63, 55 Abb. 33; Styrenius, *SM Studies* 142, Abb. 58; Schachermeyr, *ÄF* 4, 242, Taf. 49d; Morgan, *Athletes* 237.

3. Gewandnadel (EM M 2386a+M 2385b): Taf. 2c:3, 13c:d.

Material: Bronze; L 32,7; Dm Kugel 1,8; Dm Scheibe 1,0; Dm Schaft 0,5-0,6. Nadel aus Bronze mit kugeligem Kopf und Stangenaufsatz mit leicht gewölbter Endscheibe. Gegossen. Komplett, in drei Teile zerbrochen, korrodiert. Der Schaft war ursprünglich mit spiralförmig umlaufenden Rillen verziert, die aber aufgrund der Korrosion des Metalls nur mehr stellenweise

GRÄBER IM STADTGEBIET VON ELIS

sichtbar sind. Entspricht Typ B1b nach Kilian-Dirlmeier. Auf der linken Schulter des Skeletts gefunden.

Leon 1961-63, 55f, 47 Abb. 25b; Yalouris 1961-62, Taf. 146ε.b; Kilian-Dirlmeier, *Nadeln* 69f Nr. 197; Kilian-Dirlmeier 1984, 286 Abb. 5.7; Yalouris, *Elis* 116 Abb. 103.

4. Gewandnadel (EM M 2385a+M 2386b+M 2387): Taf. 2c:4, 13c:e.

Material: Bronze; L 38,4; Dm Kugel 1,8; Dm Scheibe 1,2-1,3; Dm Schaft 0,4-0,5. Nadel aus Bronze mit kugeligem Kopf und Stangenaufsatz mit leicht gewölbter Endscheibe. Gegossen. Komplet, in drei Teile zerbrochen, korrodiert. Der Schaft war ursprünglich mit spiralförmig umlaufenden Rillen verziert, die aber aufgrund der Korrosion des Metalls nur mehr stellenweise

sichtbar sind. Entspricht Typ B1b nach Kilian-Dirlmeier. Vor der rechten Schulter des Skeletts gefunden.

Leon 1961-63, 55f, 47 Abb. 25b; Yalouris 1961-62, Taf. 146ε .b; Kilian-Dirlmeier, *Nadeln* 69f Nr. 196; Kilian-Dirlmeier 1984, 286 Abb. 5.8; Yalouris, *Elis* 116 Abb. 103.

5. Ring.

Material: Bronze; rekonstruierter Dm 1,4×1,6; B 0,6; D 0,1. Ca. ein Drittel des Ringes fehlt, zwei Fragmente erhalten. Bronzeband von flach-konvexem Querschnitt.

6. Ring.

Material: Bronze; B 0,8; D 0,1. Sehr stark zerfallen, nur vier kleine Fragmente erhalten. Flaches Bronzeband.

GRAB 1961:8(1)

Es handelte sich um eine einfache, von einigen Steinplatten bedeckte Erdbestattung, die ca. 4,0 m in nordwestlicher Richtung von Grab 1961:7(13A), knapp vor der Nord-Kante der inneren Analemmauer lag. Das Grab enthielt ein Skelett, dessen Knochen sich in einem sehr schlechten Erhaltungszustand befanden. Es lag auf der rechten Körperseite, seine Beine waren leicht angewinkelt, und der Kopf war nach Westen gerichtet. Seine Länge betrug in dieser Stellung 0,60 m, die Breite ca. 0,40 m. Vor dem Gesicht lag ein Spinnwirtel. Außerhalb der Steinanhäufung befanden sich Scherben einer fragmentierten Amphore. Es ist nicht auszuschließen, daß es sich hier um eine Beigabe außerhalb der eigentlichen Bestattung handelt.

Leon 1961-63, 56.

Beigaben:

1. Boden einer Amphore: Taf. 4a:1, 11a:c.

Erhaltene H 12,0; Dm Boden 11,8. Unterer Teil einer Amphore, aus vielen Stücken zusammengesetzt, ca. zwei Drittel davon fehlen. Feiner, weicher Ton, 7.5YR 7/4 pink. Die Oberfläche ist an vielen Stellen abgerieben. Monochrome, streifige Bemalung von heller rotbrauner Farbe, 2.5YR 5/6 (red). Leicht erhöhter, konkaver Fuß. Leon 1961-63, 56.

2. Spinnwirtel aus Ton: Taf. 4a:2a-b, 14a:m.

H 1,25-1,4; Dm (max.) 2,6; Dm (min.) 1,8; Dm Loch 0,6. Grob gemagerter Ton; dunkelbraun gebrannt, ca. 5YR 4/1 dark gray. Geglättete Oberfläche. Bis auf eine kleine ausgebrochene Stelle komplett, aus fünf Stücken wiederhergestellt. Konische Form.

Leon 1961-63, 56, 47 Abb. 25c; Yalouris 1961-62, Taf. 146ε.c.

1. DER ARCHÄOLOGISCHE BEFUND

Grab westlich des West-Analemmas:

GRAB 1961:9(11)

Das Grab lag 1,40 m westlich der Mauer des West-Analemmas neben der seitlich verlaufenden Wasserrinne. Es bestand aus einer einfachen Erdgrube, die mit zwei Steinplatten an der Ostseite, sowie einer an der Nordseite bedeckt war. Die vorgefundenen Skelettreste waren schlecht erhalten (L ca. 0,40 m), doch ließ sich feststellen, daß der Kopf des Toten nach Süden gerichtet war.

Leon 1961-63, 56.

Beigaben: keine.

Gräber südlich der Analemmamauer:

GRAB 1963:1 (Abb. 8, 9)

Im Jahr 1963 wurde der Erdschnitt des Koilons nach Süden erweitert: Ein Erdgrab wurde 2,5 m südlich der inneren Analemmamauer 3,0 m westlich des Ost-Endes dieser Mauer in der ansteigenden Lehmschicht angeschnitten. Es befand sich 2,0 m unterhalb der Grabungsoberkante. Es enthielt insgesamt drei Bestattungen: Mit zwei unbearbeiteten Steinplatten von insgesamt 0,69 m Breite war es nach Norden hin abgegrenzt, davor stand 0,23 m gegen Süden eine Halshenkelamphore. Nach der Beseitigung der Platten und des Gefäßes kam das erste Skelett zum Vorschein, dessen Knochen bereits stark zerfallen waren. Es wurde mit dem Kopf nach Südwesten gerichtet aufgefunden und lag mit angezogenen Beinen auf der linken Körperseite. Dazu gehörte ein bronzener Fingerring, der nordöstlich der Amphore vor den Steinplatten lag. Die zerfallenen Reste einer Bernsteinperle wurden unter diesen Steinplatten entdeckt. Ein Krüglein (Nr. 2) befand sich nördlich neben dem Schädel des ersten Skeletts; direkt unterhalb dieser Kanne und auf tieferem Niveau als das erste Skelett lag ein weiterer Schädel (2. Skelett). Schließlich kam ein dritter Schädel (3. Skelett) unmittelbar südlich des ersten Skeletts, und wie Skelett 2 auch auf tieferem Niveau, zum Vorschein. Neben dem Kopf von Skelett 3 wurde ein weiteres Krüglein (Nr. 3) entdeckt. Westlich der drei Köpfe kam ein Bronzeschwert zutage, der sich auf dem gleichen Niveau wie das erste Skelett befand, seine Spitze wies auf den Kopf von Skelett 2. Die drei Skelette lagen dicht neben- und übereinander im selben Grab, so daß wahrscheinlich die Beisetzung der Verstorbenen seinerzeit in einem geringen zeitlichen Abstand erfolgt war.

Leon 1964-65, 52-58, 55 Abb. 25; Yalouris 1963a, Taf. 113ß; Yalouris 1963b, 118f Abb. 123; Yalouris 1964, Taf. 198ß.

GRÄBER IM STADTGEBIET VON ELIS

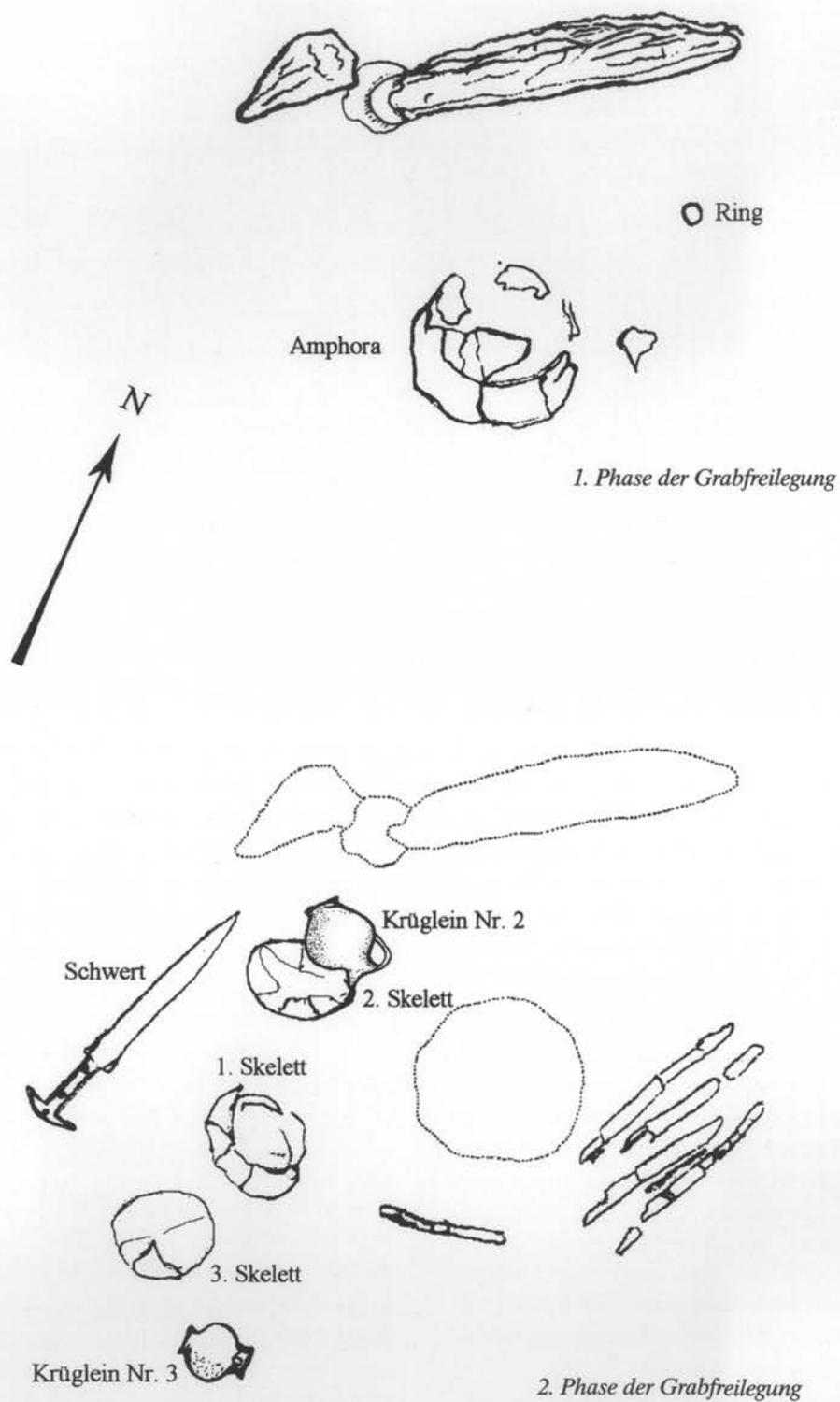


Abb. 8. Lageskizze von Grab 1963:1 (M. 1:10).

1. DER ARCHÄOLOGISCHE BEFUND



Abb. 9. Grab 1963:1.

Beigaben:

1. Halshenkelamphore: Taf. 3a:1, 10b:b.

H 39,5; Dm Öffnung 13,0; Dm Boden 13,2. Aus vielen kleinen Teilen zusammengesetzt, teilweise wieder zerbrochen. Auf einer Seite fehlt ein großes Stück des unteren Bauches. Feiner, sehr weicher Ton, 7.5YR 7/6 (reddish yellow). Die Oberfläche ist fast vollständig abgerieben. Sackähnliche Gefäßform mit stark abfallenden Schultern, zylindrischem Hals und ausschwingendem Rand mit verdickter runder Lippe, Henkeln von ovalem Querschnitt vom Hals zur Schulter und leicht konkavem Fuß. Spuren von cremefarbener Schlämme und ziegelroter Bemalung auf der Bauchmitte.

Leon 1964-65, 56 Abb. 26; Yalouris 1964, Taf. 199a; Styrenius, *SM Studies* 142.

2. Krüglein (EM II 2373): Taf. 3a:2, 11c:a.

H 8,7; Dm Öffnung 4,3; Dm Boden 4,0. Aus

mehreren Stücken wieder zusammengesetzt, wobei einige Stellen am Hals wie ein Teil des Henkels ergänzt wurden. Feiner, weicher Ton, 7.5YR 6/6 reddish yellow. Bikonischer Gefäßkörper mit kurzem, ausschwingendem Hals; Henkel von ovalem Querschnitt von der Lippe zur Schulter, Ringfuß. Keine Spuren von Bemalung mehr sichtbar.

Leon 1964-65, 55, 57 Abb. 7.1; Yalouris 1964, 199b links; Styrenius, *SM Studies* 142; Morgan, *Athletes* 236; Yalouris, *Elis* 55 Abb. 27.

3. Krüglein (EM II 2374): Taf. 3a:3, 11c:b.

H 8,9; Dm Öffnung 4,4; Dm Boden 4,0. Bis auf kleine Stellen im Hals- und Lippenbereich komplett erhalten, aus wenigen Stücken wieder zusammengesetzt. Feiner, verhältnismäßig hart gebrannter Ton, 7.5YR 6/6 (reddish yellow). Die Oberfläche ist sehr stark abgerieben. Kuge-

GRÄBER IM STADTGEBIET VON ELIS

lige Form mit kurzem, ausschwingendem Hals; Henkel von ovalem Querschnitt von der Lippe zur Schulter, Ringfuß. Monochrome Bemalung von rotbrauner bis dunkelbrauner Farbe, ca. 5YR 5/3 (reddish brown). Ausgespart ist ein heller Streifen auf der Schulter, der mit einer flüchtigen Zickzack-Linie versehen ist, die sehr stark verblaßt ist, sich unter dem Henkel jedoch deutlich fortsetzt. Hier heller, beige-rosa Schlämme, 10YR 7/4 (very pale brown). Von der ursprünglichen Bemalung des Henkels sind nur feine Spuren sichtbar. Ein dünner Streifen der Innenbemalung des Halses ist erkennbar.

Leon 1964-65, 55f, 58 Abb. 27.2; Yalouris 1964, 199ß rechts; Styrenius, *SM Studies* 142; Morgan, *Athletes* 236; Yalouris, *Elis* 54 Abb. 26.

4. Kurzsword (EM M 2375): Taf. 3a:4, 13a.

Material: Bronze; L 34,3; L Griff 11,0; B Knauf 7,2; B Randleisten 1,1. Vollständig erhalten. Typ F nach Sandars 1963, Typ Fii nach Catling 1968, Typ F2B nach Kilian-Dirlmeier, *Schwerter*. Vier massive Niete unterschiedlicher Größe: 1) (oberste) erh. L 2,2; Dm 0,3. 2) erh. L 1,7; Dm 0,4; Dm Kopf 0,6. 3) erh. L 1,7; Dm 0,5. 4) (unterste) erh. L 1,8; Dm 0,4. T-förmiger Griff mit gewölbtem Knauf und Randleisten, die sich am Heft zu zwei seitlichen Klammern erweitern, die ursprünglich die Griffleinlage fest-

hielten. Der Griff weist unterhalb des Knaufs eine Verengung auf. Die Klammern sind alle bis auf eine abgebrochen. Die Randleisten des Griffs und des Knaufs sind mit drei, zur Langseite hin parallelen, leicht erhabenen Linien von 1 mm Breite verziert. Von den vier Nieten sind die zwei unteren im Griff die ursprünglichen, während die zwei oberen, die auch in der Größe abweichen, nachträglich hinzugefügt sind. Rechteckige Heftschultern. Klinge von elliptischem Querschnitt. Die Klinge zeigt an der Spitze ein paar Scharfen.

Leon 1964-65, 56, 59 Abb. 28; Yalouris 1963a, Taf. 115ß; Yalouris 1963b, 119 Abb. 124; Yalouris 1964, Taf. 199γ; Desborough, *ProcPrHistSoc* N.S. 31, 1965, Taf. 33b; Catling 1968, 96; Desborough, *GDA* 74f Taf. 13A rechts; Schachermeyr, *ÄF* 4, Taf. 50g; Yalouris, *Elis* 117 Abb. 104.

5. Ring: Taf. 3a:5, 14a:i.

Material: Bronze; Dm 2,1; B 0,7; D 0,1. Komplette erhalten, jedoch in drei Stücke zerbrochen. Flaches Bronzeband.

Leon 1964-65, 52.

6. Bernsteinperle.

In viele kleine Stücke zerfallen.

Leon 1964-65, 52; Harding - Hughes-Brock 1974, 160.

GRAB 1963:2 (Abb. 10, 11)

Ca. 13 m westlich des Ost-Endes der inneren Analemmamauer und 2,40 m südlich dieser Mauer lag als einfache Erdgrube in die gelbe Lehmschicht Grab 1963:2 eingetieft, das an seiner Nordseite von mehreren unbearbeiteten Steinplatten bedeckt war. Die gesamte Plattendecke maß in Nord-Süd-Richtung ca. 0,70 m und an der breitesten Stelle in ungefährender Ost-West-Erstreckung ca. 1,0 m. Sie verbarg die Reste zweier Skelette, die parallel nebeneinander, beide mit ihren Köpfen gegen Westen bestattet worden waren. Westlich des Kopfes des nördlicher liegenden Skeletts (1. Skelett) lag auf gleicher Höhe eine Halshenkelamphore, deren Öffnung sich neben dem Kopf des südlich liegenden Skeletts (2. Skelett) befand. Skelett 1 befand sich in einem sehr schlechten Erhaltungszustand, aber es war zu erkennen, daß es in rechter Seitenlage mit angezogenen Beinen bestattet worden war (erhaltene L 0,67 m). Vor dem Gesicht und auf der Brust lagen insgesamt zwei kurze Gewandnadeln aus Bronze, die zusammen ein Paar ungleicher Nadeln bilden und ursprünglich auf der linken und rech-

1. DER ARCHÄOLOGISCHE BEFUND



Abb. 10. 1. Phase der Grabfreilegung von Grab 1963:2.

ten Schulter das Gewand festgehalten haben dürften. Auch das südlich liegende Skelett 2 ließ erkennen, daß der Verstorbene in einer seitlichen Stellung mit angezogenen Beinen beigesetzt worden war. Allem Anschein nach lag dieser auf der linken Körperseite (erhaltene L 0,83 m), dem anderen Toten zugewendet. Zwei bronzene Ringe vor dem Unterkörper müssen ursprünglich die Finger des Bestatteten geziert haben. In unmittelbarer Nähe der Beinknochen lagen in nördlicher Richtung noch eine kleine Lekythos und eine Perle aus Bergkristall. Da die beiden Toten eine Grabgrube teilten, liegt die Annahme nahe, daß ihre Beisetzung gleichzeitig oder in kurzem zeitlichem Abstand erfolgt war.

Leon 1964-65, 59 Abb. 29; Yalouris 1964, Taf. 200α.

Beigaben:

1. Halshenkelamphore (EM II 2376): Taf. 3b:1, 11a:a.
H 40,0-41,2; Dm Öffnung 13,5; Dm Boden 13,0.
Bis auf kleine Stellen komplett erhalten, aus vielen Stücken wieder zusammengesetzt. Sehr fei-

ner, weicher und brüchiger Ton, 7.5YR 7/4 pink. Die Oberfläche ist stark abgerieben. Eiförmiger Vasenkörper mit zylindrischem Hals, ausgestellter Lippe mit rundem Rand, vertikalen Henkeln ovalen Querschnitts mit einer Mittelrippe, Ring-

GRÄBER IM STADTGEBIET VON ELIS

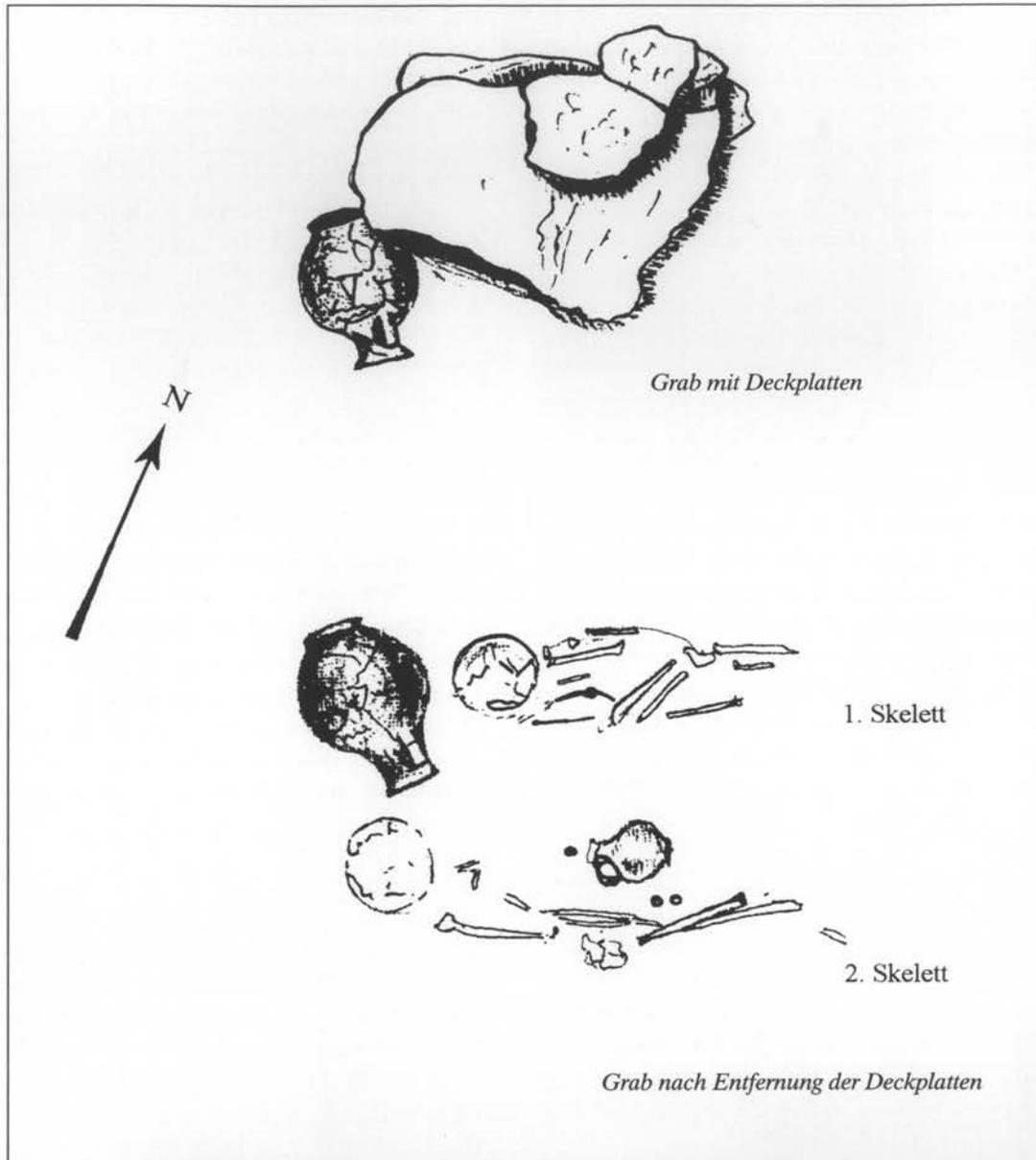


Abb. 11. Lageskizze von Grab 1963:2 (M. 1:20).

fuß. Die Form ist stark verzogen. Monochrome Bemalung von grauer bis rotbrauner Farbe, 5YR 5/2 (reddish gray) - 5YR 5/1 (gray), die Farbe der Schlämme ist nicht mehr feststellbar. Ein rundum laufendes Dekorfeld befindet sich auf der Gefäßschulter. Gegitterte Dreiecke ge-

paart mit gerahmten vertikalen Zickzack-Linien sind auf der Vorderseite annähernd symmetrisch zur Vasenmitte angeordnet. Auf der Rückseite setzt sich das Muster, soweit es sich erkennen läßt, kontinuierlich, aber in ungleichmäßigen Abständen fort. Unterhalb des rechten Henkels

1. DER ARCHÄOLOGISCHE BEFUND

läßt sich ein kleines gegittertes Dreieck feststellen. Zwei horizontale Wellenbänder, getrennt durch einen geraden Horizontalstreifen, schließen diese Dekorzone nach unten hin ab. Henkel und Innenseite des Halses bemalt.

Leon 1964-65, 60 Abb. 30; Yalouris 1963a, Taf. 115δ; Yalouris 1963b, 120 Abb. 125; Yalouris 1964, Taf. 200β; Styrenius, *SM Studies* 142; Morgan, *Athletes* 236.

2. Lekythos (II 2377): Taf. 3b:2, 12b:c.

H 9,5; rekonstruierter Dm Öffnung 3,2; Dm Boden 4,2. Das Gefäß ist nahezu vollständig erhalten, nur ein Teil des Halses und ein Großteil der Lippe sind ergänzt. Feiner, verhältnismäßig hart gebrannter Ton, 7.5YR 6/6 reddish yellow. Die Oberfläche ist stellenweise abgerieben. Gedrungener Vasenkörper von bikonischer Form mit engem, zylindrischem Hals und weiter Öffnung und spitzer Lippe; Ringfuß. Der Henkel von ovalem Querschnitt verläuft vom Hals unterhalb der Lippe zur Schulter des Gefäßes. Helle, cremefarbene Schlämme, 10YR 7/4 (very pale brown). Monochrome, dunkle rotbraune Bemalung, 7.5YR 4/3 (dark brown) - 5YR 4/3 (reddish brown) - 5YR 3/2 (dark reddish brown). Ein Dekorfeld auf der Gefäßschulter bleibt ausgespart und ist mit einer umlaufenden Abfolge vertikaler Streifen versehen. Der Henkel ist monochrom bemalt, die Innendekoration des Halses ist nicht mehr feststellbar.

Leon 1964-65, 58 Abb. 27.4; Yalouris 1963a, Taf. 115β.2; Yalouris 1963b, 120 Abb. 126β; Yalouris 1964, Taf. 200γ.b; Styrenius, *SM Studies* 142; Schachermeyr, *ÄF* 4, Taf. 50e; Morgan, *Athletes* 236; Yalouris, *Elis* 55 Abb. 27.

3. Gewandnadel (EM M 2378): Taf. 3b:3, 13c:f.

Material: Bronze; erhaltene L 16,2; Dm Kugel 1,5; Dm Kopfende 0,7; Dm Schaft 0,3. Nadel

mit kugeligem Kopf und Stangenaufsatz mit kleiner Endscheibe, in einem Stück gegossen. Kilian-Dirlmeier weist sie, jedoch nur auf der Basis von Photographien ihrem Typ B1a (glatter Abschluß anstelle einer Endscheibe) zu, das Stück entspricht aber eher ihrem Typ B1b. Nahezu vollständig, aber in zwei Teile zerbrochen. Kugel leicht korrodiert.

Leon 1964-65, 61-62 Abb. 31b; Kilian-Dirlmeier, *Nadeln* 69f Nr. 192, Taf. 7 Nr. 192; Kilian-Dirlmeier 1984, 286 Abb. 5 Nr. 1; Yalouris, *Elis* 116 Abb. 103.

4. Gewandnadel (EM M 2379): Taf. 3b:4, 13c:g.

Material: Bronze; L 14,9; Dm Kopfende 0,6; Dm Schaft 0,3. Nadel mit kleiner Halbkugel als Abschluß gegossen. Seltene Nadelform nach Kilian-Dirlmeier. Vollständig erhalten.

Leon 1964-65, 61-62 Abb. 31a; Kilian-Dirlmeier, *Nadeln* 78 Nr. 290, Taf. 12 Nr. 290; Kilian-Dirlmeier 1984, 286 Abb. 5 Nr. 2; Yalouris, *Elis* 116 Abb. 103.

5. Ring (EM M 2380): Taf. 3b:5, 14a:g.

Material: Bronze; Dm 1,4-1,5; B 1,0; D 0,2-0,25; Überlappung 0,7. Vollständig erhalten. Korrosionsstellen. Breites Bronzeband von flach-konvexem Querschnitt mit überlappenden Enden. Leon 1964-65, 59.

6. Ring (EM M 2381).

Material: Bronze; rekonstruierter Dm 1,5; B 1,1; D 0,1. Schlechter Erhaltungszustand, in fünf Fragmente zerbrochen; ein Stück befindet sich noch an dem dazugehörigen Fingerknochen. Flaches Bronzeband.

Leon 1964-65, 59.

7. Bergkristallperle: Taf. 3b:7, 14a:l.

Dm 1,5; H 1,15; Dm Loch 0,3. Gut erhalten. Gedrungen kugelige Form.

Leon 1964-65, 59.

GRAB 1963:3 (Abb. 12, 13, 14)

2,5-1,4 m südlich der inneren Analemmamauer, ca. 17,0 m westlich des Ost-Endes dieser Mauer und ca. 4,5 m westlich von Grab 1963:2 lag dieses Grab im Erdschnitt des Koilons in der gewachsenen Lehmschicht. Je eine senkrechte Steinplatte – im Abstand von 0,80 m – begrenzte die Ost- und Westseite. Die westliche Platte lag höher

GRÄBER IM STADTGEBIET VON ELIS

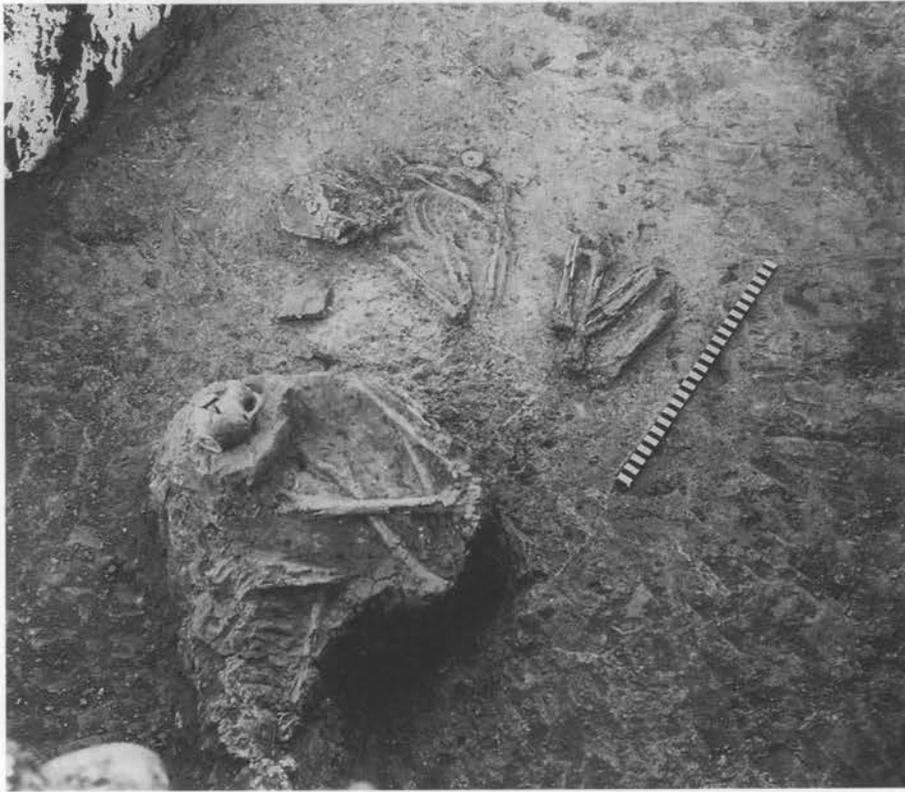


Abb. 12. Lage der Skelette 2 und 3 in Grab 1963:3.

als die östliche im Erdreich. Zwischen diesen Platten befanden sich die schlecht erhaltenene Reste eines Skeletts (1. Skelett), das mit dem Kopf nach Norden liegend bestattet worden war. 1,0 m tiefer fand man ein weiteres Skelett (2. Skelett) mit dem Kopf nach Westen orientiert, das Gesicht war nach Süden gerichtet. Auf der Brust unterhalb des Kinns lag eine Bronzefibel, deren Spitze körperabwärts gerichtet war. Anhand der schlecht erhaltenen Knochenreste war noch zu erkennen, daß der Tote mit angezogenen Beinen in rechter Seitenlage bestattet worden war. Ein kleines Krüglein (Nr. 1) hinter den Beinen des Skeletts gehörte zu dieser Beisetzung. Weitere 0,30 m tiefer und 0,30 m weiter östlich von Skelett 2 kam ein weiteres Skelett (3. Skelett) zutage, das mit angezogenen Beinen auf die rechte Körperseite gebettet worden war. Sein Kopf war nach Norden gerichtet, mit dem Gesicht nach Westen gewendet. Seine Knochen befanden sich in einem sehr schlechten Erhaltungszustand. Hinter dem Rücken von Skelett 3 lag eine abgerundete und durchbohrte Tonscherbe (Nr. 3). Lage und Orientierung der drei Skelette in diesem Grab lassen darauf schließen, daß hier, jeweils in einem zeitlichen Abstand, drei aufeinander folgende Bestattungen vorgenommen wurden: Am tiefsten lag das Skelett 3, das die älteste Beisetzung reprä-

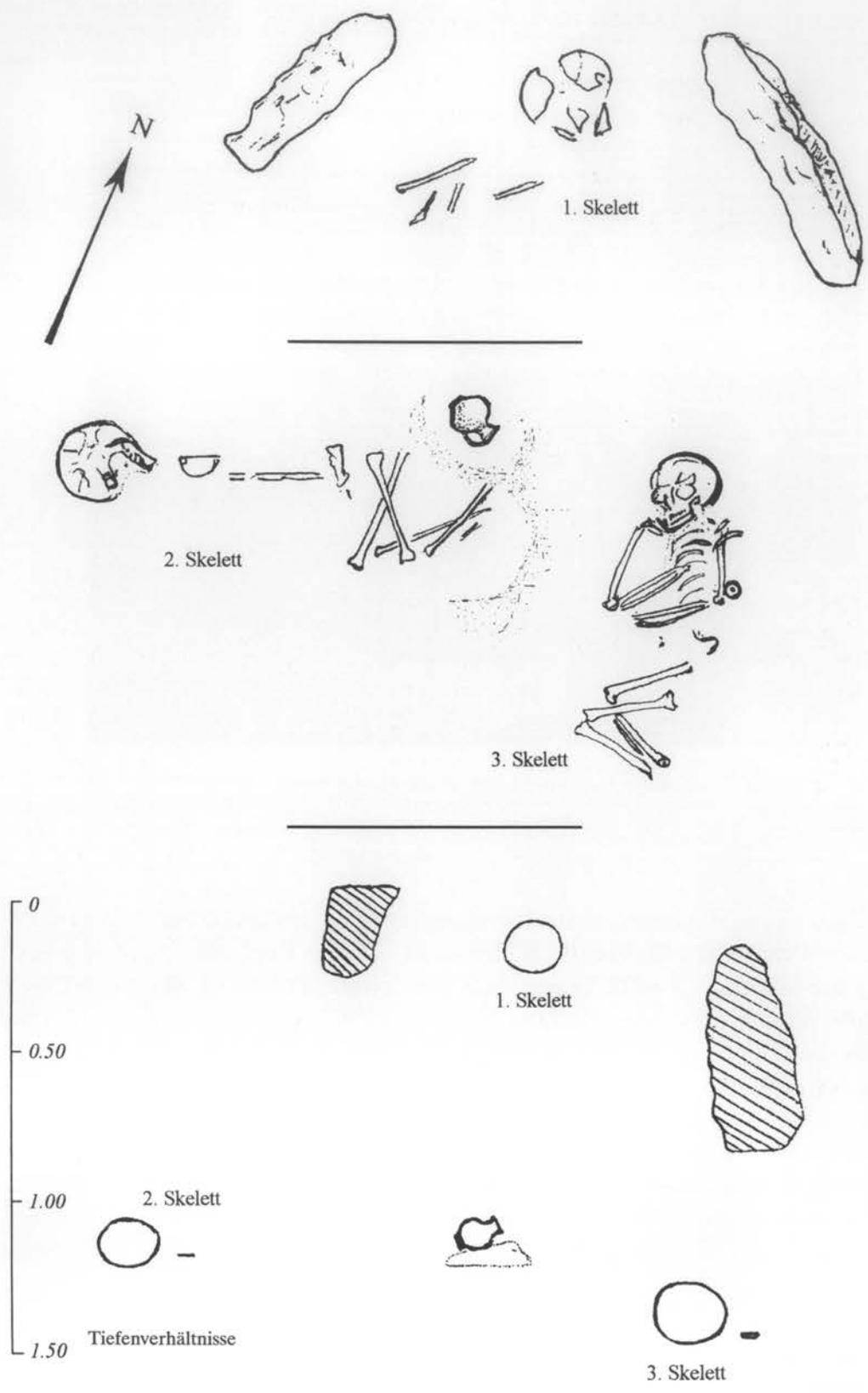


Abb. 13. Lageskizze von Grab 1963:3 (M. 1:20).

GRÄBER IM STADTGEBIET VON ELIS

sentiert, darüber befanden sich die beiden jüngeren Skelette 2 und 1 mit einer jeweils anderen Ausrichtung (Skizze S. 30 Abb. 13).

Leon 1964-65, 61-63 Abb. 32; Yalouris 1964, Taf. 201α.

Beigaben:

1. Krüglein (EM II 2382): Taf. 4b:1, 11c:c.
H 8,6; Dm Öffnung 4,3; Dm Boden 4,3. Aus wenigen Stücken wieder vollständig zusammengesetzt. Feiner, relativ hart gebrannter Ton, 7.5YR 7/6 (reddish yellow). Die Oberfläche ist stellenweise stark abgerieben. Kugeliger Gefäßkörper mit Henkel von ovalem Querschnitt von der Lippe zur Schulter, Ringfuß. Monochrome Bemalung von hellroter bis rotbrauner Farbe, 2.5YR 4/8 (red) - 2.5YR 3/4 (dark reddish brown). Eine Dekorzone am Übergang vom Hals zur Schulter wurde von der Bemalung ausgespart und mit einer flüchtigen Wellenlinie versehen. Helle, cremefarbene Schlämme, 10YR 8/6 (yellow). Der Henkel und die Innenseite des Halses sind bemalt.
Leon 1964-65, 62f, 57 Abb. 27.3; Yalouris 1963a, Taf. 115α.1; Yalouris 1964, Taf. 200γ.a; Styrenius, *SM Studies* 142; Schachermeyr, *ÄF* 4, Taf. 50d; Yalouris, *Elis* 55 Abb. 27.
2. Bogenfibel: Taf. 4b:2, 14a:c.
Material: Bronze; L 3,7; H 2,4; D 0,3. Kompletter erhalten, aber in drei Teile zerbrochen. Bronzedraht von rhomboidem Querschnitt, Nadel von rundem Querschnitt. Bügelende flach gehämmert und zu Nadelhalter aufgebogen. Nadelrolle links, um 90 Grad nach außen verdreht. Blinkenberg, *Fibules*, Typ II.3.
Leon 1964-65, 63.
3. Tonscherbe, durchbohrt: Taf. 4b:3, 14a:n.
Material: feiner, weicher Ton, 7.5YR 8/4 (pink) - 8/6 (reddish yellow); Maße: Dm 3,7-3,9; D 0,7; Dm Loch 0,5-1,2. Kleine abgerundete Tonscherbe, die in der Mitte von einem Loch wechselnder Breite durchbohrt ist. Die Oberfläche zeigt Drehrillen und auf der Innenseite sind noch Reste rotbrauner Farbe sichtbar. Daraus läßt sich die sekundäre Nutzung einer Scherbe eines offenen Gefäßes ableiten.
Leon 1964-65, 63.

GRAB 1963:4 (Abb. 14, 15, 16)

Dieses Grab befand sich 15,70 m westlich des Ost-Endes der inneren Analemmauer und 2,10 m südlich dieser Mauer. Es war ca. 1,0 m östlich von Grab 1963:3 in den gewachsenen Lehmboden eingegraben worden und lag um ca. 0,20 m tiefer als die älteste Beisetzung (3. Skelett) in Grab 1963:3. Eine aufrechtstehende Steinplatte von 0,97 m Breite grenzte es nach Norden hin ab. In dem Grab lag ein Skelett auf seiner rechten Körperseite mit angezogenen Beinen und mit dem Kopf nach Westen gerichtet. Vor der Brust hielt es ein Schwert in den Armen, dessen Griff vor dem Mund lag und dessen Spitze die Oberschenkel berührte. Zu Füßen des Skeletts stand eine Halshenkelamphore.

Leon 1964-65, 63-65 Abb. 32; Yalouris 1964, Taf. 201β-γ.

Beigaben:

1. Halshenkelamphore (EM II 2384): Taf. 4c:1, 10b:a.
H 46,5-47,0; Dm Öffnung 13,5; Dm Boden 14,2.
Aus vielen Stücken wieder zusammengesetzt, fast komplett, nur wenige Stellen am Bauch sind ergänzt. Feiner, weicher Ton, ca. 7.5YR 7/4

1. DER ARCHÄOLOGISCHE BEFUND



Abb. 14. Gräber 1963:3 und 1963:4.

(pink). Die Oberfläche ist sehr stark abgerieben, Sinterspuren. Gedrungen kuglicher Gefäßkörper mit größtem Durchmesser oberhalb der Bauchmitte. Zylindrischer Hals mit ausschwingendem Rand mit Hohlkehle, ovale Henkel mit Mittelrippe vom Hals zur Schulter, leicht erhöhter, konkaver Fuß. Rotbraune bis dunkelbraune monochrome Bemalung, von der ein Horizontalstreifen im Schulterbereich ausgespart ist. Bemalung 5YR 5/2 (reddish gray) - 5YR 4/2 (dark reddish gray); Farbe der Schlämme schwer festzustellen, ca. 7.5YR 8/4 (pink). Der Hals ist innen bemalt.

Leon 1964-65, 63f, 65 Abb. 33; Yalouris 1964, Taf. 202a; Styrenius, *SM Studies* 142; Morgan, *Athletes* 237.

2. Kurzschwert (EM M 2383): Taf. 4c:2, 13b.

Material: Bronze; L 46,5; L Griff 14,0; B Knauf 7,2; B Klinge 3,7; B Randleisten 1,8. Komplet,



Abb. 15. Lageskizze von Grab 1963:4 (M. 1:20).

GRÄBER IM STADTGEBIET VON ELIS



Abb. 16. Grab 1963:4.

in zwei Teile zerbrochen gefunden, jetzt restauriert. Typ G nach Sandars 1963, Typ Gii nach MacDonald 1984, Typ 2B2 der Hörnerschwerter nach Kilian-Dirlmeier, *Schwerter*. Vier Nieten aus gerolltem Bronzeblech, alle abgebrochen: L 2,4-3,1; Dm 0,4; D Blech 0,1. T-förmiger Griff mit gewölbtem Knauf, Randleisten. Unterhalb des Knaufs und oberhalb der Schulter verengt sich der Griff, dazwischen liegt ein breiteres Mittelstück, das auf beiden Seiten zwei Vorsprünge aufweist. Zwischen den beiden Vorsprüngen verläuft als Dekor eine seichte 0,5 breite Rille, eine ebensolche Rille befindet sich auf dem Knaufrücken. Große Teile der ursprünglichen Beineinlage auf beiden Seiten des Griffs erhalten, die mit vier Nieten im Griff befestigt war. Material der Griffereinlage von keinem Spezialisten untersucht. Die Griffereinlage zeigt auf beiden Seiten des Schwerts neben dem linken Horn ein kleines Loch, mit Dm 0,15. Auf der

symmetrisch rechts davon liegenden Seite fehlt jeweils die Beineinlage, hier sind auf der Metallunterlage Spuren zu bemerken, die Spitzen dünner Stifte auf dem Metall hinterlassen haben könnten. Die Löcher in der Beineinlage dienten so möglicherweise zur Anbringung von Ornamenten wie Dekorknöpfen oder -rosetten auf dem Griff. Die Schulter ist mit abwärts gebogenen Hörnern versehen, die jeweils eine "Naht" aufweisen. Klinge mit elliptischem Querschnitt, keine Mittelrippe. Fünf schwach erhabene Linien verlaufen in der Mitte der Klinge parallel zueinander bis sie an der Spitze zusammentreffen. Das Schwert ist leicht verbogen.

Leon 1964-65, 64f, 66 Abb. 34; Yalouris 1963a, Taf. 115γ; Yalouris 1963b, 121 Abb. 127; Yalouris 1964, Taf. 202γ; Desborough, *GDA* 74f Taf. 13A links; Schachermeyr, *ÄF* 4, Taf. 50h; Yalouris, *Elis* 117 Abb. 104.

1. DER ARCHÄOLOGISCHE BEFUND

GRAB 1963:5

Dieses Grab befand sich ca. 6,60 m westlich des Ost-Endes der inneren Analemmauer und 3,20 m südlich dieser Mauer, in einer Distanz von ca. 3,0 m westlich von Grab 1963:1 und 0,80 m südlich von Grab 1961:5(12). Es war in die gewachsene Lehmschicht eingetieft worden und mit einem runden Stein bedeckt. Unter diesem kam eine Bauchhenkelamphore zum Vorschein. In einer Tiefe von 1,96 m unter der Grabungsoberkante, 0,96 m im gewachsenen Leimboden lagen die schlecht erhaltenen Reste eines Skeletts (erhaltene L 0,60 m), das – soweit sich das beurteilen ließ – vermutlich mit angezogenen Beinen, auf der rechten Seite liegend und mit dem Gesicht nach Süden gewendet, bestattet worden war. Der Kopf wies in westliche Richtung. In der Beckengegend befand sich ein runder Stein.

Leon 1964-65, 65f.

Beigaben:

1. Bauchhenkelamphore: Taf. 5a:1, 10a:c.

H 32,5; Dm Öffnung 11,2; Dm Boden 11,4. Aus vielen Stücken wieder zusammengesetzt, ein Teil eines Henkels und ein Großteil der Lippe und des Halses sind ergänzt. Feiner, weicher Ton, 7.5YR 7/4 pink. Die Oberfläche ist sehr stark abgerieben. Kugelige Gefäßform mit stark abfallenden Schultern, horizontalen Henkeln, flach konkavem Fuß. Reste von monochromer

Bemalung von mittelbrauner bis dunkelbrauner Farbe, ca. 5YR 4/2 (dark reddish gray) - 5YR 5/4 (reddish brown). Reste einer ursprünglichen Dekoration sind aufgrund der stark abgeriebenen Oberfläche nicht mehr zu erkennen. Innenbemalung des Halses nicht erhalten.

Leon 1964-65, 66f Abb. 35; Yalouris 1964, Taf. 202ß; Styrenius, *SM Studies* 142 Abb. 63; Morgan, *Athletes* 236.

b. Vereinzelt Grabfunde aus dem klassischen Siedlungsgebiet und aus der spätrömischen Ostnekropole von Elis

Außer der Gräbergruppe im Bereich des Theaters wurden im Siedlungsareal der antiken Stadt Elis noch einzelne Gräber der submykenischen und protogeometrischen Periode festgestellt: Im Zuge der Errichtung des Peneiosstaudamms wurde ein Hauptkanal gebaut, der Wasser aus dem Staudamm zur Bewässerung der Ebene ableitet. Da die Kanaltrasse das antike Stadtgebiet von Elis in nordost-südwestlicher Richtung durchschneidet, waren Notgrabungen erforderlich, die in den Jahren 1966 bis 1970 unter der Leitung von G. Papathanasopoulos erfolgten und 1970 von Th. Karagiorga fortgesetzt wurden. Sie brachten eine lange Strecke des antiken Siedlungsgeländes und der damit verbundenen Nekropolen im Osten und Westen der Stadt zum Vorschein¹⁹.

19. Siehe G. A. Papathanasopoulos, Ἀρχαία Ἡλις, *ADelt* 23, 1968, B1, 162f (163 werden zwei proto-

Entsprechend dem Verlauf des Kanals fanden sich antike Reste entlang der modernen Landstraße auf einer Strecke von ca. 10 km. Im Gebiet der spätrömischen Nekropole im Osten der Stadt wurden auch einige wenige submykenische und protogeometrische Gräber festgestellt (Fundstelle II auf Abb. 3). Diese enthielten etliche Gefäße, die im folgenden beschrieben werden und die stilistisch und chronologisch neben diejenigen aus den Gräbern im Theater zu stellen sind.

Ferner entdeckte das Grabungsteam im Jahr 1976 im Zuge einer Untersuchung der Fundamente der sog. Westhalle, die die antike Agora von Elis im Westen begrenzte, ein subprotogeometrisches Grubengrab. (Fundstelle III auf Abb. 3)

Fundstelle II:

GRAB 1967:25

Dieses Grab wurde auf dem Gebiet der spätrömischen Nekropole im Osten von Elis ausgegraben: Etwa 4,5 m nördlich einer antiken Mauer lag inmitten der römischen Gräber ein Kistengrab, das mit Steinplatten bedeckt sowie auch seitlich mit Steinplatten ausgekleidet war. Die westliche Seite bestand aus einer monolithen Platte, während die östliche durch zwei Steinplatten gebildet wurde. Der Boden des Grabes war – wenigstens teilweise – mit einer Lage von Kieselsteinen in der Größe kleiner Eier bedeckt. Das Grab lag in nord-südlicher Ausrichtung, und die Innenmaße betragen 1,45 m in der Länge und 0,55 m in der Breite. In der Nordost-Ecke des Grabes wurde eine große Halshenkelamphore aufgefunden. Im südlichen Teil der Steinkiste lag – den Grabungsnotizen zufolge – ein Askos neben einer kleinen Lekythos und einer vollständigen Gewandnadel aus Bronze. Die Aufzeichnungen erwähnen keine Knochen. Von den angeführten Grabbeigaben sind Nr. 3-4 derzeit nicht auffindbar.

Beigaben:

1. Halshenkelamphore (Π 1719): Taf. 5b:1.
H 38,3-39,5; Dm Öffnung 12,5; Dm Boden 12,8.
Fast vollständig erhalten, Teile der Lippe sind ergänzt. Auf einer Seite ist die Oberfläche stark beschädigt und versintert. Feiner, weicher Ton, 7.5YR 7/4 (pink). Die Oberfläche ist stark abge-

rieben. Kugelig gedrungene Gefäßform mit größtem Durchmesser in der Bauchmitte. Breite vertikale Henkel von ovalem Querschnitt reichen vom Hals zur Schulter; flach konkaver Boden mit abgesetztem Fuß. Monochrome Bemalung nahezu des ganzen Gefäßkörpers von rot-

geometrische Gräber erwähnt); ders., 'Αρχαία Ἑλίδος, *ADelt* 24, 1969, B1, 152-154; ders., 'Ανασκαφαὶ εἰς ἀρχαίαν Ἑλίδα, *AAA* 1, 1968, 128-136; Th. Karagiorga, 'Αρχαία Ἑλίδος, *ADelt* 26, 1971, B1 [1974], 138-142; N. Yalouris, 'Ανασκαφή ἀρχαίας

Ἑλίδος, *Prakt* 1972, 140-141 Abb. 1-2 mit Übersichtsplänen des antiken Stadtgebiets von Elis von der prähistorischen bis geometrischen sowie der klassischen bis spätrömischen Epoche. Vgl. ferner Yalouris, *Elis* 102-115.

1. DER ARCHÄOLOGISCHE BEFUND

brauner Farbe, 2.5YR 5/6-4/6 (red). Eine schmale ausgesparte Dekorzone befindet sich auf der Gefäßschulter zwischen den Henkeln. Das Muster besteht auf beiden Seiten aus jeweils vier handgezogenen Halbkreisen mit konzentrischen Innenkreisen. Unterhalb dieser Dekorzone verläuft auf der Gefäßschulter ein ausgespartes horizontales Band, zwei weitere horizontale Bänder wurden auf der Bauchmitte ausgespart. Tonfarbige Schlämme. Hals innen monochrom bemalt.

Yalouris, *Elis* 103 Abb. 73.

2. Askos (II 900): Taf. 5b:2, 12c:c.

H 12,2; größte Breite 17,2; Öffnung 4,9-3,8. Vollständig und intakt erhaltenes Gefäß, handgemacht. Mittelstark gemagerter Ton mit kleinen hellen Einschlüssen, 2.5YR 5/6-5/8 (red), relativ hart gebrannt. Oberfläche stellenweise stark abgerieben. Tonfarbige Schlämme. Sackförmiges Gefäß mit ovaler Öffnung und leicht gewölbtem Boden. Auf der Oberseite befindet sich in der Mitte ein horizontaler Henkel von ovalem Querschnitt (2,3-1,8). Keine Spuren von Bemalung zu erkennen.

3. Lekythos.

Non vidi.

4. Gewandnadel aus Bronze.

Non vidi.

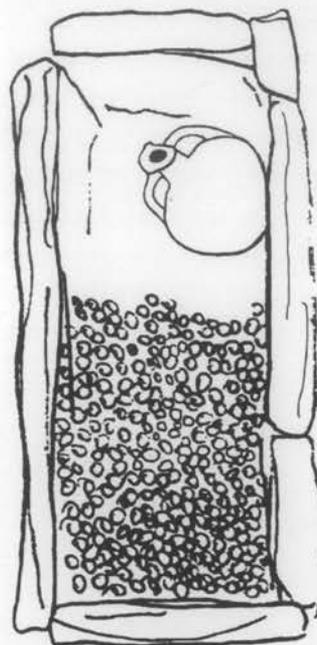


Abb. 17. Skizze des Grabes 1967:25 (M. 1:20).

GRAB 1967:26

11 m westlich des Grabes 1967:25 lag, ebenfalls in nord-südlicher Orientierung, ein zweites Kistengrab, das mit vier Steinplatten eingefast war. Jede Seite wurde von einer monolithen Platte gebildet. Eine Steinplatte bedeckte ebenfalls die Öffnung des Grabes. Die inneren Maße betragen 1,01 m in der Länge und 0,45 m in der Breite. 0,40 m unter der Grabungsoberfläche lagen Knochen in der Mitte des Grabes ungeordnet angehäuft. Aus dem südlichen Teil des Grabes stammt eine bronzene Gewandnadel in zwei Fragmenten. Ungefähr in der Mitte des Grabes wurden die Bruchstücke eines Dolches gefunden. Beide Gegenstände konnten im Museum von Elis nicht lokalisiert werden.

Beigaben:

1. Dolch.

Material: Bronze; angegebene L des größten

Frgts. 7,7 cm, größte B 0,3. Typus unbekannt.

Non vidi.

GRÄBER IM STADTGEBIET VON ELIS

2. Gewandnadel: Abb. 18.

Material: Bronze; zwei Fragmente; angegebene L 17,0. Gewandnadel mit kugeligem Kopf und

Stangenaufsatz mit kleiner Endscheibe. Typ B1b nach Kilian-Dirlmeier. *Non vidi* (Skizze nach Grabungstagebuch).

Unbekannte Fundstelle:

GRAB 1969:56

Im Bereich des Peneioskanals lag der Grabungsabschnitt A. Dieser befand sich entweder im Osten des Stadtgeländes, ebenfalls im Bereich der späteren Nekropole, oder im Südwesten, südlich der Treppenanlage an der Agora. Da entsprechende Pläne nicht zur Verfügung standen, konnte dieser Teil der Grabung nicht genauer lokalisiert werden. Am 28. 6. 1969 kam im Steg zwischen Quadranten 23 und 25 ein Grab zum Vorschein: Zwei unbearbeitete, schräggestellte Steinplatten von den Dimensionen 0,90 m Breite und 0,67 m Höhe bzw. 0,85 m Breite und 0,70 m Höhe standen nebeneinander und begrenzten und markierten das Grab an seiner östlichen Seite. In ca. 1,0 m Tiefe, gerechnet von der Grabungsoberkante, und 0,10 m unterhalb der Plattenunterkante wurde ein Skelett aufgefunden. Es lag in nordwestlich-südöstlicher Ausrichtung mit dem Kopf nach Nordwesten. Der Schädel befand sich in 1,10 m Entfernung westlich der Steinplatten, während die Beckenknochen des Skeletts bis an das südliche Ende der Platten heranreichten. Die Beine waren angezogen und auf die rechte Körperseite umgelegt. Die gesamte Länge des Skeletts betrug in dieser Position 1,05 m bei 0,50 m Breite. Als Maße wurden für den rechten Oberschenkel 0,47 m und für den rechten Unterschenkel 0,49 m angegeben. Diese Angaben lassen auf das Skelett eines oder einer Erwachsenen schließen. Der Tote hatte die Hände auf der Brust gekreuzt zusammengelegt und einen Ring an der rechten Hand getragen. Unterhalb des Kiefers lag eine Gewandnadel aus Bronze von 20 cm Länge mit der Spitze nach Osten gerichtet. Östlich des Skeletts wurden neben Kopf und Hals kleine Teile einer weiteren Gewandnadel festgestellt. Westlich des Schädels stand in einer Entfernung von 0,10-0,15 m eine Halshenkelamphore (Nr. 1). Von den angeführten Beigaben konnte nur die Amphore Nr. 1 im Museumsdepot von Elis identifiziert werden, Katalognr. 2 und 3 sind derzeit nicht auffindbar.

Beigaben:

1. Halshenkelamphore (II 2728): Taf. 6a-b.

H 40,2; Dm Öffnung 13,0; Dm Boden 14,1. Aus vielen Stücken fast vollständig zusammengesetzt, ein Teil der Lippe ist ergänzt. Feiner, verhältnismäßig hart gebrannter Ton, 7.5YR 7/6 (reddish yellow). Kugelig gedrungene Gefäßform mit abfallenden Schultern und größtem

Durchmesser in der Gefäßmitte. Vertikale Strickenkel vom Hals zur Schulter, flach konkave Standfläche ohne äußeres Profil. Monochrome Bemalung des ganzen Gefäßkörpers von dunkler rotbrauner Farbe, variierend 5YR 4/2 (dark reddish gray) - 5YR 5/3 (reddish brown) - 5YR 6/6 (reddish yellow). Ein schmales ausgespartes

1. DER ARCHÄOLOGISCHE BEFUND

Dekorfeld befindet sich auf der Gefäßschulter in einer horizontalen Zone zwischen den Henkeln. Drei innen schraffierte Dreiecke füllen auf jeder Seite den größten Teil dieses Feldes. Seitlich ist die Dekorzone in der Nähe des Henkelansatzes jeweils durch ein halbkreis- oder sichel-förmiges Motiv begrenzt, das auf einer Seite rechts schraffiert und links mit Fransen versehen, auf der Rückseite links und rechts außen mit Fransen bemalt wurde. Tongrundige Schlämme. Hals innen monochrom bemalt.

2. Gewandnadel.

Material: Bronze; L 20,0; oberer Teil angeblich gut erhalten. Gewandnadel mit kugeligem Kopf und Stangenaufsatz mit kleiner Endscheibe. Typ B1b nach Kilian-Dirlmeier (aufgrund der Skizze im Grabungstagebuch). *Non vidi*.

3. Ring

Material: Bronze? *Non vidi*.

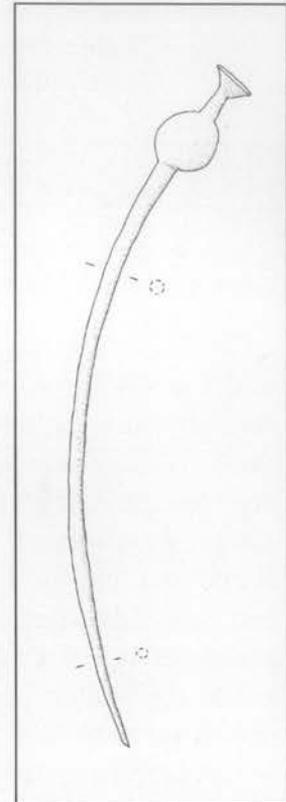


Abb. 18. Nadel aus Grab 1967:26.

Fundstelle III: Ein bislang einzelnes Grab in der Westhalle auf der Agora bezeichnet einen weiteren Begräbnisplatz innerhalb des späteren Stadtgebiets von Elis.

GRAB 1976:5 (Abb. 19)

Dieses Grab wurde im Inneren der sog. Westhalle auf der antiken Agora von Elis, im südlichen Abschnitt des Gebäudes, im Schnitt 3/76, unter dem Bodenniveau der Halle angetroffen. Es handelte sich wahrscheinlich um ein einfaches Grubengrab. Keine Platten zur Begrenzung oder Abdeckung wurden festgestellt. Vor dem Nord-Profil des Schnittes lag ein Skelett mit angezogenen Beinen auf der rechten Körperseite. Der Tote war mit dem Kopf in Richtung Westen bestattet worden. Die Erdschicht über der Beisetzung enthielt in der südwestlichen Ecke des Schnittes ein großes unbemaltes Gefäß, sowie gegen Norden die Fragmente eines monochrom bemalten, zweihenkeligen Bechers, der wahrscheinlich der Beisetzung zuzurechnen ist.

V. Mitsopoulos-Leon, Zwölfter vorläufiger Bericht über die Grabungen in Elis, *ÖJh* 52, 1978-1980, Beibl. 65-92, bes. 72 mit Abb. 3b (Plan der Westhalle mit der Lage der Schnitte), 74-78 mit Abb. 7-8.

GRÄBER IM STADTGEBIET VON ELIS



Abb. 19. Grab 1976:5 in der Westhalle von Elis.

Beigaben:

1. Zweihenkeliger Becher: Taf. 7b, 12c:b.
H 9,5; Dm Öffnung 9,8; Dm Boden 5,2. Aus mehreren Bruchstücken zum größten Teil zusammengesetzt. Teile eines Henkels, der Lippe und des Bodens fehlen. Feiner, hart gebrannter Ton, 5YR 7/6 (reddish yellow). Offenes, dünnwandiges Gefäß von bauchiger Form mit kurzem, nach außen ge-

schwungenem Rand und flach-konkavem Boden. Zwei vertikale Henkel mit ovalem Querschnitt von der Lippe zur Gefäßmitte. Monochrome Bemalung innen und außen in rotbrauner Farbe, 5YR 4/4 (reddish brown).

V. Mitsopoulos-Leon, *ÖJh* 52, 1978-1980, Beibl. 76-78 mit Anm. 9 und Abb. 8.

c. Streufunde

Im Depot des Museums von Elis befinden sich zwei Hydrien, die keine Angabe ihrer Herkunft aufweisen. Sie stammen vermutlich auch aus den Rettungsgrabungen, die anlässlich der Anlage des Peneioskanals durchgeführt wurden. Stilistische Kriterien erlauben es, sie neben die anderen Vasen der submykenischen und protogeometrischen Epochen aus den Gräbern im Bereich des Theaters und der Ostnekropole zu

1. DER ARCHÄOLOGISCHE BEFUND

stellen. Deshalb wurden sie in den hier vorliegenden Katalog aufgenommen. Aufgrund ihres Erhaltungszustandes ist anzunehmen, daß auch sie aus Gräbern kommen.

Aus dem Fundbestand der alten österreichischen Grabungen in Elis stammen zwei Bronzenadeln, die aufgrund ihrer Typologie den submykenischen und protogeometrischen Perioden zuzuweisen sind. Obwohl keine detaillierten Angaben zu den Fundumständen vorliegen, sind diese Stücke weitere Belege für die Nutzung des Siedlungsgebiets von Elis während dieser Zeit²⁰. Sie mögen als Hinweise auf die Existenz weiterer Gräber zu werten sein, die ursprünglich im Bereich des späteren Theaters und in der Umgebung der späteren Westhalle lagen und aus unbekanntem Gründen zerstört wurden: 1912 wurde bei der Treppenanlage im Süden der antiken Agora von Elis die bronzene Gewandnadel Nr. 3 gefunden. Diese Treppe befand sich südlich eines Temenos und nördlich eines kleinen tempelartigen Baus, der durch den alten Verlauf der Landstraße geschnitten wurde (Fundstelle IV)²¹. Eine weitere Gewandnadel (Nr. 4) wurde 1932 im Theater geborgen (in der Umgebung von Fundstelle I).

OHNE KONTEXT:

1. Hydria: Taf. 7a:1.

H 33,5; Dm Öffnung 12,0; Dm Boden 13,5. Nahezu vollständig erhalten, aus vielen Stücken zusammengesetzt. Einzelne Teile des Halses, der Schulter, des Bauches und des Bodens sind ergänzt. Mittelmäßig gemagert Ton, 7.5YR 7/4 (pink). Kugelig gedrungener Gefäßkörper mit horizontal ausgesetzter, runder Lippe, zwei horizontalen Bauchhenkeln von rundem Querschnitt und einem Bandhenkel vom Hals zur Schulter. Leicht erhöhter, flacher Boden. Sehr geringe Reste von Bemalung in brauner Farbe, 7.5YR 5/4 (brown). Spuren von horizontalen Streifen auf dem Hals, der Schulter und vielleicht auf dem Bauch. Henkel monochrom, Ver-

tikalhenkel wenigstens links und rechts mit einem breitem Streifen bemalt. Reste von Bemalung an der Innenseite des Halses.

2. Hydria: Taf. 7a:2.

H 41,3; Dm Öffnung 15,4; Dm Boden 14,2. Nahezu vollständig erhalten, aus vielen Bruchstücken zusammengesetzt. Einige wenige Teile des Bauches und der Schulter, Bauchhenkel zum größten Teil ergänzt. Feiner, harter Ton, 7.5YR 7/4 (pink). Bauchiger Vasenkörper mit abfallenden Schultern und größtem Dm oberhalb der Gefäßmitte. Zylindrischer Hals mit horizontal ausgesetztem Rand und runder Lippe. Zwei horizontale Bauchhenkel von rundem Querschnitt und ein Bandhenkel vom Hals zur Schul-

20. Herzlicher Dank gebührt an dieser Stelle Veronika Mitsopoulos-Leon, die mich auf die Existenz dieser Funde aufmerksam machte, mir die entsprechenden Notizen der alten österreichischen Grabung sowie ihre eigenen Aufzeichnungen zur Durchsicht überließ und mir schließlich die Publikation der Stücke übertrug.

21. Zur Topographie der antiken Agora von Elis siehe die Übersichtskarte bei N. D. Papacha-

tzis, *Πανσανίων Ἑλλάδος περιήγησις. Μεσσηνιακὰ καὶ Ἠλιακά* (Athen 1979) 396 Abb. 359 (hier befindet sich die Treppe unmittelbar südlich des Gebäudes 12 und nördlich von 13); siehe weiters die dieser Karte zugrunde liegenden Pläne von O. Walter, *ÖJh* 16, 1913, Beibl. 145 Abb. 38, 150 Abb. 43 (J), aktualisiert in F. Tritsch, *ÖJh* 27, 1932, 68f Abb. 7-8, die auch den Verlauf der Landstraße über dem Ausgrabungsgelände verzeichnen.

GRÄBER IM STADTGEBIET VON ELIS

ter. Flach konkaver Boden. Vier Paare kleiner Löcher unterhalb des Vertikalhenkels und unterhalb des davon links befindlichen Horizontalhenkels gehen auf bereits antike Reparaturen des Gefäßes zurück. Monochrome Bemalung in dunkler rotbrauner Farbe, ca. 5YR 3/2 (dark reddish brown); Schlämme tonfarbig 7.5YR 8/4 (pink). Die ausgesparte Zone auf der Gefäßschulter zeigt als einzigen Dekor eine Gruppe von drei schmalen parallelen Horizontalstreifen. Hals innen bemalt.

Yalouris, *Elis* 24 Abb. 12 (die angegebene Inv. Nr. II 261 stimmt nicht).

3. Gewandnadel (ÖAI - alte Grabung, Inv. Nr. 178): Taf. 7a:3, 13c:c.

Material: Bronze; L 24,3; Dm Kugel 1,2; Dm

Scheibe 1,0; Dm Schaft 0,3. Nadel mit kugeligem Kopf und Stangenaufsatz mit flacher Endscheibe. Gegossen. Typ B1b nach Kilian-Dirlmeier, *Nadeln*.

4. Gewandnadel (ÖAI - alte Grabung, Inv. Nr. 445): Taf. 7a:4, 13c:h.

Material: Bronze; erh. L 4,9; Dm Kugel 0,8; Dm Schaft 0,25-0,15. Nadel mit kugeligem Kopf. Abschluß – möglicherweise mit Stangenaufsatz und Endscheibe – und Spitze der Nadel abgebrochen. Schaft verbogen, guter Erhaltungszustand der Bronze. Unterhalb der Kugel verläuft auf einer Länge von 1 cm eine feine, spiralförmig eingravierte Rille um den Nadelschaft. Gegossen. Typ B1 nach Kilian-Dirlmeier, *Nadeln*.

Andere Grabfunde im Peneiostal

a. Keramidia

Bei Straßenarbeiten bei Keramidia in der Flur Vourles wurde ein Kistengrab zerstört. Der einzige Fund bestand aus einem Amphoriskos.

Parlama 1974, 35, 48f Nr. 35 und Taf. 38ß.

Beigaben:

1. Bauchhenkelamphoriskos (OM II 2038): Taf. 7c, 11b:c.

H 13,15; Dm Öffnung 8,8; Dm Boden 4,9. Nahezu vollständig und intakt erhalten, Teile der Lippe sind ergänzt. Ton fein, leicht porös, 7.5YR 7/6 (reddish yellow) dunkelbrauner bis schwarzer Bemalung (7.5YR N4/, dark gray - 7.5YR 4/3, dark brown). Kleiner Amphoriskos mit horizontalen Henkeln von rundem Querschnitt, bikonischem Körper und einem hohen,

weiten Hals. Der Fuß ist flach konisch gebildet und weist am Unterboden einen Nabel auf. Monochrom bemalt bis auf eine breite Zone, die vom Hals bis zur Bauchmitte reicht. Der Dekor besteht aus drei flüchtig gezogenen, horizontalen Wellenbändern, die jeweils von einfachen horizontalen Linien oberhalb und unterhalb begrenzt werden. Henkel und Umgebung monochrom bemalt. Hals innen, unterhalb des Randes mit einem dünnen Streifen bemalt.

Grabfunde aus der Umgebung von Olympia²²

a. Salmone / Palaiopyrgos

Insgesamt vier Vasen stammen aus einem Pithosgrab, das 1960 bei Straßenarbeiten ca. 1 km westlich von Salmone bei Palaiopyrgos aufgedeckt wurde. Zwei Einwohner von Salmone übergaben sie an das Museum in Olympia.

N. Yalouris, *ADelt* 16, 1960, 126. Vgl. ferner W. A. McDonald - R. Hope Simpson, *AJA* 65, 1961, 226 (site 5); dies., *AJA* 73, 1969, 128 (site 5A).

Beigaben:

1. Kleeblattkanne: OM II 3006 (BE 1052): Taf. 8:1a-b, 11b:a.
H 29,0; Dm Öffnung 10,8-13,5. Vollständig erhalten bis auf unteren Teil des Bauches und den Fuß. Ergänzt. Feiner Ton, hart gebrannt, 7.5YR 7/4 (pink). Helle Schlämme, 10YR 7/4 (very pale brown). Annähernd kugeliger Vasenkörper mit breitem Hals und kleeblattförmigem Ausguß. Henkel mit ovalem Querschnitt und Mittelrippe vom Gefäßrand zur Schulter. Hals, Henkel und unterer Teil des Gefäßes monochrom bemalt. Bemalung dunkelbraun, 5YR 4/4 (reddish brown) - 7.5YR 4/2 (dark brown). Helles ausgespartes Dekorfeld auf der Schulter mit einem zentral platziertem Motiv von verschachtelten Dreiecken mit Fransen. Zwischen den beiden Dreiecken der Vorder- und Rückseite befindet sich unterhalb des Ausgusses ein Motiv von zwei gegitterten Rauten, die seitlich von jeweils zwei vertikalen Streifen mit Fransen eingerahmt werden. Vier parallele Horizontalstreifen schließen diese Dekorzone nach unten zu ab. Hals innen bemalt.
Coldstream, *GGP* 222; Desborough, *GDA* 250; Schachermeyr, *ÄF* 4, 234; Morgan, *Athletes* 238.
2. Kleeblattkanne: OM II 3003 (BE 1053): Taf. 8:2, 11b:b.
H 28,0; Dm Öffnung 10,6-11,6; Dm Boden 9,0. Vollständig und intakt, ohne Beschädigung, erhalten. Feiner, weicher Ton, stark abgeriebene Oberfläche. Tonfarbe 7.5YR 7/4 (pink). Eiförmiger Vasenkörper mit kleeblattförmigem Ausguß und niedrigem Ringfuß, ausgeprägter Nabel an der Unterseite des Bodens. Der Bandhenkel von ovalem Querschnitt reicht vom Gefäßrand zur Schulter. Monochrome Bemalung des gesamten Vasenkörpers in rotbrauner bis dunkelgrauer Farbe, 5YR 4/4 (reddish brown) - 7.5YR 3/0 (very dark gray). Der Hals ist innen monochrom bemalt.
Desborough, *GDA* 250; Morgan, *Athletes* 238.
3. Zweihenkeliger Becher: OM II 3004 (BE 1054): Taf. 8:3, 12c:a.
H 10,6; Dm Boden 4,2; Dm Öffnung 9,0. Vollständig und intakt erhalten. Becher mit konischem Fuß und zwei vertikalen Henkeln von der

22. Herzlichen Dank schulde ich N. Yalouris für seine Genehmigung, die unveröffentlichten Gefäße II 3003, II 3004, II 3005, II 3006 (Salmone)

und II 97, II 98 (Lasteika) in die vorliegende Untersuchung miteinbeziehen zu dürfen.

1. DER ARCHÄOLOGISCHE BEFUND

Lippe zur Gefäßmitte. Feiner, hart gebrannter Ton, 7.5YR 7/4 (pink). Monochrome, dunkle Bemalung, 10YR 4/2 (dark grayish brown), mit ausgespartem Feld in der Bauchmitte zwischen den beiden Henkeln ohne Dekor. Helle Schlämme, 10YR 8/2 (white). Innen monochrom mit ausgespartem Lippenband.

Desborough, *GDA* 250; Coldstream, *GGP* 221.

4. Kalathos: OM II 3005 (BE 1055): Taf. 8:4, 12c:d. H 4,6-5,0; Dm Öffnung 10,2; Dm Boden 6,8. Vollständig und intakt erhalten. Feiner, weicher

Ton, 7.5YR 7/4 (pink) - 6/4 (light brown). Offenes Miniaturgefäß mit dicker Wandung, ausgestellter Lippe, flach konkavem Boden. Die dunkle monochrome Bemalung an der Außenseite, 5YR 4/2 (dark reddish gray) - 3/1 (very dark gray), ist streifig aufgetragen. Die untere Gefäßhälfte bleibt von der Farbe ausgespart, der Boden hingegen ist bemalt. Innen gänzlich unbemalt.

Desborough, *GDA* 250.

b. Lasteïka

Zwei komplett erhaltene Gefäße wurden in der Umgebung von Lasteïka bei Pyrgos in der Flur Halkyona gefunden und von dem Besitzer des Grundstücks in das Museum von Olympia gebracht. Im Vorbericht erscheint als Fundort des Kruges Nr. 1 Pheia (Ag. Andreas bei Katakolon); diese Angabe ist anhand der Angaben des Inventarbuches zu korrigieren. Aufgrund des guten Erhaltungszustandes der Vasen ist ihre Herkunft aus Grabkontexten wahrscheinlich. Es läßt sich allerdings nicht beurteilen, ob die beiden Gefäße aus demselben Grab oder aus zwei verschiedenen Gräbern stammen:

N. Yalouris, *AEphem* 1957, 38 mit Abb. 4.

Beigaben:

1. Krug: OM II 97 (BE 898): Taf. 9:1a-d, 12a:a-b. H 15,7; rekonstr. Dm Öffnung 8,8; Dm Boden 6,2. Zum größten Teil vollständig und intakt erhalten, der Rand fehlt bis auf das schmale Stück am Henkelansatz. Lippe ergänzt. Feiner, hart gebrannter Ton von guter Qualität, 7.5YR 7/4 (pink). Bikonischer Vasenkörper mit hohem Ringfuß. Vertikaler Henkel vom Rand zur Gefäßschulter mit ovalem Querschnitt. Monochrome Bemalung von rotbrauner bis dunkelbrauner Farbe, 5YR 4/4 (reddish brown) - 7.5YR 4/3 (dark brown) - 5YR 3/2 (dark reddish brown); tonfarbige Schlämme. Ausgesparte Dekorzone auf der Gefäßschulter, die oben durch einen einfachen horizontalen Streifen und ein begleitendes Zickzack-Band und unten durch ein einfaches Horizontalband begrenzt wird: Vorder- und Rückseite sind mit jeweils zwei handgezogenen Halbkreisbögen mit konzentrischen Innenkreisen und Fransen bemalt. Da-

zwischen liegt auf der dem Henkel gegenüberliegenden Seite ein Feld, das durch vertikale Reihen von geraden Linien und Zickzack-Bändern gegliedert wird und außen mit Fransen versehen ist. Zwei kleine Halbkreisbögen mit konzentrischen Innenkreisen wurden in das linke untere Eck des Feldes eingefügt. Ein trapezförmiges, mit vertikalen Streifen und horizontalen Zickzack-Linien bemaltes Feld verziert die Zone unterhalb des Henkels. Links und rechts davon befinden sich jeweils vier vertikale Streifen, die ein Zickzack-Band einschließen. Hals innen bemalt, mit ausgespartem Lippenband.

N. Yalouris, *AEphem* 1957, 38 mit Abb. 4; Desborough, *LMTS* 91; Parlama 1974, Taf. 37γ; Schachermeyr, *ÄF* 4, 243, Taf. 50i; Morgan, *Athletes* 238.

2. Krüglein: OM II 98 (BE 897): Taf. 9:2, 11c:e. H 10,0; Dm Öffnung 5,9; rekonstr. Dm Boden 4,2. Fast vollständig und intakt erhalten, ein klei-

GRABFUNDE AUS DER UMGEBUNG VON OLYMPIA

ner Teil der Lippe und ein Teil des Fußes sind ergänzt. Feiner, hart gebrannter Ton, ca. 2.5Y 7/2 (light gray). Kleinformatiger Krug mit vertikalem Henkel und konischem Fuß. Monochrome, dunkelbraune Bemalung, 7.5YR 5/2-4/2 (brown-dark brown), tonfarbige Schlämme. Auf der

Schulter befindet sich eine ausgesparte Dekorzone, die mit insgesamt drei kleinen geschachtelten Dreiecken mit Fransen bemalt ist, unterhalb ein horizontal umlaufendes Band. Hals innen bemalt.

c. Gryllos und Samikon

Zwei Gefäße aus Gryllos, die als Zufallsfunde an das Museum von Olympia übergeben wurden, stammen aus der Flur Koutsoupiá. Ihr Erhaltungszustand erlaubt die wahrscheinliche Annahme, daß es sich ursprünglich um Grabbeigaben handelte. Gemeinsam mit den Vasen wurde ein Spinnwirtel überbracht, der vielleicht auch zu diesem Grabkontext gehörte.

G. Chatzi, *ADelt* 40, 1985, B [1990], 107 mit Taf. 36e.

Beigaben:

1. Zweihenkeliger Becher (OM Π 4040).

H 9,0; angegebener Dm Boden 1,5 (gemeint wohl 4,5); Dm Öffnung 8,5. Vollständig und intakt. Becher mit konischem Fuß und zwei vertikalen Henkeln von der Lippe zur Gefäßmitte. Dunkle, rotbraune Bemalung des ganzen Vasenkörpers bis auf ein ausgespartes Feld in der Bauchmitte zwischen den beiden Henkeln ohne Dekor. Innen monochrom mit ausgespartem Lippenband.

2. Krug (OM Π 4041).

H 12,0; Dm Boden 4,8; Dm Öffnung 8,2. Krug mit horizontalem Henkel und konischem Fuß. Fast vollständig erhalten, es fehlen der Henkel und zwei Stücke des Randes. Vasenkörper monochrom in rotbrauner Farbe bemalt bis auf eine Dekorzone in der Mitte des Körpers, die mit drei horizontal umlaufenden Bändern ausgefüllt ist. Hals innen bemalt.

3. Spinnwirtel (OM Λ 2033).

H 1,4; größter Dm 2,9. Runder, konischer Wirtel aus dunklem, rötlichem Steatit.

Im Nordosten der antiken Stadt Samikon wurde ein Pithosgrab gefunden, das außer dem Skelett einen zweihenkeligen Becher und die Fragmente von eisernen Gegenständen, vermutlich Resten von Eisennadeln, enthielt.

A. Liangouras, *ADelt* 29, 1973-74, B2 [1979], 342f, Taf. 214α,γ.

Beigaben:

1. Zweihenkeliger Becher (OM Π 2852).

Becher mit konischem Fuß und zwei vertikalen Henkeln vom Gefäßrand zur Bauchmitte. Monochrome, dunkle Bemalung mit ausgespartem Feld in der Zone, die in der Gefäßmitte zwischen

den Henkeln verläuft. Innen monochrom mit ausgespartem Lippenband.

2. Eisennadel(n) (OM M 846γ).

Fünf Fragmente.

1. DER ARCHÄOLOGISCHE BEFUND

GRAB	DATIERUNG	GRABTYP	SKELETTE	WAFFEN	AMPHOREN	KLEINE GEFÄßE	TRACHTZUBEHÖR	RINGE	PERLEN, WIRTEL
1961:1	?	Grube o.P.	1	-	-	-	-	-	-
1961:2	PG	Grube m.P.	1	-	2 HHA	-	-	-	-
1961:3	SubM?	Grube m.P.	1	-	-	-	1 Fibel	-	-
1961:4	SubM/PG	Grube o.P.	1	-	1 HHA	1 Lekythos	2 Nadeln	-	-
1961:5	SubM?	Grube o.P.	1	-	-	1 Lekythos, 1 Krüglein?	-	-	-
1961:6	SubM	Grube	1	-	-	1 Krüglein?	2 Fibeln	3	1 Karneolperle
1961:7	SubM	Grube m.P.	1	-	1 BHA	1 Lekythos	2 Nadeln	2	-
1961:8	?	Grube m.P.	1	-	1 A (Boden)	-	-	-	1 Spinnwirtel
1961:9	?	Grube m.P.	1	-	-	-	-	-	-
1963:1	SubM/PG	Grube m.P.	3	1 Schwert	1 HHA	2 Krüglein	-	1	1 Bernsteinperle
1963:2	PG	Grube m.P.	2	-	1 HHA (1.)	1 Lekythos (2.)	2 Nadeln (1.)	2 (2.)	1 Bergkr. perle (2.)
1963:3	SubM/PG	Grube m.P.	3	-	-	1 Krüglein (2.)	1 Fibel (2.)	-	1 Tonscherbe (3.)
1963:4	SubM	Grube m.P.	1	1 Schwert	1 HHA	-	-	-	-
1963:5	SubM	Grube o.P.	1	-	1 BHA	-	-	-	-
1967:25	SubM	Kistengrab	o.A.	-	1 HHA	1 Askos, 1 Lekythos	1 Nadel	-	-
1967:26	?	Kistengrab	1	1 Dolch	-	-	1 Nadel	-	-
1969:56	SubM/PG	Grube m.P.	1	-	1 HHA	-	1 Nadel	1	-
1976:5	SubPG	Grube o.P.	1	-	-	1 Becher	-	-	-
18		16 Gr/2 Ki	23	3	11	11	9 Na / 4 Fi	9	5

m.P. = mit Platten, o.P. = ohne Platten, HHA = Halskelamphore, BHA = Bauchkelamphore, Na = Nadeln, Fi = Fibeln

Abb. 20. Die Gräber von Elis: Beisetzungen, Beigaben, Datierung.

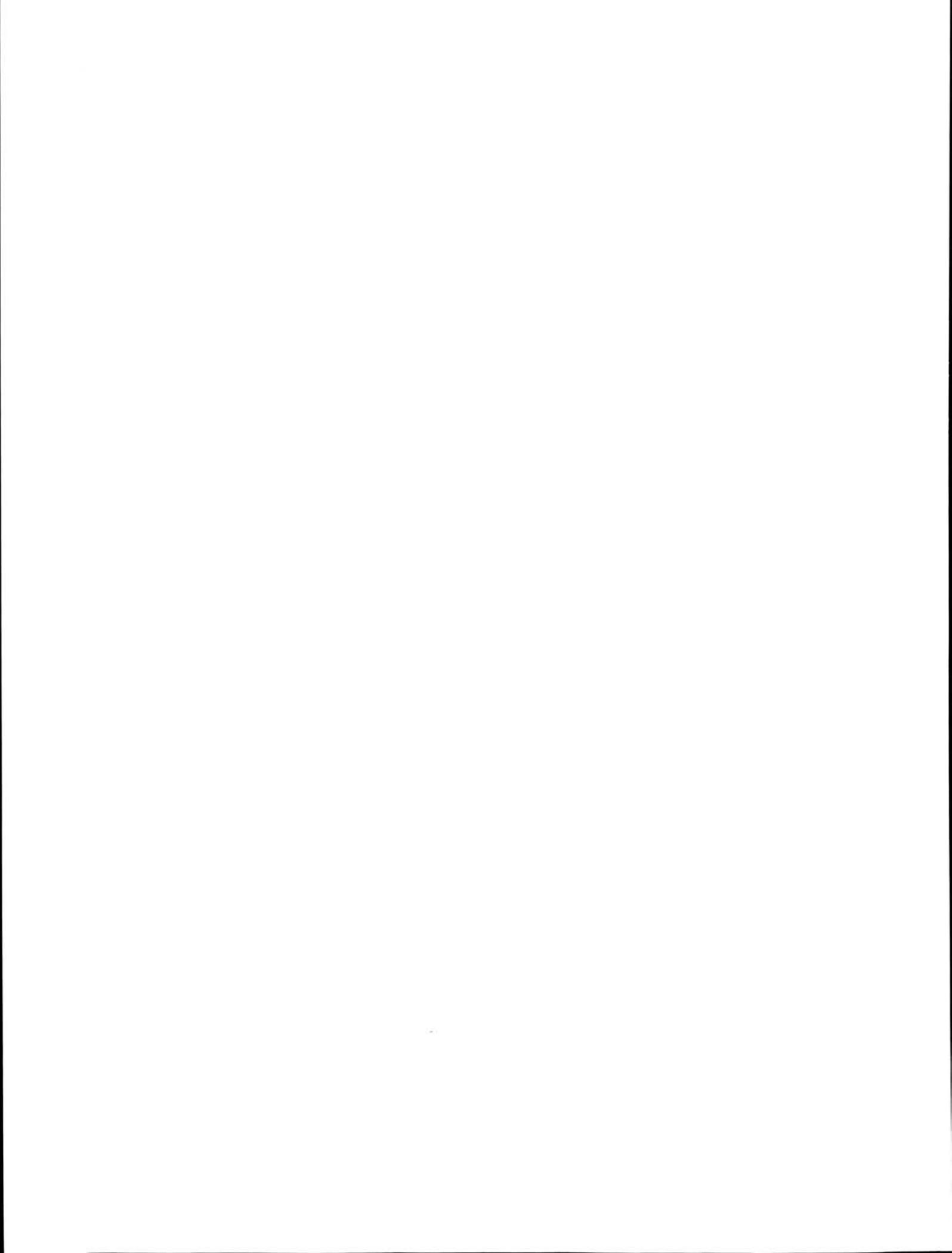
GRABFUNDE AUS DER UMGEBUNG VON OLYMPIA

GRAB	DATIERUNG	GRABTYP	SKELETT	GROSSE GEFÄSSE	KLEINE GEFÄSSE	METALLFUNDE	SONSTIGE KLEINFUNDE
Keramidia	SubM/FPG	Kistengrab	1	-	1 Amphoriskos	-	-

Abb. 21. Das Grab von Keramidia: Beigaben und Datierung.

GRAB	DATIERUNG	GRABTYP	SKELETT	GROSSE GEFÄSSE	KLEINE GEFÄSSE	METALLFUNDE	SONSTIGE KLEINFUNDE
Lasteika	SubM/FPG	-	-	-	1 Krug, 1 Krüglein	-	-
Gryllos	PG	-	-	-	1 Becher, 1 Krug	-	1 Spinnwirtel
Samikon	PG	Pithos	1	-	1 Becher	Reste von Eisennadeln	-
Salmone	PG	Pithos	1	2 Kleeblattkannen	1 Becher, 1 Kalathos	-	-

Abb. 22. Die Gräber in der Umgebung von Olympia: Beigaben und Datierung.



2. AUSWERTUNG DER FUNDGRUPPEN

Grabtypen und Bestattungssitten

Das Einzelgrab, das grundsätzlich für die Körperbestattung nur eines Toten vorgesehen war, bildet die übliche Form der Grabanlage der submykenischen und proto geometrischen Zeit. Dies gilt für die Landschaft Elis wie für andere Regionen der ehemals mykenischen Welt²³. Die Nutzung mykenischer Kammergräber, die über Generationen als Familiengrablagen dienen konnten, ist nach dem Ende der Periode SH IIC bislang in der Landschaft Elis nicht nachgewiesen. Hier traten Veränderungen der Bestattungssitten vereinzelt bereits am Ende von SH IIC auf. In diesem Zusammenhang gehört z.B. die Gräbergruppe von Kafkania, die aus einer Reihe von Grubengräbern mit Plattenabdeckung bestand und die möglicherweise zum Teil von einem Tumulus bedeckt war. Die letzte Benützung des Kammergrabs von Agrapidochori wird von der Ausgräberin mit einer Brandbestattung verbunden²⁴. In der Landschaft Elis hat sich während der folgenden submykenischen und proto geometrischen Perioden die Körperbestattung von Verstorbenen in einzelnen Gräbern durchgesetzt. Der mittlerweile bekannte Bestand an Typen von Einzelgräbern bezeugt den Gebrauch von einfachen Grabgruben, Kistengräbern und Pithosgräbern. Diese Mehrzahl an Varianten erinnert im Allgemeinen an die Grabsitten in der Argolis, die ihrerseits eine umfassende Untersuchung durch R. Hägg erfahren haben²⁵.

Grabgruben sind die einfachste Grabform und verlangen keinen großen baulichen Aufwand. Anlässlich einer Beisetzung wurden einfache Gruben in die Erde getieft. Ihre Ausmaße und Form richteten sich nach der Größe der bestatteten Person. Innerhalb

23. Siehe Desborough, *LMTS* 37f; Desborough, *GDA* 107f, 268-277; Snodgrass, *DAG* 177-187, 314-317. Zusammenfassung der Diskussion mit Hinweisen auf die einschlägige Literatur in Vanschoonwinkel, *L'Égée* 182-191. Vgl. unten Anm. 202.

24. Zur regional charakteristischen Ausstattung des mykenischen Kammergrabs mit länglichen Grabgruben innerhalb der Grabkammer:

Parlama 1974, 27-33; Papadopoulos 1995, 202f. Kafkania: Parlama 1974, 33-35. Agrapidochori: Parlama 1971, 54, 58-60; W. Cavanagh - C. Mee, *The Reuse of Earlier Tombs in the LH IIC Period*, *BSA* 73, 1978, 31-44, bes. 32; zur Grabsitte der Verbrennung vgl. den Überblick bei Vanschoonwinkel, *L'Égée* 191-196.

25. Grundlegend Hägg, *Gräber* 100-161.

2. AUSWERTUNG DER FUNDGRUPPEN

der Landschaft Elis sind Grubengräber vor allem aus dem Gebiet der späteren Stadt Elis bekannt geworden. Hier bildete das Grubengrab den vorherrschenden Grabtypus der submykenischen und protogeometrischen Zeit. Ohne Ausnahme handelte es sich um Körperbestattungen. Vierzehn Gräber auf dem Gebiet des späteren Theaters, ein Grab in der Westhalle auf der Agora und ein Grab, das während der Grabungen 1969 entlang des Peneioskanals gefunden wurde, waren als einfache Grubengräber angelegt und in den anstehenden Lehm eingetieft worden. In zehn Fällen waren die Grabgruben mit einer oder mehreren unbearbeiteten Steinplatten versehen, die durchschnittlich Dimensionen von 0,70×0,80 m annehmen konnten. Diese Steinplatten standen oft seitlich schräg in der Grabgrube und konnten auf diese Weise die Bestattung auf einer Seite schützen als auch die Stelle des Grabes markieren (1961:2, 3, 7; 1963:3, 4; 1969:56). In den anderen Fällen bedeckten die unbearbeiteten Platten die Grabgrube von oben (1961:8, 9; 1963:1, 2). Da sich nach Auskunft der Ausgräber die Grabgruben während der Ausgrabung im Gelände nicht abzeichneten, darf angenommen werden, daß die Gräber nach der erfolgten Beisetzung mit der vor Ort ausgehobenen Erde wieder zugeschüttet worden waren.

Zum Vergleich läßt sich die Untersuchung der Grabtypen in der Argolis anführen. Anhand dieser hat sich gezeigt, daß dort das Grubengrab in der submykenischen Periode auch meistens durch Steinplatten abgedeckt war. Außerdem scheint der Grabtypus des Grubengrabs überhaupt zum größten Teil den submykenischen und protogeometrischen Perioden angehört zu haben, auch wenn Erdbestattungen geometrischer Zeit durchaus bekannt sind²⁶.

Unter dem Begriff Kistengrab ist eine rechteckige Grube zu verstehen, deren Wände mit Steinen verkleidet sind und die mit steinernen Deckplatten abgedeckt ist. Die Grabsohle kann bei Gräbern kleinen Formats auch aus einer Steinplatte bestehen, wird aber gewöhnlich vom gewachsenen Boden gebildet, der dann bisweilen mit kleinen Kieseln belegt ist. Die Wände können in verschiedener Weise hergestellt werden, und es lassen sich dadurch einige Varianten dieses Grabtyps unterscheiden. Eine Orthostatenkiste besteht aus hochgestellten Platten oder Blöcken, deren flache Seite nach innen gerichtet ist, sodaß ein etwa rechteckiger Raum entsteht. Die Schmalseiten werden von je einer Platte, die Langseiten von einer oder mehreren Platten gebildet²⁷.

Zwei Gräber in Form der beschriebenen Orthostatenkiste wurden auf dem Gebiet der späteren Ostnekropole der antiken Stadt Elis gefunden. Der Boden des Grabes 1967:25 war mit kleinen Flußkieseln ausgelegt. In der Argolis ist dieser Brauch gut bekannt und läßt sich in den Gräbern sowohl der protogeometrischen als auch der

26. Ebenda 107f.

27. Ebenda 108f; vgl. *Lefkandi* I.1 197f.

geometrischen Zeit beobachten²⁸. Die Sohle des anderen Grabes 1967:26 wurde durch den gewachsenen Boden gebildet. Der Typ der Orthostatenkiste kommt in der Argolis von der submykenischen bis geometrischen Periode vor, aber drei Viertel aller Fälle gehören den submykenischen und protogeometrischen Perioden an, und scheinen nach der frühgeometrischen Periode sehr selten zu werden²⁹.

Ein weiteres Kistengrab wurde bei Straßenarbeiten bei Keramidia, nur einige Kilometer westlich von Elis, zerstört, und über die Konstruktion des Grabes liegen keine weiteren Angaben vor. Die Einordnung in die submykenische bis frühe protogeometrische Periode wird durch einen entsprechenden Amphoriskos, der den einzigen Fund darstellte, gewährleistet.

Zwei Pithosgräber, d.h. einzelne Körperbestattungen in einem großen Vorratsgefäß, wurden in der westlichen Alpheiosregion, in Salmone / Palaiopyrgos und in Samikon, festgestellt. Im Gebiet des Peneiostales fehlt bisher der Nachweis dieses Grabtypus, während andererseits Kisten- und Grubengräber im Alpheiostal nicht bezeugt sind. Dieses Verbreitungsbild läßt den Eindruck entstehen, daß im Norden von Elis andere Grabsitten gepflegt wurden als im Süden der Landschaft. Doch angesichts von Pithosbestattungen geometrischer Zeitstellung in Achaia³⁰ bleibt zu überdenken, ob hier tatsächlich ein regionales Nord-Süd-Gefälle vorliegt³¹. Für die unterschiedliche Verbreitung der verschiedenen Grabtypen sind möglicherweise Unterschiede in ihrer chronologischen Einordnung geltend zu machen. So gehören die Kisten- und Grubengräber im Peneiostal aufgrund ihrer Beigaben den submykenischen und protogeometrischen Perioden an, während die Pithosgräber von Salmone und Samikon eher gegen Ende der protogeometrischen Periode zu datieren sind. Jüngere Grabpithoi, die dann bereits geometrische Funde aufweisen, stammen aus Tripiti, das landeinwärts östlich von Samikon liegt, und aus Rizes, das bereits südlich der Neda im nördlichen Messenien zu finden ist³². So ist vielleicht damit zu rechnen, daß sich die Pithosgräber erst am Ende der protogeometrischen Periode in Elis zu verbreiten begonnen haben. Der Befund in der Argolis ist hier nicht ganz unähnlich³³. Es muß allerdings betont werden, daß bisher noch zu wenige Gräber und Grabkontexte aus der ganzen Landschaft Elis bekannt sind, um ein endgültiges Bild von den Grabformen und ihrer Verbreitung in der Zeit vom 11. bis zum 9. Jh. v. Chr. gewinnen zu können.

Nur die Beisetzungen aus den Gräbern von Elis sind ausreichend dokumentiert, um eine Untersuchung der betreffenden Grabbräuche und Bestattungssitten zu erlauben.

28. Hägg, *Gräber* 126f; vgl. auch *Lefkandi* I.1 198.

29. Hägg, *Gräber* 129f.

30. Zu den Pithosgräbern in Achaia siehe zusammenfassend Schachermeyr, *ÄF* 4, 257f, zu ihrer Datierung Desborough, *GDA* 248f.

31. Vgl. Morgan, *Athletes* 239.

32. Tripiti: G. Chatzi - K. Zachos, *ADelt* 37, 1982, B1 [1989], 135 und Taf. 85b; Rizes: S. Marinatos, *Prakt* 1965, 11f, Taf. 121; Coulson, *DAPM* 28-30, 83f, 115 Abb. 4, 133f, Taf. 2-3 Nr. 11-16.

33. Hägg, *Gräber* 136-149.

2. AUSWERTUNG DER FUNDGRUPPEN

Hier lassen sich anhand der erhaltenen Reste von insgesamt 23 vorgenommenen Körperbestattungen die ursprüngliche Position und Orientierung von 15 Skeletten bestimmen. Diese waren entweder in Seitenlage oder auf dem Rücken liegend mit angezogenen Beinen beigesetzt worden. Die Arme lagen angewinkelt vor dem Oberkörper oder waren über der Brust gefaltet. In neun Fällen lag das Skelett mit angezogenen Beinen auf der rechten Körperseite, fünf Beispiele lassen sich für die Lage auf der linken Körperseite anführen. Mehr als die Hälfte all dieser Bestattungen (acht) war auf der rechten Körperseite und gleichzeitig mit dem Kopf nach Westen niedergelegt worden.

Sieht man von der Körperhaltung ab, erlaubt der Erhaltungszustand der Skelettreste in 20 Fällen, noch die ursprüngliche Orientierung der Beisetzung zu bestimmen: Die meisten weisen eine Ausrichtung nach Westen auf (neun), fünf weitere Skelette lagen mit dem Kopf in Richtung Nordwesten und Südwesten. Die verbleibenden sechs Bestattungen orientierten sich nach Norden, Südosten und Süden. Hingegen fällt auf, daß die submykenischen und proto geometrischen Grabstätten in Elis nicht nach Osten ausgerichtet waren, sondern daß diese Himmelsrichtung bei der Orientierung der Bestattungen vorzugsweise vermieden wurde³⁴. Die offensichtliche Vorliebe für die Orientierung der Gräber nach Westen spiegelt wahrscheinlich die Existenz von Jenseitsvorstellungen, deren Inhalt aber ohne zusätzliche Informationen verschlossen bleibt (vgl. Tabelle Abb. 23).

Der überwiegende Teil der insgesamt 18 Gräber barg Einzelbestattungen, drei Beispiele können allerdings für die Nutzung einer Grabstätte durch mehrere Beisetzungen namhaft gemacht werden. Grab 1963:2 enthielt zwei Skelette, die die gleiche Orientierung aufwiesen und sich auf dem gleichen Bodenniveau befanden. Da sie außerdem einander zugewendet im Grab lagen, liegt die Annahme nahe, daß in diesem Fall zwei Personen zur gleichen Zeit verstarben und gemeinsam begraben wurden. Anders verhält es sich im Fall von Grab 1963:1, das die Reste von drei Skeletten aufwies. Über zwei Schädeln auf ungefähr gleichem Niveau lagen die Reste einer dritten und jüngeren Beisetzung. Alle wiesen die gleiche Orientierung nach Südwesten auf. Hier ist mit einem geringem zeitlichen Abstand zwischen den einzelnen Begräbnissen zu rechnen. Möglicherweise waren es die Mitglieder derselben Familie, die innerhalb kurzer Zeit im selben Grab bestattet wurden. Grab 1963:3 war schließlich das dritte Grab mit mehrfachen Beisetzungen. Die insgesamt drei Skelette befanden sich hier allerdings auf einem jeweils sehr unterschiedlichem Niveau. Weder ihre Lage noch ihre Ori-

34. R. Hägg, *Some Aspects of the Burial Customs of the Argolid in the Dark Ages*, *AAA* 13, 1980, 119-126 hat die Orientierung der proto geometrischen Gräber in der Argolis untersucht und festgestellt, daß sich dort die Ausrichtung der

Beisetzungen auf alle Himmelsrichtungen verteilt. Allerdings bemerkte er, daß in Asine eine Vorliebe für die Lage der Gräber nach Osten bestand, während diese Orientierung in Argos großteils vermieden wurde.

GRABTYPEN UND BESTATTUNGSSITTEN

ORIENTIERUNG LAGE	NORDEN	OSTEN	SÜDOSTEN	SÜDEN	SÜDWESTEN	WESTEN	NORDWESTEN	ORIENTIERUNG UNBESTIMMBAR
rechte Körperseite	1963:3(3.)					1961:5 1961:7 1961:8 1963:2(1.) 1963:3(2.) 1963:4 1963:5 1976:5	1969:56	
linke Körperseite			1961:4	1961:3	1963:1(1.)	1963:2(2.)	1961:1	
Lage unbestimmbar	1961:6 1963:3(1.)			1961:9	1963:1(2.+3.)		1961:2	1967:25 1967:26

Abb. 23. Lage und Orientierung der Skelette in den Gräbern von Elis.

tierung weisen darauf hin, daß die einzelnen Beisetzungen gleichzeitig vorgenommen wurden. Vielmehr handelt es sich wahrscheinlich um drei Gräber, die im Lauf der Zeit in unmittelbarer Nähe zueinander angelegt worden waren.

Soweit der Befund ein Urteil erlaubt, waren in den Gräbern von Elis Erwachsene bestattet. Manche der Grabbeigaben bieten Hinweise auf das Geschlecht der in den Gräbern bestatteten Personen³⁵. Gräber 1963:1, 1963:4 und 1967:26 enthielten jeweils Waffen und sind daher Männern zuzuweisen, auch wenn nicht sicher sein kann, welcher der drei Personen in Grab 1963:1 das Schwert mitgegeben wurde. Sowohl Grab 1963:1 als auch 1963:4 waren zusätzlich mit einer Halshenkelamphore ausgestattet, die zumindest in Attika seit protogeometrischer Zeit das typische Grabgefäß für Männer darstellte. Insofern könnten Gräber 1961:2, 1961:4, 1963:2 (1. Skelett), 1967:25 und 1969:25 auch Männergräber gewesen sein, da sie ebenfalls Halshenkelamphoren enthielten. Doch bislang besteht kein Nachweis, daß diese Grabsitte auch für die Westpeloponnes und die Region von Elis Gültigkeit besaß. Als charakteristische Grabbeigaben für Frauen können Spinnwirtel gelten, wie sie in Grab 1963:3 (3. Skelett) und 1961:8 gefunden wurden. Weniger sicher ist, ob die Bauchhenkelamphoren aus den Gräbern 1961:7 und 1963:5 ebenfalls Beigaben in Frauengräbern bildeten wie dies für Attika bezeugt ist. Für die anderen Gräber ergibt sich aufgrund der Funde keine geschlechtsspezifische Zuweisung.

35. Vgl. *Lefkandi* I.1 205f; Styrenius, *SM Studies* 105; Desborough, *GDA* 138.

Keramik

Die Gruppe von submykenischen und protogeometrischen Vasen aus den Gräbern von Elis repräsentiert einen wesentlichen Teil des Keramikmaterials dieser Zeit, das bis heute aus der gesamten Landschaft Elis bekannt ist. Es handelt sich fast ausschließlich um geschlossene Formen, denen nur ein offenes Gefäß gegenübersteht. Bemerkenswert ist vor allem die große Zahl von großformatigen Amphoren, insbesondere von Halshenkelnamporen. Lekythen, Krüglein und ein Becher ergänzen das keramische Spektrum. Bügelkannen oder Amphoriskos, die in dieser Periode an vielen anderen Orten Griechenlands beliebte Grabbeigaben darstellen, fehlen im Inventar der Gräber von Elis, sieht man von einem einzelnen Amphoriskos aus einem Kistengrab in Keramidia ab. Einzelne Stücke aus Lasteika, Salmone, Gryllos und Samikon erweitern das Corpus der submykenischen und protogeometrischen Keramik aus der Landschaft Elis vor allem um Kleeblattkannen und zweihenkelige Becher. Schließlich ist dazu nun auch der Befund an Trinkgefäßen aus Olympia zu rechnen³⁶.

Die Einordnung der Gefäße in eine chronologische Reihe erfolgt aufgrund stilistischer Kriterien und ist insofern nicht gesichert. Es ist bis heute nicht möglich, die Entwicklung der früheisenzeitlichen Keramik von Elis anhand stratifizierter Siedlungsbefunde nachzuvollziehen. Siedlungskontexte fehlen für diese Epochen in Elis. Anhaltspunkte für die stilistische Reihenfolge bieten neben einigen wenigen Gefäßen aus der Landschaft Elis hauptsächlich Funde aus den Nachbarregionen Achaia und Messenien, obwohl auch hier in den meisten Fällen keine Befunde vorliegen, die durch Siedlungsschichten in ihrer relativen Abfolge gut festgelegt sind. Auch hier stammt die Keramik oft aus Gräbern, sieht man von der Siedlungsgrabung von Nichoria in Messenien ab. Angesichts des lokalen Charakters der Keramik, die nur wenige Einflüsse durch die besser bekannte Keramik aus den östlichen Landschaften Griechenlands erkennen läßt, gestaltet sich außerdem auch ihre Einordnung in einen absoluten chronologischen Rahmen denkbar schwierig. Nur Siedlungsbefunde können in Zukunft dazu beitragen,

36. Olympia: Kyrieleis 1990, 187f; vgl. ferner auch Eder (im Druck). Nach einer ersten Autopsie läßt sich festhalten, daß der Bestand an früheisenzeitlicher Keramik neben anderen Gefäßformen eine große Zahl von Trinkgefäßen, wie Bechern, Tassen u. dgl., repräsentiert. Die endgültige

Publikation der früheisenzeitlichen Befunde im Bereich des Pelopion bereitet H. Kyrieleis, mit einem Beitrag von B. Eder zur Keramik, für einen Band der *Olympischen Forschungen* vor. Vgl. unten Anm. 209.

KERAMIK

die chronologische Abfolge der früheisenzeitlichen Keramik von Elis und der benachbarten Regionen besser festzulegen.

Die Diskussion der Keramik erfolgt im folgenden nach Gefäßtypen. Aufgrund von Vergleichsbeispielen und Kontexten wurde der Versuch unternommen, eine relative stilistische/chronologische Reihe zu erstellen. Trotz der lokalen Prägung der Keramik von Elis, die sich in vielen Punkten von den lokalen Stilen im Osten Griechenlands unterscheidet, sind überregionale Trends auch in der Entwicklung der Keramikgattungen von Elis festzustellen. In dieser Hinsicht bezieht sich die stilistische Einordnung der Gefäßtypen häufig auf die Ausführungen von V. R. d'A. Desborough, der maßgebliche Richtlinien für die Anwendung von stilistischen Kriterien anhand des reichen submykenischen und protogeometrischen Materials aus der Nekropole von Lefkandi auf Euböia entwickelte³⁷.

Die submykenische und protogeometrische Keramik aus der späteren Stadt Elis ist allem Anschein nach lokal hergestellt, und Qualität und Farbe des rosa-beige-farbenen Tons erscheinen dem von Gefäßen klassischer und hellenistischer Zeit (7.5YR 6/6-7/4) sehr ähnlich. Tonfarbe und -qualität sind an den zahlreichen Bruchstellen der Gefäße erkennbar. Der Ton ist sehr fein und zumeist weich, d.h. mit dem Fingernagel ritzbar. Die Keramik zeigt keinen andersfarbigen Kern, sondern ist in der Regel gleichmäßig durchgebrannt.

Die Vasen von Elis weisen, soweit sich dies aufgrund ihres Erhaltungszustandes erkennen läßt, wenigstens z.T. eine mit Schlämme überzogene Oberfläche auf. Schlämme bezeichnet den Überzug aus Tonschlicker, der aus den feinsten Tonpartikeln besteht, die sich beim Schlämmen des Tons absetzen. Sie entsteht entweder beim Töpfeln selbst ("self slip") oder wird zur Vervollkommnung der Gefäßoberfläche aufgetragen. Gegen die helle bis tongründige Schlämme hebt sich die dunkle Bemalung der Vasen ab. Die Bemalung erfolgt mit Glanzton, der grundsätzlich aus einem gleichartigen Material wie die Schlämme besteht, nur ist dieses angereichert mit Eisenoxid-Partikeln. Durch diesen Zusatz erhält die Bemalung beim Brand die meist mittel- bis dunkelbraune Farbe. Die Bemalung der früheisenzeitlichen Gefäße der Landschaft Elis wirkt nicht glänzend sondern stumpf³⁸.

Bei den Gefäßen, die aus dem Stadtgebiet von Elis stammen, blättert die Bemalung stark ab und ist daher oft nur mehr in Spuren sichtbar. Vasen aus dem südlichen Teil der Landschaft, aus Salmone und Lasteika, erscheinen meist härter gebrannt, und

37. V. R. d'A. Desborough, *The Dark Age Pottery (SM-SPG III) from settlement and cemeteries*, in: *Lefkandi I.1* 281-369, bes. 281-290.

38. Zur Technik der Keramikherstellung und zu Fragen, welche die Aufbereitung des Eisenoxid-

überzuges und seine Reaktion beim Brand betreffen siehe W. Noll, *Alte Keramiken und ihre Pigmente. Studien zu Material und Technologie* (Stuttgart 1991) 121-140.

2. AUSWERTUNG DER FUNDGRUPPEN

ihre Bemalung weist eine entsprechend höhere Qualität auf. Der Ton dieser Gefäße läßt sich mit einem spitzen Instrument ritzen. Ein Grund für den unterschiedlichen Zustand der Tongefäße mag in der Lagerung bei unterschiedlichen Bodenbedingungen zu suchen sein. Dem bloßen Auge nach zu urteilen, bestehen keine offensichtlichen Unterschiede zwischen dem Ton der Vasen aus dem Stadtgebiet von Elis und der Keramik aus der Alpheiosregion. Nur ein Krüglein (Π 98) aus Lasteika weicht etwas von den anderen Gefäßen ab, da hier der Ton eine grünlich-gelbe Farbe annimmt. Es ist aber dennoch wahrscheinlich lokal produziert. Die unterschiedliche Farbe kann durch unterschiedliche Brenntemperaturen erklärt werden und ist nicht auf andersartige Tonqualität zurückzuführen³⁹. Mit der Existenz verschiedener Produktionsstätten innerhalb der Landschaft Elis ist zu rechnen.

Die Vasen der submykenischen und protogeometrischen Zeit von Elis sind bis auf ausgesparte Dekorzonon fast vollständig monochrom bemalt. Die Vorliebe für große dunkle Flächen folgt hier einer regionalen Tradition, die bereits mit der mykenischen Keramik der Periode SH IIIC beginnt⁴⁰.

a. Hydria (Taf. 7a:1-2)

Die Hydria Nr. 1 ohne Kontext (Taf. 7a:1) weist eine gedrungen kugelige Form und eine grobe Machart auf. Sie läßt sich gut mit einem ganz ähnlichen Gefäß vergleichen, das aus einem Siedlungskontext des SH IIIC Spät in Mila bei Malthi in Messenien stammt⁴¹. Diese Parallele erlaubt es, auch die Hydria aus Elis als SH IIIC Spät einzustufen. Mit ihrer gedrungenen und breitbauchigen Form steht sie den Bauchhenkelamphoren der Periode SH IIIC aus Achaia und Elis nahe⁴².

Eine weitere Hydria, Nr. 2 ohne Kontext (Taf. 7a:2), stammt aus Elis und veranschaulicht die weitere Entwicklung der Gefäßform. Ihre Proportionen sind bereits

39. Zur oft unterschiedlichen Farbe und Härte elischen Tons vgl. J. Heiden, *Die Tondächer von Olympia* (Berlin 1995, OF 24) 10f: Kapitel V. Ton; Farbtaf. II.1 zeigt Brennproben von elischem Ton.

40. Vgl. S. Deger-Jalkotzy, Zum Verlauf der Periode SH IIIC in Achaia, in: A. D. Rizakis (Hrsg.), *Achaia und Elis in der Antike, Akten des 1. internationalen Symposiums, Athen, 19.-21. Mai 1989* (Athen 1991, Meletemata 13) 19-29, bes. 21f.

41. Th. Karagiorga, Μίλα, *ADelt* 27, 1972, B, 258-262, Taf. 197α.i. dies., Ἀνασκαφή περιοχῆς

ἀρχαίου Δωγίου, *AEphem* 1972, 12-20, Taf. 19δ; Coulson, *DAPM* 15, 82, 114 Abb. 3, 132 Taf. 1, Nr. 5 (die Zeichnung Abb. 3 gibt die Proportionen der Vase nicht maßstabsgetreu wieder) ordnet sie seiner Phase DA I zu, welche die submykenischen und frühen protogeometrischen Perioden umfaßt. Diese Datierung scheint angesichts einer Kylix und eines Kraters des SH IIIC Spät aus demselben Fundzusammenhang zu hoch. Vgl. Eder, *Argolis, Lakonien, Messenien* 160f.

42. Siehe unten Anm. 44.

gestreckter und die Gestalt des Vasenkörpers eiförmig. Außer linearem Dekor in einer ausgesparten Zone auf der Schulter weist der monochrome Vasenkörper keine Verzierungen auf. In dieser Hinsicht ist das Gefäß gut mit einer Halshenkelamphore und einer Lekythos zu vergleichen, die beide in Grab 1961:4(4) gefunden wurden (Taf. 1b:1-2, 10c:a, 12b:c). Angesichts der spätgeometrischen Krüge, die ein ähnlich lineares Muster tragen und die J. Coleman aus der wenige Kilometer von Elis entfernt liegenden Siedlung Pylos am Peneios publiziert hat⁴³, wird deutlich, wie wenig sich der Dekor von großen geschlossenen Gefäßen innerhalb der protogeometrischen und geometrischen Perioden verändert. Es ist aufgrund der bisher bekannten Evidenz schwer, sich bei dem Einzelstück aus Elis auf eine genaue Datierung festlegen zu wollen, doch wird es in die Zeitspanne der protogeometrischen bis geometrischen Perioden gehören.

b. Bauchhenkelamphore (Taf. 10a)

Zwei Bauchhenkelamphoren bilden den Bestand an submykenischen und protogeometrischen Beispielen dieses Gefäßtyps aus der Landschaft Elis. Form und Dekor der Bauchhenkelamphore (Taf. 2c:1, 10a:a-b) aus Grab 1961:7(13A) erinnern an Gefäße, die charakteristisch für die Landschaften im Nordwesten der Peloponnes während der Periode SH IIIC sind. Die Vase steht den großen Bauchhenkelamphoren des SH IIIC nahe, die vorwiegend aus Achaia und Elis stammen. Diese zeichnen sich durch einen breitbauchigen Vasenkörper aus und tragen auf der Schulter in der Mitte eine plastische Warze oder ein zusätzliches Henkelpaar. Beispiele aus der Landschaft Elis stammen aus den mykenischen Nekropolen von Agrapidochori und Agia Triada im Peneios-tal, aber auch im Süden der Landschaft wurden Exemplare dies Typus in Kafkania, in Trypes und weiter östlich den Alpheios flußaufwärts in Palaiokastro, das bereits im heutigen Bezirk Arkadien liegt, gefunden⁴⁴. Die Amphore aus Elis weist ein weniger gedrungenes und kugeliges Profil auf als die mykenischen Vorläufer. Der Fuß ist leicht abgesetzt und der Unterboden flach konkav gebildet. Während sich die Amphoren des

43. Coleman, *Pylos* 24, 25 Abb. 3, Taf. 22 (B21, B23).

44. Siehe Parlama 1974, 49f; Papadopoulos, *Achaea* I 68-71, II 31-38, Abb. 52-65; Mountjoy 1990, 266f mit Abb. 24. Aus einem mykenischen Kammergrab bei Agrapidochori am oberen Peneios stammen mehrere Vasen dieses Typus und gehören der Periode SH IIIC an, siehe Parlama 1971, Taf. ΛΑδ, ΚΘβ, ΛΒ. Zu Amphoren aus Agia Triada siehe C. Schoinas, *Ἄγία Τριάδα*, *ADelt* 45,

1990, B [1995], 113-119, Taf. 51β-53β; zu Agia Triada vgl. ferner unten Anm. 201. Siehe außerdem weitere entsprechende Amphoren aus Kafkania, Parlama 1974, Taf. 35 Nr. 27 und Taf. 36α Nr. 28. Zu einer Amphore aus Trypes: A. und N. Yalouris, *Olympia. Ein Führer durch Museum und Heiligtum* (Athen 1991) 40 Abb. b. Die Keramik von Palaiokastro ist nicht publiziert, aber z.T. im Museum von Tripolis ausgestellt.

2. AUSWERTUNG DER FUNDGRUPPEN

SH IIIC noch durch relativ gerade und hochsitzende Gefäßschultern auszeichnen, fallen die Schultern der Bauchhenkelamphore von Elis stärker ab und dementsprechend liegt der größte Vasendurchmesser vergleichsweise tief in der Mitte des Gefäßes. Schon aus diesem Grund wäre sie später als die Serie der SH IIIC Amphoren der Region einzustufen. Vergleicht man sie mit der Hydria Nr. 1 ohne Kontext, wird auch deutlich, daß jene mit ihrer gedrungenen, breitbauchigen Form und ihrem kugeligen Profil den Formen des SH IIIC Spät näher steht als die Amphore aus 1961:7(13A). Ähnlich läßt sich für den Dekor argumentieren: Das Muster auf der Schulter greift mykenische Dekorationsprinzipien auf, ohne aber die regelmäßige Abfolge mykenischer Muster einzuhalten. Anscheinend beliebig wechseln konzentrische Halbkreise mit Fischgrätmustern. Die traditionelle Syntax mykenischer Muster, die beispielsweise die regelmäßige Wiederholung eines Motivs auf der rundumlaufenden Dekorzone beinhaltet und sich auf den Amphoren des SH IIIC aus Achaia und Elis noch nachvollziehen läßt, befindet sich hier bereits in Auflösung⁴⁵. Das Wellenband auf der Bauchmitte ist ein überregional beliebtes submykenisches Motiv, das seinen Ursprung in den Wellenbändern der Periode SH IIIC Spät hat⁴⁶. Eine Bauchhenkelamphore aus Kafkania, aus einem gestörten Grabkontext, stammt aus dem Süden der Landschaft Elis⁴⁷ und weist eine ähnliche Form wie die hier zu behandelnde Amphore auf, bietet aber keine Anhaltspunkte für eine Datierung. Eine weitere Bauchhenkelamphore, die im sog. Kokevi-Tholosgrab in der Nähe des Palastes von Pylos in Messenien gefunden und als protogeometrisch eingestuft wurde, steht in ihrer Form der Amphore von Elis sehr nahe, weist aber einen bereits unmykenischen Dekor von Zickzack-Bändern am Hals und auf dem Bauch auf⁴⁸.

45. Handgezogene Bögen konzentrischer Halbkreise mit und ohne äußeren Fransenkranz sind ein beliebtes Muster auf den Gefäßen des SH IIIC in Achaia und Elis. Für entsprechende Motive auf der Schulterzone von Amphoren siehe Papadopoulos, *Achaea* II 171 Abb. 195, 176 Abb. 200; Parlama 1974, 43 Abb. 6. Vgl. auch die Dekoration der hier zur Diskussion stehenden Lekythos aus Grab 1961:7(13A) und des Kruges aus Lasteika. Bügelkannen des SH IIIC aus Achaia zeigen die Kombination von Fischgrätmustern mit konzentrischen Halbkreisbögen (in diesem Fall mit Fransen): Papadopoulos, *Achaea* II 191 Abb. 215f.j, 192 Abb. 216d.

46. Mountjoy, *MDP* 195. Vgl. weiters eine SubM Bauchhenkelamphore, die aus Kammergrab

XXXIII der Deiras-Nekropole von Argos stammt und ein Wellenband zwischen den Henkeln und Dreiecken auf der Schulter aufweist, ansonsten aber monochrom bemalt ist: Styrenius, *SM Studies* Abb. 49; Deshayes, *Deiras* Taf. XCI, 1. Eine SH IIIC Spät Amphore aus Achaia zeigt ebenso das Wellenband in der ausgesparten Dekorzone zwischen den Bauchhenkeln: Papadopoulos, *Achaea* II 35 Abb. 59a, 169 Abb. 193a PM 10; vgl. ferner ebenda 173 Abb. 197.

47. Parlama 1974, 46, Taf. 36α Nr. 28.

48. *Pylos* III 241f, Abb. 298 Nr. 14; Coulson, *DAPM* 51, 102f, 127 Abb. 16 (die Zeichnung gibt die Proportionen des Gefäßes nicht richtig wieder), 143 Taf. 12 Nr. 304. Ein ältere Amphore der gleichen Art mit Schulternoppe, die aus einem

Bemalung und Form stellen die Amphore von Elis zwischen die spätmykenischen Beispiele des SH IIIC und die protogeometrische Vase aus Pylos. Der Kontext der Amphore aus Grab 1961:7(13A) besteht in einer Lekythos und zwei bronzenen Gewandnadeln mit Kugelkopf. Aufgrund dieser Beigaben und aufgrund der mykenischen Anklänge in Form und Dekor wird für die Amphore eine Datierung in die submykenische Periode vorgeschlagen.

Anhand der Bauchhenkelamphore aus Grab 1963:5 (Taf. 5a:1, 10a:c) läßt sich die weitere Entwicklung der Gefäßform verfolgen. Die abfallenden Schultern des Gefäßes ziehen bis zur Bauchmitte herunter und verleihen dem Gefäß einen plumpen und sackförmigen Eindruck. Der Fuß ist flach konkav gebildet⁴⁹. Der Dekor ist in diesem Fall nicht erhalten geblieben und bietet insofern keine weitere stilistisch-chronologische Stütze. Da weitere Beigaben in diesem Grab fehlen, enthält auch der Grabkontext keine zusätzlichen Anhaltspunkte für eine Datierung. Hingegen stellt eine Vase aus dem Friedhof von Nichoria bei Karpofora in Messenien eine gute Parallele für das Profil der Bauchhenkelamphore dar⁵⁰. W. D. E. Coulson hat die Amphore aus Messenien aus stilistischen Gründen seiner Periode DA I zugewiesen, die nach der traditionellen Zeiteinteilung den submykenischen bis frühprotogeometrischen Phasen entspricht. Angesichts der Tatsache, daß die Amphore aus Grab 1963:5 stilistisch jünger zu sein scheint als die Amphore aus 1963:7(13A), aber die Formentwicklung zu einem hochgestreckten, eiförmigen Profil – wie sie anhand der Halshenkelamphoren nachvollziehbar wird – nicht sichtbar ist, wird an dieser Stelle eine Einordnung an das Ende der submykenischen oder an den Beginn der protogeometrischen Periode vorgeschlagen. Jüngere Beispiele für den Typus der Bauchhenkelamphore sind in den Gräbern von Elis nicht repräsentiert.

c. Halshenkelamphore (Taf. 10b-c, 11a)

Insgesamt sieben vollständige Halshenkelamphoren aus den Gräbern von Elis bieten die Möglichkeit, eine stilistische Reihung der einzelnen Vasen nach Form und, soweit vorhanden, Dekor zu erstellen. Unmittelbare Parallelen sind für kaum eine der Vasen zu finden und fallen somit als Anhaltspunkte für ihre chronologische Einordnung weg. Außerhalb des Stadtgebiets von Elis wurden in der Region bisher sonst

Kammergrab in der Nähe der protogeometrischen Tholos von Pylos stammt (K-2), bezeugt, daß dieser Typus von Bauchhenkelamphoren in Messenien seit dem fortgeschrittenen bis späten SH IIIC bekannt war: *Pylos* III 237 Nr. 26, Abb. 292, 15.

49. Vgl. die flachen Böden früher protogeo-

metrischer Bauchhenkelamphoren aus Athen: Desborough, *PGP* 21, 23.

50. Choremis 1973, 72f Nr. 158, Taf. 38 ; W. D. E. Coulson, in: *Nichoria* III 256, 131 Abb. 3-15 P 1581.

2. AUSWERTUNG DER FUNDGRUPPEN

keine Halshenkelamphoren gefunden. Die große Anzahl von großformatigen Amphoren in Elis ist eine bemerkenswerte Tatsache und mag auf bestimmte Grabbräuche in der Landschaft zurückzuführen sein. Der Gefäßtypus der Amphore selbst hat jedenfalls in Elis mit den großen Bauchhenkelamphoren der Periode SH IIIC eine lokale Tradition aus mykenischer Zeit aufzuweisen. Auch wenn die submykenische und protogeometrische Keramik durch große regionale Unterschiede im Stil geprägt ist, geht anscheinend die Entwicklung von Formmerkmalen überregional mehr oder weniger in die gleiche Richtung, d.h. die gedrungene breitbauchige Form der Amphore in der mykenischen Tradition wird im Laufe der Zeit tendenziell hochgestreckt und zu den ovalen und eiförmigen Vasenkörpern der protogeometrischen Periode gestaltet⁵¹. Der Fuß ist fast immer flach konkav gebildet, bei den Amphoren aus den Gräbern 1967:25 und 1961:2(6) zusätzlich leicht vom Gefäßkörper abgesetzt. Die jüngste Amphore in der Serie (aus Grab 1963:2) weist einen niedrigen Ringfuß auf. In der Regel schwingt der zylindrische Amphorenhals aus und endet in einer runden Lippe. Nur bei der Amphore aus Grab 1963:4 verläuft unter der Lippe eine Hohlkehle und verbindet diese Vase mit mykenischen Vorläufern.

Die älteste Halshenkelamphore und damit die erste in der Serie dieser Vasen aus Elis dürfte somit das Gefäß aus Grab 1963:4 (Taf. 4c:1, 10b:a) sein, bei dem es sich mit 46,5 cm Höhe um die größte aller Amphoren aus Elis handelt. Sie ist von gedrungener, kugelig Form mit abfallenden Schultern und steht damit noch mykenischen Vasenformen nahe. Ihre einfache monochrome Bemalung mit ausgespartem Band auf der Schulter sprechen bereits für eine nachmykenische Zeitstellung. So liegt eine Datierung in die submykenische Periode nahe. Das Schwert aus demselben Grabkontext bestätigt diese Einordnung, da es sich bei der Waffe um ein ägäisches Modell der Periode SH IIIC handelt, das kaum über die submykenische Periode hinaus im Umlauf gewesen sein wird. Ein gut vergleichbares Gefäß wurde in der Kammergrabnekropole von Elateia in Phokis gefunden und wird von S. Deger - Jalkotzy im Rahmen ihrer Bearbeitung der Keramik von Elateia publiziert werden. Vorläufig würde sie – ihrer mündlichen Auskunft zufolge – die Amphore zeitlich frühestens an den Übergang vom Submykenischen zum Protogeometrischen setzen.

Die Halshenkelamphore aus Grab 1967:25 (Taf. 5c) steht in der Form dem eben besprochenen Beispiel nahe, da sie ebenso einen gedrungene, breitbauchigen Körper mit abfallenden Schultern aufweist. Sie läßt sich in dieser Hinsicht und in ihrer Größe gut mit einem submykenischen Beispiel aus dem Kerameikos⁵² vergleichen. Sie ist bis

51. Desborough, *GDA* 33f. Zu den mykenischen Vorläufern der Halshenkelamphore, die erst in der letzten Phase des SH IIIC gebräuchlich

wurde, siehe Mountjoy, *MDP* 162, 181, 185.

52. Ebenda 197 Abb. 261.1; *Kerameikos* I Taf. 26, Grab S67; Styrenius, *SM Studies* Abb. 25.

auf ein ausgespartes Dekorfeld am Halsansatz zwischen den Henkeln und drei weitere schmale, ausgesparte Bänder auf der Schulter und über der Bauchmitte monochrom bemalt. Die Dekorzone zeigt auf jeder Seite vier handgezogene Bögen mit konzentrischen Halbkreisen, die an die Muster auf den Bauchhenkelamphoren der SH IIIC Zeit aus Achaia und Elis erinnern⁵³. Form und Dekor stimmen mit einer submykenischen Datierung überein, und ein Askos aus dem gleichen Grab bestätigt diesen Eindruck.

Ähnliches gilt für die Amphore mit Strickhenkeln aus Grab 1969:56 (Taf. 6). Sie weist ein kugelig gedrungenes Profil und abfallenden Schultern auf und ist in diesem Punkt gut mit der Amphore aus Grab 1967:25 zu vergleichen. Am Übergang vom Hals zur Schulter wurde zwischen den Henkeln eine schmale Dekorzone ausgespart. Hier bilden jeweils drei innen schraffierte Dreiecke das zentrale Motiv, und seitlich begrenzen halbkreis- oder sichelförmige Muster, die entweder schraffiert oder außen mit Fransen bemalt wurden, das Bildfeld. Parallelen für den Dekor bieten die schraffierten Dreiecke auf einer Bügelkanne des SH IIIC und auf einem frühprotogeometrischen Amphoriskos aus Delphi⁵⁴, auf einem Amphoriskos aus Achaia⁵⁵, mehreren anderen Gefäßen des SH IIIC Spät und der submykenischen Periode aus Kephallenia⁵⁶, sowie einer protogeometrischen Kleeblattkanne aus Messenien⁵⁷. Eine relativ gute Parallele stellt ein fragmentarisch erhaltener Krug mit Strickhenkel dar, der aus Ithaka stammt und in der ausgesparten Zone in Höhe des Henkels mit einer Reihe von schraffierten Dreiecken bemalt ist⁵⁸. Angesichts dieser Vergleichsbeispiele und der Vasenform kann für die Halshenkelamphore aus Elis eine Zuweisung in die submykenisch-frühe protogeometrische Periode vorgeschlagen werden.

Eine Halshenkelamphore aus weichem brüchigem Ton und mit nahezu vollständig abgeriebener Bemalung stammt aus Grab 1963:1 (Taf. 3a:1, 10b:b). Der sackförmige Vasenkörper mit hängenden Schultern wirkt durch den hochgezogenen Hals insgesamt schlanker als die bisher angeführten submykenischen Amphoren aus Elis. Die weiteren Beigaben in diesem Grab bestehen aus einem Dolch, zwei Krüglein und den Resten einer Bernsteinperle und repräsentieren mykenisches Erbe der Periode SH

53. Vgl. z.B. Papadopoulos, *Achaea* II 168 Abb. 192b PM 2, 39 Abb. 63a, 175 Abb. 199b PM 13, 40 Abb. 64a PM 367.

54. Bügelkanne: Maaß, *Delphi* 154, Abb. 10 (= P. Amandry, *BCH* 62, 1938, 306 Taf. 33); Amphoriskos: Desborough, *GDA* 205, Taf. 48 links oben (= L. Lerat, *BCH* 61, 1937, 47 Taf. 5, 10; Maaß, *Delphi* 158 Abb. 19).

55. Papadopoulos, *Achaea* II 134 Abb. 158h.

56. Marinatos 1933, Taf. 4 Nr. 5α (Krater), Taf. 7, Nr. 69 (Bügelkanne), Nr. 86 (Amphoriskos), Taf. 10 Nr. 145 (Krater), Taf. 11 Nr. 173 (Bügelkanne).

57. Choremis 1973, 65f, Taf. 35α Nr. 619; *Nichoria* III 155 Abb. 3-39, 257 P 1591.

58. W. A. Heurtley, *Excavations in Ithaca, I. LH III-Protogeometric Cairns at Aetos, BSA* 33, 1932, 50f Abb. 28 Nr. 78.

2. AUSWERTUNG DER FUNDGRUPPEN

IIIC. Sie unterstützen daher eine submykenische Zeitstellung der Amphore, doch fehlt ohne gute Parallelen jede Sicherheit.

Eine weitere Amphore wurde in Grab 1961:4(4) (Taf. 1b:1, 10b:c) gemeinsam mit einer Lekythos und einem Paar bronzener Gewandnadeln gefunden. Ihr linearer Dekor stellt sie neben die Hydria Nr. 2 ohne Kontext (Taf. 7a:2) und die Amphore aus Grab 1961:2(6) (Taf. 1a:1, 10c:b). Das ovale, gestreckte Profil setzt sie von den breitbauchigen submykenischen Vasen ab. Der unmykenische Dekor von Bändern in einer ausgesparten Zone auf der Schulter erlaubt es, eine submykenische bis proto-geometrische Einordnung dieser Vase zu erwägen. Andererseits gehören die Gewandnadeln (Taf. 1b:3-4, 13c:a-b) dieser Beisetzung dem Typ mit oblongem, geschwollenem Kopf an und sprechen wie die Lekythos aus diesem Befund für eine submykenische Datierung des Grabkontextes.

Oval und gestreckt ist die Form der beiden letzten vollständig erhaltenen Halshenkelamphoren in der Serie aus Elis. In Grab 1961:2(6) wurde ein Exemplar mit Strickhenkeln gefunden (Taf. 1a:1, 10b:d). Diese Vase weist außer einer eiförmigen Gestalt einen hochgezogenen Hals auf, ohne allerdings die perfekten Proportionen protogeometrischer Amphoren vom Kerameikos in Athen zu erreichen⁵⁹. Die einzige Verzierung besteht aus zwei horizontal umlaufenden Bändern, die aus der ansonsten monochromen Bemalung ausgespart wurden. Hier wird eine protogeometrische Einordnung dieser Amphore vorgeschlagen. Die gleiche Zeitstellung läßt sich für den oberen Teil einer weiteren Halshenkelamphore vertreten, die aus demselben Grabkontext stammt (Taf. 1a:2, 11a:b).

Im Fall der letzten hier zu besprechenden Halshenkelamphore (Taf. 3b:1, 11a:a) hilft nicht nur der Dekor bei einer stilistisch-chronologischen Einordnung des Gefäßes. Die Form der Vase aus Grab 1963:2 hat eine annähernd gute Parallele in einer Halshenkelamphore aus dem Friedhof von Nichoria bei Karpofora in Messenien. Dort wurde in einem Tumulus mit mykenischen Tholosgräbern Tholos Nr. 6 in nachmykenischer Zeit erneut verwendet wie zwei Skyphoi mit niedrigem konischem Fuß bezeugen⁶⁰. Diese Skyphoi gehören nach W. D. E. Coulson seiner Periode DA I an, welche den traditionellen Perioden Submykenisch bis Frühprotogeometrisch entspricht. In der Auffüllung des Grabes von ca. 0,50 m über dieser Bestattung wurde eine Amphore gefunden⁶¹, die aufgrund dieser stratigraphischen Situation jünger als die Skyphoi ist. Die Form dieser Amphore weist eine starke Ähnlichkeit mit jener der Amphore aus Elis auf. Die Beschreibung der Dekoration erwähnt neben vertikalen und horizontalen Streifen eine ausgesparte Zone mit horizontalem Wellenband. Diese Amphore aus

59. Vgl. z.B. *Kerameikos* I Taf. 56 Grab 2; Styrenius, *SM Studies* Abb. 35.

60. Siehe *Nichoria* III 256, 266, P 1578, P 1579,

127 Abb. 3-11; Choremis 1973, 48 Nr. 723-724, Taf. 18ζ, 19ε.

61. Ebenda 46, 48, Taf. 18β, Nr. 721.

Karpofora gelangte nach den erwähnten Skyphoi ins Grab; eine allgemeine Einordnung in die protogeometrische Periode erscheint somit naheliegend.

Ähnliches gilt auch für die vergleichbare Amphore aus Elis: Ihr eiförmiger Vasenkörper gleicht eher protogeometrischen Parallelen als den sackförmigen Exemplaren der submykenischen Zeit. Die Bemalung der Amphore aus Elis besteht aus gegitterten Dreiecken, die von vertikalen Wellenbändern zwischen Streifen unterbrochen sind. Gegitterte Dreiecke sind als Muster während der ganzen protogeometrischen Periode allerort sehr beliebt. Horizontal verlaufende Wellenbänder, eingefasst von einfachen Streifen sind bereits ein Motiv auf frühprotogeometrischen Vasen⁶². Ein Beispiel für das Dekorelement von vertikalen Wellenbändern zwischen Streifen findet sich auf der Schulterzone einer mittelprotogeometrischen Hydria in Lefkandi⁶³. Insgesamt ist die symmetrische Gestaltung des Dekors auf dem Vasenkörper nicht konsequent durchgeführt: Auf der Vorderseite sind zwei gegitterte Dreiecke getrennt durch zwei vertikale Wellenbänder annähernd symmetrisch zur Vasenmitte angeordnet. Dieses Muster setzt sich auf der Rückseite, aber in unregelmäßigen Abständen fort, sodaß hier die symmetrische Gliederung wieder aufgegeben wurde. Im Vergleich wirkt die Amphore etwas älter als die Kleeblattkanne Nr. 1 aus Salmone, die auch Dreiecke als zentrales Motiv der Verzierung aufweist. Hier entspricht nicht nur die Form spätprotogeometrischen Gefäßen, sondern auch die Dekormotive sind bereits jeweils zentral auf einer Vorder- und eine Rückseite bzw. unter dem Ausguß angebracht.

d. Kleeblattkanne (Taf. 11b:a-b)

Zwei große Kleeblattkannen wurden gemeinsam mit einem zweihenkeligen Becher und einem Miniaturkalathos in einem Pithosgrab bei Salmone in der westlichen Alpheiosregion gefunden. Unmittelbar vergleichbare Stücke fehlen aus der Region. Die Kleeblattkanne Nr. 1 (Taf. 8:1, 11b:a) wurde aufgrund ihrer Dekoration, die als zentrales Motiv auf jeder Seite ein Dreieck mit Fransen zeigt, mit drei einander sehr ähn-

62. Wellenbänder zwischen horizontalen Streifen auf einer Bauchhenkelamphore aus Nichoria: Choremis 1973, 72f Nr. 158, Taf. 38e; W. D. E. Coulson, in: *Nichoria* III 256, 131 Abb. 3-15 P 1581, der diese Vase seiner Phase DA I zuordnet, die mit den submykenischen bis frühprotogeometrischen Perioden gleichzusetzen ist. Mittelprotogeometrische Hydria aus Lefkandi: *Lefkandi* I.2 Taf. 258b. Frühprotogeometrischer Grabkontext

aus Delphi mit zwei Amphoriskoi: Desborough, *GDA* 204 Taf. 47 unten, 2. Vase von rechts, und Vase Mitte rechts (= L. Lerat, *BCH* 61, 1937, 47 Taf. 5, 1.9; Maaß, *Delphi* 158 Abb. 20.21).

63. R. W. V. Catling - I. S. Lemos, *Lefkandi*, II. *The Protogeometric Building at Toumba*, Part I: *The Pottery* (ed. by M. R. Popham - P. G. Calligas - L. H. Sackett, London 1990, *BSA* Suppl. 22) 40, Taf. 66, Nr. 470.

2. AUSWERTUNG DER FUNDGRUPPEN

lichen Kleeblattkannen aus Achaia, Phokis und Ithaka verglichen⁶⁴. Diese Kleeblattkannen sind wie ähnlich dekorierte Kantharoi aus Achaia und Ätolien zwischen dem Beginn des 9. und der Mitte des 8. Jh. v. Chr. zu datieren⁶⁵. Der dichte geometrische Dekor auf diesen Vasen steht im Gegensatz zu den weiter und locker gesetzten Motiven auf der Kleeblattkanne von Salmone. Diese gehen deutlich auf die einfachen Dreiecke mit Fransen mykenischer Tradition zurück⁶⁶. Im Vergleich mit den mykenischen Dreiecksmustern, die rund um den Vasenkörper laufen, ist hier aber der Dekor bereits auf eine Vorder- und eine Rückseite und ein zentrales Motiv unter dem Ausguß reduziert. Ein protogeometrisches Krüglein aus Lasteika weist die gleiche Syntax des Musters auf. Die Kleeblattkanne aus Salmone ist daher wohl älter als die späteren Gegenstücke aus Achaia, Ithaka und den Regionen nördlich des korinthischen Golfes und jünger als die submykenischen Vasen der Region Elis. Die Form des Vasenkörpers ist ähnlich kugelig wie die einer spätprotogeometrischen Kleeblattkanne aus Lefkandi, die außerdem eine vergleichbare Aufteilung der Dekorzonen aufweist⁶⁷. Aus diesen Gründen wird hier ein spätprotogeometrische, gegen Ende des 10. Jhs. v. Chr., Einordnung vertreten⁶⁸.

Aus demselben Grabkontext kommt die monochrom bemalte Kleeblattkanne Nr. 2 (Taf. 8:2, 11b:b). Sie weist, wie bereits C. Morgan richtig festgestellt hat, Ähnlichkeiten mit entsprechenden Vasen aus Ätolien auf⁶⁹. Der gestreckte eiförmige Vasenkörper der Gefäße aus Ätolien erinnert aber bereits an geometrische bzw. subprotogeometrische

64. Coldstream, *GGP* 222; Snodgrass, *DAG* 85 Abb. 42-44; ein weiterer sehr ähnlicher Krug befindet sich im Museum von Agrinion.

65. Zu den entsprechenden Gefäßen siehe Desborough, *GDA* 248f, Taf. 57-58; Coldstream, *GGP* 221-223, Taf. 48; Morgan, *Athletes* 248f. Kantharoi aus Ätolien: Vokotopoulou 1969, 76 Nr. 5, Taf. 46 β.α; Dekoulakou 1982, 221-223 zu Amphoriskos 1028 auf Abb. 8 und 11. Eine wichtige Position in der komplizierten chronologischen Diskussion nimmt die Vasengruppe aus Derveni in Achaia ein, die u.a. eine Kleeblattkanne mit großen Dreiecken mit Fransen und etliche Kantharoi enthielt: Desborough datiert die Derveni-Vasen ins frühe 9. Jh. v. Chr., Coldstream hält den hochfüßigen Krater aus diesem Kontext für wenig älter als die Mitte des 8. Jhs. v. Chr. Morgan datiert die Kleeblattkanne von Derveni und ihre Parallelen ca.

840-790 v. Chr. Ein Kantharos aus Grab 2 von Drepanon in Achaia läßt sich mit einem Kantharos aus der Derveni-Gruppe gut vergleichen; er wird von I. Dekoulakou, *Γεωμετρικοί ταφικοί πίθοι ἐξ Ἀχαιῶν*, *AEphem* 1973, Chron. 15-29, bes. 18-22, 28f, Taf. 11β-γ in die Zeit zwischen der Mitte des 9. und der Mitte des 8. Jhs. v. Chr. datiert.

66. Morgan, *Athletes* 238. Vgl. den Dekor der submykenischen Lekythos aus Grab 1961:7(13A) von Elis (Taf. 2c:2, 12b:a), siehe unten S. 69 mit Anm. 87.

67. Vgl. *Lefkandi* I 317 Abb. 15F, Taf. 148 Grab 44,7.

68. Siehe auch Desborough, *GDA* 250; Schachermeyr, *ÄF* 4, 234. Ich danke I. Lemos, die mir in einer kurzen Notiz diese Datierung bestätigte.

69. Morgan, *Athletes* 238.

KERAMIK

Vasen des 9. Jhs. v. Chr.⁷⁰ Im Vergleich dazu ist die monochrome Kleeblattkanne aus Salmone noch gedrungener und scheint daher etwas älter zu sein. Vergleichbare Profile bieten Kleeblattkannen aus dem spätprotogeometrischen Grab 26 der Toumba-Nekropole von Lefkandi⁷¹. Diese stilistischen Merkmale und vor allem der Grabkontext legen eine Datierung gegen das Ende der spätprotogeometrischen Periode nahe.

e. Bauchhenkelamphoriskos (Taf. 11b:c)

Aus Keramidia stammt der einzige, bis heute bekannt gewordene Amphoriskos der Region (Taf. 7c, 11b:c). Das bikonische Profil des Vasenkörpers vereinigt sich hier mit einem niedrigem konischem Fuß. Die monochrome Bemalung überzieht das ganze Gefäß und läßt nur eine breite Dekorzone auf Schulter und Hals frei. Diese ist mit abwechselnd horizontalen Streifen und Wellenbändern ausgefüllt. L. Parlama hat bereits in ihrer Besprechung dieses Gefäßes auf einen ähnlichen Amphoriskos aus dem Friedhof von Nichoria in Messenien hingewiesen. Dieser weist eine ähnlich bikonische Form und einen niedrigen konischen Fuß auf sowie ein einfaches Wellenband über der Bauchmitte zwischen den Henkeln. Er wird submykenisch bis frühprotogeometrisch datiert⁷². Auf dem Amphoriskos von Keramidia bilden abwechselnde Streifen und Wellenbänder den einfachen Dekor, der sich außerdem mit dem Muster auf einem frühprotogeometrischen Amphoriskos aus einem umfangreichen Grabkontext aus Delphi gut vergleichen läßt⁷³. Eine submykenische bis frühe protogeometrische Einordnung des Amphoriskos aus Keramidia scheint aufgrund dieser Parallelen gerechtfertigt.

f. Krug und Krüglein (Taf. 11c, 12a)

Neben den Amphoren stellten Krüglein die beliebteste Grabkeramik in den submykenischen und protogeometrischen Epochen in Elis dar. Insgesamt wurden fünf Krüglein unterschiedlicher Form und ein Krug in den Gräbern der Stadt Elis und in Lasteika gefunden. In allen Fällen setzt der vertikale Henkel an der Gefäßlippe an und reicht bis zur Gefäßschulter. Der Fuß ist gewöhnlich als niedriger Ringfuß gebil-

70. Vgl. z.B. Vokotopoulou 1969, Taf. 48ß mit *Lefkandi* I.2, Taf. 100, 105, 148; siehe *Lefkandi* I 319.

71. *Lefkandi* I.2, Taf. 183.

72. Amphoriskos aus Nichoria: Choremis 1973, 70 Nr. 102, Taf. 37ß; *Nichoria* III 257 P 1598 (DA

I). Vgl. Parlama 1974, 49.

73. L. Lerat, *BCH* 61, 1937, 47 Taf. 5, 1; Maaß, *Delphi* 158 Abb. 21, den Desborough, *GDA* 203 (der Amphoriskos hier 204 Taf. 47 Mitte rechts) als frühprotogeometrisch bezeichnen würde.

2. AUSWERTUNG DER FUNDGRUPPEN

det, nur Krüglein Nr. 2 aus Lasteïka weist einen konischen Fuß auf. Der Krug Nr. 1 aus Lasteïka hat einen hohen Ringfuß. Form und Dekor dieser Vasen sind grundsätzlich von mykenischen Vorbildern abzuleiten und setzen sie gegen jüngere Beispiele aus der spätprotogeometrischen Vasengruppe von Antheia in Messenien⁷⁴ ab.

Zwei Krüglein wurden gemeinsam mit einem Dolch des Typus F, einer Halshenkelamphore und den Resten einer Bernsteinperle in Grab 1963:1 gefunden. Dieser Kontext spricht dafür, diese Krüglein zeitlich in die Nähe der spätmykenischen Periode IIIC zu rücken. Das breite, bikonische Profil von Krüglein Nr. 2 (Taf. 3a:2, 11c:a) erinnert an mykenische Vorbilder⁷⁵, ebenso der runde Gefäßkörper und das Wellenband in der ausgesparten Dekorzone auf der Schulter von Krüglein Nr. 3 (Taf. 3a:3, 11c:b), das aber auch Entsprechungen bei submykenischen Beispielen findet⁷⁶. Hier wird für die beiden kleinen Gefäße eine chronologische Einordnung in die submykenische Periode vorgeschlagen.

Krüglein Nr. 1 aus Grab 1963:3 (Taf. 4b:1, 11c:c) weist einen breitkugeligen Gefäßkörper auf und ist mit einem einfachen Wellenband in einer schmalen ausgesparten Zone auf der Schulter verziert. In Hinblick auf die Form läßt es sich gut mit mykenischen Krüglein der Region vergleichen, und auch das Wellenband bildet bereits in SH IIIC Spät ein beliebtes Motiv⁷⁷. Da gemeinsam mit diesem Gefäß eine Bogenfibel gefunden wurde, ist das Gefäß aber wahrscheinlich, wie die ähnlichen Krüglein aus Grab 1963:1, bereits submykenisch.

Bei Grab 1961:6(13) lag Krüglein Nr. 1 (Taf. 2b:1, 11c:d). Die gut erhaltene Bemalung des Gefäßes ist dunkelbraun bis schwärzlich und unterscheidet sich deutlich von der rotbraunen Farbe der drei bisher besprochenen Krüglein. Der runde Körper mit breitem Hals und breitem Ringfuß entspricht am ehesten der Form von submykenischen Krüglein⁷⁸. Der Dekor in der ausgesparten Zone auf der Schulter besteht nur aus vertikalen Streifen, die wie Triglyphen im Bildfeld angeordnet sind. Dieses

74. Coulson, *DAPM* 32f, 86f, 117 Abb. 6, 136 Taf. 5 Nr. 31-35.

75. Zu mykenischen IIIC Krüglein vgl. Mountjoy, *MDP* 186 Abb. 241; für Achaia siehe Papadopoulos, *Achaea* II 128-130 Abb. 152-154, 221f Abb. 245f; für Kephallenia siehe Marinatos 1932, Taf. 7, 56, 60-63, Taf. 8, 111, 28a, 115, 116, 122-124, 126-127, 131, 135, 137 Taf. 12, 198-202, Taf. 13, 233-234, 237-238, 243-244, 248 (Lakkithra); Marinatos 1933, 81-89 Abb. 25-34, Taf. 2 (Metaxata); Delphi: P. Amandry, *Vases, bronzes et terres cuites de Delphes* (Fouilles de 1938), *BCH* 62, 1938, 305-331, bes. 307, Taf. 33 Nr. 6436, 6435.

76. Zu SubM Krüglein Mountjoy, *MDP* 197 Abb. 262 (= *Lefkandi* I 322 Abb. 16A, Taf. 104, 40.2). Vgl. auch ein submykenisches bis protogeometrisches Krüglein aus Delphi bei Schachermeyr, *ÄF* 4, 260, Taf. 54b.

77. Siehe oben Anm. 76.

78. Siehe oben Anm. 76. Ein submykenisches Krüglein aus Mykene läßt sich im Hinblick auf die Form gut vergleichen: Desborough, *GDA* 70 Taf. 9 (= *BSA* 68, 1973, 95 Nr. 2, Taf. 35c). Siehe auch ein monochromes Krüglein aus Delphi bei Schachermeyr, *ÄF* 4, 260, Taf. 54c.

KERAMIK

Muster läßt sich nicht nur auf mykenischen Krüglein⁷⁹, sondern auch auf einem (wahrscheinlich submykenischen) Amphoriskos aus Achaia⁸⁰ finden, der ebenso wie das zur Diskussion stehende Gefäß ansonsten monochrom bemalt ist. Dementsprechend wird auch die zur Diskussion stehende Vase submykenisch sein wie die drei anderen Krüglein, die noch deutlich mykenischen Charakter zeigen.

Anders als die Krüglein aus der Stadt Elis sind Beispiele der gleichen Gefäßgattung aus dem südlichen Teil der Landschaft Elis beschaffen: Ein Krug Nr. 1 wurde zusammen mit einem weiteren Krüglein Nr. 2 in Lasteika gefunden. Es ist aber nicht gesichert, daß beide Gefäße aus demselben Grabkontext stammen.

Der Krug Nr. 1 (Taf. 9:1a-d, 12a) weist ein klares bikonisches Profil und einen hohen Ringfuß auf. Als Parallelen für die Form lassen sich zwei Vasen aus den spätmykenischen Gräbern von Kephallenia anführen⁸¹. Der Dekor ist auf einem umlaufenden Feld auf der Schulterzone angebracht. Auf der Vorder- und Rückseite folgen jeweils große und kleine gefranste, handgezogene Halbkreisbögen mit konzentrischen Innenkreisen aufeinander. Dieses Muster wird unter dem Ausguß durch ein Feld unterbrochen, das in vertikale Streifen und Zickzack-Bänder gegliedert und außen wieder mit Fransen versehen ist. Gefranste Dreiecke und Halbkreisbögen bilden in Achaia und Elis ein beliebtes Motiv auf der Keramik des SH IIIC⁸². Vertikale Zickzack-Leisten, gerahmt von zwei einfachen Vertikalstreifen stellen Elemente des Dekors auf einem spätmykenischen Krater aus Diakata auf Kephallenia dar⁸³, doch treten sie ebenso noch später auf späten protogeometrischen bis geometrischen Gefäßen im westlichen Griechenland auf⁸⁴. Die fortlaufende Regelmäßigkeit der mykenischen Motivfolge fehlt bei dem Krug aus Lasteika, denn sie wird durch die Felder unter dem Ausguß und unter dem Henkel unterbrochen. In Form und Dekor steht der Krug also eindeutig in der Tradition der mykenischen Keramik der Region. Die Auflösung der mykenischen Mustersyntax, das bikonische Profil und der hohe Ringfuß sprechen aber bereits für eine submykenische Einordnung des Gefäßes. Lekythos Nr. 2 aus Grab 1961:7(13A) läßt sich gut mit diesem Krug vergleichen. Gemeinsam ist

79. Vgl. Papadopoulos, *Achaea* II 128 Abb. 152f-g.

80. Ebenda 134 Abb. 158. Styrenius, *SM Studies* 140 führt für den Dekor das Beispiel eines submykenischen Amphoriskos aus Salamis an: C. G. Styrenius, *The Vases from the Submycenaean Cemetery on Salamis*, *OpAth* 4, 1962, Taf. 7 Nr. 3634.

81. Marinatos 1932, Taf. 8, Nr. 123, 126.

82. Siehe unten Anm. 87.

83. Kyparissis 1919, 102f Abb. 17-18; Scha-

chermeyr, *ÄF* 4, 116f, Taf. 14b (SH IIIC Mitte); P. A. Mountjoy, *Mycenaean pottery. An Introduction* (Oxford 1993) 110 Nr. 300 (SH IIIC Spät); weiters Kyparissis 1919, 105 Abb. 20.

84. Kraterfragment aus Nichoria in Messenien: Coulson, *DAPM* 55, 108f, 145 Taf. 14 Nr. 349; Krater aus Ätolien: *ADelt* 22, 1967, B2, 320, Taf. 228ε (= Schachermeyr, *ÄF* 4, 253 Taf. 51a); Oinochoai aus Phokis, Ithaka und Achaia: siehe oben Anm. 64.

2. AUSWERTUNG DER FUNDGRUPPEN

beiden Vasen nicht nur das bikonische Profil mit dem hohen Ringfuß, sondern auch das Motiv von konzentrischen Bögen und Dreiecken mit Fransenzierung. Diese Parallele bietet einen weiteren Hinweis auf die submykenische Zeitstellung des Kruges.

Das Krüglein Nr. 2 (Taf. 9:2, 11c:e) mit konischem Fuß aus Lasteika weist eine ähnliche Form auf wie ein frühprotogeometrisches Krüglein aus Lefkandi⁸⁵ und ein submykenisch-frühprotogeometrisches Krüglein aus einem Grab in der Tripolisstraße von Argos⁸⁶. Die Form ist gestreckter und eiförmiger als bei den älteren Beispielen aus dem Stadtgebiet von Elis, der gerade Hals mit einer ausgestellten Lippe versehen, und der Fuß ist abgesetzt und konisch ausgebildet. Das Muster in der Schulterzone besteht aus drei locker gesetzten Dreiecken mit Fransen. Es hat – wie bereits anhand des Kruges Nr. 1 aus Lasteika, der Lekythos Nr. 2 aus Grab 1961:7(13A) aus Elis als auch der Kleeblattkanne Nr. 1 aus Salmone betont wurde – seinen Ursprung in den mykenischen konzentrischen Halbkreisen mit Fransen, einem während SH IIIC in den Regionen nördlich und südlich des korinthischen Golfes beliebtem Dekorelement. Die Dreiecke sind an dem Krüglein aus Lasteika aber weniger dicht gesetzt als bei den mykenischen Beispielen und sind ähnlich wie auf der Kleeblattkanne von Salmone auf drei Seiten des Gefäßes angeordnet. Ebenso erinnert die Farbe der Bemalung und der Schlämme an die angesprochene Kleeblattkanne aus Salmone, während es sich gerade in dieser Hinsicht von Krug Nr. 1 aus Lasteika unterscheidet, der in Form und Dekor noch deutlich mykenischen Traditionen folgt. Das Krüglein sollte daher bereits in die frühe protogeometrische Periode einzustufen sein.

Der kleine Krug Nr. 2 aus Gryllos mit konischem Fuß und einfachem linearen Dekor, der aus drei parallelen Horizontalbändern in einer ausgesparten Zone auf der Gefäßschulter besteht, wird angesichts des Bechers, der aus demselben Grab stammt, ebenfalls protogeometrisch zu datieren sein.

g. Lekythos (Taf. 12b)

Insgesamt vier Lekythen unterschiedlicher Form, Größe und Dekorweise stammen aus vier verschiedenen Gräbern aus dem antiken Stadtgebiet von Elis. Die Lekythos ist eine spätmykenische Gefäßform, welche die Nachfolge der traditionsreichen Bügelkanne antrat. Zwei Lekythen aus den Gräbern 1961:7(13A) und 1961:4(4) von Elis wurden jeweils zusammen mit einer Amphore und einem Paar von Gewandnadeln gefunden.

85. *Lefkandi I* 322 Abb. 16B, Taf. 100, 27.2. Argos, *AAA* 8, 1975, 259-275: Krug E 691, 260
86. A. Kanta, *The Tripolis Street Graves at* Abb. 2, 274 Abb. 23.

KERAMIK

Die Lekythos Nr. 2 aus Grab 1961:7(13A) (Taf. 2c:2, 12b:a-b) erinnert wie die Amphore aus demselben Grab an ältere, mykenische Prototypen aus Elis und Achaia. Sie weist eine bikonische Gefäßform, einen engen Hals mit kurzem, ausschwingendem Rand und einen Ringfuß auf. Der Henkel setzt direkt an der Gefäßöffnung an. Die Dekoration in der Schulterzone besteht aus vier Dreiecken, die jeweils von einer Reihe kleiner werdender Dreiecke ausgefüllt werden und am äußeren Rand mit Fransen versehen sind. Dieses Muster läßt sich mit der Schulterdekoration von SH IIIC Bügelkannen und Lekythen aus Achaia und Elis gut vergleichen⁸⁷. Da die Lekythos im Lauf von SH IIIC und der submykenischen Periode die Bügelkanne in ihrer Funktion ablöst und ersetzt⁸⁸, ist es zu erklären, daß dem Dekor von Bügelkannen und Lekythoi die gleichen Prinzipien zugrunde liegen. Die horizontalen Bänder unterhalb der Dekorzone auf der Bauchmitte hat die Lekythos aus Elis ebenfalls von ihren mykenischen Vorgängern in der Region geerbt. Das einzelne vertikale Wellenband, das neben dem Henkel zwischen zwei Dreiecken verläuft, verweist bereits auf eine submykenische Zeitstellung der Vase. Der bikonische Vasenkörper mit den abfallenden Schultern und der Ringfuß unterstützen diese Einordnung⁸⁹. Form und Dekor erinnern an den bikonischen Krug Nr. 1 aus Lasteika, der stilistischen Prinzipien zufolge auch als submykenisch anzusprechen ist. Sowohl die Lekythos als auch die Bauchhenkelamphore, die gemeinsam mit einem Paar von Kugelkopfnadeln in Grab 1961:7(13A) gefunden wurden, stehen noch deutlich in der Tradition mykenischen Töpferhandwerks der Region und passen insofern stilistisch wie chronologisch gut zusammen.

Eine weitere Lekythos stammt aus Grab 1961:4(4) (Taf. 1b:2, 12b:c). Sie weist in Form und Dekor eine Entwicklung gegenüber dem soeben besprochenem Beispiel aus Grab 1961:7(13A) auf: Der Hals ist hier trompetenförmig geöffnet, die Schultern ziehen weit in die untere Gefäßhälfte herab und geben dem Gefäß ein bikonisches bis kugeliges Aussehen. Auch hier setzt der Henkel an der Öffnung an. Der Gefäßkörper

87. Siehe z.B. Papadopoulos, *Achaea* II 191 Abb. 215a-b, j-k, 192 Abb. 216a-b, 193 Abb. 217c (Bügelkannen), 123 Abb. 147e.f, 220 Abb. 244.6 PM 172 (Lekythos); Parlama 1974, 47f Nr. 31, 51 Abb. 7, Taf. 37a-β II 2565. Die gefransten Halbkreise oder Dreiecke lassen sich innerhalb der Region bis an das Ende der protogeometrischen Zeit verfolgen. Vgl. die im vorliegenden Text behandelten Gefäße wie die Krüglein aus Lasteika oder die Kleeblattkanne aus Salmone. Über die Beliebtheit des Fransensmotives in den westlichen Regionen nördlich des korinthischen Golfes siehe

Schachermeyr, *ÄF* 4, 264-268; ferner Morgan, *Athletes* 237f.

88. Desborough, *PGP* 69; ders., *GDA* 37.

89. Siehe Mountjoy, *MDP* 195, 198. Vgl. submykenische Lekythen aus einem Grab in Mykene: Desborough, *GDA* 70 Taf. 9 (= *BSA* 68, 1973, 95 Nr. 5 und 7, Taf. 35b). Zu vertikalen Wellenbändern auf Lekythen und Bügelkannen von Achaia siehe Papadopoulos, *Achaea* II 220 Abb. 244.11, 124 Abb. 148c-d PM 698, 190 Abb. 214e, 191 Abb. 215a-b, 199 Abb. 223f, von denen zumindest ein Teil der submykenischen Zeit angehört.

2. AUSWERTUNG DER FUNDGRUPPEN

sitzt auf einem niedrigen Ringfuß. Die Vase ist bis auf eine ausgesparte Zone im Schulterbereich monochrom bemalt, und der Dekor beschränkt sich auf ein paar horizontal umlaufende Bänder. Die Halshenkellamphore aus demselben Grab und die Hydria Nr. 2 ohne Kontext weisen die gleiche Art der linearen Verzierung auf⁹⁰. Exakte Parallelen lassen sich nicht anführen, doch entspricht die Form der Lekythos annähernd einem submykenischen Beispiel aus Tiryns, das ebenfalls linear ausgesparten Dekor aufweist⁹¹. Einzelne submykenische und frühprotogeometrische Lekythen aus dem Kerameikos und Lefkandi lassen sich im Hinblick auf den trompetenförmigen Ausguß und die kugelig gedrungene Form vergleichen⁹². Aufgrund dieser Parallelen wird hier eine Datierung in die submykenische Periode vorgeschlagen.

Eine kleine Lekythos (Taf. 3b:2, 12b:e), die ein viel kleineres Format als die Lekythen aus den Gräbern 1961:4(4) und 1961:7(13A) aufweist, lag in Grab 1963:2 in der Nähe des zweiten Skeletts. Der Henkel setzt in diesem Fall am Hals unterhalb der weiten Öffnung an und reicht bis zur Gefäßschulter. Der Gefäßkörper ist gedungen und steht auf einem Ringfuß. Der Dekor besteht aus einfachen vertikalen Streifen, die in einer ausgesparten Zone vom Hals bis auf die Schulter reichen. Mangels Parallelen läßt sich dieses Gefäß nicht genauer einordnen als submykenisch bis protogeometrisch. Die Amphore aus dem gleichen Grab wurde als (mittel)protogeometrisch eingestuft und bietet einen entsprechenden chronologischen Anhaltspunkt.

Ein nahezu völlig zerstörtes Gefäß konnte aus den Scherben, die in Grab 1961:5(12) gefunden wurden, als Lekythos rekonstruiert werden (Taf. 12b:d). Die bikonische Form, die weite Öffnung und der Ringfuß sprechen wie im Fall der Lekythos Nr. 2 aus Grab 1961:7(13A) für eine submykenische Datierung.

Die Grabungsaufzeichnungen erwähnen eine Lekythos in Grab 1967:25. Da das Gefäß im Depot des Museums von Elis nicht aufgefunden wurde, erübrigt sich eine Einordnung.

h. Askos (Taf. 12c:c)

Dieser Gefäßtypus ahmt in Keramik die organische Form nach, die aus dem genähten Schlauch der Tierhaut, dem Ziegenmagen, besteht. Obwohl es sich um eine selten

90. Feine parallele Streifen bilden bis in die archaische Periode – vor allem unter dem Einfluß der protokorinthischen Keramik – ein beliebtes Dekorelement auf den ansonsten monochrom dunkel bemalten Vasen der westlichen Landschaften Griechenlands und bieten insofern keine genaue Datierungshilfe.

91. N. M. Verdellis, *Neue geometrische Gräber in Tiryns*, *AM* 78, 1963, 1-62, bes. 6-10, Beil. 4.3 zu Lekythos Kat.-Nr. 2, welche neben zwei bronzenen Fingerringen in Grab XIIIa gefunden wurde.

92. Vgl. V. R. d'A. Desborough, in: *Lefkandi I* 313f Abb. 14C; Mountjoy, *MDP* 198 Abb. 263,1.

auftretende Vasenform handelt, ist ihre mykenische Tradition unbestritten. In seiner langen Geschichte nimmt der Askos die verschiedensten Gestalten an, und grundsätzlich wird zwischen dem Askos mit und dem ohne Standfläche unterschieden⁹³. Der vorliegende Askos aus Grab 1967:25 (Taf. 5b:2, 12c:c) ist im Kontext mit der Amphore aus dem selben Grab als submykenisch bis protogeometrisch einzustufen. Es handelt sich um eine Askoskanne, die ein Beispiel für den Typus des Askos ohne Standfläche darstellt. Dieses Stück bildet eines der wenigen submykenischen bis protogeometrischen Exemplare innerhalb dieser Gefäßgattung. Unmittelbar vergleichbare Parallelen fehlen in der Region von Elis und auch in der weiteren Umgebung. Ohne eine genaue Parallele darzustellen, steht dem Stück aus Elis in seiner Form ein Askos nahe, der aus einem frühprotogeometrischen Grabkontext aus Delphi stammt⁹⁴. Die schräge Schulter, die weite Öffnung und die Form des Henkels sind ähnlich gestaltet, das geschwungene Profil des Askos aus Delphi erinnert aber stärker an die Silhouette eines Vogels. Außerdem läßt sich hier ein Askos nennen, der in einem protogeometrischen Grab in Gavalou/Ätolien gefunden wurde⁹⁵. Eine Askoskanne aus Kephallenia muß schließlich der Vollständigkeit halber angeführt werden, auch wenn die Form dem Beispiel aus Elis nicht entspricht⁹⁶.

Insgesamt sind die bekannten Beispiele für das Fortleben des Askos in nachmykenischer Zeit auf dem griechischen Festland begrenzt: In Achaia wurden während der Periode SH IIIC vor allem sog. Vogelaskoi populär, und auch die submykenischen und protogeometrischen Beispiele aus Lefkandi und Athen gehören dieser Spezies an. Sie sind in der Form eines Vogels gestaltet und weisen grundsätzlich Füße auf. In dieser Gefäßgattung wirkte der zyprische Einfluß prägend⁹⁷. Abgesehen von den Vogelaskoi

93. Zur Entwicklung des Askos, seiner Verwendung und zu weiteren Beispielen für die Gefäßform siehe A. Furumark, *Mycenaean Pottery, I. Analysis and Classification* (Stockholm 1972, Skrifter utgivna av Svenska institutet i Athen, 4A, 20:1) 68, 617; III. *Plates*, hrsg. Aström - R. Hägg - G. Walberg (Stockholm 1992, Skrifter utgivna av Svenska institutet i Athen, 4A, 20:3) Taf. 112. Weiters *Perati II* 251; Papadopoulos, *Achaea* 101; S. A. Immerwahr, *The Athenian Agora*, XIII. *The Neolithic and Bronze Ages* (Princeton 1971) 139; zuletzt P. Misch, *Die Askoi in der Bronzezeit. Eine typologische Studie zur Entwicklung askoider Gefäßformen in der Bronzezeit und Eisenzeit Griechenlands und angrenzender Gebiete* (Jonsered 1992, *SIMA pocket-book* 100) 210-213.

94. Desborough, *GDA* 205 Taf. 48 oben Mitte (= L. Lerat, *BCH* 61, 1937, 47 Taf. 6, 5; Maaß, *Delphi* 159 Abb. 24).

95. M. Stavropoulou-Gatsi, Πρωτογεωμετρικό νεκροταφείο Αίτωλίας, *ADelt* 35, 1980, A, 112 Abb. 7, Taf. 37ε.

96. Kyparissis 1919, 113 Abb. 215.

97. Vogelaskoi in Achaia: Papadopoulos, *Achaea* I 101-104; T. J. Papadopoulos, Zwei neue Entenaskoi aus Achaea, *AA* 1980, 166-170; über Vogelaskoi grundsätzlich I. S. Lemos, Birds Revisited, in: V. Karageorghis (Hrsg.), *Proceedings of the International Symposium "Cyprus in the 11th Century B.C." Nicosia, 30.-31. October 1993* (Nicosia 1994) 229-236; M. A. Guggisberg, *Frühgriechische Tierkeramik. Zur Entwicklung und Bedeutung*

2. AUSWERTUNG DER FUNDGRUPPEN

stammen außer den bereits genannten Stücken einzelne späte Exemplare des Askos einerseits aus Kephallenia (SH IIIC/SubM), Kugelaskoi aus Argos und Mykene in der Argolis und Marmariani/Thessalien (protogeometrisch)⁹⁸. Das Stück aus Elis kann als eines der wenigen späten Beispiele für Askoskannen gelten und fügt sich mit den Beispielen aus Delphi, Gavalou und Kephallenia gut in ein mittel- und westgriechisches Verbreitungsgebiet dieser Gefäßart.

i. Zweihenkeliger Becher (Taf. 12c:a-b)

Das Trinkgefäß mit zwei vertikalen Henkeln, die von der Lippe zur Gefäßmitte reichen, ist auch unter der Bezeichnung Kantharos geläufig und stellt von der protogeometrischen Periode an eine besonders im Westen Griechenlands beliebte Vasenform dar⁹⁹. Dieser Gefäßtyp hat nur vereinzelte mykenische Vorläufer¹⁰⁰ und entspricht der Form nach der Tasse, die ihrerseits eine spätmykenische Tradition aufweist, und auch von dieser abzuleiten ist. Mehrere Varianten des zweihenkeligen Bechers sind vor allem aus Ätolien, Ithaka, Achaia und Elis bekannt¹⁰¹. Frühe Beispiele aus der Landschaft Elis für diesen Gefäßtyp, der in der spätgeometrischen und archaischen Zeit gut bezeugt ist¹⁰², seien im folgenden erstmals zusammengestellt, weitere Evidenz ist aus den jüngeren Grabungen am Pelopion in Olympia zu erwarten¹⁰³.

der Tiergefäße und der hohlen Tierfiguren in der späten Bronze- und frühen Eisenzeit (ca. 1600-700 v. Chr.) (Mainz 1996) 246-266. Der vorliegende Askos aus Elis würde seinem Typ "Vogel A-10" entsprechen, der an den mykenischen Typ ohne Vogelkopf oder separate Tülle anschließt.

98. Kephallenia: Marinatos 1933, 82 Abb. 27, Nr. A4; Marmariani: *BSA* 31, 1930-31, Taf. 8, Nr. 132.

99. Vgl. die protogeometrischen Kantharoi aus der Polishöhle von Ithaka: S. Benton, *Excavations in Ithaca, III. The Cave at Polis, II, BSA* 39, 1938-9, 1-51, bes. 11 und Taf. 6 Nr. 25, 26; danach Coulson 1991, 50f, 54-56. Beispiele auch von Aetos/Ithaka: W. A. Heurtley, *Excavations in Ithaca, I. LH III-Protogeometric Cairns at Aetos, BSA* 33, 1932, 43-45 Nr. 78.

100. Mountjoy, *MDP* 152 Abb. 194 bildet einen monochromen Skyphos mit vertikalen Henkeln, die an der Gefäßlippe ansetzen, aus Lefkandi ab. Dieses Stück gehört der Periode SH IIIC Früh an. Andere Beispiele stammen aus Ialysos auf Rhodos, aus Perati in Attika und aus Eutresis in Böo-

tien, weisen aber vertikale Henkel auf, die erst unter dem Gefäßrand ansetzen. Siehe Ch. Mee, *Rhodes in the Bronze Age* (Warminster 1982) 43 (FS 289), Taf. 38, 4-5; H. Goldman, *Excavations at Eutresis in Boeotia* (Cambridge/Mass. 1931) 189 Abb. 263, 2. Diese Hinweise verdanke ich Walter Gauss. Skyphoi mit vertikalen Henkeln sind zahlreich vertreten in den spätmykenischen Nekropolen von Kephallenia, siehe Marinatos 1933, Taf. 4, 5, 10, 11 passim. Mountjoy 1990, 262 bezeichnet sie als lokale Variante. Vgl. Desborough, *PGP* 273, der Kantharos und konischen Fuß als lokale Entwicklungen aus der mykenischen Keramik von Kephallenia und Ithaka betrachtet.

101. Coldstream, *GGP* 221f, 224, 229, Taf. 48-50; Desborough, *GDA* 249; Desborough, *PGP* 273; Dekoulakou 1982; Coulson 1991, 50f, 34-56, 59. Ätolien: Vokotopoulou 1969.

102. Zu den zweihenkeligen Bechern des ausgehenden 8. und 7. Jhs. v. Chr. aus Elis siehe hier die Ausführungen im Appendix mit Anm. 222.

103. Vgl. Kyrieleis 1990, 187. Eine erste Au-

KERAMIK

Bislang sind drei sehr ähnliche Becher mit hohem konischen Fuß, monochromer Bemalung und ausgesparter, horizontal verlaufender Zone zwischen den zwei Vertikalhenkeln aus der weiteren Umgebung von Olympia bekannt: Der Grabkontext von Salmone enthielt einen derartigen Becher (Taf. 8:3, 12c:a), der gute Parallelen in Gefäßen aus Samikon und Gryllos hat. Die Dekoration steht in der Tradition des sog. *Granary Style* der ausgehenden Periode SH IIIC und zeichnet sich durch die ausgesparte Zone auf einem ansonsten dunkel bemalten Vasenkörper aus¹⁰⁴. Das Fortleben mykenischer Keramiktraditionen zeigt sich hier besonders deutlich. Nur ihre Form ermöglicht es, diese Gefäße chronologisch einzugrenzen. Der relativ hohe konische Fuß erinnert an die typischen protogeometrischen Skyphoi und Tassen, die von Attika bis Thessalien, von der Argolis über die Kykladen bis nach Kreta während der mittel- und spätprotogeometrischen Perioden verbreitet waren¹⁰⁵. Das steilwandige Profil mit Betonung der Henkelzone setzt sich deutlich von den bauchigen Formen der mykenischen Prototypen ab. Frühe protogeometrische Skyphoi, die aus einem Grab bei Nichoria in Messenien stammen, zeigen die gleiche einfache Bemalung wie der elische Becher aus Salmone, weisen aber einen niedrigen konischen Fuß auf¹⁰⁶. Der Dekor ist nicht weiter charakteristisch, sieht man von dem innen ausgesparten Lippenband ab, das häufig auf protogeometrischen Skyphoi und Tassen auftritt. Die Form erlaubt im konkreten Fall, den Becher von Salmone in die protogeometrische Periode zu datieren, der Kontext der Kleeblattkannen und des Kalathos aus dem selben Grab legen eine spätprotogeometrische Zeitstellung nahe.

Ein sehr gut vergleichbarer Becher stammt aus dem Grab von Samikon und wurde zusammen mit Fragmenten von Eisennadeln gefunden. Er ist aufgrund seiner Ähnlichkeit mit dem Becher aus Salmone ebenfalls protogeometrisch einzustufen. Entwicklung und Laufzeit dieses Bechertyps, der als regional elisch gelten darf, ist allerdings einstweilen nicht zu bestimmen. So kann etwa der Becher aus Samikon mit seinem niedrigeren konischen Fuß etwas älter sein als sein Gegenstück aus Salmone, das aufgrund der Befunde als spätprotogeometrisch eingestuft wurde. Ähnliches gilt für einen weiteren Becher dieses Typs aus dem Fundkomplex von Gryllos, der außerdem nur einen schwer zu datierenden Krug und einen Spinnwirtel enthielt.

topsie läßt auf eine große Zahl hochfüßiger Becher im protogeometrischen Keramikbestand, der aus den Grabungen rund um das Pelopion stammt, schließen. Die Bearbeitung der früheisenzeitlichen Keramik von Olympia erfolgt derzeit durch die Verfasserin; vgl. Eder (im Druck).

104. Vgl. etwa die Skyphoi des SH IIIC Spät

bei Mountjoy, *MDP* 192 Abb. 254.

105. Vgl. etwa *Lefkandi I* 293-297 (Tasse), 297-300 (Skyphos).

106. Siehe z.B. die gut erhaltenen Skyphoi aus dem Tholosgrab 6 eines Grabtumulus in *Nichoria III* 266, 256, P 1578, P1579, 127 Abb. 3-11; Choremis 1973, 48 Nr. 723-724, Taf. 18c', 19e.

2. AUSWERTUNG DER FUNDGRUPPEN

Eine jüngere Form des zweihenkeligen Bechers stammt aus einem einzelnen Grab aus Elis, das in der Westhalle auf der antiken Agora gefunden wurde (Taf. 7b, 12c:b). Weitere Beifunde fehlen. Der Becher weist wie seine protogeometrischen Vorläufer zwei vertikale Henkel auf, ist innen und außen vollständig monochrom bemalt und hat im Unterschied zu den Bechern mit konischem Fuß einen flachen Boden. Diese Entwicklung der Becherform läßt sich gut mit der Entwicklung der Tasse vergleichen, wie sie in Attika und Euböia beobachtet wurde¹⁰⁷: Gegen Ende der spätprotogeometrischen Zeit und während der sog. subprotogeometrischen Phase, die ungefähr mit dem Anfang des 9. Jhs. v. Chr. beginnt und zeitlich grob mit der frühgeometrischen Periode in Attika gleichgesetzt wird, wurden die hohen konischen Füße der Tassen durch flache Böden ersetzt. Der Begriff Subprotogeometrisch wurde in Lefkandi gewählt, um einerseits dem Weiterleben protogeometrischer Stilelemente in dieser Periode gerecht zu werden, und um andererseits den chronologischen Fortschritt zum Ausdruck zu bringen. Er scheint auch im vorliegenden Zusammenhang mit der elischen Keramik sinnvoll und angebracht.

Eine exakte Einordnung des elischen Bechers ist aufgrund der langen Laufzeit dieses Vasentypus nicht einfach. In Analogie zur Formentwicklung der Tassen in Lefkandi kann er allgemein dem 9. und 8. Jh. v. Chr. zugewiesen werden, d.h. den Phasen Subprotogeometrisch I-III in Lefkandi, die etwa den früh- bis mittelgeometrischen Perioden in Athen entsprechen. Vergleichbare Tassen und zweihenkelige Becher lassen sich innerhalb der Landschaft Elis aus dem Heiligtum von Olympia, aus Tripiti südöstlich von Olympia¹⁰⁸ sowie aus den Nachbarlandschaften Achaia¹⁰⁹ und Messenien anführen: Die Formentwicklung dieses Gefäßtypus ist aber bislang nur schwer nachvollziehbar, und insofern ist eine differenzierte chronologische Einordnung kaum vorzunehmen. Ähnliche Profile von Tassen und Skyphoi, die aus der Siedlungsgrabung von Nichoria in Messenien stammen, gehören den Perioden DA II und III an¹¹⁰. Entsprechende Tassen stammen aus Rizes und Antheia in Messenien¹¹¹. Diese Befunde bezeugen eine Laufzeit der monochromen Tasse mit flachem Boden vom Anfang des 9. bis ins 8. Jhs. v. Chr. Die monochromen Becher und Tassen sind tatsächlich auch noch in spätgeometrischen Kontexten des späten 8. Jhs. v. Chr. bezeugt: Spätgeometrische Grabkontexte aus Nichoria enthielten zwei Exemplare dieses Typs. Eine

107. Desborough, *GDA* 152, 154; V. R. d'A. Desborough, in: *Lefkandi* I 295.

108. Tripiti: *ADelt* 37, 1982, B1 [1989], Taf. 85ß II 3721 und II 3722. Olympia: siehe unten Anm. 113.

109. Monochromer fußloser Kantharos aus Derveni: Desborough, *GDA* 249 Taf. 58; Coldstream, *GGP* 221-223 Taf. 48d; Kantharos aus

Aigion: Dekoulakou 1982, 224, 228 Abb. 17.

110. Vgl. *Nichoria* III 79-81, 100f, 150f Abb. 3-34f, 174 Abb. 3-58.

111. Vgl. die Tassen aus den spätproto- bis subprotogeometrischen Vasengruppen von Rizes und Antheia in Messenien: Coulson, *DAPM* 86, 28f, 83, 115 Abb. 4, 133 Taf. 2, Nr. 13 (Rizes); 32, 86, 116 Abb. 5, 135 Taf. 4, Nr. 28-30 (Antheia).

Gruppe entsprechender Gefäße aus dem Areal des ehemaligen mykenischen Palastes von Pylos in Messenien ist möglicherweise ebenfalls bereits spätgeometrisch¹¹². Auch im Heiligtum von Olympia treten solche fußlosen Becher im Spätgeometrischen auf und setzen sich in der Reihe der archaischen Becher fort¹¹³.

Von all den angeführten Beispielen steht ein ebenfalls monochromer fußloser Becher aus einem Pithosgrab in Aigion/Achaia dem Becher aus der Westhalle von Elis besonders nahe¹¹⁴. Er bildet in Form und Bemalung eine sehr gute Parallele und kann aufgrund zweier Krüge aus demselben Kontext in die erste Hälfte des 9. Jh. v. Chr. datiert werden¹¹⁵. Angesichts dieses Befundes wird auch hier für den Becher aus Elis eine Datierung ins 9. Jh. v. Chr. vorgeschlagen.

k. Kalathos (Taf. 12c:d)

Die Miniaturausführung eines Kalathos (Taf. 8:4, 12c:d) stammt zusammen mit zwei Kleeblattkannen (Nr. 1-2) und einem Becher mit konischem Fuß (Nr. 3) aus dem Pithosgrab von Salmone. Der Kontext mit diesen anderen Vasen erlaubt es, auch den Kalathos der spätprotogeometrischen Phase zuzuordnen. Die offene Form mit abgesetzter Lippe und flachem Rand und die monochrome Bemalung mit einem breitem ausgespartem Band finden Entsprechungen in zeitgleichen Stücken aus Lefkandi/Euboia. Dort wie in Athen war der Kalathos vor allem als Grabbeigabe oder als Behälter für Beigaben in Gräbern während der spätprotogeometrischen und geometrischen Perioden sehr beliebt, ist aber nicht in älteren Grabkontexten belegt¹¹⁶.

112. Pylos: Coulson, *DAPM* 67f, 110, 131 Abb. 20, 146 Taf. 15, Nr. 360-362. Die Vasen aus Pylos werden von W. D. E. Coulson seiner Periode DA III zugeordnet, die der Phase Subprotogeometrisch III in Lefkandi und dem Mittelgeometrischen Attikas entspricht. Vgl. dazu Coulson 1988, 54 Anm. 5, der einräumt, daß die Gefäße aus Pylos auch spätgeometrisch sein könnten. Die Tassen aus Pylos sind ähnlich wie spätgeometrische, monochrom bemalte Tassen aus Nichoria, die auch einen gerade abschließenden Rand aufweisen, *Nichoria* III 109f, 182f Abb. 3-66 P1576, Abb. 3-67 P1596, 478f Taf. 3-161, 3-171. Vgl. A. M. Snodgrass, *Antiquity* 58, 1984, 153; O. T. P. K. Dickinson, Rezension von Coulson, *DAPM, Bibliotheca Orientalis* 46, 1989, 480.

113. Siehe Gauer, *Tongefäße* 165, Taf. 33,1-2. Vgl. weiters J. Schilbach, Die Tongefäße aus den Brunnen 98-129 im Südostgebiet, XI. *Olympia-bericht* (Berlin 1999) 285-322. Die jüngeren Grabungen in Olympia unter H. Kyrieleis im Bereich des Prytaneions sowie am Pelopion haben weitere entsprechende Keramikbefunde hervorgebracht.

114. Dekoulakou 1982, 224, 228 Abb. 17.

115. So Dekoulakou 1982, 224, 227 Abb. 15-16, welche die Verzierung der ansonsten monochromen Krüge durch Bänder feiner Linien auf den ersten Einfluß korinthischer Keramik im frühen 9. Jh. v. Chr. zurückführt.

116. V. R. d'A. Desborough, in: *Lefkandi I* 304-307; vgl. Desborough, *GDA* 155.

2. AUSWERTUNG DER FUNDGRUPPEN

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die Keramikbeigaben in den submykenischen und protogeometrischen Gräbern von Elis alle wahrscheinlich lokal hergestellt wurden. Die Vasen, die auf dem späteren Stadtgebiet von Elis gefunden wurden, umfassen die nachmykenische Ära des ausgehenden 11. und 10. Jhs. v. Chr., und ein Beispiel gehört bereits dem 9. Jh. v. Chr. an. In anderen Worten bedeutet das, daß submykenische und protogeometrische Keramik vertreten ist wie auch ein einzelner subprotogeometrischer Becher. Eindeutig spätprotogeometrische Gefäße sind im Stadtgebiet von Elis bisher noch nicht entdeckt worden, doch kann dieser Umstand auf die spätere Überbauung des Geländes, das auch noch nicht vollständig untersucht ist, zurückzuführen sein. Spätprotogeometrische Keramik stammt schließlich aus den vereinzelt Gräbern, die in der weiteren Umgebung von Olympia vorwiegend im westlichen Alpheiostal gefunden wurden. Hier bildet der Grabkontext aus Salmone einen stilistischen *terminus ante quem* für die Keramik aus den Gräbern der Stadt Elis, während die regionale spätmykenische Keramik der Periode SH IIIC den *terminus post quem* darstellt. Insgesamt führt die früheisenzeitliche Keramik aus der Landschaft Elis in Vasenformen und Mustern die Tradition der regionalen mykenischen Keramik fort.

Waffen

Zwei Bronzeschwerter stammen aus den Gräbern 1963:1 und 1963:4 im Bereich des späteren Theaters von Elis. Es sind charakteristische Waffen der spätmykenischen Epoche, und sie gehören den zwei ägäischen Typen an, die während der Periode SH IIIC noch im Umlauf waren. Bereits am Ende der mykenischen Palastzeit am Ende der Periode SH IIIB waren die ersten Exemplare des Typus des zentraleuropäischen Hieb- und Stichschwertes Naue II in Griechenland aufgetreten, und damals begann die neue Waffe sich unaufhaltsam in der Ägäis durchzusetzen¹¹⁷. Der Typus der Naue II-Schwerter blieb – vor allem nach seiner Umsetzung in Eisen – der maßgebliche Schwerttypus der historischen Zeit. Mehrere Naue II-Schwerter stammen aus der Nachbarlandschaft Achaia und aus der entlegenen Nekropole von Palaiokastro im oberen Alpehiostal, und sie gehören alle der Periode SH IIIC an¹¹⁸. In Anbetracht dieser Funde in der weiteren Umgebung der Peneiosregion sind die ägäischen Schwerter aus Elis als vergleichsweise konservative Waffen einzustufen¹¹⁹.

Ein Kurzschwert der Gruppe F nach Sandars¹²⁰ wurde in Grab 1963:1 gefunden (Taf. 3a:4, 13a): Dementsprechend weist es rechteckige Schultern und einen T-förmigen Griff mit gewölbtem Knauf auf. Der Griff ist mit Randleisten versehen, die sich am Heft zu zwei seitlichen Klammern erweitern. Sie hielten ursprünglich die Griff-

117. Zum Auftreten der Naue II-Schwerter in Griechenland siehe Sandars 1963, 142f; H. W. Catling, *Bronze cut-and-thrust swords in the Aegean*, *ProcPrHistSoc* 7, 1956, 102-125 und Ders., *A New Bronze Sword from Cyprus*, *Antiquity* 35, 1961, 115-122; Desborough, *LMTS* 67-69; Foltiny 1980, E262-E268; Harding, *Mycenaeans and Europe* 162-165; Bouzek, *Interrelations* 122-132. Einen Überblick mit weiterer Literatur bietet Vanschoonwinkel, *L'Égée* 260-264; siehe nun insbesondere Kilian-Dirlmeier, *Schwerter* 94-105.

118. Achaia: Papadopoulos, *Achaea* I 160 mit den Hinweisen auf die ältere Literatur; *Achaea* II Abb. 320a-b, 355c-d, 356a-b (Kallithea); Abb. 320c-d, 356c-d (Kangadhi). Weiters A. Papadopoulos - L. Kontorli-Papadopoulou, *Notes from*

Achaea, *BSA* 79, 1984, 223f Abb. 2, Taf. 29; illustriert auch in *Mykenisches Hellas* 264f Nr. 297 (Antheia). Siehe nun die Publikation eines neuen Kriegergrabes aus Achaia von L. Papazoglou-Manioudaki, *A Mycenaean's Warrior Tomb at Krini near Patras*, *BSA* 89, 1994, 171-200, bes. 177-181. Palaiokastro: K. Demakopoulou, *A Mycenaean Bronze Sword from Arcadia*, *AAA* 2, 1969, 226-228 Abb. 1-2; Demakopoulou - Crouwel 1998, 274 B1, 275 Abb. 6. Vgl. Kilian-Dirlmeier, *Schwerter* 96, 98.

119. Vgl. zuletzt Eder 1999.

120. Sandars 1963, 133-139, 150-152, Taf. 25. Allgemein zu dieser Gruppe von Schwertern Foltiny 1980, E258f; siehe nun Kilian-Dirlmeier, *Schwerter* 76-92.

2. AUSWERTUNG DER FUNDGRUPPEN

einlage fest. Die Klammern sind alle bis auf eine abgebrochen. Direkt unterhalb des Knaufs läßt sich eine Einziehung des Griiffs beobachten. Die Randleisten des Griiffs und des Knaufs sind seitlich mit drei parallelen, leicht erhabenen Linien von 1 mm Breite verziert (siehe Abb. 24). Von den vier Nieten scheinen die zwei unteren im Griff die ursprünglichen zu sein, während die zwei oberen, die auch in der Größe abweichen, nachträglich hinzugefügt sein können. Die Länge des Schwertes beträgt 34,3 cm, d.h. es ist eigentlich als Kurzsword oder Dolch zu bezeichnen¹²¹.

Catling verfeinerte die Typologie der F-Schwerter und gliederte sie in Hinblick auf ihre Länge in i. Dolche, ii. Kurzscherer, iii. Schwerter¹²². Das Exemplar aus Elis wurde von ihm in die Gruppe der Kurzscherer¹²³ gereiht. Diese Waffen weisen eine im Verhältnis zur Länge schmale Klinge, rechteckige Schultern und einen hohen Knauf auf, der auch beträchtlich breiter als die eigene Schulterbreite sein kann. Kilian-Dirlmeier widersprach der Einteilung Catlings nach Maßen und legte ihrer Gliederung der F-Schwerter rein morphologische und technische Merkmale der Waffen zugrunde. Das Schwert aus Elis entspricht ihrem Typ F2, der sich durch eine sichelförmige, von Randleisten eingefaßte Knaufplatte auszeichnet. Die klammerartigen Randleisten am Heft bestimmen schließlich die weitere Zuweisung in eine Untergruppe B¹²⁴.

Eine exakte Parallele zu dem Schwert aus Elis ist nicht zu finden. Ein Kurzsword aus Hexalophos/Thessalien, in SH IIIC datiert¹²⁵, zeigt einen ebenso schmalen und gewölbten Knauf, unterhalb eine Verengung am Griff und schließlich Randleisten, die unterhalb der Heftschultern zu seitlichen Klammern umgebogen sind. Die Seiten des Griiffs scheinen ebenso wie die Waffe aus Elis mit drei feinen, parallelen Graten dekoriert worden zu sein. Im Hinblick auf die Nietung und die Klinge, die breit geformt und mit feinen Rippen versehen ist, unterscheidet sich dieses Stück aber von dem Exemplar aus Elis. Ein Schwert aus Moulia/Kreta, Spätminoisch IIIC oder etwas später¹²⁶, läßt sich hinsichtlich des Griiffs, dessen Randleisten auch seitliche Klammern am Heft aufweisen, gut vergleichen, stellt aber schon wegen seiner Länge von 58,5 cm und der unterschiedlichen Gestaltung der Klinge keine genaue Parallele dar. Das Phänomen der seitlich umgebogenen Randleisten, die zur Sicherung der Griffplatten dienten, taucht außer auf dem Kurzsword aus Hexalophos auf einem ähnlichen Kurz-

121. Desborough, *LMTS* 67 bezeichnet Waffen, die länger als 30 cm und kürzer als 50 cm sind, als Kurzscherer.

122. Catling 1968, 95-98.

123. Ebenda 96.

124. Kilian-Dirlmeier, *Schwerter* 82-85.

125. Es ist abgebildet in *Mykenisches Hellas* 132 Nr. 75; publiziert von D. R. Theocharis, Ὁ τύμβος

τοῦ Ἐξαλόφου καὶ ἡ εἰσβολὴ τῶν Θεσσαλῶν, *AAA* 1, 1968, 289-295, bes. 292f Abb. 2. Vgl. Catling 1968, 131 und Desborough, *GDA* 98; siehe nun Kilian-Dirlmeier, *Schwerter* 84 Nr. 200, Taf. 31.

126. Sandars 1963, 134f, 150, Taf. 25,33; Catling 1968, 97; Desborough, *LMTS* Taf. 22a; Kilian-Dirlmeier, *Schwerter* 85 Nr. 204.

WAFFEN



Abb. 24. F-Schwert aus Grab 1963:1. Details des Griffs (M. 1:2).



Abb. 25. G-Schwert aus Grab 1963:4. Details des Griffs (M. 1:2).

schwert aus der mykenischen Nekropole von Perati in Attika¹²⁷ auf, dessen Griff seitlich ebenfalls einen Dekor von feinen, parallelen Linien aufweist. Außerdem gehören in die gleiche Gruppe der Waffen des Typs F mit Randleisten und Heftklammern (F2B nach Kilian-Dirlmeier) ein Schwert aus Ephyra in Epirus¹²⁸ und eines aus Kalpaki in Epirus¹²⁹. Es ist nun naheliegend anzunehmen, daß es sich bei diesen Stücken aus Mittel- und Nordwestgriechenland, die sich durch Randleisten und Heftklammern auszeichnen, um Waffen handelt, die in mittel- und nordwestgriechischen Werkstätten gefertigt wurden. Da einige der in Epirus gefundenen Schwerter des Typus F eine An-

127. Perati II 360f Abb. 159, SH IIIC; Kilian-Dirlmeier, *Schwerter* 84 Nr. 201, Taf. 31.

128. Ebenda 84 Nr. 197; ferner Papadopoulos 1987, 373 Abb. 96c.

129. Das Schwert aus Kalpaki weist auf beiden Seiten des Griffs Randleisten, aber nur auf einer Seite Klammern am Heft auf. K. Wardle, Cultural

Groups of the Late Bronze and Early Iron Age in North-West Greece, *Godišnjak Akademija Nauka i umjetnosti Bosne e Hercegovine* 15, 1977, 192 Abb. 13b; Papadopoulos 1987, 373 Abb. 96c; Kilian-Dirlmeier, *Schwerter* 85 Nr. 210 ordnet es allerdings ihrer Variante F2C zu, die durch nur einseitige Randleisten gekennzeichnet ist.

2. AUSWERTUNG DER FUNDGRUPPEN

zahl von weiteren Eigenheiten aufweisen, hat bereits K. Wardle für diese Stücke eine lokale Herstellung vermutet¹³⁰.

Darüber hinaus stammen aber etliche Exemplare des Typs F2B aus Kreta, wo sie möglicherweise im Osten der Insel produziert wurden¹³¹. Unter Hinweis auf die morphologische Einheitlichkeit der F2-Schwerter aus den verschiedenen griechischen Landschaften gibt Kilian-Dirlmeier zu bedenken, daß die Herstellung dieser Waffen nicht in kleinen isolierten Werkstätten erfolgte. Vielmehr sprechen die technischen Konventionen für enge Kontakte und den Austausch handwerklicher Erfahrung unter den Waffenschmieden¹³².

Allgemein scheint der Typus der F2-Schwerter vorwiegend in SH IIIC aufgetreten zu sein¹³³. Auffällig ist, daß die F2-Schwerter hauptsächlich in den Gebieten der mykenischen Peripherie verbreitet waren. Drei Schwerter dieses Typus stammen aus Mykene in Argolis, der Rest wurde in Perati in Attika, auf Kreta, in Rhodos und Kos¹³⁴, Thessalien¹³⁵ und im Westen Griechenlands gefunden. Der Großteil aller Exemplare stammt einerseits von Kreta und andererseits aus Epirus und von Kephallenia¹³⁶. Das Kurzschwert aus Elis fügt sich gut in dieses Verbreitungsbild und trägt zur Konzentration der Funde im Westen Griechenlands bei¹³⁷. Es liegt daher nahe, für das Schwert aus Elis eine Produktionsstätte im Umfeld jener Stücke anzunehmen, die entweder aus Nordwest- oder Mittelgriechenland stammen (vgl. Karte Abb. 26).

130. Wardle (oben Anm. 129) 191; Kilian-Dirlmeier, *Schwerter* 90.

131. Ebenda 84f, 90.

132. Ebenda 90.

133. Vgl. den Katalog bei Catling 1968, 96f; siehe nun Kilian-Dirlmeier, *Schwerter* 87. Die Schwerter aus Perati, Hexalophos und Kephallenia stammen aus SH IIIC-Kontexten, während einige andere aus Epirus nicht sicher zu datieren sind. Eine Einordnung dieser Stücke in die Periode SH IIIC hat Desborough, *GDA* 95-97 in Erwägung gezogen; vgl. dazu auch K. Wardle, *Mycenaean Trade and Influence in Northern Greece*, in: C. Zerner (Hrsg.), *Proceedings of the International Conference 'Wace and Blegen. Pottery as Evidence for Trade in the Aegean Bronze Age, 1939-1989' held at the American School of Classical Studies at Athens, Athens, December 2-3, 1989* (Amsterdam 1993) 117-141, bes. 128 Abb. 4, 130, 135f.

134. Catling 1968, 96f; Kilian-Dirlmeier, *Schwerter* 82-85.

135. Siehe oben Anm. 125 und Kilian-Dirlmeier, *Schwerter* 83 Nr. 188 (Dranista), Nr. 194 (Gonnoi).

136. Sandars 1963, 137, 151; Catling 1968, 96f; nun Kilian-Dirlmeier, *Schwerter* 90 mit einer Verbreitungskarte auf Taf. 64B. Aus Epirus stammen insgesamt sechs Beispiele von F2 Schwertern: Ephyra, Kastritsa, Kalpaki (2), Dodona (2) S. Dakaris, *A Mycenaean IIIB Dagger from the Palaeolithic Site of Kastritsa in Epirus, Greece*, *ProcPrHistSoc* N.S. 33, 1967, 34 Taf. 1 Nr. 2-5; danach Desborough, *GDA* 96f Taf. 17; Th. I. Papadopoulos, *Ἡ ἐποχή τοῦ χαλκοῦ στὴν Ἠπειρο*, *Dodoni* 5, 1976, 271-338, bes. 304-307, Taf. 16; Papadopoulos 1987, 372f Abb. 96a-d; Kilian-Dirlmeier, *Schwerter* 83-85 Nr. 191, 197, 207-210. Kephallenia: ebenda 83 Nr. 180-181. Dazu kommt noch ein Exemplar aus Lithovouni in Ätolien: E. Mastrokostas, *ADelt* 18, 1963, B1, 147 und Taf. 186a; Kilian-Dirlmeier, *Schwerter* 82 Nr. 178.

137. Außerdem ist ein fragmentarischer Schwert-

WAFFEN

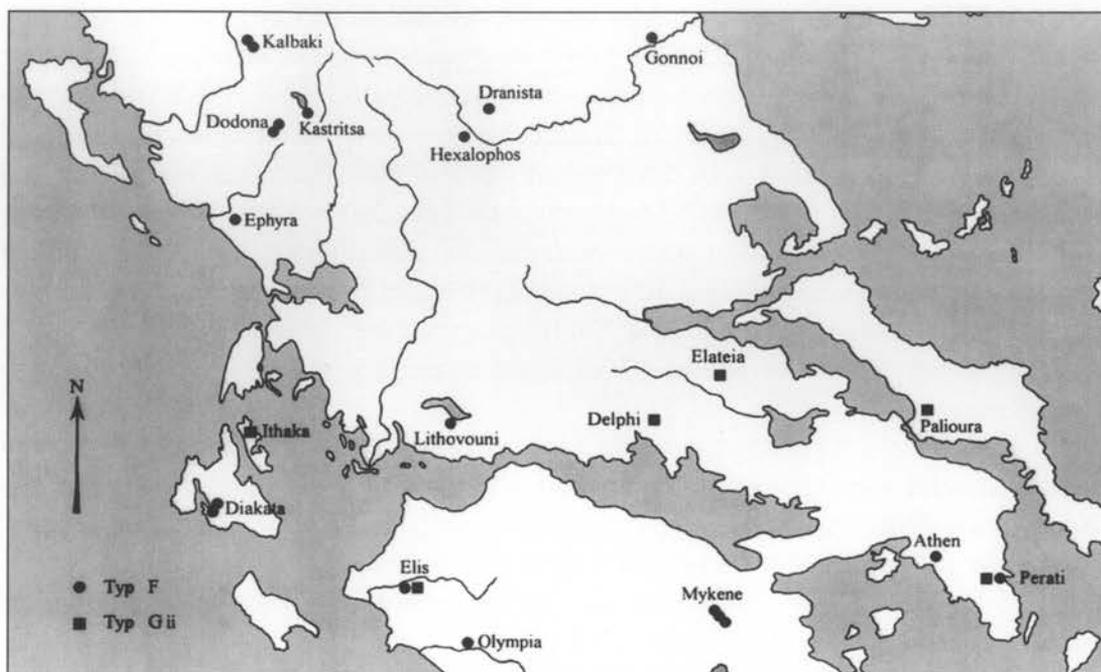


Abb. 26. Verbreitung von Schwertern des Typus F und Gii auf dem griechischen Festland.

Aus Grab 1963:4 stammt ein Kurzschwert von 0,465 m Länge (Taf. 4c:2, 13b) und ist nach der Typologie von Sandars der Klasse G zuzuordnen¹³⁸. Es weist einen T-förmigen Griff mit pilzförmig gewölbtem Knauf auf, der von Randleisten umgeben ist (Abb. 25). Unterhalb des Knaufs und oberhalb der Schwertschulter verengt sich der Griff, dazwischen liegt ein breiteres Mittelstück, das auf beiden Seiten zwei markante Vorsprünge aufweist. Hier weisen die Randleisten seitlich jeweils eine seichte, 5 mm breite Rille auf, die zwischen diesen beiden Vorsprüngen verläuft und als Dekor zu verstehen ist. Eine ebensolche Rille befindet sich am Rücken des Knaufs zwischen den beiden Griffenden. Auf beiden Seiten des Griffs sind große Teile der ursprünglichen

griff aus Olympia vermutlich der Gruppe der F2-Schwerter zuzurechnen: Th. Völling, Ein mykenischer Klingengriff aus Olympia, *Thetis. (Mannheimer Beiträge zur klassischen Archäologie und Geschichte Griechenlands und Zyperns)* 1, 1994, 23-28; vgl. Kilian-Dirlmeier, *Schwerter* 86. Da allerdings die Schulterpartie dieser Waffe nicht erhalten ist,

besteht im Hinblick auf die Zuweisung keine Sicherheit. Die relativ flache Ausarbeitung des Schwertknaufs erinnert aber eher an Waffen des Typus F als an die stark gewölbten Knaufformen der Schwerter des Typus G nach Sandars (dazu siehe unten).

138. Sandars 1963, 139f, 152, Taf. 26.

2. AUSWERTUNG DER FUNDGRUPPEN

Bein- oder Elfenbeineinlage¹³⁹ erhalten, die mit vier Nietten im Griff befestigt war. Die Niete ihrerseits bestehen aus dünnem gerollten Bronzeblech. Die erhaltenen Teile der Beineinlage weisen auf jeder Seite links am Heftansatz ein kleines Loch von 1,5 mm Durchmesser auf. Die spiegelverkehrt dazu rechts liegenden Teile der Beineinlage fehlen auf beiden Seiten. Analog zu der Position der Ziernieten auf dem Heft eines vergleichbaren Schwertes aus Perati¹⁴⁰ läßt sich vermuten, daß ursprünglich zwei Löcher in der Griffereinlage vorhanden waren und für die Anbringung von ornamentalem Schmuck vorgesehen waren. Die Schwertschulter endet in abwärts gebogenen Hörnern, die jeweils auf einer Seite eine "Naht" zeigen. Fünf schwach erhabene Linien verlaufen in der Mitte der Klinge parallel zueinander bis sie an der Spitze zusammentreffen.

Die Gruppe der G-Schwerter nach Sandars entspricht nach der Typologie von Kilian-Dirlmeier der Gruppe 2 der Hörnerschwerter: "*Bei Schwertern der zweiten Gruppe ist der Schulterumriß durch die mehr oder weniger stark in Richtung Klingenspitze umbiegenden, also hängenden Enden der Hörner bestimmt. Herstellungstechnisch lassen sich Hörner mit gefalteten Randleisten und massiv gegossene Hörner unterscheiden.*"¹⁴¹ Das Schwert aus Elis entspricht ihrem Typ 2b2, der mit hängenden und massiv gegossenen Hörnern und außerdem mit sichelförmig gestalteter Knaufplatte ausgestattet ist. Bereits früher hatte MacDonald¹⁴² eine Untergliederung der Gruppe G nach Sandars in zwei Typen vorgenommen: Für seine Einteilung war die Form der charakteristischen Hörner entscheidend. So ist die Schwertschulter bei den Exemplaren seines Typus Gii schmaler und stärker abwärts gebogen als bei Typus Gi. Weiters weist die Klinge seines Typus Gii keine Mittelrippe auf. Chronologisch ist seine Gruppe der Gi-Schwerter ungefähr zwischen SM II und SH IIIB einzugliedern¹⁴³, während die Waffen, die dem Typ Gii zugeordnet werden, generell aus der Zeit von SH IIIC und aus der submykenischen Periode stammen. Das Schwert aus Elis gehört seinem Typ Gii an.

139. Das Material der Griffereinlage wurde von keinem Spezialisten untersucht.

140. Siehe Perati II 359-361 Abb. 158, 160; Perati III Taf. 95ß; Kilian-Dirlmeier, *Schwerter* 49 Nr. 103, Taf. 19.

141. Ebenda 41-56 zu den Hörnerschwertern, 47-49 zu dem hier relevanten Typ 2.

142. MacDonald 1984, 61-63. Siehe ferner C. MacDonald, A Knossian Weapon Workshop in Late Minoan II and IIIA, in: *The Function of the Minoan Palaces. Proceedings of the Fourth International Symposium at the Swedish Institute in Athens,*

10-16 June, 1984 (edited by R. Hägg and N. Marinatos, Stockholm 1987, Skrifter utgivna av svenska institutet i Athen, 4A, XXXV) 294 mit Anm. 15.

143. Diese Gruppe entspricht Typus 2a2 der Hörnerschwerter von Kilian-Dirlmeier, *Schwerter* 48 Nr. 93-96, zu der Funde aus Kato Syme/Vianou (SM II) und Zapher Papoura/Knossos (SM IIIA2), zwei Schwerter aus dem Hortfund von Mykene (SH III A2-B) und ein jüngerer Fund aus der mykenischen Kammergrabnekropole von Spathes/Olymp (SH IIIB-C) gehören. Siehe MacDonald 1984, 71f, 74.

Gleichgültig welcher Typologie man den Vorzug gibt, gehört das Schwert aus Grab 1963:4 von Elis in dieselbe Gruppe wie ähnliche Waffen aus Delphi in der Phokis, Perati in Attika, Ithaka und möglicherweise ein Schwert aus Siteia in Kreta¹⁴⁴. Die G-Schwerter aus Delphi, Perati und Siteia stehen einander durch die Art der Gestaltung des Griffes, der unterhalb des Knaufs eingezogen ist, besonders nahe. Gerade in diesem Punkt unterscheidet sich das Schwert aus Ithaka¹⁴⁵ von den drei anderen: Der Griff verengt sich hier unterhalb des Knaufs sowie oberhalb der Schulter, dazwischen liegt ein breiteres Mittelstück, das auf beiden Seiten zwei Ausbuchtungen aufweist. Auch sind die Hörner noch stärker abwärts gebogen als bei den anderen Beispielen dieser Gruppe. Das hier zu behandelnde Schwert aus Elis stellt nun eine genaue Parallele dar¹⁴⁶, die alle wesentlichen Details betrifft, wie den gewölbten Knauf, die Form des Griffes ebenso wie die dekorativen Rillen, die auf beiden Seiten der Randleisten und auf dem Rücken des Knaufs angebracht sind, die stark nach unten gebogenen Hörner und die feinen, parallel verlaufenden Rippen auf der Klinge. Aus jüngster Zeit stammt ein bisher unpublizierter Fund eines weiteren Schwertes dieser Art aus der Kammergrabnekropole von Elateia/Phokis¹⁴⁷, das weitgehende Ähnlichkeiten mit den

144. Delphi/Phokis (SH IIIC/SubM) und Perati/Attika (SH IIIC). Publikationsnachweise bei Sandars 1963, 152; Foltiny 1980, E260f und MacDonald 1984, 72; siehe nun Kilian-Dirlmeier, *Schwerter* 49 (Variante 2b2) Nr. 101-103. Die Einteilung von MacDonald schließt in die Gruppe Gii noch ein weiteres Exemplar aus Siteia/Kreta ein (undatiert, aber gemeinsam mit einem Naue II Schwert vom Fitzwilliam Museum in Cambridge erworben).

145. Heute im British Museum Nr. 38.1-10 342, 2753. L 43,0 cm. Siehe S. Benton, *Antiquities from Thiaki*, *BSA* 29, 1927/28, 114 Abb. 1, Nr. 2; Sandars 1963, 140, 152, Taf. 26:49; danach Foltiny 1980, E260f Abb. 51c; Kilian-Dirlmeier, *Schwerter* 49 Nr. 192, Taf. 19; K. Wardle, *The Greek Bronze Age West of Pindus. A Study of the Period c. 3000-1000 BC in Epirus, Aetolo-Akarnania, The Ionian Islands and Albania with Reference to the Aegean, Adriatic and Balkan Regions* (unveröffentlichte Diss. London 1972) Abb. 148 Nr. 924. Vgl. die entsprechenden Fotos dieses G-Schwertes aus Ithaka in Eder 1999, zur Verfügung gestellt vom British Museum in London.

146. Dies hat schon Desborough, *GDA* 74, 88 beobachtet. Der liebenswürdigen Hilfe von Lesley J. Fitton vom British Museum in London ist es zu verdanken, daß aufgrund ihrer Angaben und mit Hilfe von detaillierten Fotos die hier geäußerten Vermutungen überprüft und bestätigt werden konnten. Das Schwert im British Museum weist – ähnlich wie das elische Schwert – eine breite Dekorrippe entlang des Knaufs sowie eine weitere in der Mitte der Randleisten des Griffes auf; eine zusätzliche Rille befindet sich in der Randleiste des Griffes unterhalb des Knaufs. Vgl. das entsprechende Foto in Eder 1999, Taf. 83.

147. G-Schwert von Elateia: ausgestellt im Museum von Lamia (M 184). Die Nekropole von Elateia wurde von der mykenischen bis in die geometrische Periode belegt. Ihre stärkste Benützung fällt in die Zeit von SH IIIC und SubM/PG. Vgl. den Vorbericht von S. Deger-Jalkotzy in Zusammenarbeit mit Ph. Dakoronia, Elateia (Phokis) und die frühe Geschichte der Griechen: ein österreichisch-griechisches Grabungsprojekt, *AnzWien* 127, 1990, 77-86, zum Schwert 83 mit Anm. 14.

2. AUSWERTUNG DER FUNDGRUPPEN

beiden Schwertern aus Elis und Ithaka aufweist¹⁴⁸. Dazu kommt schließlich ein weiterer Neufund aus Palioura/Euboia, der sich gut in diese Gruppe einzufügen scheint¹⁴⁹. Alle vier Waffen sind typische Kurzschwerter von 40-50 cm Länge und damit im Kampf besonders für den Hieb geeignet. Zusammen bilden sie wieder eine eigene Gruppe, die sich besonders im Hinblick auf die Gestaltung des Griiffs und der Hörner, aber auch der Länge und der Gestaltung der Klinge von den anderen drei Schwertern des Typus Gii nach MacDonald respektive Typus 2b2 nach Kilian-Dirlmeier absetzt¹⁵⁰. Chronologisch sind diese Schwerter aufgrund der Funde in Elis und Elateia in die Zeit von SH IIIC/SubM zu setzen.

Die beachtlichen Ähnlichkeiten zwischen den Schwertern aus Ithaka, Elis und Elateia erlauben es zumindest, auf intensive Beziehungen zwischen den Regionen des westlichen Griechenland diesseits und jenseits des korinthischen Golfes am Ende der Periode SH IIIC zu schließen. Darüber hinaus legen gemeinsame Details wie die Dekorrillen auf den Randleisten des Griiffs und des Knaufs die Annahme nahe, daß diese Waffen aus dem Umfeld einer Werkstatt stammen. Angesichts des komplexen Herstellungsverfahrens von Schwertern ist damit zu rechnen, daß die Waffen in permanent ansässigen Schmiedewerkstätten und nicht durch wandernde Handwerker lokal hergestellt wurden. Die Lage einer entsprechenden Werkstatt in Mittelgriechenland läßt sich nur vermuten, könnte aber die Existenz von Hörnerschwertern des gleichen Typus in Delphi und in Perati erklären. Die beiden Waffen von Elateia in Phokis einerseits und von Elis andererseits bezeugen dann vielleicht die Benützung der Route, die durch den Doris-Phokis-Korridor nach Amphissa verläuft, dann – möglicherweise über Naupaktos oder Antirrhion, wo sich auch der Seeweg nach Ithaka

148. Herzlichen Dank schulde ich den Ausgräberinnen der Nekropole von Elateia, Phanouria Dakoronia und Sigrid Deger-Jalkotzy, die mir die Autopsie dieses Schwertes gestattet haben. P. Dakoronia, die das Schwert im Rahmen ihrer Bearbeitung der Bronzefunde aus Elateia publizieren wird, danke ich für ihre Erlaubnis, das Schwert im vorliegenden Text erwähnen zu dürfen.

149. Palioura/Euboia: E. Sapouna-Sakellarakis, *ADelt* 42, 1987, B1, 213, Taf. 124a; dies., *Χαλκίς, Ίστορία, τοπογραφία και μουσείο* (Athen 1995) 61 Abb. 27 (MX 5995). Nur eine Autopsie dieses Stückes kann klären, wie weitgehend die Ähnlichkeiten mit den G-Schwertern aus Elis, Ithaka und Elateia tatsächlich sind. Aufgrund des publizierten

Fotos scheinen die Randleisten des Griiffs auch auf jeder Seite zwei markante Vorsprünge aufzuweisen. Der Griff ist pilzförmig gebildet, und die Klinge zeigt feine erhabene Linien.

150. Zu diesen s. oben Anm. 144. Von diesen mißt das Schwert von Perati 0,575 m, jenes aus Siteia in unvollständigem Zustand 0,50 m. Sandars 1963, 139f und N. K. Sandars, *The Sea Peoples, Warriors of the Ancient Mediterranean 1250-1150 B.C.* (London ²1985) 92f schreibt dem Einfluß der Naue II Schwerter zu, daß einzelne Exemplare der ägäischen Schwerttypen F und G länger sind als das in der Spätbronzezeit gebräuchliche Kurzschwert.

WAFFEN

anbietet – den korinthischen Golf überquert und von Achaia auf dem Weg westlich des Erymanthos-Gebirges nach Elis führt¹⁵¹.

Ein weiteres Schwert oder Dolch aus Bronze lag fragmentiert in Grab 1967:26. Diese Tatsache läßt sich den Tagebuchaufzeichnungen entnehmen, weitere Angaben zu dem Stück, das zur Zeit der Materialaufnahme in den Magazinen von Elis nicht auffindbar war, fehlen. Insofern erübrigt sich eine typologische und kulturhistorische Einordnung dieser Waffe.

Zusammenfassend ist zu betonen, daß in den Gräbern von Elis die charakteristischen Schwerter der SH IIIC Zeit von ägäischer Ausprägung und die zwei jüngsten Typen der mykenischen Waffentradition zu finden sind. Der Kontext der Schwerter in den Gräbern von Elis weist sie in die submykenische Zeit, typologisch sind es Erbstücke aus der vorangegangenen Periode SH IIIC. Grundsätzlich wurden sie zu dieser Zeit bereits durch den moderneren und epochemachenden Typ der Naue II-Schwerter ersetzt, doch können die älteren Exemplare in den Randzonen der mykenischen Welt etwas länger als anderswo in Verwendung gestanden haben. Im Hinblick auf Funde anderer Schwerter dieser Art im nordwest- und mittelgriechischem Raum fügen sich die zwei Beispiele aus Elis nicht nur gut in das Verbreitungsbild ein, sondern zeigen die engen Kontakte auf, die die Gebiete diesseits und jenseits des korinthischen Golfes während der letzten Phase der mykenischen Epoche verbanden. Elis scheint wie diese Gebiete der mykenischen Peripherie den mykenischen Traditionen der Waffentechnologie verhaftet gewesen zu sein.

151. Phokis-Doris-Korridor: P. W. Wallace - E. W. Kase, *The Route of the Dorian Invasion*, *AAA* 11, 1978 [1980], 102-107; E. W. Kase - G. J. Szemler - N. C. Wilkie - P. W. Wallace, *The Great Isthmus Corridor Route. Explorations of the Phokis-Doris Expedition I* (Dubuque 1991, Center for Ancient Studies, University of Minnesota, Publication No. 3).

Schmuck und Trachtzubehör

Die Schmuckbeigaben aus den Gräbern von Elis entsprechen dem üblichen Inventar submykenischer und protogeometrischer Gräber in den Regionen Griechenlands. Sie bestehen aus Nadeln und Fibeln aus Bronze, die einen Teil der Gewandtracht bildeten, und aus Bronzeringen und Perlen aus Halbedelsteinen, die dem persönlichen Schmuck dienten. Alle hier vorgestellten Metallgegenstände bestehen aus Bronze. Beigaben aus Eisen sind in wenigen Fragmenten nur im Grab von Samikon festgestellt worden.

a. Nadeln (Taf. 13c)

Die Gewandnadeln aus den Gräbern 1961:4(4), 1961:7(13A) und 1963:2 aus dem Bereich des Theaters wurden schon von Kilian-Dirlmeier behandelt und typologisch ausgewertet¹⁵². Weitere Exemplare stammen aus den Gräbern 1967:25, 1967:26, 1969:56, die während der Notgrabungen entlang des Peneioskanals aufgedeckt wurden, oder als Streufunde aus den alten österreichischen Grabungen in Elis (1912, 1932). Beide Haupttypen der submykenischen und protogeometrischen Zeit sind vertreten, nämlich sowohl Bronzenadeln mit geschwollenem Kopf als auch solche mit kugeligem Kopf¹⁵³.

Grab 1961:4(4) enthielt zwei Nadeln mit oblongem, geschwollenem Kopf von rundem Querschnitt: Nr. 4 (Taf. 1b:4, 13c:a) ist mit sehr flachen Rippen oberhalb und unterhalb der Schwellung verziert. Dieser Nadeltypus ist aus verschiedenen Fundorten in Griechenland gut bekannt (Typengruppe A nach Kilian-Dirlmeier)¹⁵⁴, das vorliegende Beispiel gleicht aber besonders einer Nadel aus dem Kerameikos, die anstelle von Rippen geritzte Rillen aufweist¹⁵⁵. Die andere Nadel Nr. 3 (Taf. 1b:3, 13c:b) stellt eine außergewöhnliche Variante des Typs mit geschwollenem Kopf dar, da sie Rippen

152. Kilian-Dirlmeier, *Nadeln* Nr. 183, 188, 192, 196, 197, 290. Im hier vorliegenden Katalogteil ist die Zuweisung zu den jeweiligen Typen zu finden.

153. Zur Typologie und Chronologie submykenischer und protogeometrischer Nadeln vgl. Ki-

lian-Dirlmeier, *Nadeln* 66-83 mit der älteren Literatur; weiters Bouzek, *Interrelations* 160-167.

154. Vgl. die Beispiele bei Snodgrass, *DAG* 26 und Kilian-Dirlmeier, *Nadeln* 66f, Nr. 177-191.

155. Müller-Karpe 1962, 86 Abb. 4.11 (SubM Grab 70).

auf der Schwellung selbst aufweist. Dieser Aspekt verbindet sie mit einem Stück, welches aus einem der mykenischen Gräbern von Diakata auf Kephallenia¹⁵⁶ stammt und als eine der seltenen Parallelen anzuführen ist.

Sechs bronzene Nadeln mit Kugelkopf kommen aus den Gräbern 1961:7(13A) (Nr. 3-4: Taf. 2c:3-4, 13c:d-e), 1963:2 (Nr. 3: Taf. 3b:3, 13c:f), 1967:26 (Nr. 2: Abb. 18) und 1969:56. Eine ist ohne Fundkontext (Nr. 3: Taf. 7a:3, 13c:c): Sie alle gehören dem Typus mit kugeligem Kopf, langem Stangenaufsatz und flacher, bzw. leicht gewölbter Endscheibe an (Typ B1b nach der Typologie von Kilian-Dirlmeier). Die großformatigen Nadeln aus Grab 1961:7(13A) weisen als Besonderheit parallele um den Schaft laufende Rillen auf, die beiden anderen, aus Grab 1963:2 und Nr. 3 ohne Fundkontext, sind unverziert. Die Nadeln aus den Gräbern 1967:26 und 1969:56 standen für eine Autopsie nicht zur Verfügung, konnten aber aufgrund der Angaben im Grabungstagebuch dem Typus mit Kugelkopf, Stangenaufsatz und Endscheibe zugewiesen werden.

Schließlich gehört eine kleine Nadel, die ohne Kontext im Theater von Elis aufgefunden wurde (Nr. 4: Taf. 7a:4, 14a:h), möglicherweise in dieselbe Gruppe. Sie endet in einem kugelförmigen Kopf, während der Nadelabschluß abgebrochen ist. Dieser bestand möglicherweise auch aus einem kleinen Stangenaufsatz mit Endscheibe. Unterhalb des Kugelkopfes ist diese Nadel mit einer spiralförmig umlaufenden Rille verziert.

Alle Nadeln mit Kugelkopf und Stangenaufsatz bestehen vollständig aus Bronze, die Kugel ist mit dem Schaft in einem Stück gegossen. Gewandnadeln dieser Machart sind in Griechenland auf die submykenischen und protogeometrischen Perioden beschränkt¹⁵⁷. Jüngstens hat aber Mountjoy im Rahmen ihrer chronologischen Neuordnung der submykenischen Kerameikos-Gräber für einige Beispiele dieses Nadeltypus ein Datum bereits in SH IIIC (Spät) erwogen¹⁵⁸. Bevor allerdings ein so frühes Datum für das Aufkommen von Kugelkopfnadeln als gesichert gelten kann, scheinen noch einige gut datierte Parallelen wünschenswert¹⁵⁹.

156. Nadel aus Kephallenia: Kyparissis 1919, 117 Abb. 32,2; Kilian-Dirlmeier, *Nadeln* Taf. 116 D1. Dieses Stück wurde – wie die vergleichbare Nadel aus Elis – gemeinsam mit einer Nadel mit geschwellenem Kopf gefunden, stammt aber aus einem umfangreichen Grabkomplex, der wohl mehrere Beisetzungen umfaßte.

157. Kilian-Dirlmeier, *Nadeln* 75.

158. Mountjoy 1988, 23 für die Nadeln aus den Gräbern 27 und 42.

159. Das einzige Paar von Kugelkopfnadeln,

das bisher für eine SH IIIC Datierung in Frage kam, stammt von einer Beisetzung im Kammergrab 29 der Deiras-Nekropole von Argos. Sein Kontext besteht aus einer gedrehten Bogenfibel, zwei Ringen und einer Bügelkanne des SH IIIC Spät. Siehe Deshayes, *Deiras* 90-93, Taf. 87,6 und 86,4. Doch ist es auch durchaus möglich, daß die Bügelkanne, die für Mountjoy 1988, 23, das Datierungskriterium bildet, erst in submykenischer Zeit in das Grab gelangte. Dies ist auch angesichts der Tatsache, daß die Deiras-Nekropole auch sonst

2. AUSWERTUNG DER FUNDGRUPPEN

Die Nadel Nr. 4 aus Grab 1963:2 (Taf. 3b:4, 13c:g) mit einem kleinen halbkugeligen Abschluß ist nach den Beobachtungen von Kilian-Dirlmeier eine selten auftretende Nadelform¹⁶⁰. Sie stellt sie als Parallele neben ein gut vergleichbares Stück aus Olympia, dessen Kopf in einer oben etwas abgeflachten Kugel endet¹⁶¹. Der Grabkontext der Nadel aus Elis erlaubt eine Datierung dieser seltenen Form in die protogeometrische Zeit.

Die Länge der Nadelpaare variiert von 14,9/16,2 cm (1963:2) über 23,2/26,8 cm (1961:4) bis 32,7/38,4 cm (1961:7), die Nadeln Nr. 3 und 4 ohne Fundkontext messen 24,3 cm bzw. 4,9 cm. Die Länge der Nadel Nr. 2 aus Grab 1967:26 wird mit 17,0 cm angegeben, jene der Nadel Nr. 2 aus Grab 1969:56 mit 20,0 cm.

Die besprochenen Nadeltypen treten in den meisten Gebieten Griechenlands ungefähr gleichzeitig auf, obwohl im Allgemeinen eine Konzentration der Nadeln mit geschwellenem Kopf in der submykenischen Periode zu beobachten ist, und Kugelkopfnadeln aus Bronze sowohl in submykenischen als auch in protogeometrischen Kontexten bezeugt sind¹⁶².

Bei den vorliegenden Stücken aus den Grabkontexten von Elis handelt es sich jeweils um ein Nadelpaar, das mit der Spitze nach unten auf den Schultern des Skeletts, bzw. in leicht verrückter Lage gefunden wurde¹⁶³. Sie gehörten wohl überwiegend, jedoch nicht ausschließlich zur Frauenausstattung¹⁶⁴ und dienten dem Zweck, die zu jener Zeit üblichen Tracht, ein dem Peplos ähnliches Gewand, in Position zu

submykenische Bestattungen aufweist (dazu Desborough, *LMTS* 81 mit Anm. 7; Styrenius, *SM Studies* 128-132), vorzugsweise zu erwägen. Trompetenförmiger Ausguß und hoher Fuß könnten allenfalls für ein submykenisches Datum ins Treffen geführt werden. Außerdem stellt eine Bügelkanne aus Salamis, die von C. G. Styrenius, *The Vases from the Submycenaean Cemetery on Salamis*, *OpAth* 4, 1962, 111, Taf. 3 Nr. 3608 submykenisch datiert wird, eine gute Parallele dar. Kilian-Dirlmeier, *Nadeln* 71f Nr. 203f klassifiziert jedenfalls das fragliche Nadelpaar als submykenisch.

160. Ebenda 78.

161. H. Philipp, *Bronzeschmuck aus Olympia* (Berlin 1981, *OF* 13) 36, Taf. 26 Nr. 2; danach H. V. Herrmann, *Prähistorisches Olympia*, in: *Ägäische Bronzezeit* 435 Abb. i.

162. Kilian-Dirlmeier, *Nadeln* 66-77.

163. Es ist schwer, der Vermutung von Kilian-Dirlmeier 1984, 288 zuzustimmen, daß die Lage

der Nadel 1961:7(13A) Nr. 4 vor der Brust des Skeletts eine andere Trageposition als auf der rechten Schulter bedeutet: Durch die seitliche Lage des Körpers hat sich die rechte Nadel, wahrscheinlich erst nach dem Zerfall des Gewandes, nach unten verschoben.

164. So jedenfalls Styrenius, *SM Studies* 46 und Müller-Karpe 1962, 60 über die Nadeln und Fibeln der submykenischen Kerameikos-Bestattungen. Dagegen G. Krause, *Untersuchungen zu den ältesten Nekropolen am Eridanos in Athen* (Hamburg 1975, *Hamburger Beiträge zur Archäologie*, Beih. 3,1) 11f, 14, der aufgrund der anthropologischen Untersuchung der Skelette betont, daß sich geschlechtsgebundene Beigaben und Trachtteile in den Kerameikos-Gräbern nicht nachweisen lassen. Vgl. A. Strömberg, *Male or Female? A Methodological Study of Grave Gifts as Sex-Indicators in Iron Age Burials from Athens* (Jonsered 1993, *SIMA Pocket-book* 123) 78, 92.

halten¹⁶⁵. Beachtenswert ist die Tatsache, daß es sich hier bei den als Paar verwendeten Nadeln nie um ein Paar gleichartiger Nadeln handelt. In Grab 1963:2 wurde die Form der Kugelkopfnadel mit Stangenaufsatz mit einer Nadel mit einer kleinen glatten Halbkugel als Abschluß kombiniert. Die Nadeln aus 1961:4(4) stellen zwei Varianten des Nadeltyps mit geschwollenem Kopf dar, und die großformatigen Kugelkopfnadeln aus 1961:7(13A) sind zwar formgleich, unterscheiden sich jedoch in den Proportionen¹⁶⁶. Kilian-Dirlmeier weist überzeugend darauf hin, daß derartige Zusammenstellungen ungleicher Nadeln zu einem Paar nicht auf eine Landschaft Griechenlands beschränkt sind. Aus den Fundkontexten zieht sie den Schluß, daß das Auftreten von Varianten innerhalb von Nadelpaaren gerade für die submykenische Zeit charakteristisch ist, während erst im folgenden PG die Verwendung echter, von zwei identischen Exemplaren gebildeter Paare zur Regel wird¹⁶⁷.

b. Fibeln (Taf. 14a:a-d)

Aus drei Gräbern im Bereich des Theaters von Elis stammen insgesamt vier Fibeln: Bei allen handelt es sich um die üblichen Typen der D-förmigen symmetrischen Bogenfibeln¹⁶⁸, die in der submykenischen und frühen protogeometrischen Periode in ganz Griechenland verbreitet war¹⁶⁹, aber auch schon vereinzelt in SH IIIC aufgetreten

165. Kilian-Dirlmeier leitet von der Existenz einiger Paare gleichartiger Nadeln in mykenischer Zeit, obwohl deren ursprüngliche Position an der Tracht oder am Körper (vielleicht Haarnadeln) nicht bekannt sind, eine mykenische Tradition dieses Gewandes ab. An Zahl und in Größe und Form unterscheiden sich diese jedoch sehr von den submykenischen und protogeometrischen Nadeln. Da die Ausbildung echter Nadelpaare erst nach einer Übergangsphase im PG erfolgt, läßt sich das Auftreten paarweiser Bronzenadeln in nachmykenischer Zeit als ein getrenntes Phänomen und somit wohl als Hinweis auf eine neue, nichtmykenische Tracht werten. Zur Diskussion vgl. Desborough, *GDA* 294-299; Kilian-Dirlmeier, *Nadeln* 80-83 und Kilian-Dirlmeier 1984, 284-288; Harding, *Mycenaeans and Europe* 134-137 und Vanschoonwinkel, *L'Égée* 267-270.

166. Kilian-Dirlmeier 1984, 288.

167. Kilian-Dirlmeier, *Nadeln* 81; Kilian-Dirlmeier 1984, 288.

168. Grundlegend ist die Typologie von Blinkenberg, *Fibules* 58-72.

169. Allgemein: Desborough, *LMTS* 57f; Desborough, *GDA* 301f; Harding, *Mycenaeans and Europe* 138-140; Bouzek, *Interrelations* 157-159; Vanschoonwinkel, *L'Égée* 272f; vgl. auch Leon 1961-63, 48f mit Vergleichen zu den Beispielen aus Elis und Angaben zur älteren Literatur. Kerameikos / Athen: *Kerameikos* I 82-85, Taf. 27 Grab 2 und Taf. 28 Grab 108 (danach abgebildet bei Desborough, *GDA* 66 Taf. 8; Desborough, *LMTS* Taf. 21; Snodgrass, *DAG* 225 Abb. 80); weiters Müller-Karpe 1962, 83-88 Abb. 1-6. Lefkandi / Euboia: *Lefkandi* I 233-238, Taf. 238, 247; vgl. bes. 114f, Taf. 95, 207 die zahlreichen Funde aus Skoubris Grab 16; E. Sapouna-Sakellarakis, *Die Fibeln der griechischen Inseln* (München 1978, PBF 14,4) 41-51, Taf. 3-7. Thessalien: K. Kilian, *Fibeln in Thessalien von der mykenischen bis archaischen Zeit* (München 1975, PBF 14,2) 20f. Seltener sind Funde dieser Bogenfibeln auf der

2. AUSWERTUNG DER FUNDGRUPPEN

war¹⁷⁰. Ebenso wie die Nadeln gelten die Fibeln als Indiz für den Gebrauch einer neuen Tracht in nachmykenischer Zeit¹⁷¹.

Die Fibel setzt sich aus einem Bogen, einer Nadelrolle, einer Nadel und dem Nadelhalter zusammen. Die Position der Nadelrolle kann grundsätzlich verschieden sein. Sie bestimmt, auf welcher Seite die Nadel der Fibel zu öffnen und zu schließen war: Befindet sie sich rechts, läßt sich die Nadel auf der linken Seite aus dem Nadelhalter lösen. Ist sie auf der rechten Seite zu öffnen, liegt die Nadelrolle links. Die Fibeln Nr. 2-3 aus Grab 1961:6 und Nr. 1 aus Grab 1961:3 sind mit einer Nadelrolle auf der rechten Seite versehen, während Fibel Nr. 2 aus Grab 1963:3 die Nadelrolle links besitzt.

Die Fibel aus Grab 1961:3 (Nr. 1: Taf. 2a:a, 14a:d) ist aus einem Bronzedraht von ursprünglich quadratischem Querschnitt hergestellt und gehört dem Blinkenberg Typ II.1 an. Sie ist die größte der hier besprochenen Fibeln und konnte somit einen festen Stoff zusammenhalten. Die Fundlage zeigt, daß das entsprechende Kleidungsstück auf der rechten Schulter fixiert wurde.

Peloponnes: Zu denen, die V. R. d'A. Desborough, *Late Burials from Mycenae*, BSA 68, 1973, 95-97, aus Mykene, Tiryns, Argos und Korinth anführt, kommen weitere Beispiele aus Tiryns, Argos, Nichoria/Messenien und Olympia. Tiryns: K. Kilian, *Civiltà micenea in Grecia: nuovi aspetti storici ed interculturali*, in: *Magna Grecia e mondo miceneo, Atti del ventiduesimo convegno di studi sulla Magna Grecia, Taranto 7-11 ottobre 1982* (Taranto 1983) 84 und 88 Abb. 13. Dazu vgl. W. Rudolph, *Die Nekropole am Prophitis Elias bei Tiryns*, in: *Tiryns. Forschungen und Berichte VI* (Mainz 1973) 40 Nr. 20. Dieses Fragment einer Fibel kann aber nicht mit Sicherheit zu einer Bogenfibel ergänzt werden. Argos: P. Courbin, *BCH* 78, 1954, 175. Nichoria: *Nichoria III* 278, 300 Abb. 5-7, 483 Taf. 5-2, 305 Kat. Nr. 8. Olympia: H. Philipp, *Bronzeschmuck aus Olympia* (Berlin 1981, OF 13), 262f und Taf. 59 Nr. 986, 987; danach H. V. Herrmann, *Prähistorisches Olympia, in Ägäische Bronzezeit* 435 Abb. f.g.

170. Tiryns: Kilian 1983 (oben Anm. 169), 84 erwähnt eine einfache Bogenfibel aus einer Siedlungsschicht des SH IIIC Früh von Tiryns (es handelt sich um den Nadelhalter, der 88 Abb. 13, rechte Spalte, als sechstes Stück von oben abge-

bildet ist). Argos: Eine gedrehte Bogenfibel aus Grab 29 der Deirasnekropole von Argos wird üblicherweise in SH IIIC Spät datiert: Deshayes, *Deiras* 207f; danach Harding, *Mycenaeans and Europe* 149 Anm. 81; Mountjoy 1988, 23; Vanschoonwinkel, *L'Égée* 273 mit Anm. 96. Zur Chronologie des Fundkontextes vgl. aber Anm. 159. Perati in Attika: *Perati II* 274-277. Die beiden Fibeln aus gedrehtem Bronzedraht M 116 und M 117 wurden als einzige *in situ* in Grab 74 bei der jüngsten Bestattung gefunden, d.h. SH IIIC Spät (*Perati II* 276 Abb. 122 und *Perati III* Taf. 27b). Harding, *Mycenaeans and Europe* 139f, Abb. 17 sieht in diesen Stücken einen Übergang vom Typus der Violinbogen- zur Bogenfibel repräsentiert. Abbildung auch bei Vanschoonwinkel, *L'Égée* Abb. 11i. Kerameikos/Athen: Zur Umdatierung der submykenischen Bogenfibeln aus den Gräbern 27 und 42 des Kerameikos in die Periode SH IIIC Spät siehe Mountjoy 1988, 23f.

171. Desborough, *LMTS* 56f; Desborough, *GDA* 294-296. Zur Frage nach dem (nördlichen?) Ursprung der griechischen Fibeln vgl. weiters Harding, *Mycenaeans and Europe* 137-140; Vanschoonwinkel, *L'Égée* 270-273.

Die ursprüngliche Position der Fibel Nr. 2 aus Grab 1963:3 (Taf. 4b:2, 14a:c) ist weniger deutlich. Da sie unterhalb des Kopfes auf der Brust gefunden wurde und das Skelett seitlich gelagert war, kann man vermuten, daß sie ehemals auf der linken Schulter (dafür läßt sich auch die Position der Nadelrolle auf der linken Seite anführen) oder auf der Brust getragen wurde. Die Fibel entspricht dem Blinkenberg Typ II.3, d.h. der Bronzedraht weist einen rhomboïden Querschnitt auf. Sie ist im Hinblick auf Länge und Höhe die kleinste, aber nicht die dünnste der insgesamt vier Fibeln.

Hingegen sind zwei gedrehte Bogenfibeln aus Grab 1961:6 (Nr. 2-3: Taf. 2b:2-3, 14a:a-b) aus sehr dünnem Bronzedraht von 1,5-2,0 mm Dicke hergestellt. Obwohl sie beide dem gleichen Typ, Blinkenberg II.7, angehören und Beigaben derselben Bestattung darstellen, bilden sie kein Paar identischer Fibeln. Beide haben die Nadelrolle rechts. In Lefkandi wurde beobachtet, daß der Fibeltyp mit dem gedrehten Bogen auf die submykenische Zeit beschränkt bleibt¹⁷². Über die Position an der Kleidung läßt sich aufgrund der schwierigen Grabungssituation und des schlechten Erhaltungszustandes des Skelettes kaum noch eine sichere Aussage treffen: Fibel Nr. 3 wurde links des Schädels, Fibel Nr. 4 in unmittelbarer Nähe einer Hand gefunden. Wenn man diese Fundlage mit der Trachtposition der Fibeln in Verbindung bringen will, könnte das bedeuten, daß die Fibeln das Gewand nicht auf beiden Schultern zusammenhielten. Sie dienten vielleicht auch dazu, einen zusätzlichen Schal oder ein Überkleid zu befestigen¹⁷³. Eine vergleichbare Situation liegt in Grab 74 von Perati vor, in dem sich zwei Fibeln noch *in situ* auf der rechten Schulter und auf der linken Seite des Oberkörpers befanden¹⁷⁴.

Abschließend ist zu den Nadeln und Fibeln zu bemerken, daß sie nur bei sechs von insgesamt dreiundzwanzig Bestattungen gefunden wurden. Nadeln und Fibeln treten in keinem Grab gemeinsam auf, sie gehören jeweils zu einer anderen Bestattung. Jedenfalls wurde von nahezu einem Drittel der in den Gräbern von Elis bestatteten Menschen die in der submykenischen Zeit neu auftretende Bekleidung¹⁷⁵ verwendet. Für die restlichen Beisetzungen ergibt sich die Möglichkeit, daß die Toten in Leichen-

172. *Lefkandi* I 235, Taf. 238d, 247.12.14-16. Ebenso sind die Exemplare aus dem Kerameikos/Athen submykenisch: Müller-Karpe 1962, 60, 85-87 Abb. 3,7.9; 4,8; 5,8.10.13.17. Bereits die ältesten Beispiele der Bogenfibel gehören dem Typ mit dem gedrehten Bogen an: siehe oben Anm. 170 für die Funde aus Perati und Argos. Spätere Beispiele aber bei Sapouna-Sakellarakis (oben Anm. 169) 51.

173. H. L. Lorimer, *Homer and the Monuments* (London 1950) 339f, 369. Über die Frage der Ver-

wendung von Fibeln auch Desborough, *GDA* 295f.

174. *Perati* II 275 Abb. 120; *Perati* III Taf. 181. Vgl. ferner Deshayes, *Deiras* 207 über die Fibel aus Grab 29, die auch auf Brust liegend gefunden wurde. Zu dieser Beisetzung gehörten allerdings auch noch zwei Gewandnadeln, s.o. Anm. 159.

175. Zur Diskussion um die Veränderung des Gewandtypus siehe oben Anm. 163 und 165 und S. Marinatos, Kleidung- Haar- und Barttracht, in: H. G. Buchholz (Hrsg.), *Archaeologia Homerica* I (Göttingen 1967) A35f.

2. AUSWERTUNG DER FUNDGRUPPEN

tücher gewickelt bestattet wurden, oder, daß sie, noch wie in mykenischer Zeit, zugeschnittene und genähte Gewänder trugen¹⁷⁶. Außerdem wurden wertvolle Metallbeigaben nicht jedem ins Grab mitgegeben.

c. Ringe (Taf. 14a:e-i)

Auch die insgesamt acht Fingerringe aus den vier Gräbern 1961:6 (Nr. 4-6: Taf. 2b:4-6, 14a:e.f.h), 1961:7 (Nr. 5-6), 1963:1 (Nr. 5: Taf. 3a:5, 14a:i) und 1963:2 (Nr. 5-6: Taf. 3b:5, 14a:g) sind charakteristisch für die submykenischen und protogeometrischen Perioden¹⁷⁷. Ein bis drei Ringe konnten in Elis an den Fingern jeweils eines Skeletts nachgewiesen werden. Soweit es aufgrund des Erhaltungszustandes der Stücke zu beurteilen ist, handelt es sich immer um Ringe aus einem flachen oder flach-konvexen Bronzeband mit offenen, sich überlappenden Enden. Nur der Ring Nr. 5 aus Grab 1961:6 (Taf. 2b:5, 14a:f) ist mit einer leichten Mittelrippe versehen, Parallelen dazu finden sich in einem submykenischen und einem frühprotogeometrischen Grab des Skoubris-Friedhofes von Lefkandi¹⁷⁸. Die einfachen und schmucklosen Ringe variieren nur wenig in Breite (0,6-0,8 cm) und Dicke des Materials (0,1 cm), wenn man von den zwei Exemplaren aus Grab 1963:2 absieht, die ca. 1,0 cm breit sind und von denen Nr. 5, fast 0,25 cm dick ist. Ringe wurden wahrscheinlich auch in Elis von Männern und Frauen gleichermaßen getragen¹⁷⁹.

Bei allen hier behandelten Bronzegegenständen handelt es sich, wie gezeigt wurde, um typische Grabbeigaben der submykenischen und protogeometrischen Perioden in Griechenland. Sie finden ihre Entsprechungen im gesamtgriechischen Raum, besonders aber auch in Funden aus den westgriechischen Landschaften. Eine feinere chronologische Einteilung der Bronzen ist schwer zu treffen, sie muß sich gegebenenfalls an der Einordnung der mitgefundenen Keramik orientieren.

d. Perlen (Taf. 14a:k-l)

Drei Perlen aus verschiedenen Materialien vervollständigen das Bild der Schmuckbeigaben. Bemerkenswert ist der Fund von Fragmenten einer Bernsteinperle in Grab

176. Lorimer (oben Anm. 173) 340f, 369; auch Marinatos (oben Anm. 175) A36 schließt ein Nachleben des geschneiderten Kleides nicht aus.

177. Gute Vergleichsbeispiele bieten die Nekropolen von Lefkandi (*Lefkandi* I 247f, Taf. 95, 203) und des Kerameikos (*Kerameikos* I 85f, Taf. 28

Grab 108), weiters Nichoria/Messenien (*Nichoria* III 278). Vgl. auch Deshayes, *Deiras* 208.

178. SM: *Lefkandi* I 117 Grab 19 Nr. 15, Taf. 98; FrühPG: ebenda I 115 Grab 16 Nr. 17, Taf. 95.

179. Athen: *Kerameikos* I 85; Styrenius, *SM Studies* 48.

1963:1¹⁸⁰. Form und Größe sind nicht mehr rekonstruierbar. Bernstein stand als Material während der ganzen mykenischen Epoche in Verwendung, mußte aber aus dem Baltikum nach Griechenland importiert werden. Sein Verbreitungsgebiet in Griechenland veränderte sich in spätmykenischer Zeit gegenüber früheren Perioden signifikant. In SH IIIB tauchte Bernstein erstmals im Nordwesten Griechenlands auf, während er im Südwesten der Peloponnes im Raum von Pylos verschwand. Während SH IIIC vergrößerte sich der Anteil von Bernstein im Westen Griechenlands (wie auch im Osten der Ägäis): Die umfangreichsten Funde dieser Zeit stammen aus dem Westen und Nordwesten Griechenlands (Kephallenia, Achaia, Ätolien, Epirus). Damals dürfte das Material aus dem Baltikum im Norden Europas entlang der Adria über den Westen Griechenlands weiter in den Osten gelangt sein¹⁸¹. Die Bernsteinperle aus Elis ist mit diesem Verbreitungsbild gut in Einklang zu bringen: Sie stellt entweder ein spätes Beispiel für das Phänomen dar, oder es handelt sich bei ihr um ein Erbstück aus der vorangegangenen Generation. Eine einzelne Bernsteinperle aus einem submykenischen Grab des Kerameikos sowie eine aus einem Kistengrab auf Salamis entsprechen in ihrer Zeitstellung dem vorliegenden Fragment¹⁸². Nur für die späteren Phasen der "Dunklen Jahrhunderte" sind die Bernsteinfunde aus Lefkandi zu erwähnen: "Amber (...) is found in small amounts in Greece in the ninth century, and becomes commoner in the eighth"¹⁸³.

Eine kleine Perle aus Karneol, annähernd bikonisch geformt, stammt aus Grab 1961:6 (Nr. 7: Taf. 2b:7, 14a:k). In Form und Größe findet sie ihre genaue Entsprechung in neun Perlen einer Halskette, die bei der jüngsten Bestattung in Grab 92 von Perati/ Attika (Phase III, d.h. SH IIIC Spät) gefunden wurde¹⁸⁴. Perlen aus Karneol

180. Es handelt sich insgesamt nur um eine einzige Bernsteinperle: In den Vorberichten (Leon 1961-63, 53; Yalouris 1961-62, 125) wurde aber das Material der Perle aus Grab 1961:6(13) irrtümlich auch als Bernstein beschrieben. Die Liste bei Harding - Hughes-Brock 1974, 160 ist dementsprechend zu korrigieren.

181. Harding - Hughes-Brock 1974, 150-153; Harding, *Mycenaeans and Europe* 82-86, 305-308 Appendix I; J. Bouzek, The Shifts of the Amber Trade, in: C. W. Beck - J. Bouzek (Hrsg.), *Amber in Archaeology. Proceedings of the 2nd International Conference on Amber in Archaeology, Liblice 1990* (Prag 1993) 141-146; außerdem Bouzek, *Interrelations* 172f; H. Hughes-Brock, Amber and the My-

cenaeans, *Journal of Baltic Studies* 16, 1985, 257-267, bes. 261f.

182. Kerameikos: Die Bernsteinperle 3904 stammt aus dem submykenischen Grab 136 und gehörte zu den reichen Beigaben einer Frauenbestattung (unveröffentlicht). Diese Information und die Erlaubnis, die Parallele hier anführen zu dürfen, wird F. Ruppenstein verdankt, der den Grabfund veröffentlichen wird. Salamis: Harding - Hughes-Brock 1974, 166 nach *AM* 35, 1910, 31 Abb. 30.

183. *Lefkandi* I 223.

184. *Perati* I 201f; *Perati* II 304-306: insgesamt stammen aus Perati zehn Karneolperlen mit dieser Form; *Perati* III Taf. 61α, Λ 193-201.

2. AUSWERTUNG DER FUNDGRUPPEN

sind durchaus regelmäßig in spätmykenischen Gräbern anzutreffen¹⁸⁵, ausgesprochen selten aber z.B. in den submykenischen und protogeometrischen Nekropolen von Lefkandi und des Kerameikos¹⁸⁶.

Ähnliches gilt für eine Bergkristallperle aus Grab 1963:2 (Nr. 7: Taf. 3b:7, 14a:l), deren Form aus einer leicht abgeflachten Kugel besteht. Parallelen sind in spätmykenischen Gräbern aus Perati¹⁸⁷, Argos¹⁸⁸, auf Kephallenia¹⁸⁹ und in Epirus¹⁹⁰ zu finden, aber auch aus späteren Epochen stammen gute Vergleichsbeispiele. Ein submykenisches Frauengrab im Kerameikos enthielt eine Bergkristallperle als Teil einer Goldkette¹⁹¹. Die gute Dokumentation der Bergkristallperlen aus Lefkandi erlaubt die große Ähnlichkeit zwischen diesen und dem hier vorliegenden Exemplar festzustellen. Allerdings stammen die Perlen aus Lefkandi aus früh- und mittelgeometrischen Kontexten (ca. 875-750 v. Chr.), und ihre Löcher sind manchmal mit einer Verkleidung aus Gold versehen¹⁹². R. Higgins betrachtet sie als zyprische oder phönikische Importe¹⁹³.

Gemeinsam betrachtet, ist es wohl am wahrscheinlichsten, die Perlen aus den Gräbern von Elis vor dem Hintergrund der spätmykenischen Tradition zu verstehen.

185. Desborough, *LMTS* 50; Deshayes, *Deiras* 210; Marinatos 1932, 42.

186. Ein einzelnes Beispiel einer Karneolperle stammt aus einem reichen submykenischen Frauengrab im Kerameikos. Diese Information verdanke ich F. Ruppenstein. Vgl. *Kerameikos* I Grab 108.

187. *Perati* II 303, 305; *Perati* III Taf. 105 Α 93: flachkugelige Perle aus Grab 24.

188. Deshayes, *Deiras* 210.

189. Kyprassis 1919, 116 Abb. 30 Nr. 4,5; Marinatos 1932, 42, Taf. 15.

190. Th. I. Papadopoulos, 'Η ἐποχή τοῦ χαλ-

κοῦ στὴν Ἠπειρο, *Dodoni* 5, 1976, 271-338, bes. 290, Taf. 8; ders., Zum Stand der Bronzezeitforschung in Epeiros, in: *Ägäische Bronzezeit* 366.

191. Bergkristallperle 3902 aus Grab 136 des Kerameikos, unveröffentlicht: Diese Information verdanke F. Ruppenstein.

192. *Lefkandi* I 222f; T Grab 5 Nr. 16: 171, Taf. 220d, 234b; T Grab 33 Nr. 19: 189, Taf. 187, 228b, 234d; T Grab 36 Nr. 18, 19: 191, Taf. 189, 234f (Nr. 18), 228d.

193. *Lefkandi* I 223.

Spinnwirtel und Tonscheibe

Ein Spinnwirtel aus Ton bildet den Nachweis für Textilverarbeitung im Elis der Dunklen Jahrhunderte. Das Exemplar aus Grab 1961:8(1) (Taf. 4a:2a-b, 14a:m) hat eine leicht assymetrische, konische Form, besteht aus grob gemagertem Ton und weist eine dunkle, aber geglättete Oberfläche auf. Die vielen möglichen Vergleiche mit Spinnwirteln anderer Orte sind wegen der guten Parallelen auf Nichoria zu reduzieren: Form und Machart finden dort ihre Entsprechungen und werden als typisch für Spinnwirtel der "Dark Ages" beschrieben¹⁹⁴. Eine ähnlich konische Form weist der Wirtel aus dem protogeometrischen Grabkontext aus Gryllos auf. Er besteht allerdings aus Steatit und ist in dieser Hinsicht mit mykenischen Beispielen zu vergleichen.

Die Funktion der Tonscherbe aus Grab 1963:3 (Taf. 4a:3, 14a:n) ist nicht geklärt, sie könnte aber beispielsweise als Webgewicht gedient haben: Dieses Stück stammt von einem großen offenen Gefäß, wurde sekundär in der Mitte durchbohrt und ungefähr kreisförmig abgerundet. Chronologisch ist dieses Stück nicht signifikant. Weitere Beispiele finden sich etwa in der Siedlung und in Gräbern von Lefkandi¹⁹⁵.

194. *Nichoria* III 287f, 304 Abb. 5-64 Typ E.

192 TGrab 36 Nr. 32, Taf. 189, 228.

195. *Lefkandi* I 83f, 87 Nr. 54-62, Taf. 65 a-h,



3. ELIS IN DEN DUNKLEN JAHRHUNDERTEN

Siedlungsgeschichte

a. Elis

Früh- und mittelhelladische Keramik, die auf der Akropolis und im Bereich des Theaters gefunden wurden, bezeugen Siedlungstätigkeit in Elis schon während des dritten und frühen zweiten Jahrtausends v. Chr.¹⁹⁶ Hingegen fehlen mykenische Funde aus der Stadt Elis selbst: Ein vereinzelt, vollständig erhaltenes Alabastron stammt aus dem heutigen Ort Augeion, einige Kilometer südwestlich des antiken Stadtgeländes, und gehört der Periode SH IIIB-C an¹⁹⁷. Während die Stätte von Elis allem Anschein nach in mykenischer Zeit nicht bewohnt war, begann im 11. Jh. v. Chr. das Gebiet zwischen dem südlichen Peneiosufer und dem Akropolishügel erneut als Siedlungsplatz genutzt zu werden. Submykenische und protogeometrische Gräber im Bereich der antiken Stadt Elis bilden die ersten Anzeichen für eine Besiedlung des Geländes, wo in der Folge die spätere Hauptstadt der Landschaft Elis entstehen sollte.

Eine Gruppe von vierzehn Gräbern wurde innerhalb des Westparaskenions und südlich davon unterhalb des Koilons des hellenistischen Theaters aufgefunden. Die Beigaben gehören den submykenischen und früh- bis mittelprotogeometrischen Perioden an, d.h. sie umfassen ungefähr den Zeitraum vom zweiten Drittel des 11. Jhs. bis zur Mitte des 10. Jhs. v. Chr. Grabfunde der gleichen Zeitstellung stammen aus den Notgrabungen im Bereich des Entwässerungskanals des Peneiosstaudamms im Nordosten des antiken Stadtgebietes, das vor allem von der späteren römischen Nekropole in Anspruch genommen wurde. Hier sind bislang drei Gräber mit entsprechenden Funden dokumentiert und datiert. Zwei Hydrien ohne Kontext stammen aller Wahrscheinlichkeit nach auch aus Gräbern in diesem Areal. Alle diese Funde zeigen

196. Siehe M. Koumouzelis, *The Early and Middle Helladic Periods in Elis* (Ann Arbor 1980); dies., *La tombe préhistorique d'Elis: Ses relations avec le sud-est européen et les Cyclades*, *AAA* 14, 1981, 265-272. Die früh- und mittelhelladische Keramik aus den alten österreichischen Ausgrabungen bearbeitet Eva Alram-Stern, die einen ent-

sprechenden Artikel vorbereitet.

197. Das Alabastron II 94, das 1960 von einem Bauern aus Augeion gefunden wurde, ist unveröffentlicht und befindet sich im Magazin von Elis. Siehe Yalouris, *Elis* 103 Abb. 72. Der gute Erhaltungszustand des Gefäßes legt nahe, daß es aus einem Grab in der Gegend von Augeion stammt.

3. ELIS IN DEN DUNKLEN JAHRHUNDERTEN

an, daß die submykenischen und protogeometrischen Gräber von Elis nicht auf den Bereich des späteren Theaters beschränkt waren, sondern ein viel größeres Gebiet beanspruchten. Eine Bestattung aus der Westhalle auf der Agora, zu der wahrscheinlich ein dünnwandiges Trinkgefäß der geometrischen Zeit des 9. Jhs. v. Chr. als Beigabe gehörte, bestätigt den Eindruck, daß innerhalb des späteren Stadtgebiets von Elis verstreut mehrere frühe Gräbergruppen lagen (Abb. 3). Allerdings fehlen Hinweise darauf, daß diese Gräber jemals eine geschlossene Nekropole bildeten. Dies ist aufgrund der großen Distanzen zwischen den einzelnen Gräbergruppen auch nicht zu vermuten. Analog zu vergleichbaren und gut dokumentierten Befunden in Argos und in Tiryns in der Argolis ist auch in Elis mit einzelnen kleinen Gräbergruppen zu rechnen, die nicht zusammenhängend angelegt wurden und die zu entsprechenden kleinen Siedlungseinheiten in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft gehörten¹⁹⁸. In diesem Sinne würden die einzelnen Gräbergruppen Bestattungsplätze einzelner Familien darstellen, deren Wohnstätten in der nächsten Umgebung der Gräber zu vermuten sind.

Die Lage der verschiedenen Kleinnekropolen ist auch ein Hinweis auf den Verlauf des Verkehrsweges¹⁹⁹. Eine Straße, die die Gräber im Osten mit denen im Theater und daran anschließend das Grab aus der Westhalle verbunden haben könnte, wäre ungefähr dem vom Peneios her ansteigenden Gelände in östlicher und süd-östlicher Richtung gefolgt. Dies entspricht etwa – trotz einiger Abweichungen – dem Verlauf der modernen Landstraße in diesem Gebiet. Diese folgt dem Südufer des Peneios und führt östlich landeinwärts an den Oberlauf des Peneios und an den Fuß des Ery-

198. Zu Argos siehe R. Hägg, Zur Stadtwerdung des dorischen Argos, in: D. Papenfuss - V. M. Strocka (Hrsg.), *Palast und Hütte. Beiträge zum Bauen und Wohnen im Altertum von Archäologen, Vor- und Frühgeschichtlern, Symposium der Alexander-von-Humboldt-Stiftung 25.-30. November 1979 in Berlin* (Mainz 1982) 297-307, bes. 298-300; weiters K. Kilian, Mycenaean up to date, trends and changes in recent research, in: E. B. French - K. A. Wardle (Hrsg.), *Problems in Greek Prehistory. Papers Presented at the Centenary Conference of the British School of Archaeology at Athens, Manchester, April 1986* (Bristol 1988) 115-151, bes. 146f, Abb. 19a-b mit dem Siedlungsmuster von Argos und Tiryns in der submykenischen und protogeometrischen Zeit. Zu Tiryns: K. Kilian, Συμβολή στην Ἀρχαιολογία τῆς «Καθόδου» τῶν Δωριέων, in: *Πρακτικά τοῦ Γ' Διεθνoῦς Συνεδρίου Πελοποννησιακῶν Σπουδῶν, Καλαμάτα,*

8-15 Σεπτεμβρίου 1985 (Athen 1987-88, *Πελοποννησιακά* 13), 148-158, bes. 152f; A. Papadimitriou, Οἱ ὑπομνηναϊκοὶ καὶ πρωτογεωμετρικοὶ τάφοι τῆς Τίρυνθας. Ἀνάλυση καὶ ἐρμηνεία, in: *Διεθνὲς Συνέδριο «Ἀρχαιολογία καὶ Ἑρῴκος Σλήμαν. Ἐκατὸ ἔτη ἀπὸ τὸ θάνατό του», Ἀθήνα 1990* (im Druck); dies., Ἡ οἰκιστικὴ ἐξέλιξη τῆς Τίρυνθας. Ἀνάλυση καὶ ἐρμηνεία, in: A. Pariente - G. Touchais (Hrsg.), *Argos et l'Argolide. Topographie et urbanisme. Actes de la Table Ronde internationale, Athènes - Argos 28/4 - 1/5/1990* (Paris 1998, *Recherches Franco-Helléniques*; III), 117-130. Herzlicher Dank gebührt an dieser Stelle Alkestis Papadimitriou, die mir freundlicherweise ihre Manuskripte vor dem Druck zur Einsicht überließ.

199. Die Lage der Kleinnekropolen in Tiryns wurde z.B. durch die Kreuzung verschiedener Verkehrswege bestimmt; dazu A. Papadimitriou (oben Anm. 198).

manthosgebirges, westlich hingegen durch die elische Ebene in Richtung Meeresküste. Ein ähnlicher Straßenverlauf ist bei gleichen topographischen Gegebenheiten auch für die Frühzeit anzunehmen.

Sowohl die Gräbergruppe im Theater als auch die wenigen Gräber im Osten des Stadtgebietes schlossen prominent ausgewiesene Gräber ein. Die meisten Beisetzungen waren von Keramikgefäßen begleitet, und auch Schmuck- und Trachtzubehör aus Bronze zählte zu den häufigen Beigaben. Bemerkenswert sind aber insgesamt drei Schwerter bzw. Dolche in drei verschiedenen Gräbern, die wohl als Auszeichnung des Status des jeweiligen Grabinhabers zu verstehen sind. Grab 1963:4 im Theater enthielt ein bronzenes Schwert und die größte aller aus Elis bekannten Halshenkelamphoren. Sowohl das altertümliche Schwert als auch der Stil der Vase erlauben, dieses Grab als eines der ältesten innerhalb dieser Gruppe zu bezeichnen. Es gehörte allem materiellen Anschein nach einem bedeutenden Zeitgenossen, der wohl entsprechendes soziales Prestige genoß.

Wenige Meter weiter westlich lag Grab 1963:1, in dem drei Tote beigesetzt worden waren. Die Beigaben bestanden neben einer großen Halshenkelamphore, zwei Krüglein, einem Ring und einer Bernsteinperle aus einem Dolch aus Bronze. Kilian-Dirlmeier vermutet, daß die Gräber 1963:1 und 1963:4 mit ihren repräsentativen Beigaben den Kern und Ausgangspunkt der Nekropole im Theater bildeten²⁰⁰. Grab 1967:26 in der späteren Ostnekropole gehörte einer weiteren Gräbergruppe an, deren Umfang bislang nicht ganz erschlossen ist. Es enthielt ebenfalls die Teile eines Dolches, der als Hinweis auf den sozialen Status des beigesetzten Toten gewertet werden darf.

Insgesamt betrachtet läßt die Lage der Gräber im Theater kein System ihrer Anordnung erkennen, sondern jüngere und ältere Bestattungen liegen verstreut im gleichen Areal. Es ist durchaus möglich, daß hier einige der frühen Gräber im Zuge der Baumaßnahmen für das hellenistische Theater zerstört wurden. Die ursprüngliche Ausdehnung und Organisation der Gräbergruppe läßt sich daher nicht mit Sicherheit feststellen. Aufgrund des bekannten Bestandes von vierzehn Gräbern mit neunzehn Beisetzungen ist mit ein bis zwei Familien zu rechnen, die in dem Gebiet des späteren Theaters ihre letzte Ruhestätte fanden. Die Lage der anderen Kleinnekropolen kann durch einzelne Gräber im Osten und auf dem Gelände der Agora der späteren Stadt nur angedeutet sein. Ihr Umfang und ihre Ausdehnung zu klären, bleibt ein Desiderat.

Die bislang aus Elis bekannten Kisten- und Grubengräber repräsentieren den Grabtypus der Einzelbestattung und veranschaulichen eine deutliche Veränderung der

200. I. Kilian-Dirlmeier, *Elitäres Verhalten vom Ende der Bronzezeit bis zum Beginn der Eisenzeit*, in: *Die Geschichte der hellenischen Spra-*

che und Schrift vom 2. zum 1. Jahrtausend v. Chr.: Bruch oder Kontinuität?, Tagung 3.-6. Okt. 1996 in Ohlstadt (1999) 305-330, bes. 310.

3. ELIS IN DEN DUNKLEN JAHRHUNDERTEN

Bestattungssitten in nachmykenischer Zeit. Während die typische Art der Beisetzung bis zum Ende der mykenischen Zeit aus Mehrfachbeisetzungen in Kammergräbern bestand, wie sie in der Umgebung von Elis aus Agrapidochori und Agia Triada im oberen Peneiostal bekannt sind²⁰¹, tritt die Sitte der Einzelbestattung in Kisten-, Gruben- oder Pithosgräbern erst in nachmykenischer Zeit häufig auf und geht in den meisten Fällen mit der Wahl eines neuen Friedhofgeländes einher. So gehören auch die letzten Beisetzungen aus den mykenischen Friedhöfen von Agrapidochori und Agia Triada der Periode SH IIIC Spät an. Danach scheinen die Gräber nicht mehr benutzt worden zu sein, und es ist durchaus möglich, daß die zugehörige Siedlung zu dieser Zeit von ihren Bewohnern verlassen wurde. Die Interpretation des Phänomens, das aus vielen Orten Griechenlands bekannt ist, bleibt schwierig, auch wenn sich die fachliche Diskussion bereits mit diesem Thema ausführlich beschäftigt hat. Aus der Sicht der mykenischen Verhältnisse jedenfalls bedeuten der Wandel der vorherrschenden Grabsitten und die Anlage eines neuen Friedhofs bedeutende Veränderungen, die einen Bruch mit den bislang gepflegten Traditionen signalisieren²⁰².

201. Zu Agrapidochori siehe Parlama 1971. Zu Agia Triada siehe die Vorberichte von C. Schoinas, 'Αγία Τριάδα, *ADelt* 45, 1990, B [1995], 113-119, Taf. 51β-53β; *ARepLond* 37, 1990-91, 30; X. Arapogianni, 'Αγία Τριάδα, *ADelt* 46, 1991, B [1996], 133; X. Arapogianni - O. Vikatou, 'Αγία Τριάδα, *ADelt* 47, 1992, B1 [1997], 116-120, Taf. 37γ-ζ, 38α-β; *ARepLond* 44, 1997-1998, 46-48. Die mykenische Nekropole von Agia Triada wird von O. Vikatou im Rahmen ihrer Dissertation bearbeitet, vgl. dies., Τὸ μυκηναϊκὸ νεκροταφεῖο τῆς Ἀγίας Τριάδας Ν. Ἡλείας, in *Ἡ περιφέρεια τοῦ μυκηναϊκοῦ κόσμου, Α' Διεθνὲς Διεπιστημονικὸ Συμπόσιο, Λαμία, 25-29 Σεπτεμβρίου 1994* (Λαμία 1999) 237-255. Außerdem wurde in Prosovitza, das in Achaia an der Grenze zu Elis liegt, ein großer mykenischer Kammergrabfriedhof festgestellt, dessen einzige publizierte Vase der Periode SH IIIC angehört: *Prakt* 1928, 117f Abb. 8-9 (= Papadopoulos, *Achaea* II 35 Abb. 59a, 173 Abb. 31).

202. Siehe den wichtigen Artikel von O.T.P.K. Dickinson, Cist Graves and Chamber Tombs, *BSA* 78, 1983, 55-67, der allerdings der Veränderung der Grabsitten am Ende der Bronzezeit zu wenig Bedeutung beimißt. Die Entwicklung von der vor-

herrschenden Verwendung von Kammergräbern zum überwiegenden Gebrauch von Kisten- und Grubengräbern verlief sicher nicht linear und in allen Regionen gleich. Dennoch ist die Tendenz unübersehbar und nicht mit dem Hinweis zu entkräften, daß Kisten- und Grubengräber auch in mykenischer Zeit neben den Kammergräbern als Grablegen verwendet wurden. Die Aufgabe der traditionellen Grabstätten, die oft über Jahrhunderte in Gebrauch standen, und die Wahl neuer Begräbnisstätten und Grabtypen verlangen eine Erklärung, die wahrscheinlich sehr komplex ausfallen muß, um den verschiedenen regionalen Unterschieden Rechnung zu tragen. In manchen Gebieten wie auf Kreta und in Mittelgriechenland zeigt die Benützung der Kammergräber Kontinuität nach dem Ende der mykenischen Epoche an, während z.B. in der Argolis die Einzelbestattung in Kisten- und Grubengräbern bereits in protogeometrischer Zeit die Benutzung der mykenischen Kammergräber abgelöst hatte. Der Wandel der Grabsitten spiegelt nach Ansicht der Verfasserin jedenfalls eine schwerwiegende Veränderung der sozialen Verhältnisse, die u.a. auch durch Bevölkerungsbewegungen hervorgerufen worden sein könnten. Vgl. ferner oben Anm. 23.

SIEDLUNGSGESCHICHTE

Die einzelnen Gräber von verstreut liegenden Teilnekropolen spiegeln wahrscheinlich eine andere gesellschaftliche Organisationsform als die Gemeinschaftsgräber einer in sich geschlossen angelegten mykenischen Nekropole. Soweit ohne tatsächliche Siedlungsbefunde zu argumentieren ist und neue Funde das Bild nicht ändern, legen die vorhandenen Grabbefunde nahe, daß die verstreut liegenden Siedlungen der submykenischen und protogeometrischen Zeit in Elis die regionalen Siedlungszentren der mykenischen Zeit abgelöst haben. Der politische und soziale Verband, der in den geschlossenen mykenischen Nekropolen von Familiengrabstätten ihren Ausdruck fand, hat kaum mehr eine Entsprechung in der gesellschaftlichen Ordnung der kleinen unabhängigen Weiler, die aufgrund der kleinen Gräbergruppen zu postulieren sind und die wohl nicht mehr als jeweils ein bis zwei Familien repräsentierten. Dieser soziale Wandel geschah sicher nicht ohne Ursache und bedarf daher einer Erklärung.

Der solcherart faßbare Umbruch ist wohl in Zusammenhang mit Ereignissen am Ende der SH IIIC Zeit zu bringen, die mangels schriftlicher Zeugnisse nur schwer zu verstehen sind. SH IIIC war insgesamt in Griechenland, und insbesondere in der Peloponnes, eine unruhige und unsichere Zeit, gekennzeichnet von Zerstörungen in Siedlungen und geprägt von kriegerischen Idealen, wie sie die Themen in der mykenischen Vasenmalerei veranschaulichen²⁰³. Die politischen und sozialen Vorgänge, die am Ende von SH IIIC zur Veränderung der Siedlungsstrukturen und der Begräbnissitten führten, sind wahrscheinlich kaum mit Sicherheit zu rekonstruieren. Jedoch läßt sich auf keinen Fall mehr mit unmittelbaren Nachwirkungen des Zusammenbruchs der mykenischen Paläste argumentieren, dieser historische Einschnitt lag damals bereits ungefähr 150 Jahre zurück.

Es sei wenigstens angesprochen, auch wenn dies hier nicht der Ort für weitere Ausführungen zu diesem Thema ist, daß dieser greifbare Umbruch in der Siedlungsgeographie von Elis mit der historisch überlieferten Landnahme der Aitolier in Elis zu verbinden ist. Zumindest scheint die Siedlungsweise in Dörfern, so wie sie der archäologische Befund in Elis von der zweiten Hälfte des 11. Jhs. v. Chr. an nahelegt, der Beschreibung des Thukydides (3,94,4) zu entsprechen, der noch im 5. Jh. v. Chr. von den Aitolern sagt, daß sie verstreut in unbefestigten Dörfern wohnen (οἰκοῦν δὲ κατὰ κώμας ἀτειχίστους).

203. SH III C in der Peloponnes: Siehe K. Kilian, La caduta dei palazzi micenei continentali. Aspetti archeologici, in: *Le origini dei Greci. Dori e mondo egeo* (a cura di D. Musti, Rom 1985) 73-115; S. Deger-Jalkotzy, The Post-Palatial Period of Greece: An Aegean Prelude to the 11th Century B.C. in Cyprus, in: V. Karageorghis (Hrsg.), *Pro-*

ceedings of the International Symposium "Cyprus in the 11th Century B.C.", Nicosia 30-31 October, 1993 (Nicosia 1994) 11-30, bes. 14-16; die Evidenz findet sich zusammengestellt bei Vanschoonwinkel, *L'Égée*; vgl. Eder, *Argolis, Lakonien, Messenien, passim*.

Jedenfalls beginnt mit der Gründung der Siedlungseinheiten, die im Zusammenhang mit den Friedhöfen im Bereich des späteren Theaters und auf dem Gebiet der römischen Ostnekropole zu postulieren sind, die Geschichte der Stadt Elis im späten 11. Jh. v. Chr. Das einzelne Grab in der Westhalle auf der Agora, das aufgrund eines geometrischen Bechers ins 9. Jh. v. Chr. zu datieren ist, bildet einen bisher allein stehenden Hinweis darauf, daß die Besiedlung des Areals nicht im 10. Jh. v. Chr. ihr Ende gefunden hat. Mit einer Fortsetzung der frühen Siedlungseinheiten in die geometrische Epoche ist daher zu rechnen, auch wenn noch weitere Funde und Ausgrabungen wünschenswert bleiben, um diese Annahme umfassend zu bestätigen. Allerdings ist zu befürchten, daß gerade im Bereich der antiken Agora frühe Siedlungsschichten durch die späteren Bauten stark beeinträchtigt und zerstört wurden.

Die zweite Hälfte des 8. Jhs. v. Chr. ist dann durch einige spätgeometrische Funde ausreichend belegt, um die Annahme einer Siedlung oder weiterhin verstreut liegender Siedlungseinheiten auf dem antiken Stadtgebiet von Elis zu rechtfertigen. Spätgeometrische Keramik lokaler, d.h. westgriechischer Prägung stammt aus der Ostparodos des hellenistischen Theaters und weist entweder auf einen Grabkomplex oder auf Siedlungsspuren in diesem Areal: Sowohl die Fragmente eines Kraters als auch die Scherben eines zweihenkeligen Bechers sind mit Funden aus Pylos am Peneios, Olympia, Ithaka und Achaia zu vergleichen und gehören der Phase Spätgeometrisch II nach Coldstream an²⁰⁴. Erwähnungen geometrischer Keramik in der Aufschüttung der Südhalle²⁰⁵ lassen darauf schließen, daß die geometrische Besiedlung intensiver war als bisher angenommen. Zusammen mit einer archaischen Inschrift²⁰⁶, Architekturteilen und Kleinfunden aus Bronze²⁰⁷ belegen alle diese Funde rege Siedlungstätigkeit in der späteren Hauptstadt von Elis während der Zeit vom 11. bis zum 7. Jh. v. Chr., lange vor dem überlieferten Synoikismos der Stadt Elis von 471 v. Chr.

204. Evidenz für die spätgeometrische Phase II, d.h. das ausgehende 8. und frühe 7. Jh. v. Chr. bilden neben anderen Funden ein zweihenkeliger Becher und ein Krater aus den Grabungen im Osteingang des Theaters von Elis: zu diesen Gefäßen siehe die Ausführungen im Appendix.

205. R. Kastler, *Die Keramik der Südhalle von Elis* (im Druck).

206. P. Siewert, Eine archaische Rechtsauf-

zeichnung aus der antiken Stadt Elis, in: G. Thür (Hrsg.), *Symposion 1993. Vorträge zur griechischen und hellenistischen Rechtsgeschichte*, Graz-Andritz, 12.-16. September 1993 (Köln - Weimar - Wien 1994) 17-32.

207. B. Eder - V. Mitsopoulos-Leon, Zur Geschichte der Stadt Elis vor dem Synoikismos von 471 v. Chr.: Die Zeugnisse der geometrischen und archaischen Zeit, *ÖJh* 68, 1999, Beibl. 1-40.

b. Die Umgebung von Olympia

Aus der Umgebung von Olympia sind bis lang eine Serie von mykenischen Nekropolen von Kammergräbern bekannt, die z.T. bis in die letzte Phase der mykenischen Zeit, bis an das Ende der Periode SH IIIC in Benutzung standen²⁰⁸ (vgl. Abb. 2). Die nachfolgende Epoche ist in der Gegend nur spärlich bezeugt, obwohl neue Funde aus Olympia selbst nun die Perspektive deutlich erweitern. Das berühmte Zeusheiligtum weist Funde aus dem Bereich des Pelopion auf, die der ersten Autopsie zufolge in die submykenische und protogeometrische Zeit zurückreichen. Sie bestehen vor allem aus Scherben von Trinkgefäßen, d.h. Kylikes mit hohen, z.T. stark gerippten Stielen und Bechern mit konischen Füßen. Der Kontext von Votivfigurinen und zeitgleichen Schmuckstücken aus Bronze, sowie von Asche und kleinen Knochen legt nahe, daß mit der Existenz eines Kultplatzes ab der Mitte des 11. Jhs. v. Chr. in Olympia gerechnet werden kann²⁰⁹.

208. Über die Besiedlung der Landschaft Elis in mykenischer Zeit allgemein Parlama 1974; R. Hope Simpson, *Mycenaean Greece* (Park Ridge 1981) 92-96 D48-70, 153-155 G1-6; zuletzt O. Vikatou, Νέες μυκηναϊκές θέσεις στην Ήλεια, in: *Πρακτικά Ε' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών, Άργος-Ναύπλιο 1995* (Αθήνα 1999) A 350-365. SH IIIC Nekropolen im Alpheiostal und Umgebung: Palaiokastro SH IIIC Spät/Pg? (Parlama 1974, 56 Nr. 18; Hope Simpson 1981, 88 D17; *ARepLond* 35, 1988-89, 34; *ARepLond* 36, 1989-90, Titelbild), Diasela (Parlama 1974, 56 Nr. 21; Hope Simpson 1981, 95 D67), Olympia (Parlama 1974, 55 Nr. 12; Hope Simpson 1981, 93 D51; die Funde aus den Kammergräbern Kalosaka beim Neuen Museum sind z.T. im Museum von Olympia ausgestellt - SH IIIC Früh), Miraka SH IIIC? (Parlama 1974, 55 Nr. 14; Hope Simpson 1981, 93 D53), Platanos (Parlama 1974, 55 Nr. 10; Hope Simpson 1981, 94 D55), Trypes SH IIIC Spät (Parlama 1974, 56 Nr. 15; Hope Simpson 1981, 94 D57), Kafkania SH IIIC Spät (Parlama 1974, 56 Nr. 16), ferner Goumero (Parlama 1974, 57 Nr. 25). Das Kammergrab von Vrochitsa, 30 km nordöstlich von Olympia gelegen, weist auch eine Benützungsphase in SH IIIC auf (in der Karte der Abb. 2

nicht eingetragen): O. Vikatou, Θαλαμοειδής τάφος στη Βροχίτσα Ήλειας, *Πελοποννησιακά* 22, 1996-1997, 304-322.

209. Zu den neuen Ausgrabungen in Olympia siehe Kyrieleis 1990, 187f; *AA* 1989, 669; *AA* 1990, 575f; *ARepLond* 36, 1989-90, 30; *BCH* 113, 1989, 615. Zu den alten Grabungen im Bereich der sog. 'schwarzen Schicht' siehe vor allem das grundlegende und in jüngeren Arbeiten zu selten benützte Werk von A. Furtwängler, *Olympia IV. Die Bronzen und übrigen Kleinfunde* (Berlin 1890) bes. 2f; danach W. D. Heilmeyer, *Frühe olympische Tonfiguren* (Berlin 1972, *OF* 7), bes. 3-6 zu den Fundumständen. Vgl. C. Morgan, From Palace to Polis? Religious Developments on the Greek Mainland During the Bronze Age/Iron Age Transition, in: *Religion and Power in the Ancient Greek World. Proceedings of the Uppsala Symposium 1993* (ed. by P. Hellström - B. Alroth, Uppsala 1996, *Boreas* 24), 41-57, bes. 52f. Die Verfasserin dankt Helmut Kyrieleis für die Erlaubnis, die spätbronze- und früheisenzeitlichen Keramikfunde aus den neuen Ausgrabungen im Bereich des Pelopion in Olympia im Sommer 1996 zum Vergleich mit der Keramik von Elis studieren zu dürfen. Das Material wird derzeit von ihr bearbeitet und zur Publikation vorbereitet. Vgl. Eder (im Druck).

3. ELIS IN DEN DUNKLEN JAHRHUNDERTEN

Aus dem weiteren Umkreis von Olympia sind durch Zufallsfunde einzelne Grabkontexte aus Gryllos, Samikon, Lasteika und Salmone bekannt und im Rahmen der vorliegenden Publikation erstmals umfassend vorgestellt geworden. Diese sind als Hinweise auf verstreute Gräbergruppen zu werten, die analog zu den Verhältnissen in Elis am Peneios auf kleine Siedlungseinheiten schließen lassen. Die Keramik aus diesen Grabkontexten ist stilistisch sehr homogen und gehört dem 11. und 10. Jh. v. Chr. an. Soweit dies aus den zwei bekannten Fällen abzuleiten ist, stimmen auch die Begräbnissitten soweit überein, daß es sich jeweils um ein Pithosgrab handelte. Aus diesen wenigen Funden ergibt sich jedenfalls ohne Zweifel, daß das Heiligtum von Olympia zu dieser Zeit nicht in einem Niemandsland lag²¹⁰. Früh- bis mittelgeometrische Gefäße aus Gräbern bei Tripiti²¹¹ bezeugen schließlich die Fortsetzung dieses Siedlungsmusters in das 9. Jh. v. Chr. (vgl. Abb. 27).

Im Hinblick auf die Veränderung der Siedlungsstrukturen und den spürbaren Umbruch in den Bestattungsbräuchen nach dem Ende der mykenischen Ära ist auf die bereits ausgeführten Punkte im Zusammenhang mit der Siedlungsgeschichte in Elis zu verweisen²¹². Alle bisher bekannte Fakten, zu denen vor allem die Aufgabe der mykenischen Kammergrabnekropolen gehörte, lassen aber darauf schließen, daß das 11. Jh. v. Chr. auch im Alpheiostal eine Umbruchszeit bedeutete. Erst in der zweiten Hälfte des 11. Jhs. v. Chr. ist dann nach Ausweis der Keramik mit dem Beginn der Kultstätte in Olympia zu rechnen. Der Hintergrund für die Anfänge des Heiligtums und seine Bedeutung mag nun darin zu suchen sein, daß dieser Ort einen Versammlungsplatz und Treffpunkt für die Bewohner der Ortschaften bot, die im weiteren Umkreis verstreuten lagen. Die einzelnen Grabstätten von Gryllos, Samikon, Tripiti, Lasteika und Salmone sind nach dieser Ansicht Hinweise auf die Siedlungen des 11.-9. Jhs. v. Chr., deren Einwohner in Olympia einen politischen und kultischen Mittelpunkt gefunden hatten.

210. So Morgan, *Athletes* 55, 89; Morgan 1996 (oben Anm. 209) 53-57. Dazu Eder (im Druck).

211. Tripiti: *ADelt* 37, 1982, B1 [1989], Taf. 85. Die freundliche Erlaubnis von G. Chatzi und K. Zachos ermöglichte der Verfasserin im Sommer

1997 die Autopsie der Gefäße aus den Gräbern von Tripiti. Die Publikation dieser Vasen wird in einem anderen Rahmen erfolgen.

212. Siehe oben Seite 99-101.

Regionale und überregionale Beziehungen

Die Anfänge der antiken Stadt Elis reichen nach Ausweis der archäologischen Zeugnisse in die Dunklen Jahrhunderte des 11. und 10. Jhs. v. Chr. zurück: Da Siedlungsspuren der mykenischen Zeit fehlen, ist davon auszugehen, daß Elis von einer Gruppe von Zuwanderern als neue Siedlungsstätte gewählt wurde. Die Frage nach der Herkunft dieser Zuwanderer und Neusiedler läßt sich allerdings nicht leicht beantworten: Soweit der aktuelle Forschungsstand eine Aussage erlaubt, folgt der Siedlungsbeginn in Elis chronologisch mehr oder weniger unmittelbar auf die Aufgabe der mykenischen Nekropolen am Oberlauf des Peneios. Hier sind bis heute die mykenischen Kammergräber von Agrapidochori auf der Höhe des heutigen Peneios-Staudamms und von Agia Triada am oberen Ende des Peneiostales bekannt. Aufgrund der bislang veröffentlichten Keramik und nach Aussage der Bearbeiterin O. Vikatou weisen die Kammergräber von Agia Triada keine Funde auf, die jünger als die Periode SH IIIC Spät sind. Gleiches gilt für die Beisetzungen im Kammergrab von Agrapidochori, die mit SH IIIC Spät enden. Ähnlich ist die Situation im nördlich benachbarten Achaia beschaffen, wo auch das Ende der Periode SH IIIC die letzte Nutzungsphase der meisten mykenischen Nekropolen bezeichnet. Die Annahme, die frühen Siedler in Elis könnten aus dem Einzugsbereich des oberen Peneios oder des angrenzenden Achaia gekommen sein, ist daher naheliegend, läßt sich allerdings weiter nicht im Detail begründen.

Die spätmykenische Keramik der Landschaft Elis zeigt deutliche Ähnlichkeiten mit der zeitgleichen mykenischen Keramik von Achaia. Zu den charakteristischen Produkten gehört vor allem der Typus der breitbauchigen Bauchhenkelamphore mit Warzen oder einem zusätzlichen Henkelpaar auf der Schulter, ein Gefäßtyp, der für die Periode SH IIIC in Achaia charakteristisch ist. Vergleichbare Stücke stammen auch aus den spätmykenischen Friedhöfen der Landschaft Elis. Hier spiegeln sich die Kontakte zwischen den benachbarten Regionen der nördlichen Peloponnes während der ausgehenden Bronzezeit. Die Bauchhenkelamphore aus Grab 1961:7 von Elis ist auf diesen Typ zurückzuführen, obwohl sie etwas jünger als die angeführten Prototypen ist. Auch die Bemalung einer Lekythos aus demselben Grab erinnert an den Dekor von SH IIIC Bügelkannen aus Achaia und verweist auf Töpfertraditionen, die die Landschaften Achaia und Elis während der Periode SH IIIC verbanden. So führt die früheisenzeitliche Keramik aus den Gräbern von Elis eine lokale Tradition der Spätbronzezeit fort.

Da die Kenntnis der frühen protogeometrischen Lokalstile in Achaia fehlt, läßt sich bislang nicht beurteilen, wie eng sich der kulturelle Austausch zwischen Elis und

3. ELIS IN DEN DUNKLEN JAHRHUNDERTEN

Achaia während der Früheisenzeit gestaltete. Ein subprotogeometrischer Becher aus Grab 1976:5 auf der Agora von Elis, der seine engste Parallele in einem Stück aus Aigion in Achaia findet, zeigt aber, daß während des 9. Jh. v. Chr. die regionalen Verbindungen zwischen den Landschaften der nordwestlichen Peloponnes einen homogenen regionalen Keramikstil begünstigten.

Kontakte zwischen Elis und den Landschaften nördlich des korinthischen Golfes reichten, ähnlich wie die Verbindungen mit Achaia, in die Periode SH IIIC zurück. Anzuführen sind in diesem Zusammenhang die beiden Bronzeschwerter aus den Gräbern 1963:1 und 1963:4, die den jüngsten Schwerttypen der ägäischen Bronzezeit (F und G) vor der Ausbreitung des zentraleuropäischen Schwerttyps Naue II entsprechen. Ihre engsten Parallelen finden diese Schwerter aus den früheisenzeitlichen Gräbern von Elis in den Gebieten Nordwest- und Mittelgriechenlands. Das Schwert des Typus G aus Grab 1963:4 sieht insgesamt zwei näher vergleichbaren Exemplaren aus Ithaka und aus Elateia/Phokis so ähnlich, daß die Annahme gemeinsamer Werkstatttraditionen für diese drei Stücke begründet erscheint. Der Ort einer entsprechenden Schmiedewerkstatt in Nordwest- oder Mittelgriechenland läßt sich nur vermuten. Allerdings bezeugen dann die beiden Waffen in Elateia/Phokis einerseits und in Elis andererseits vielleicht die Benützung der Route, die durch den Doris-Phokis-Korridor über Amphissa nach Naupaktos führt, wo sich auch der Seeweg nach Ithaka öffnet, dann den korinthischen Golf überquert und von Achaia dem Weg westlich des Erymanthos-Gebirges bis Elis folgt.

Für das Schwert des Typus F aus Grab 1963:1 lassen sich keine exakten Parallelen anführen, aber vergleichbare Details weisen vor allem zeitgleiche Waffen aus Epirus, aus Thessalien und Attika auf, sodaß auch für das Schwert aus Elis eine Produktionsstätte im Umfeld jener Stücke anzunehmen ist.

Wenn sich nun aufgrund der Bronzefunde der Eindruck ergibt, daß zwischen den Landschaften Mittelgriechenlands und der Nordwestpeloponnes am Ende der Bronzezeit rege Kontakte herrschten, vermitteln Keramik und Bernsteinfunde ein ähnliches Bild: Der Amphoriskos aus dem protogeometrischen Kistengrab von Keramidia steht mit seinem Dekor einem vergleichbaren Stück aus Delphi nahe. Auch die Ähnlichkeit zweier Halshenkelamphoren, die beide jeweils im Kontext mit den soeben angesprochenen Schwertern des Typus G sowohl in der Nekropole von Elateia als auch in Elis gefunden wurden, spricht für Kommunikation zwischen den Gebieten nördlich und südlich des korinthischen Golfs.

Ebenso zeigt die Verbreitung von Bernstein in SH IIIC Kontexten eine große Dichte an Funden in Nordwestgriechenland und in der nördlichen Peloponnes, und die umfangreichsten Funde stammen aus spätmykenischen Gräbern auf der Insel Kephallenia. Die einzelne Bernsteinperle aus Elis steht mit diesem Verbreitungsbild in gutem Einklang und verstärkt den Eindruck, daß Elis zumindest während der Periode SH IIIC mit den Landschaften nördlich und südlich des korinthischen Golfs in engem Kontakt stand.

So zeigt die Region des Peneiostales – topographisch bedingt – kulturelle Verbindungen mit der nördlichen Nachbarlandschaft Achaia und mit den Landschaften jenseits des Golfs von Korinth. Mit dem Süden der Landschaft verbindet sie vor allem die gemeinsame mykenische Tradition, die u.a. in der Vorliebe für Bauchhenkelamphoren mit Warzen oder einem zusätzlichen Henkelpaar auf der Schulter ihren Ausdruck findet²¹³. Dieser Vasentypus ist – wie bereits erwähnt – charakteristisch für die Keramik des SH IIIC in der Nordwestpeloponnes und hat ihren Epigonen in Grab 1961:7 von Elis.

Die Siedlungen im südlicher gelegenen Alpheiostal bildeten während des SH IIIC eine eigene Kontaktzone, die sich den topographischen Verhältnissen des Flußtals entsprechend in west-südöstlicher Richtung erstreckte. So zeigt z.B. die Keramik aus den Nekropolen bei Trypes im Tal des Kladeos einerseits und andererseits aus den mykenischen Kammergräbern von Palaiokastro, die am Ursprung des Alpheios und im heutigen Arkadien liegen, in einigen Fällen deutliche Ähnlichkeiten, die sich nur durch den Austausch der Produkte erklären lassen²¹⁴. Ähnliches gilt dann auch für die früheisenzeitlichen Grabinventare von Salmone, Gryllos und Samikon, die in der weiteren Umgebung von Olympia gefunden wurden. Sie bilden stilistisch eine homogene Gruppe und enthielten u.a. jeweils einen zweihenkeligen Becher, der durch einen konischen Fuß und durch monochrome Bemalung mit einer ausgesparten Zone zwischen den Henkeln charakterisiert ist. Dieses schlichte Dekorprinzip verrät das Erbe spätmykenischer Keramik, die auch hier zur Grundlage der lokalen früheisenzeitlichen Keramikproduktion geworden ist.

Allerdings findet die früheisenzeitliche Keramik aus dem Alpheiostal – soweit sich dies von den wenigen bekannten Stücken ablesen läßt – in den Funden aus den Gräbern der Stadt Elis kaum eine Entsprechung. Dieser Kontrast findet auch in den verschiedenen verwendeten Grabtypen seinen Ausdruck. Hier ist mit starken lokalen Entwicklungen innerhalb der Landschaft während der submykenischen und protogeometrischen Zeit zu rechnen, aber auch die chronologischen Unterschiede zwischen den einzelnen Materialgruppen mögen in diesem Fall eine Rolle spielen: Die Funde aus dem Peneiostal sind großteils früher als diejenigen aus dem westlichen Alpheiostal einzuordnen. Es bleibt zu betonen, daß zukünftige Funde hier das Bild, das sich bislang aus der spärlichen Evidenz ergibt, deutlich verändern können.

213. Parlama 1974, 49f; Mountjoy 1990, 264-267; Papadopoulos 1995, 205-207. Eine systematische Behandlung der SH IIIC Keramik der Landschaft Elis wäre an sich gewinnbringend und für die spätmykenische Geschichte der Region aufschlußreich, scheidet bislang aber vor allem an der Tatsache, daß die vorhandenen reichen Befunde nur zum Teil oder gar nicht veröffentlicht sind.

214. Vgl. z.B. eine Amphore mit vier Henkeln

II 561 aus Trypes, die auf der Schulter mit Dreiecken mit Vogelköpfen dekoriert ist und deren Henkel mit langen gemalten Bändern eingerahmt sind (A. und N. Yalouris, *Olympia. Ein Führer durch Museum und Heiligtum*, Athen 1991, 40 Abb. b) mit den unpublizierten Beispielen aus Palaiokastro, die im Museum von Tripolis ausgestellt sind.

3. ELIS IN DEN DUNKLEN JAHRHUNDERTEN

Auch aus Olympia selbst stammt wenig vergleichbares Material, das auf frühe Beziehungen zwischen Elis und Olympia deuten könnte: Mittlerweile ist aus dem Heiligtum zwar Keramik des 11. bis 9. Jhs. v. Chr. bekannt geworden, doch handelt es sich hier zum größten Teil um Scherben offener Trinkgefäße, die mit den zwar vollständig erhaltenen, aber fast ausschließlich geschlossenen Gefäßformen aus dem Stadtgebiet von Elis nur selten zu vergleichen sind. Aus dem Heiligtum von Olympia kommt hingegen auch eine kleine bronzene Gewandnadel, die durch ihren kleinen kugeligen Abschluß eine an sich seltene Nadelform darstellt. Sie findet ihre bislang einzige gute Parallele in einer Nadel aus Grab 1963:2 von Elis.

So bildeten während der Früheisenzeit allem Anschein nach die Flußtäler des Peneios und des Alpheios innerhalb der Landschaft Elis eigene, z.T. selbstständige Regionen. Erst mit der Keramik der geometrischen und früharchaischen Epoche sind verstärkte Verbindungen zwischen den einzelnen Orten der Landschaft Elis zu erkennen und ein landschaftsweiter Regionalstil zu erahnen, der auch auf Kontakte mit Ithaka und Achaia schließen läßt.

Ähnlichkeiten in der submykenischen und protogeometrischen Keramik von Elis und der südlichen Nachbarlandschaft Messenien sind Hinweise darauf, daß im Bereich des Töpferhandwerks gemeinsame Traditionen über die Periode SH IIIC hinaus wirksam blieben. In Messenien findet die Serie der zahlreichen Amphoren aus der Siedlung Elis ihre besten Entsprechungen: Die Amphore aus Grab 1961:7 läßt sich gut mit einem ähnlichen Stück aus dem sog. Kokevi Tholosgrab bei Pylos vergleichen. Die Bauchhenkelamphore aus Pylos stammt aus einem protogeometrischen Grabkontext und ist ein Hinweis auf das Weiterleben dieses Typus in nachmykenischer Zeit. Ein älteres Exemplar des gleichen Typus²¹⁵ stammt aus einem in der Nähe liegenden Grab (Kammergrab K-2) und gehört der Periode SH IIIC Spät an, und steht seinerseits wieder einer SH IIIC Spät Amphore aus Agrapidochori²¹⁶ im Peneiostal nahe. Aus dem Friedhof von Nichoria in Karpophora stammt eine kleine Bauchhenkelamphore, die hinsichtlich ihrer Form neben die submykenische Amphore aus Grab 1963:5 zu stellen ist. Aus demselben Friedhof kommt schließlich auch eine Halshenkelamphore, für deren Form an sich keine Parallelen anzuführen sind, sieht man von einem ähnlichen Exemplar aus Grab 1963:2 von Elis ab. Hier waren gemeinsame Traditionen aus der SH IIIC-Zeit in der Keramikproduktion lebendig und verbanden die Landschaften von Elis und Messenien, auch wenn man nicht von einem gemeinsamen Keramikstil im eigentlichen Sinn sprechen kann. Hingegen zeigt dann die spätprotogeometrische Keramik von Messenien eine regional charakteristische Prägung ohne auffällige Beziehungen zu Produkten aus der Landschaft Elis und ihre Verbindungen weisen hauptsächlich in Richtung Lakonien.

215. *Pylos* III Abb. 292, 15.

216. Parlama 1971, Taf. 32β-γ.

REGIONALE UND ÜBERREGIONALE BEZIEHUNGEN

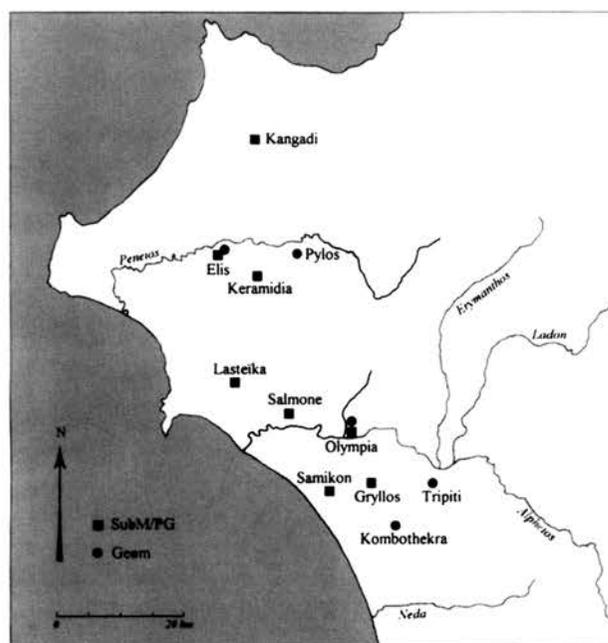
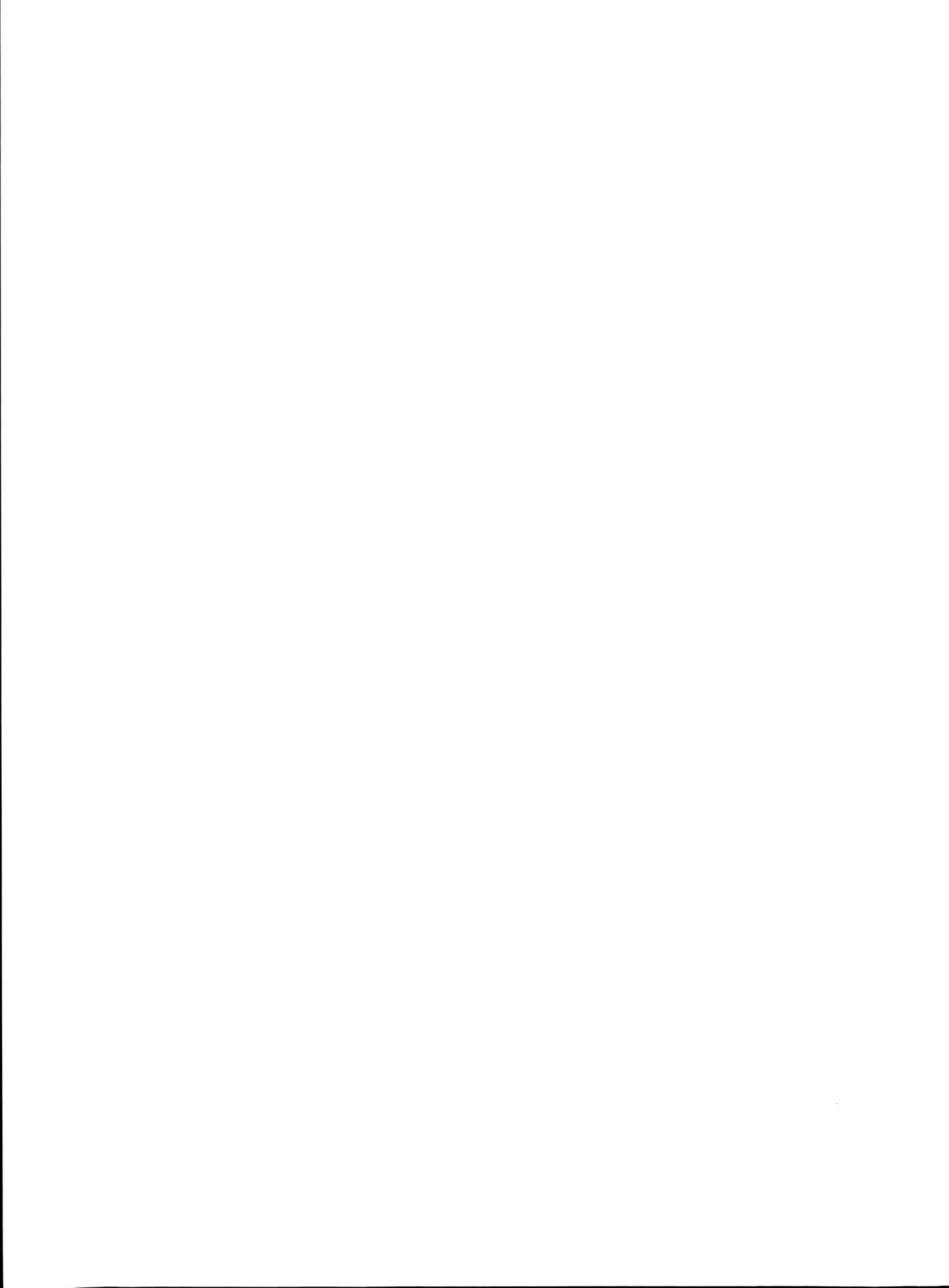


Abb. 27. Die Landschaft Elis vom 11. bis 8. Jh. v. Chr.

Importe aus dem Osten Griechenlands sind weder aus dem Stadtgebiet von Elis, noch aus der Region bekannt. So fehlen z.B. charakteristische hochfüßige Skyphoi mit konzentrischen Zirkelkreisen oder Zickzack-Bändern aus Attika, Euboia oder der Argolis. Einflüsse aus diesem Teil der griechischen Welt lassen sich vielleicht für die Skyphoi mit hohen konischen Füßen der spätprotogeometrischen Epoche geltend machen, die aus Salmone, Gryllos, Samikon und aus Olympia stammen.

Während nun die Keramikstile der Früheisenzeit im Westen Griechenlands ausgesprochen lokal geprägt sind, zeugen nur Bronzeerzeugnisse wie Nadeln, Fibeln und Ringe von überregionalen Kontakten. Diese Produkte des Bronzehandwerks sind in ganz Griechenland typologisch erstaunlich ähnlich. Ihre Herstellung lag in den Händen von wenigen spezialisierten, wohl reisenden Bronzehandwerkern, die ihre Waren unabhängig von den regionalen Grenzen einzelner Landschaften herstellten und verhandelten. Auf diese Weise blieb der Westen Griechenlands nicht völlig isoliert von den Entwicklungen in anderen Teilen des griechischen Festlandes. Aber auch so blieben die Kontakte mit den östlichen Landschaften Griechenlands anscheinend sehr reduziert. Dies änderte sich erst im 9. und 8. Jh. v. Chr., einerseits im Zuge der korinthischen Expansion nach Westen und andererseits mit der Rolle, die Olympia als panhellenisches Heiligtum zu spielen begann²¹⁷.

217. Vgl. J. N. Coldstream, *Geometric Greece* 232; Morgan, *Athletes* 30-105. (London 1977) 181-184; Coldstream, *GGP* 228-



APPENDIX

SPÄTGEOMETRISCHE GEFÄSSE AUS DEM THEATER VON ELIS

Im Anschluß an die Behandlung der Funde aus den submykenischen und proto-geometrischen Gräbern von Elis erscheint es sinnvoll, hier noch zwei jüngere Gefäße vorzustellen, die für die weitere Siedlungsgeschichte der späteren Stadt Elis von Bedeutung sind: Es handelt sich um einen Krater und einen Kantharos, die aufgrund von Parallelen in der weiteren Region der Phase Spätgeometrisch II nach Coldstream (ca. 720-680 v. Chr.) angehören. Sie bilden einen Hinweis auf die Nutzung des Stadtgebietes im späten 8. und frühen 7. Jh. v. Chr.:

Im Rahmen der Ausgrabungen im Theater von Elis kamen im Schnitt B 73 unterhalb der Ostanalemmamauer zwei fragmentierte Gefäße zum Vorschein, die auf einer Kieselbettung lagen²¹⁸. Aus der Baugrube der Ostanalemmamauer, die im selben Schnitt festgestellt wurde, stammen weitere Keramikfragmente, wie etwa der Rand einer Schale und der Hals eines Kännchens²¹⁹. Auch diese Stücke sind als spätgeometrisch einzustufen. Ein weiteres geometrisches Fragment stammt wahrscheinlich ebenfalls aus der Baugrube und wurde südlich der Ostanalemmamauer in Schnitt B 70, der etwa 1,0 m westlich von Schnitt B 73 lag, gefunden²²⁰. Ergänzend ist schließlich spätgeometrische Keramik anzuführen, die bereits 1967 im Süden der Ostanalemmamauer in Schnitt U 67 unmittelbar südlich von Schnitt B 73 festgestellt wurde²²¹. Die Interpretation des beschränkten Befundes ist schwierig, doch ist es bemerkenswert, daß die Keramik in einem relativ engen Bereich unterhalb und südlich der Ostanalemmamauer gefunden wurde. Gegen die Annahme, daß die Scherben

218. Mitsopoulos-Leon 1972-75, 200-207: Schnitt B 73; vgl. den Schnittplan ebenda 195f Abb. 10.

219. Mitsopoulos-Leon 1972-75, 207f Abb. 20. Vgl. M. Robertson, *Excavations in Ithaca V*, *BSA* 43, 1948, 1-124, *passim*; S. Benton, *Further Excavations at Aetos*, *BSA* 48, 1953, 255-358, *passim*.

220. V. Mitsopoulos-Leon, *ÖJh* 52, 1978-1980, Beibl. 80-82, Abb. 13.

221. Mitsopoulos-Leon 1972-75, 195f Abb. 10 zur Lage von Schnitt U 67, 207f Anm. 30; V. Mitsopoulos-Leon, *ÖJh* 49, 1968-71, Beibl. 105; Dies., *ÖJh* 48, 1966-67, Beibl. 70. Für diese Becher und Schalenfragmente verweist V. Mitsopoulos-Leon auf entsprechende Keramik aus Pylos am Peneios: P. Themelis, *ADelt* 20, 1965, B2, Taf. 250; siehe nun Coleman, *Pylos* 26-28, Taf. 23.

sekundär im Aufschüttungsmaterial des Koilon abgelagert wurden, sprechen die folgenden Argumente: Einerseits wurden im Aufschüttungsmaterial des Koilons ansonsten keine geometrischen Scherben bemerkt. Wäre die geometrische Keramik im Schutt der Auffüllung vorhanden gewesen, wäre eine größere Streuung der Keramikfragmente zu erwarten. Andererseits läßt sich das vergleichsweise konzentrierte Auftreten der spätgeometrischen Keramik so verstehen, daß es sich hier um die Überreste einer Wohn- oder Grabstätte des ausgehenden 8. bis frühen 7. Jhs. v. Chr. handelt, die sich an dieser Stelle vor der Errichtung des hellenistischen Theaters befand. Schließlich muß auch für die Kieselbettung, auf der die Gefäße Nr. 1 und 2 gefunden wurden, ein architektonischer Zusammenhang angenommen werden. Der Kieselboden ist auf jeden Fall älter als der Bau des Theaters und steht mit diesem funktional in keiner offensichtlichen Verbindung.

Der fußlose Becher oder Kantharos Nr. 1 (Taf. 14b:1) ist bis auf zwei horizontale Streifen in der ausgesparten Bauchzone und einem Streifen am Rand monochrom bemalt. Die charakteristische Form ist beispielsweise in Olympia in verschiedenen Varianten und Entwicklungsstufen vertreten, aber auch aus der Landschaft Achaia gut bekannt. Diese Vergleichsbeispiele zeigen, daß der Kantharos wie der Krater aus demselben Fundkontext der Periode Spätgeometrisch II nach Coldstream angehört²²².

Der Krater Nr. 2 (Taf. 14b:2) weist neben den Henkeln das sog. sausage-Motiv auf, das aus einem länglich-ovalen, gänzlich bemalten Feld besteht und ein beliebtes Muster des spätgeometrischen Stils im Westen Griechenlands darstellte: Form und Dekor finden Parallelen in ähnlichen Gefäßen aus Pylos am Peneios, das nur wenige Kilometer östlich von Elis liegt, und sind dementsprechend ebenfalls der Phase Spätgeometrisch II zuzuweisen²²³.

Funde:

1. Becher (Taf. 14b:1).

H 9,9; Dm Öffnung ca. 9,0; Dm Boden 5,3. Fragmentiert, etwas weniger als die Hälfte erhalten; Fragmente von Boden, Rand und Wandung zusammengefügt und stellenweise ergänzt, beide Henkel fehlen. Feiner, mittelharter Ton, 5YR

7/6 (reddish yellow). Kugelige Gefäßkörper mit flachem Boden und kurzer, scharf abgesetzter Lippe, dünner Gefäßwandung. Bemalung innen und außen monochrom dunkel rotbraun, 5YR 3/1 (very dark gray) - 5YR 3/2 (dark reddish brown). Einzelne Dekorzonon am Rand und um

222. Zu den zweihenkeligen Bechern des ausgehenden 8. und 7. Jhs. v. Chr. aus der Landschaft Elis siehe für Olympia Gauer, *Tongefäße* 164-172 und Taf. 33-34. Pylos/Peneios: Coleman, *Pylos* 26-28, 53-57. Zur Verbreitung und Chronologie des monochromen zweihenkeligen Bechers mit sparsamem linearen Dekor siehe Coldstream, *GGP* 228f, Taf. 50f (aus Pharae/Achaia); Dekoulakou

1982, 228-234 (Beispiele aus Achaia); außerdem M. Robertson, *Excavations in Ithaca V*, *BSA* 43, 1948, 66 Abb. 40 Nr. 352-354, Taf. 22 Nr. 354; S. Benton, *Further Excavations at Aetos*, *BSA* 48, 1953, 289 Abb. 11 Nr. 768, 773.

223. Coleman, *Pylos* 19-22, 32f; vgl. Coldstream, *GGP* 227.

APPENDIX

die Mitte des Gefäßkörpers sind von der Bemalung ausgespart: An diesen Stellen ist der Rand außen mit einem feinen, horizontalen Streifen, innen mit zwei entsprechenden Bändern verziert. In der Mitte des Gefäßes verlaufen außen zwei weitere dünne Bänder.

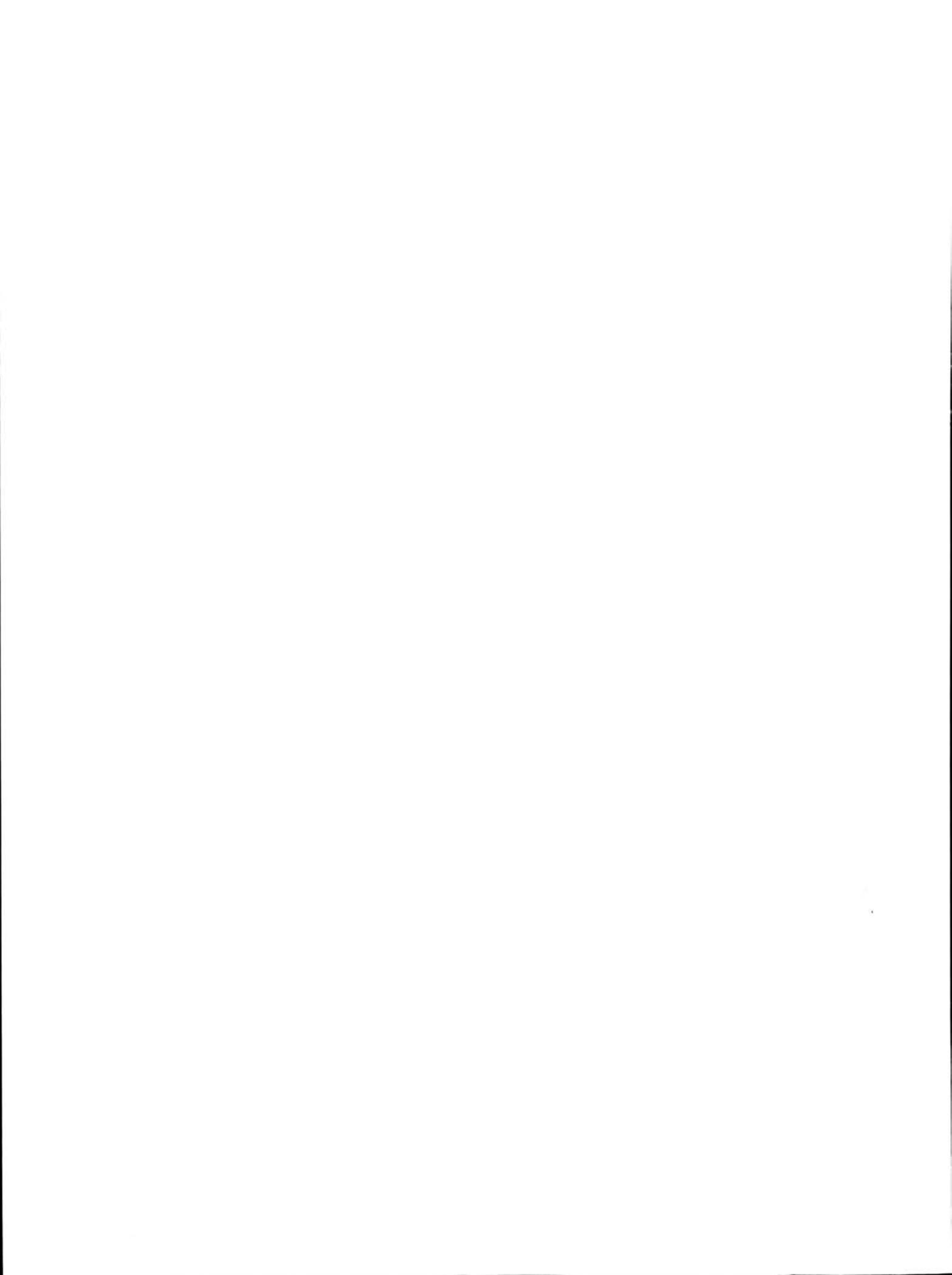
Mitsopoulos-Leon 1972-75, 205-207 mit Abb. 19.

2. Krater (Taf. 14b:2).

Erh. H 16,7; Dm Öffnung ca. 23,0. Fragmentiert, etwa ein Fünftel erhalten. Fragmente von Rand und Wandung sowie ein Horizontalhenkel passen an, stellenweise ergänzt, unterer Gefäßteil fehlt; ein weiterer Horizontalhenkel gehört zum selben Gefäß. Feiner, mittelharter Ton, 5YR 7/6 (reddish yellow). Bikonisches Profil des

Vasenkörpers mit nach außen abgeschrägtem Rand. Außen cremefarbene Schlämme, 10YR 7/3 (very pale brown), mit Bemalung von rotbrauner bis schwarzer Farbe, 5YR 4/1 - 7.5YR 4/0 (dark gray). Der erhaltene Dekor besteht aus einem breiten, seitlich oval abgerundeten Feld, das flächig bemalt ist. Das Motiv setzt beim Henkel an und reicht etwa bis in die Gefäßmitte. Unterhalb dieser Zone verläuft eine Gruppe von sechs feinen horizontalen Linien. Eine einheitlich monochrom bemalte Fläche bildet den unteren Abschluß des Kraterfragments. Bemalung innen ebenfalls monochrom dunkel.

N. Yalouris, *Prakt* 1973, Taf. 134a; Mitsopoulos-Leon 1972-75, 203-206 Abb. 18.



ΠΕΡΙΛΗΨΗ

ΟΙ ΥΠΟΜΥΚΗΝΑΪΚΟΙ ΚΑΙ ΠΡΩΤΟΓΕΩΜΕΤΡΙΚΟΙ ΤΑΦΟΙ ΤΗΣ ΗΛΕΙΑΣ

Στόν χώρο τῆς πόλεως τῆς ἀρχαίας Ἡλίδος ἀποκαλύφθηκαν συνολικά 18 τάφοι μὲ χαρακτηριστικά κτερίσματα τῆς Ὑπομυκηναϊκῆς καὶ Πρωτογεωμετρικῆς ἐποχῆς. Ἐξ αὐτῶν 14 βρίσκονταν κάτω ἀπὸ τὸ δυτικὸ τμήμα τοῦ ἑλληνιστικοῦ θεάτρου (1961:1-9, 1963:1-5), δύο στὰ ἀνατολικά τῆς πόλεως (1967:25-26) καὶ ἓνας στὴ Δυτικὴ Στοὰ τῆς ἀγορᾶς (1976:5). Ἡ θέση ὅπου βρέθηκε ἓνας ἀκόμη τάφος (1969:56) δὲν στάθηκε δυνατὸν νὰ ἐντοπιστεῖ. Στὴν πλειονότητά τους ἐπρόκειτο γιὰ λακκοειδεῖς τάφους ποὺ καλύπτονταν μὲ λίθινες πλάκες ἢ σημαίνονταν μὲ λοξὰ τοποθετημένες λίθινες πλάκες. Δύο κιβωτιόσχημοι τάφοι συμπληρῶνουν τὰ εἶδη τῶν ταφικῶν τύπων. Στὶς περισσότερες περιπτώσεις περιελάμβαναν μόνο μία ταφή, τρεῖς ἐξ αὐτῶν ὅμως περιεῖχαν δύο ὡς τρεῖς ταφές (1963:1-3). Μεμονωμένα σποραδικὰ εὐρήματα ἐπιτρέπουν νὰ συμπεράνουμε ὅτι ἀρχικά ὑπῆρχαν στὴν περιοχὴ περισσότεροι τάφοι. Οἱ πίν. 1-7a, b ἀπεικονίζουν τὰ διάφορα κτερίσματα στὸ ταφικὸ σύνολό τους.

Συμπληρωματικὰ γιὰ τὴ μελέτη τῶν τάφων ἀπὸ τὴν πόλη τῆς Ἡλίδος θὰ μπορούσαν στὴν παροῦσα ἔρευνα νὰ ἀναφερθοῦν καὶ ἄλλα πρῶμα ταφικά σύνολα ἀπὸ τὴν εὐρύτερη περιοχὴ τῆς Ἡλείας. Ἐνας κιβωτιόσχημος τάφος ἀπὸ τὴν Κεραμιδιὰ προσφέρει περαιτέρω στοιχεῖα γιὰ τὴν κατοίκηση τῆς κοιλάδος τοῦ Πηνειοῦ κατὰ τὴ διάρκεια τῆς πρώτης Ἐποχῆς τοῦ Σιδήρου. Μεμονωμένες συστάδες τάφων στὶς περιοχὲς Λαστίκα, Σαλμώνη, Γρύλλος καὶ Σαμικὸ μαρτυροῦν τὴν ὑπαρξὴ οἰκισμῶν τῆς πρώτης Ἐποχῆς τοῦ Σιδήρου στὴν κοιλάδα τοῦ Ἀλφειοῦ καὶ στὸν εὐρύτερο περιβάλλοντα χώρο τοῦ ἱεροῦ τῆς Ὀλυμπίας. Ἀπὸ τὶς συνθῆκες εὐρέσεως δὲν προκύπτει τίποτα περισσότερο ἀπὸ τὸ ὅτι τὰ κτερίσματα τόσο στὴ Σαλμώνη ὅσο καὶ στὸ Σαμικὸ προέρχονται ἀπὸ ταφικοὺς πίθους. Τὸ περιεχόμενο καὶ τὰ ἀνασκαφικά σύνολα τῶν μεμονωμένων ταφῶν ἀπεικονίζονται στοὺς πίν. 7c-9.

Οἱ διάφορες ὁμάδες κτερισμάτων ἀναλύονται τόσο στὰ κεφάλαια ποὺ πραγματεύονται τοὺς τύπους τῶν τάφων καὶ τὰ ταφικά ἔθιμα ὅσο καὶ σ' ἐκεῖνα ὅπου ἐξετάζονται οἱ κατηγορίες εὐρημάτων, κεραμική, ὄπλισμός, κοσμήματα, ἐξαρτήματα τῶν ἐνδυμάτων καὶ ἄλλα μικροαντικείμενα. Οἱ τάφοι τῆς πρώτης Ἐποχῆς τοῦ Σιδήρου στὴν Ἡλεία περιεῖχαν γενικὰ ταπεινὰ κτερίσματα, τὸ μεγαλύτερο μέρος τῶν ὁποίων

ἀποτελοῦσε ἡ κεραμική, καθὼς καὶ τὰ κοσμήματα καὶ τὰ χάλκινα ἐξαρτήματα ἐνδυμάτων. Ἀξιοσημείωτες ἐξαιρέσεις ἀποτελοῦν μόνο τὰ χάλκινα ξίφη ἀπὸ δύο τάφους τῆς Ἡλίδος.

Οἱ τύποι τῶν τάφων καὶ τὰ ἔθιμα ταφῆς τῆς πρώτης Ἑποχῆς τοῦ Σιδήρου παρουσιάζουν διαφορὰς σὲ σχέση μὲ τὰ ἀντίστοιχα τῆς Μυκηναϊκῆς ἐποχῆς, ὅποτε ὁ κανόνας ἦταν οἱ πολλαπλῆς ταφῆς σὲ ὀμαδικοὺς ἢ οἰκογενειακοὺς τάφους. Οἱ ταφῆς στὴν Ἡλίδα γίνονταν κατὰ κύριο λόγο σὲ ἀπλοὺς λακκοειδεῖς τάφους ποὺ ἐνμέρει καλύπτονταν ἀπὸ λίθινες πλάκες. Στὴν περιοχὴ τῆς πόλης βρέθηκαν ἀκόμη δύο κιβωτιόσχημοι τάφοι (1967:25-26), οἱ πλευρῆς τῶν ὁποίων ἦταν κατασκευασμένες ἀπὸ ἐπεξεργασμένες λίθινες πλάκες. Ἄλλος ἓνας κιβωτιόσχημος τάφος ἀποκαλύφθηκε μερικὰ χιλιόμετρα ἀνατολικά τῆς Ἡλίδος, στὴν Κεραμιδιά, ποὺ βρίσκεται πάνω στὸν Πηνεῖο. Τὰ εὐρήματα τῆς Σαλμώνης καὶ τοῦ Σαμικοῦ προέρχονται ὡστόσο ἀπὸ ταφικοὺς πίθους. Σ' ὅλες τίς γνωστῆς περιπτώσεις ἐπρόκειτο γιὰ ἐνταφιασμούς, ἐνῶ ἀπουσιάζουν ἐνδείξεις καύσεως τοῦ νεκροῦ. Ἡ στάση τῶν σκελετῶν στάθηκε δυνατὸ νὰ παρατηρηθεῖ καὶ νὰ καταγραφεῖ μόνο στὴν Ἡλίδα: ἐδῶ οἱ νεκροὶ τοποθετοῦνταν κυρίως στὸ πλάι σὲ συνεσταλμένη στάση μὲ λυγισμένα τὰ κάτω ἄκρα· οἱ μισὲς ταφῆς εἶχαν προσανατολισμὸ πρὸς Δυσμὰς, οἱ ὑπόλοιπες πρὸς τὸν Νότο ἢ τὸν Βορρά.

Σχεδὸν ὅλοι οἱ τάφοι ποὺ ἐξετάζονται ἐδῶ περιελάμβαναν ἀνάμεσα στὰ κτερίσματά τους κεραμική. Κατὰ πρῶτο λόγο ἀντιπροσωπεύονται τύποι κλειστῶν ἀγγείων, μεταξὺ τῶν ὁποίων ἐντυπωσιακὸς εἶναι ὁ μεγάλος ἀριθμὸς τῶν ἀμφορέων (συνολικὰ 11) στοὺς τάφους τῆς Ἡλίδος. Πρόκειται γιὰ ὀκτὼ ἀμφορεῖς μὲ κατακόρυφες λαβῆς ποὺ ξεκινοῦν ἀπὸ τὸν ὦμο καὶ συνάπτονται μὲ τὸν λαμὸ ἢ τὸ χεῖλος τοῦ ἀγγείου, δύο ἀμφορεῖς μὲ ὀριζόντιες ἡμικυκλικῆς λαβῆς στὴν κοιλιά καὶ τὴ βάση ἑνὸς ἀκόμη ἀμφορέα (πίν. 10a-c, 11a). Τόσο τὸ σχῆμα ὅσο καὶ ἡ διακόσμηση τοῦ ὑπομυκηναϊκοῦ ἀμφορέα μὲ τίς λαβῆς στὴν κοιλιά ἀπὸ τὸν τάφο 1967:7 (ἀρ. 1) προδίδουν τὴν κληρονομία τῶν ὑστερομυκηναϊκῶν ἀμφορέων τῆς ΒΔ. Πελοποννήσου, καὶ ἀσφαλῶς εἶναι ἀπὸ τὰ παλιότερα ἀγγεῖα τῶν τάφων. Στὴν πλειονότητά τους οἱ ἀμφορεῖς ἀπὸ τοὺς ὑπομυκηναϊκοὺς ὡς τοὺς πρωτογεωμετρικοὺς φέρουν μονόχρωμη σκοτεινὴ καστανὴ βαφή καὶ ἡ φειδωλὴ διακόσμηση περιορίζεται σὲ ἀπλῆς ταινίες σὲ στενὲς ζῶνες στοὺς ὦμους τῶν ἀγγείων. Ὁ νεότερος στὴ σειρά τῶν ἀμφορέων εἶναι ὁ πρωτογεωμετρικὸς ἀπὸ τὸν τάφο 1963:2 μὲ διακόσμηση ἀπὸ τρίγωνα μὲ ἐσωτερικὴ δικτυωτὴ διαγράμμιση καὶ ὀριζόντιες κυματοειδεῖς ταινίες.

Δύο ὑδρῆς ἐκτὸς συνόλου (πίν. 7a:1-2) συμπληρώνουν τὸ φάσμα τῶν μεγάλων ἀγγείων, ἐκ τῶν ὁποίων ὁ ἀρ. 1 μὲ τὸ κοντόχοντρο προφίλ ἀπηχεῖ ἀκόμη ὑστερομυκηναϊκὰ πρότυπα, ἐνῶ οἱ ραδινῆς φόρμες καὶ ἡ γραμμικὴ διακόσμηση τῆς ὑδρίας ἀρ. 2 παραπέμπουν ἤδη σ' αὐτὰ τῆς Πρωτογεωμετρικῆς καὶ Γεωμετρικῆς περιόδου.

Ἀπὸ τὸν ταφικὸ πίθο τῆς Σαλμώνης προέρχονται οἱ δύο μοναδικῆς ὡς τώρα πρωτογεωμετρικῆς τριφυλλόσχημες οἰνοχόες τῆς Ἡλείας (πίν. 11b:a-b). Ἡ οἰνοχόη ἀρ. 1, διακοσμημένη μὲ ἓνα μοτίβο ἐπαλλήλων τριγώνων μὲ κρόσσια, ἀπηχεῖ μῆμες τοῦ μυκηναϊκοῦ τρόπου διακόσμησης. Ἡ οἰνοχόη ἀρ. 2 εἶναι ἐντελῶς μονό-

χρωμη. Τò ἀνασκαφικò σύνολο στò óποιο βρέθηκε καί ή διακόσμησή της έπιτρέπουν τή χρονολόγηση στήν ύστερη Πρωτογεωμετρική έποχή.

Ένας άμφορίσκος με λαβές στήν κοιλιά (πίν. 11b:c) από τήν Κεραμιδιά άποτελεί τò μοναδικò παράδειγμα αυτου του τύπου άγγείου τής πρώιμης Έποχής του Σιδήρου στòν χώρο τής Ήλείας, παρ' όλο πού σε άλλες περιοχές τής Έλλάδος είναι πολύ διαδεδομένος ως ταφικό κτέρισμα. Τò μοτίβο τών κυματοειδών γραμμών ανάμεσα σε όριζόντιες ταινίες καί τò χαμηλό κωνικό πόδι έπιτρέπουν χρονολόγηση από τήν ύπομυκηναϊκή ως τήν πρώιμη Πρωτογεωμετρική περίοδο.

Πρόχοι καί προχοΐσκες (πίν. 11c, 12a) άποτελοϋν μαζί με τούς άμφορείς τούς πιò άγαπητούς τύπους ταφικής κεραμικής στήν Ήλεία. Οί τέσσερις ύπομυκηναϊκές προχοΐσκες από τούς τάφους 1963:1, 1961:6 καί 1963:3 τής Ήλιδος θυμίζουν λόγω του σχήματός τους μυκηναϊκά πρότυπα, έχουν όμως άπλή μονόχρωμη βαφή καί διακοσμοϋνται φειδωλά με γραμμικά μοτίβα κυματοειδών καί καθέτων ταινιών.

Άπό τὰ Λαστέικα προέρχονται μία άκόμη προχοΐσκη καί μία μικρή πρόχους: καί τὰ δύο άγγεία φέρουν διακόσμηση από όμόκεντρα ήμικύκλια ή τρίγωνα με κρόσσια, έντασσόμενα έτσι στήν παράδοση τών μυκηναϊκών άγγείων τής περιοχής. Σχήμα καί διακόσμηση έπιτρέπουν τή χρονολόγηση τής πρόχους άρ. 1 στήν Έπομυκηναϊκή περίοδο, ένω ή προχοΐσκη άρ. 2 ανήκει ήδη στήν πρώιμη Πρωτογεωμετρική έποχή.

Τέσσερις λήκυθοι (πίν. 12b) από διαφόρους τάφους τής Ήλιδος διαφέρουν μεταξύ τους στò σχήμα, στò μέγεθος καί στή διακόσμηση: ή ύπομυκηναϊκή λήκυθος από τόν τάφο 1961:7 μπορεί νά θεωρηθεί διάδοχος τών ύστερομυκηναϊκών ψευδόστομων άμφορέων τής περιοχής με τή διακόσμησή της με έπάλληλα τρίγωνα με κρόσσια καί όριζόντιες ταινίες στή μέση τής κοιλιάς. Τò σχήμα πεπλεγμένης σφαιρας καί τò πεπλατυσμένο χεΐλος χαρακτηρίζουν τή λήκυθο με τή γραμμική διακόσμηση από τόν τάφο 1961:4 καί έπιτρέπουν τή χρονολόγηση στήν Έπομυκηναϊκή περίοδο. Ός πρòς τή λήκυθο από τόν τάφο 1963:2, πού φέρει ζώνη με κάθετες ταινίες στòν ώμο, τὰ συννευρήματα οδηγούν σε άπόδοσή της στήν Πρωτογεωμετρική έποχή. Η λήκυθος από τόν τάφο 1961:5 άποκαταστάθηκε με τή συγκόλληση τών όστράκων της καί μπορεί πιθανόν νά χρονολογηθεί στήν Έπομυκηναϊκή έποχή.

Ένας άσκός (πίν. 12c:c), πού βρέθηκε στòν τάφο 1967:25 τής Ήλιδος μαζί μ' έναν άμφορέα με κάθετες λαβές στòν λαιμό, βρίσκεται μέσα στήν παράδοση τών μυκηναϊκών άσκων. Λόγω του σχήματος, άσκοειδοϋς οίνοχόης, βρίσκει τὰ πλησιέστερα παράλληλά του σε μεμονωμένα εύρήματα τής δυτικής καί κεντρικής Έλλάδος, πού επίσης χρονολογούνται από τήν Έπομυκηναϊκή ως τήν Πρωτογεωμετρική έποχή.

Οί κánθαροι με τις δύο χαρακτηριστικές κάθετες λαβές (πίν. 12c:a-b) άποτελοϋν ένα δημοφιλή τύπο άγγείου πόσεως στή δυτική Έλλάδα καί αντιπροσωπεύονται στοϋς τάφους τής πρώιμης Έποχής του Σιδήρου με δύο παραλλαγές. Ένας κánθαρος (άρ. 3) από τόν ταφικό πίθο τής Σαλμώνης φέρει ψηλό κωνικό πόδι. Βρίσκεται στòν αντίποδα ένòς μονόχρωμου κανθάρου χωρίς πόδι από τόν

ΠΕΡΙΛΗΨΗ

τάφο 1976:5 της Ήλιδος. Αυτά τα δύο κομμάτια δείχνουν την εξέλιξη του άπλου κανθάρου από τον πρωτογεωμετρικό τύπο με το ύψηλό πόδι ως τον τύπο της Γεωμετρικής εποχής.

Σπάνιο τύπο αγγείου για τη δυτική Ελλάδα αποτελεί ο κάλαθος. Ένα παράδειγμα προέρχεται από τον ταφικό πίθο της Σαλμώνης (πίν. 12c:d). Με βάση τα συνευρήματα και τα παράλληλά του χρονολογείται στην ύστερη Πρωτογεωμετρική περίοδο.

Η κεραμική των τάφων της πρώιμης Έποχής του Σιδήρου στον χώρο της Ήλειας διακρίνεται από έναν καθαρά τοπικό χαρακτήρα που καθορίζεται από τις μυκηναϊκές παραδόσεις. Τα πλησιέστερα παράλληλα των αγγείων της περιοχής πρέπει να αναζητηθούν στις γειτονικές περιοχές της δυτικής Ελλάδος. Όσο επιτρέπεται ή συναγωγή συμπερασμάτων από τον περιορισμένο αριθμό (32) των αγγείων, έντυπωσιακό είναι το πλήθος των 11 άμφορέων στους τάφους της Ήλιδος σε σχέση με άλλους τύπους αγγείων. Οί ψευδόστομοι άμφορες δεν εμφανίζονται καθόλου ως τώρα σε τάφους της πρώιμης Έποχής του Σιδήρου, και ο άμφορισκος αντιπροσωπεύεται μ' ένα μόνο κομμάτι. Νέα εύρηματα ίσως μεταβάλουν αυτή την εικόνα.

Δύο χάλκινα ξίφη (πίν. 13a-b) από τους τάφους 1963:1 και 1963:4 της Ήλιδος άπηχούν τους παραδοσιακούς αιγαιακούς τύπους F και Gii του τέλους της Έποχής του Χαλκού. Αυτά τα παραδείγματα ύστερομυκηναϊκής όπλουργίας σε σύνολα της πρώιμης Έποχής του Σιδήρου άξίζουν ιδιαίτερης προσοχής, άφου ο τύπος του κεντροευρωπαϊκού ξίφους Naue II είχε άρχισει να διαδίδεται στην Ελλάδα ήδη κατά το τέλος της Μυκηναϊκής εποχής. Συγκρίσιμα κομμάτια από την κεντρική και βορειοδυτική Ελλάδα δείχνουν ότι τα εύρηματα της Ήλιδος έντάσσονται άρμονικά στον χώρο διάδοσης του ξίφους F και G στη δυτική και κεντρική Ελλάδα, αντικατοπτρίζοντας έξάλλου τις στενές σχέσεις ανάμεσα στις περιοχές βορείως και νοτίως του Κορινθιακού κόλπου κατά την Ύστερομυκηναϊκή εποχή.

Παράλληλα του ξίφους G του τάφου 1963:4 μπορούν να αναφερθούν από την Ίθάκη, την Έλάτεια στη Φωκίδα και την Παλιούρα στην Εύβοια. Οί όμοιότητες άφορούν κυρίως το σχήμα και τη διακόσμηση της λαβής, καθώς και τη διαμόρφωση του κερατόσχημου ώμου και τη διακόσμηση της λεπίδας με μικρές ανάγλυφες γραμμές. Αυτά τα τέσσερα όπλα άποτελούν μια όμοιογενή ομάδα και ίσως πρέπει να θεωρηθούν προϊόντα ενός εργαστηρίου το όποιο ύποθετικά τοποθετείται στην κεντρική Ελλάδα.

Χάλκινα μικροαντικείμενα είναι οί περόνες, οί πόρπες και τα δαχτυλίδια. Συνολικά 9 περόνες (πίν. 13c) παρουσιάζουν είτε άπλά καμπύλη κεφαλή, είτε άπολήγουν σε σφαιρική κεφαλή με άιχμηρή άπόφυση. Άντιστοιχούν στα γνωστά δείγματα από ύπομυκηναϊκά και πρωτογεωμετρικά ταφικά σύνολα. Μια περόνη με μικρή σφαιρική άπόληξη άποτελεί έξαιρεση και προφανώς πρόκειται για τοπική δημιουργία. Στους τρεις τάφους 1961:4, 1961:7 και 1963:2 βρέθηκε από ένα ζευγος περονών στους ώμους κάθε σκελετού, στο σημείο όπου συγκρατούνταν το ένδυμα.

Τέσσερις τοξωτές πόρπες από περιστραμμένο ή λείο σύρμα (πίν. 14a:a-d),

ΠΕΡΙΛΗΨΗ

καθώς και επίπεδα δαχτυλίδια με άκρα που αλληλοκαλύπτονται (πίν. 14a:e-i) ανήκουν επίσης στους συνήθεις τύπους της Ύπομυκηναϊκής και Πρωτογεωμετρικής εποχής, όπως τους γνωρίζουμε από τους τάφους στο Λευκαντί της Εύβοιας και στον Κεραμεικό των Αθηνών.

Η εικόνα των κτερισμάτων των τάφων της Ήλειας της πρώιμης Έποχής του Σιδήρου συμπληρώνεται από τρεις χάντρες (πίν. 14a:k-l) από διάφορα υλικά, ένα σφονδύλι και ένα πήλινο δίσκο. Θραύσματα μιας χάντρας ήλεκτρο προέρχονται από τον τάφο 1963:1. Προφανώς πρόκειται για κομμάτι που κληρονομήθηκε από τη Μυκηναϊκή εποχή, αφού δεν ταιριάζει στην εικόνα της διάδοσης των αντικειμένων από ήλεκτρο στη δυτική περιφέρεια του μυκηναϊκού κόσμου κατά τη διάρκεια της μετανακτορικής περιόδου ΥΕ ΙΙΙΓ. Το ίδιο ισχύει και για μια χάντρα από καρνεόλη από τον τάφο 1961:6 και για μία άλλη από όρεία κρύσταλλο από τον τάφο 1963:2. Και τα δύο κομμάτια βρίσκουν τις αντιστοιχίες τους σε μυκηναϊκά ταφικά σύνολα.

Ένα σφονδύλι από τον τάφο 1961:8 από χονδρόκοκκο πηλό, καθώς και ένας πήλινος δίσκος από τον τάφο 1963:3, που σε δεύτερη χρήση στρογγυλεύθηκε και απέκτησε διαμετρική όπή, αποτελούν πολύ φτωχικά κτερίσματα (πίν. 14a:m-n) που βρίσκουν παράλληλα σε ανασκαφικά σύνολα της πρώιμης Έποχής του Σιδήρου.

Οι πρώιμες ταφές της Ήλειας περιέχουν σημαντικές πληροφορίες για την ιστορία της κατοίκησης στην περιοχή κατά τη μεταμυκηναϊκή εποχή και ρίχνουν νέο φως στις απαρχές της πόλεως Ήλιδος και του ιερού της Όλυμπιας: οι ύπομυκηναϊκοί και πρωτογεωμετρικοί τάφοι της Ήλιδος διαιρούνται σε τρεις ομάδες, διάσπαρτες στην περιοχή του ύστερορωμαϊκού νεκροταφείου της πόλεως, στους χώρους του θεάτρου και της Δυτικής στοάς της αγοράς. Αποτελούν ένδειξη των διάσπαρτων οικιστικών ενότητων μέσα στον χώρο της μετέπειτα πόλεως, καθώς και κατά μήκος μιας όδοι με κατεύθυνση ΒΑ.-ΝΔ., παράλληλη με την κοίτη του Πηνειού. Οί τάφοι της πρώιμης Έποχής του Σιδήρου της Ήλιδος μαρτυρούν εξάλλου προφανώς την αρχή συνεχούς οικιστικής δραστηριότητας στον χώρο όπου αργότερα έμελλε να αναπτυχθεί ή πρωτεύουσα της περιοχής.

Τα λιγοστά εύρηματα της κοιλάδας του Άλφειού (Σαλμώνη, Λαστέικα, Γρύλλος και Σαμικό) παρέχουν ενδείξεις κατοίκησης στην περιοχή κατά την πρώιμη Έποχή του Σιδήρου. Πάνω σ' αυτό το υπόβαθρο κατανοούμε τις απαρχές της αναγνώρισης του ιερού της Όλυμπιας ως σημείου αναφοράς και θρησκευτικού κέντρου των γύρω περιοχών.

Οί όμοιοιτες ανάμεσα σε αντικείμενα που προέρχονται από την Ήλεια, την Άχαϊα, τη Μεσσηνία και τις περιοχές βορείως του Κορινθιακού Κόλπου επιτρέπουν να συμπεράνουμε την ύπαρξη έντονων επαφών ανάμεσα σ' αυτές τις περιοχές της δυτικής και κεντρικής Ελλάδος κατά τη διάρκεια της τελευταίας φάσης της Έποχής του Χαλκού (ΥΕ ΙΙΙΓ). Κεραμική, όπλισμός και ήλεκτρο από τους τάφους της πρώιμης Έποχής του Σιδήρου της Ήλειας αντικατοπτρίζουν τις εμπορικές σχέσεις κατά την Έποχή του Χαλκού τόσο με τις γειτονικές περιοχές όσο και με τις

ΠΕΡΙΛΗΨΗ

πιό απομακρυσμένες. Παρά τις πολλές κατά τόπους ιδιομορφίες, η κεραμική της πρώιμης Έποχής του Σιδήρου μαρτυρεί πώς, πέρα από τις κοινές μυκηναϊκές παραδόσεις, υπήρχαν και μακροχρόνιες έπαφές μεταξύ των γειτονικών περιοχών της κεντρικής και δυτικής Ελλάδος. Τα προϊόντα της χαλκοτεχνίας έξάλλου, όπως περόνες, πόρπες και δαχτυλίδια, αντιστοιχούν στα πρότυπα που είναι διαδεδομένα σ' όλη την Ελλάδα και δείχνουν ότι κατά τη διάρκεια των «Σκοτεινών Χρόνων» δέν διακόπηκαν πλήρως οι έπαφές με άλλες περιοχές της Ελλάδος.

Το γενικό συμπέρασμα όσον αφορά τη σημασία του υλικού που παρουσιάστηκε εδώ είναι το εξής: οι ύπομυκηναϊκοί και πρωτογεωμετρικοί τάφοι της Ηλείας αποτελούν αρχαιολογικές μαρτυρίες για την ιστορία της περιοχής κατά την πρώιμη Έποχή του Σιδήρου. Προσφέρουν στοιχεία για το τοπικό μοντέλο κατοίκησης και τις άπαρχές της ιστορικής οικιστικής ανάπτυξης στην Έστερομυκηναϊκή έποχή. Περιέχουν τις απαραίτητες πληροφορίες για την κατανόηση της παράδοσης αλλά και της τομής που παρατηρείται σέ μιá περιοχή της ΒΔ. Πελοποννήσου κατά τη στροφή από την Έποχή του Χαλκού στην Έποχή του Σιδήρου.

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN UND TAFELN

ABBILDUNGEN

- Seite 3 Abb. 1: Chronologische Tabelle.
Seite 4 Abb. 2: Die Landschaft Elis vom 12. bis 10. Jh. v. Chr.
Seite 10 Abb. 3: Submykenische und protogeometrische Funde im Stadtgebiet von Elis.
Seite 11 Abb. 4: Das Theater von Elis (nach *ÖJh* 51, 1976-77, Beibl. 201 Abb. 17).
Seite 13 Abb. 5: Die Lage der Gräber im Bereich des Theaters von Elis (nach Leon 1961-63, 53-54 Abb. 24).
Seite 16 Abb. 6: Grab 1961:4(4): Fotoarchiv Olympia, Neg.-Nr. 2811.
Seite 19 Abb. 7: Grab 1961:7(13A): Fotoarchiv Olympia, Neg.-Nr. 2798, 2796.
Seite 23 Abb. 8: Lageskizze von Grab 1963:1 (aus dem Grabungstagebuch, M. 1:10).
Seite 24 Abb. 9: Grab 1963:1: Fotoarchiv Olympia, Neg.-Nr. 3041.
Seite 26 Abb. 10: 1. Phase der Grabfreilegung von Grab 1963:2: Fotoarchiv Olympia, Neg.-Nr. 3042.
Seite 27 Abb. 11: Lageskizze von Grab 1963:2 (aus dem Grabungstagebuch, M. 1:20).
Seite 29 Abb. 12: Lage der Skelette 2 und 3 in Grab 1963:3: Fotoarchiv Olympia, Neg.-Nr. 3055.
Seite 30 Abb. 13: Lageskizze von Grab 1963:3 (aus dem Grabungstagebuch, M. 1:20).
Seite 32 Abb. 14: Gräber 1963:3 und 1963:4 (Archiv ÖAI Athen).
Seite 32 Abb. 15: Lageskizze von Grab 1963:4 (aus dem Grabungstagebuch, M. 1:20).
Seite 33 Abb. 16: Grab 1963:4 (Archiv ÖAI Athen).
Seite 36 Abb. 17: Skizze des Grabes 1967:25 (aus dem Grabungstagebuch, M. 1:20).
Seite 38 Abb. 18: Nadel aus Grab 1967:26.
Seite 39 Abb. 19: Grab 1976:5 in der Westhalle von Elis.
Seite 46 Abb. 20: Die Gräber von Elis: Beisetzungen, Beigaben, Datierung.
Seite 47 Abb. 21: Das Grab von Keramidia: Beigaben und Datierung.
Seite 47 Abb. 22: Die Gräber in der Umgebung von Olympia: Beigaben und Datierung.

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN UND TAFELN

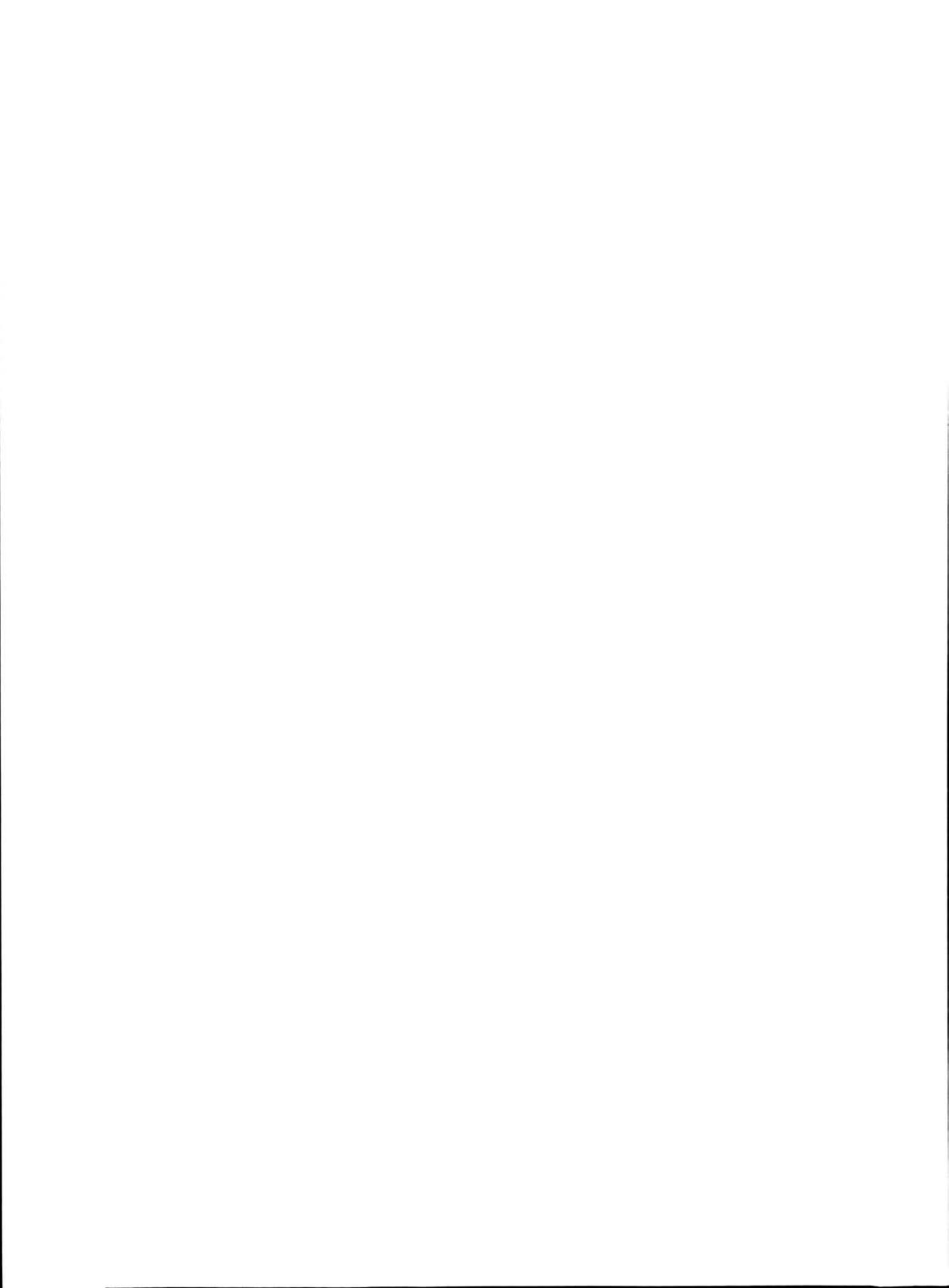
- Seite 53 Abb. 23: Lage und Orientierung der Skelette in den Gräbern von Elis.
 Seite 79 Abb. 24: F-Schwert aus Grab 1963:1. Details des Griffes.
 Seite 79 Abb. 25: G-Schwert aus Grab 1963:4. Details des Griffes.
 Seite 81 Abb. 26: Verbreitung von Schwertern des Typus F und Gii auf dem griechischen Festland.
 Seite 109 Abb. 27: Die Landschaft Elis vom 11. bis 8. Jh. v. Chr.

TAFELN

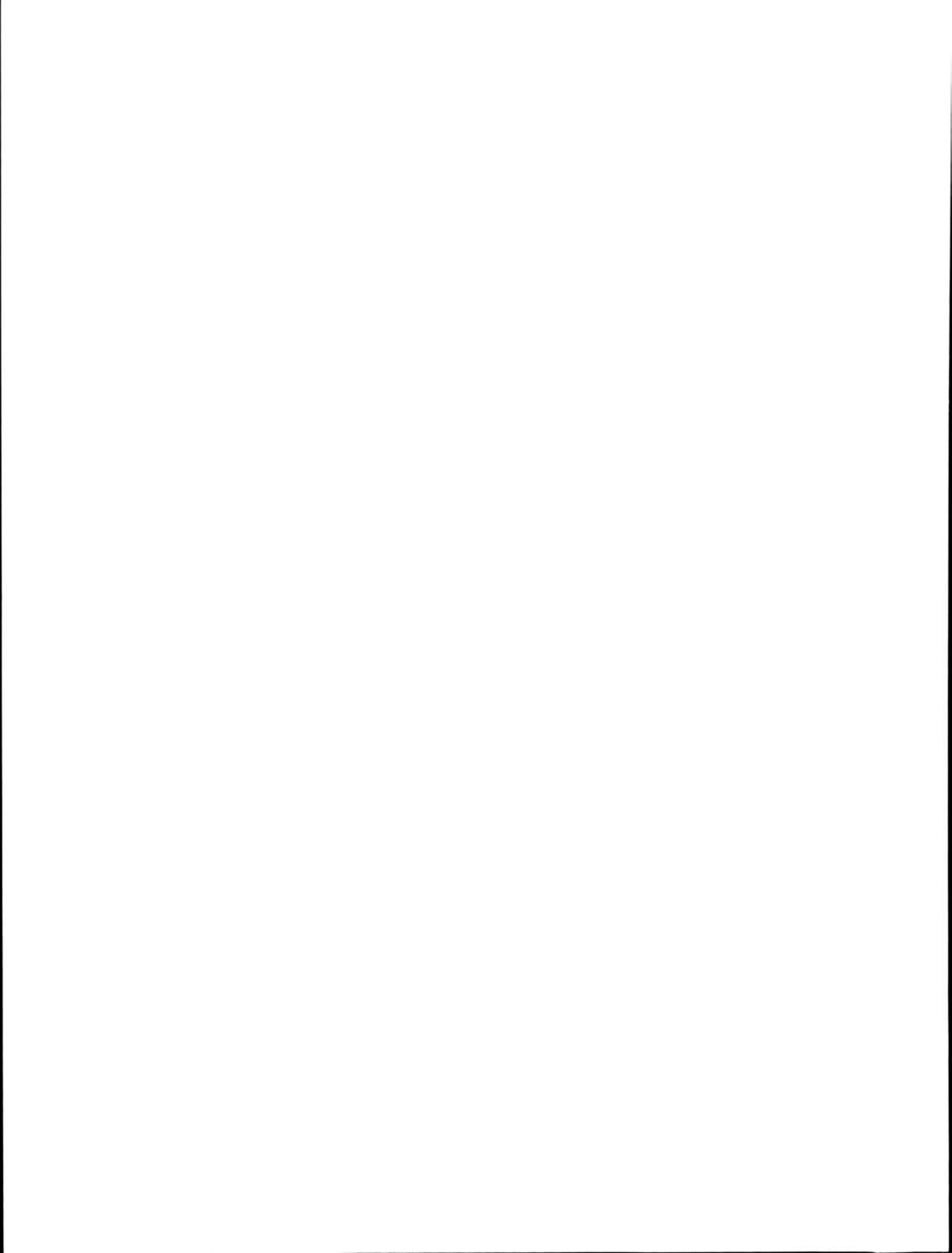
- Taf. 1a: Elis - Theater: Beigaben aus Grab 1961:2, Nr. 1-2.
 Taf. 1b: Elis - Theater: Beigaben aus Grab 1961:4, Nr. 1-4.
 Taf. 2a: Elis - Theater: Beigabe aus Grab 1961:3, Nr. 1.
 Taf. 2b: Elis - Theater: Beigaben aus Grab 1961:6, Nr. 1-7.
 Taf. 2c: Elis - Theater: Beigaben aus Grab 1961:7, Nr. 1-4.
 Taf. 3a: Elis - Theater: Beigaben aus Grab 1963:1, Nr. 1-5.
 Taf. 3b: Elis - Theater: Beigaben aus Grab 1963:2, Nr. 1-5, 7.
 Taf. 4a: Elis - Theater: Beigaben aus Grab 1961:8, Nr. 1-2.
 Taf. 4b: Elis - Theater: Beigaben aus Grab 1963:3, Nr. 1-3.
 Taf. 4c: Elis - Theater: Beigaben aus Grab 1963:4, Nr. 1-2.
 Taf. 5a: Elis - Theater: Beigabe aus Grab 1963:5, Nr. 1.
 Taf. 5b: Elis - Ostnekropole: Beigaben aus Grab 1967:25, Nr. 1-2.
 Taf. 6: Elis - Ostnekropole: Beigabe aus Grab 1969:56, Nr. 1.
 Taf. 7a: Elis - Funde ohne Kontext, Nr. 1-4.
 Taf. 7b: Elis - Westhalle: Beigabe aus Grab 1976:5.
 Taf. 7c: Keramidia: Beigabe aus Kistengrab, Nr. 1.
 Taf. 8: Salmone: Beigaben aus Pithosgrab, Nr. 1-4.
 Taf. 9: Lasteika: Vasen Nr. 1-2.
 Taf. 10a: Bauchhenkelamphoren: a-b. Grab 1961:7, Nr. 1; c. Grab 1963:5, Nr. 1.
 Taf. 10b: Halshenkelamphoren: a. Grab 1963:4, Nr. 1; b. Grab 1963:1, Nr. 1; c. Grab 1961:4, Nr. 1; d. Grab 1961:2, Nr. 1.
 Taf. 11a: Halshenkelamphoren: a. Grab 1963:2, Nr. 1; b. Grab 1961:2, Nr. 2. Amphorenboden: c. Grab 1961:8, Nr. 1.
 Taf. 11b: Kleeblattkannen: a. Salmone, Nr. 1; b. Salmone, Nr. 2. Bauchhenkelamphoriskos: c. Keramidia, Nr. 1.
 Taf. 11c: Krüglein: a. Grab 1963:1, Nr. 2; b. Grab 1963:1, Nr. 3; c. Grab 1963:3, Nr. 1; d. Grab 1961:6, Nr. 1; e. Lasteika, Nr. 2.
 Taf. 12a: Krug: a-b. Lasteika, Nr. 1.
 Taf. 12b: Lekythen: a-b. Grab 1961:7, Nr. 2; c. Grab 1961:4, Nr. 2; d. Grab 1961:5, Nr. 1; e. Grab 1963:2, Nr. 2.
 Taf. 12c: Zweihenkelige Becher: a. Salmone, Nr. 3; b. Grab 1976:5, Nr. 1. c. Askos:

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN UND TAFELN

- Grab 1967:25, Nr. 2. d. Kalathos: Salmone, Nr. 4.
- Taf. 13a: Bronzeschwert des Typus F: Grab 1963:1, Nr. 4.
- Taf. 13b: Bronzeschwert des Typus G: Grab 1963:4, Nr. 2.
- Taf. 13c: Nadeln: a.b. Grab 1961:4, 4.3; c. ohne Kontext Nr. 3; d.e. Grab 1961:7, Nr. 3.4; f.g. Grab 1963:2, Nr. 3.4; h. ohne Kontext Nr. 4.
- Taf. 14a: Fibeln: a.b. Grab 1961:6, Nr. 2.3; c. Grab 1963:3, Nr. 2; d. Grab 1961:3, Nr. 1. Ringe: e.f.h. Grab 1961:6, Nr. 4.5.6; g. 1963:2, Nr. 5; i. Grab 1963:1, Nr. 5. Perlen, Wirtel, Scheibe: k. Grab 1961:6, Nr. 7; l. Grab 1963:2, Nr. 7; m. Grab 1961:8, Nr. 2; n. Grab 1963:3, Nr. 3.
- Taf. 14b: Spätgeometrische Gefäße aus dem Theater von Elis: Nr. 1-2.



TAFELN





*a. Elis - Theater: Beigaben aus Grab
1961:2, Nr. 1-2 (M. 1:2).*



*b. Elis - Theater: Beigaben aus Grab 1961:4,
Nr. 1-4 (M. 1:4).*

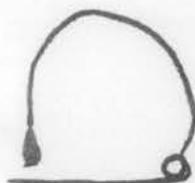
TAFEL 2



a. Elis - Theater: Beigabe
aus Grab 1961:3, Nr. 1
(M. 1:2).



1



2



3



4



5



6



7

b. Elis - Theater: Beigaben aus Grab 1961:6, Nr. 1-7
(1 M. 1:4, 2-7 M. 1:2).



1



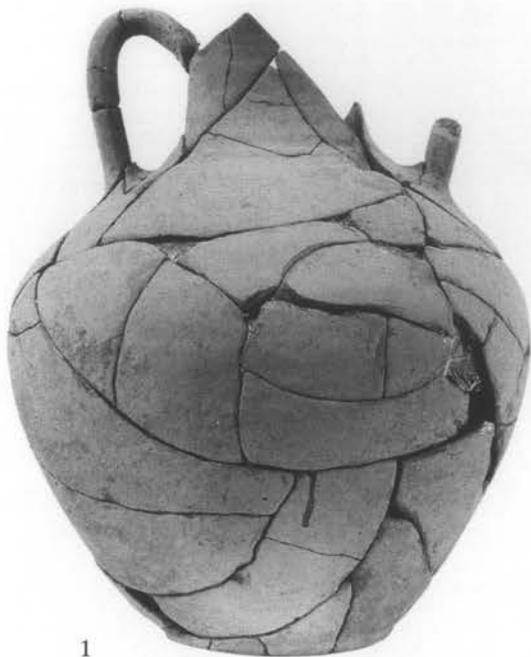
3



2

4

c. Elis - Theater: Beigaben aus Grab 1961:7, Nr. 1-4 (M. 1:4).



1



2



3



5



4

a. Elis - Theater: Beigaben aus Grab 1963:1, Nr. 1-5 (1-4 M. 1:4, 5 M. 1:2).



1



2



3

4



5



7

b. Elis - Theater: Beigaben aus Grab 1963:2, Nr. 1-5, 7 (1-4 M. 1:4; 5, 7 M. 1:2).

TAFEL 4



a. Elis - Theater: Beigaben aus Grab 1961:8, Nr. 1-2 (1 M. 1:4; 2 M. 1:2).



b. Elis - Theater: Beigaben aus Grab 1963:3, Nr. 1-3 (1 M. 1:4; 2 M. 1:2).



c. Elis - Theater:
Beigaben aus
Grab 1963:4,
Nr. 1-2 (1-2 M. 1:4).





*a. Elis - Theater: Beigabe aus Grab
1963:5, Nr. 1 (M. 1:4).*

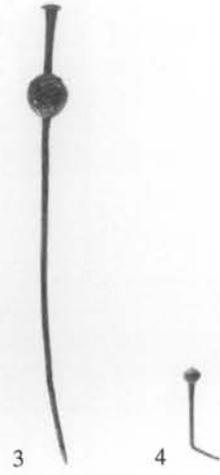


b. Elis - Ostnekropole: Beigaben aus Grab 1967:25, Nr. 1-2 (1a, 2 M. 1:4).

TAFEL 6



Elis - Ostnekropole: Beigabe aus Grab 1969:56, Nr. 1 (1a M. 1:4).



a. Elis - Funde ohne Kontext, Nr. 1-4 (M. 1:4).



b. Elis - Westhalle: Beigabe aus Grab 1976:5, Nr. 1 (M. 1:4).



c. Keramidia: Beigabe aus Kistengrab, Nr. 1 (M. 1:4).

TAFEL 8



1a



1b



2



3



4



1a



1b



1c

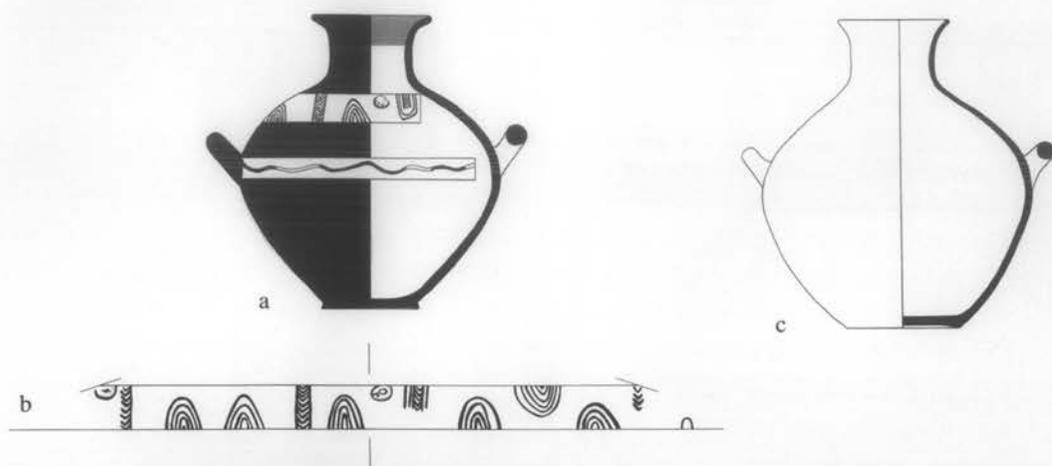


1d

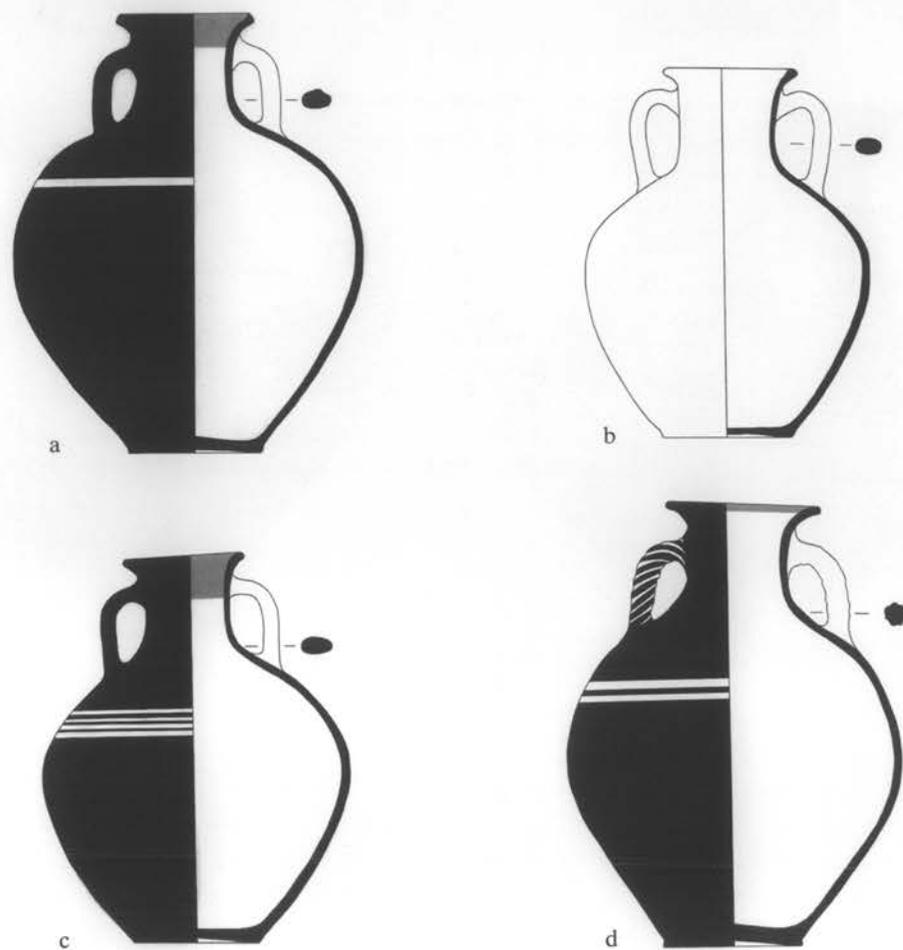


2

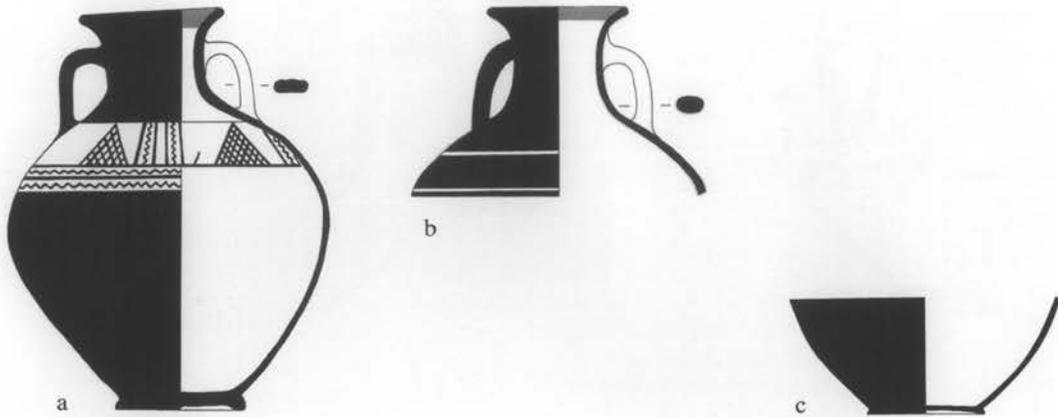
Lasteika: Vasen Nr. 1-2 (M. 1:2).



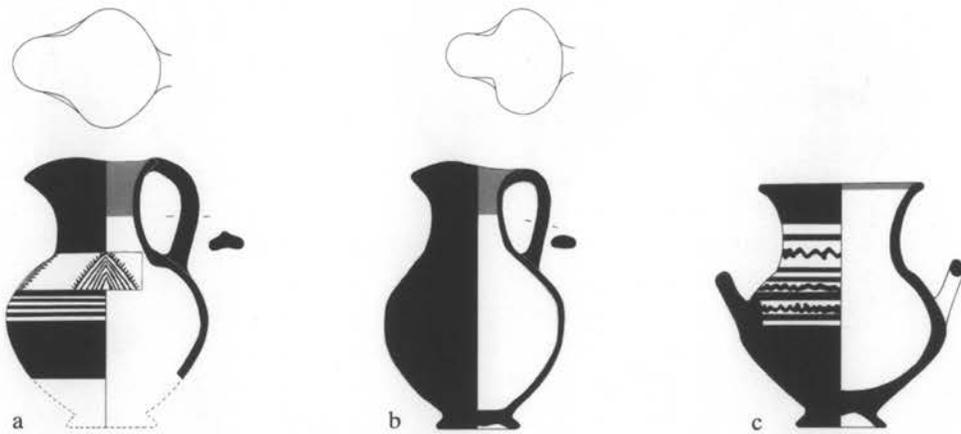
a. Bauchhenkelamphoren: a-b. Grab 1961:7, Nr. 1; c. Grab 1963:5, Nr. 1 (M. 1:8).



b. Halshenkelamphoren: a. Grab 1963:4, Nr. 1; b. Grab 1963:1, Nr. 1; c. Grab 1961:4, Nr. 1; d. Grab 1961:2, Nr. 1 (M. 1:8).



a. Halshenkelamphoren: a. Grab 1963:2, Nr. 1; b. Grab 1961:2, Nr. 2. Amphorenboden: c. Grab 1961:8, Nr. 1 (alle M. 1:8).



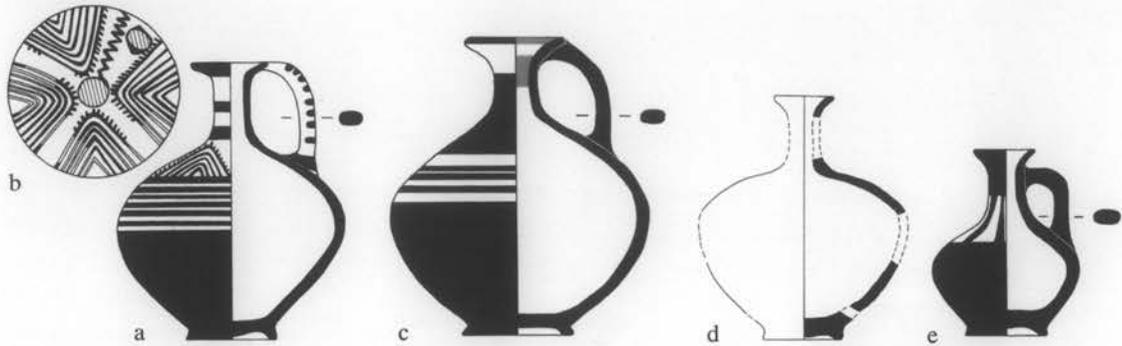
b. Kleeblattkannen: a. Salmone, Nr. 1; b. Salmone, Nr. 2 (beide M. 1:8). Bauchhenkelamphoriskos: c. Keramidia, Nr. 1 (M. 1:4).



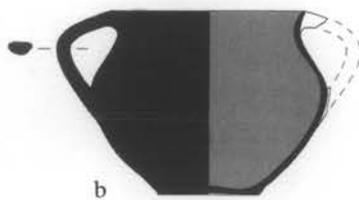
c. Krüglein: a. Grab 1963:1, Nr. 2; b. Grab 1963:1, Nr. 3; c. Grab 1963:3, Nr. 1; d. Grab 1961:6, Nr. 1; e. Lasteika, Nr. 2 (alle M. 1:4).



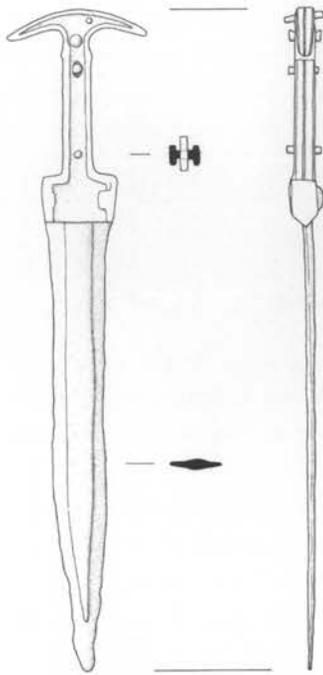
a. Krug: a-b. Lasteika, Nr. 1 (M. 1:4).



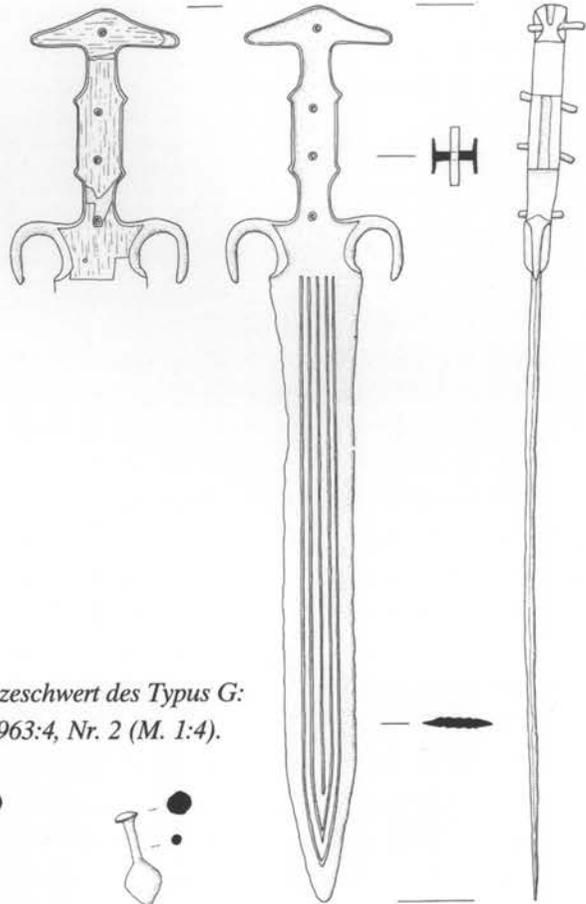
b. Lekythen: a-b. Grab 1961:7, Nr. 2; c. Grab 1961:4, Nr. 2; d. Grab 1961:5, Nr. 1; e. Grab 1963:2, Nr. 2 (alle M. 1:4).



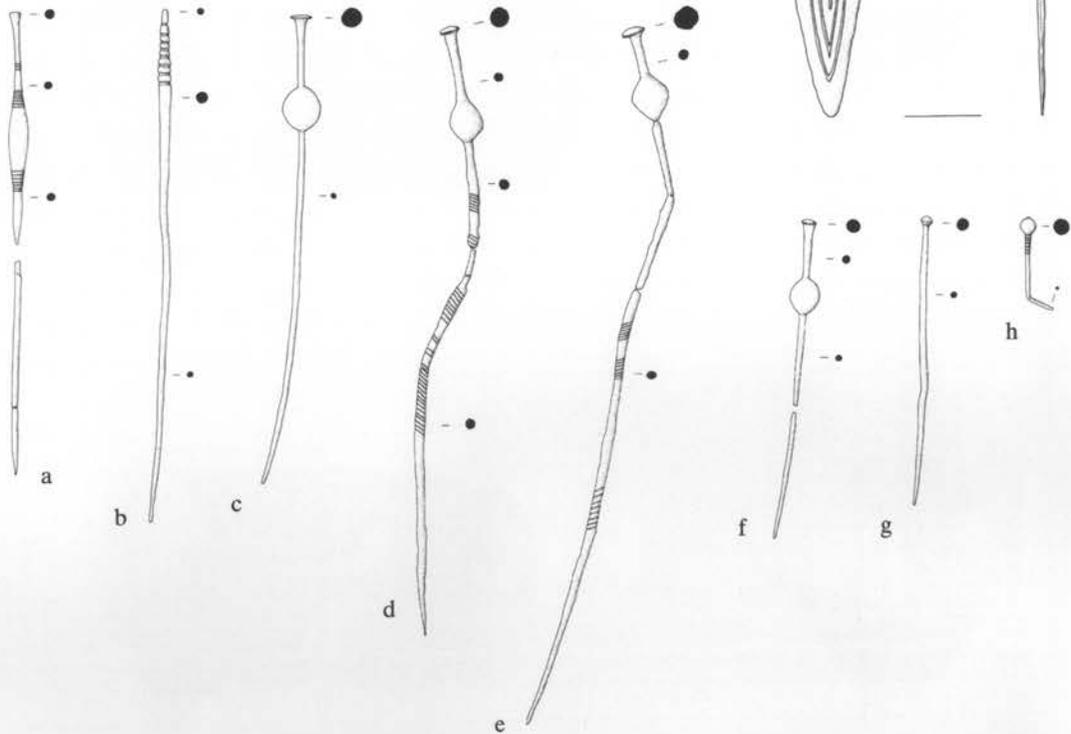
c. Zweihenkelige Becher: a. Salmone, Nr. 3; b. Grab 1976:5, Nr. 1. Askos: c. Grab 1967:25, Nr. 2. Kalathos: d. Salmone, Nr. 4 (alle M. 1:4).



a. Bronzeschwert des Typus F:
Grab 1963:1, Nr. 4 (M. 1:4).

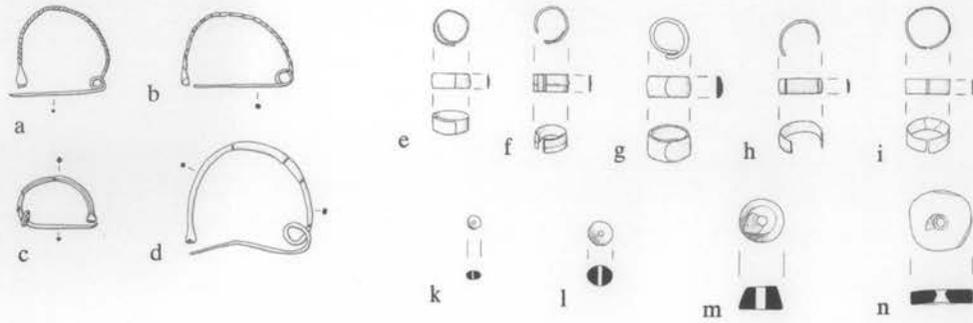


b. Bronzeschwert des Typus G:
Grab 1963:4, Nr. 2 (M. 1:4).

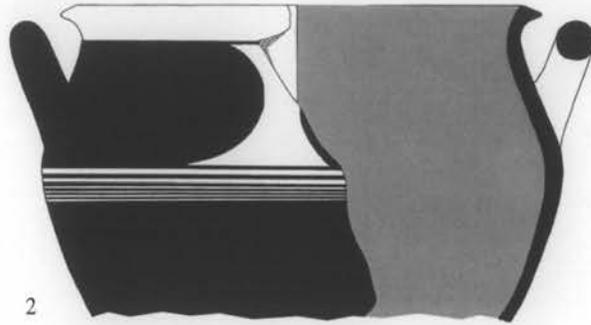
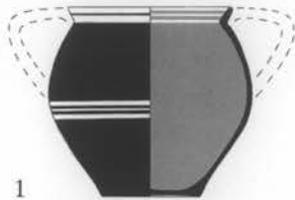


c. Nadeln: a.b. Grab 1961:4, Nr. 4.3; c. ohne Kontext Nr. 3; d.e. Grab 1961:7, Nr. 3.4; f.g. Grab 1963:2, Nr. 3.4; h. ohne Kontext Nr. 4 (alle M. 1:4).

TAFEL 14



a. Fibeln: a.b. Grab 1961:6, Nr. 2.3; c. Grab 1963:3, Nr. 2; d. Grab 1961:3, Nr. 1. Ringe: e.f.h. Grab 1961:6, Nr. 4.5.6; g. 1963:2, Nr. 5; i. Grab 1963:1, Nr. 5. Perlen, Wirtel, Scheibe: k. Grab 1961:6, Nr. 7; l. Grab 1963:2, Nr. 7; m. Grab 1961:8, Nr. 2; n. Grab 1963:3, Nr. 3 (alle M. 1:4).



b. Spätgeometrische Gefäße aus dem Theater von Elis: Nr. 1-2 (M. 1:4).

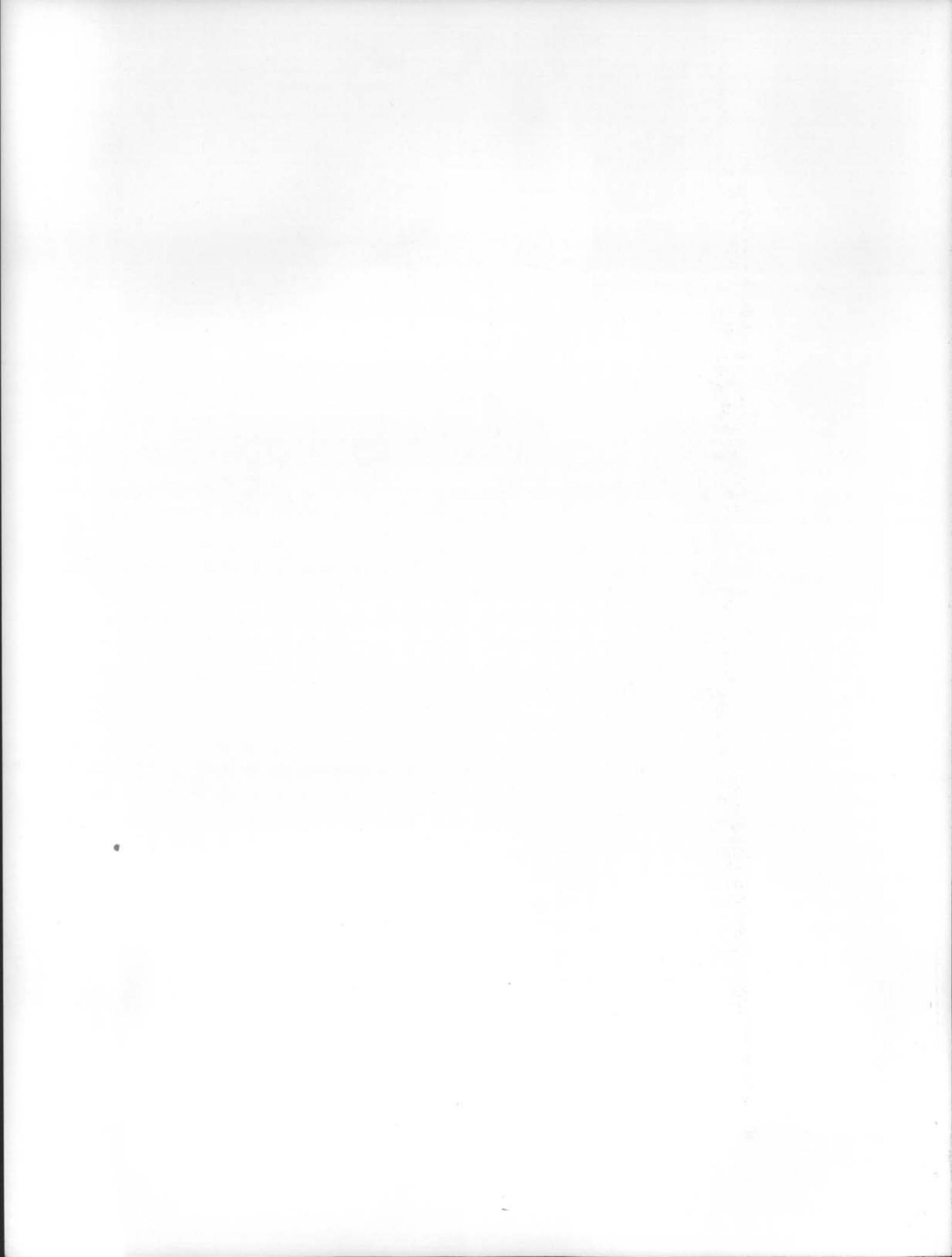




DAS BUCH
DIE SUBMYKENISCHEN UND PROTOGEOMETRISCHEN
GRÄBER VON ELIS
von BIRGITTA EDER
BD. 209 DER BIBLIOTHEK
DER ARCHÄOLOGISCHEN GESELLSCHAFT ZU ATHEN
WURDE 2001
BEI „GRAPHIKES TECHNES E. BOULOUKOS - A. LOGOTHETIS“
MILONOS 26, ATHEN
GEDRUCKT







ISSN 1105-7785
ISBN 960-8145-15-5